

Seltene Druckgraphiken des 15. Jahrhunderts: Die Teigdrucke in der Bayerischen Staatsbibliothek München

Wissenschaftliche Arbeit zur Erlangung des Grades Master of Arts
des Studiengangs Restaurierung, Kunsttechnologie und
Konservierungswissenschaft
an der Fakultät für Architektur der Technischen Universität München

Betreut von Prof. Erwin Emmerling
Dr. Irmhild Schäfer
Lehrstuhl für Restaurierung, Kunsttechnologie und
Konservierungswissenschaft in Kooperation mit dem Institut für
Bestandserhaltung und Restaurierung der Bayerischen Staatsbibliothek
München

Eingereicht von Theresa Schlagheck

Eingereicht am München, den 30.09.2016

Danksagung

An dieser Stelle möchte ich mich bei Prof. Erwin Emmerling für die Möglichkeit bedanken, diese Masterarbeit am Lehrstuhl für Restaurierung, Kunsttechnologie und Konservierungswissenschaft durchführen zu können sowie für die wertvollen Anregungen und den gewährten wissenschaftlichen Freiraum. Des Weiteren danke ich Dr. Irmhild Schäfer, Dr. Thorsten Allscher und Karin Eckstein M.A. vom Institut für Bestandserhaltung und Restaurierung der Bayerischen Staatsbibliothek München für die Themenvergabe, die kontinuierliche Betreuung und die Bereitstellung von Arbeitsplatz und Materialien. Lothar Schmitt und Peter Fornaro vom Digital Humanities Lab der Universität Basel danke ich für die gute Zusammenarbeit.

Abstract

About 200 pasteprints and five flock prints are known today, mostly preserved in manuscripts. In this Master's thesis the previous state of research about this graphics from the late 15th century is summarised and a new theory of the production of pasteprints is proposed. A part of the thesis was to compile a catalogue with the 40 pasteprints and one flock print owned by the Bavarian State Library.

First, information about the known pasteprints and flock prints, their provenance, history of reception and today's terms is given. Theories about the original function and the intention of the prints complete the general introduction. Subsequently, possible methods of production of pasteprints are discussed, based on discovered pairs of mirror-inverted metalcuts, which were probably made using the same cast. A modification of the pressed brocade application method was tested and is proposed as a new theory of the production of pasteprints instead of the previous hypotheses, which tried to transfer the printing process of common graphics. The layer composition of the prints, the materials and their appearance today were examined with a 3D-digital-microscope, X-ray fluorescence analysis and fourier-transformation-infrared-spectroscopy. Finally, a catalogue with the prints of the Bavarian State Library completes the thesis. Descriptions of the illustrations, the state of condition and the context of tradition are illustrated with photographs and mappings. The systematic catalogue and the results of the reconstruction could be a basis for further investigations about pasteprints, which are hardly explored compared to other prints.

Zusammenfassung

Etwa 200 Teigdrucke und fünf Samtteigdrucke sind heute noch, meist in Büchern, erhalten. In vorliegender Masterarbeit wird der bisherige Forschungsstand zu diesen speziellen Druckgraphiken des späten 15. Jahrhunderts zusammengefasst und eine neue Theorie zur Herstellung von Teigdrucken vorgestellt. Bestandteil der Arbeit war zudem die Erstellung eines Katalogs mit den 40 Teigdrucken und einem Samtteigdruck der Bayerischen Staatsbibliothek.

Zu Beginn der Arbeit finden sich Informationen zu überlieferten Teigdrucken und Samtteigdrucken, deren Provenienz, Rezeptionsgeschichte und heutigen Bezeichnung. Theorien zur ursprünglichen Funktion der Druckgraphiken und der Intention ihrer Herstellung ergänzen die allgemeine Einführung. Anschließend werden die Herstellungsmöglichkeiten von Teigdrucken diskutiert. Grundlage dafür sind die spiegelverkehrten Darstellungen einiger entdeckter Paare von Teigdrucken und Metallschnitten, die vermutlich von der gleichen Platte stammen. Eine durch Rekonstruktionsversuche getestete Modifikation der Herstellung von Pressbrokatapplikationen wird als neue Theorie zum bisher vorgeschlagenen Herstellungsprozess durch einen indirekten Druckvorgang vorgestellt. Mittels durchgeführter Untersuchungen unter einem 3D-Digitalmikroskop, mit Röntgenfluoreszenzanalysen und Fourier-Transformation-Infrarot-Spektroskopie an ausgewählten Drucken werden deren Bildschichtaufbau, Materialien und ihr heutiges Erscheinungsbild erläutert. Ein mit den Drucken der Bayerischen Staatsbibliothek zusammengestellter Katalog rundet die Arbeit ab. Beschreibungen der Darstellungen, des Erhaltungszustandes und des Überlieferungskontextes werden mit Photographien und Kartierungen veranschaulicht. Der systematische Katalog und die Ergebnisse des Rekonstruktionsversuches können Grundlage für die weitere Forschung zu den bisher, im Vergleich zu anderen Druckgraphiken, verhältnismäßig wenig erforschten Teigdrucken sein.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
2	Was sind Teigdrucke?	3
2.1	Der Stand der Forschung	4
2.2	Die Entwicklung des Begriffs „Teigdruck“	6
2.3	Die Provenienz, zeitliche Einordnung und Funktion von Teigdrucken	8
2.4	Der Bildschichtaufbau von Teigdrucken	9
2.5	Die überlieferten Exemplare von Teigdrucken und deren Erhaltungszustand	10
2.6	Die Variante des Samtteigdrucks	14
2.7	Die Intention der Herstellung von Teigdrucken und Samtteigdrucken	15
3	Zur Herstellung von Teigdrucken	17
3.1	Hinweise auf die Herstellungsmethode	17
3.2	Theorien zum Herstellungsprozess	21
3.3	Die Ergebnisse eines Rekonstruktionsversuches	24
4	Die Teigdrucke in der Bayerischen Staatsbibliothek	31
4.1	Die Darstellungen	34
4.2	Der Überlieferungskontext	35
5	Untersuchung der Teigdrucke der Bayerischen Staatsbibliothek	41
5.1	Das Erscheinungsbild der Schichten	41
5.2	Materialanalysen	47
5.3	Reflectance Transformation Imaging	52
6	Einordnung der Ergebnisse und Ausblick	53
	Literaturverzeichnis	55
	Abbildungsnachweise	61
	Katalog der Teigdrucke in der Bayerischen Staatsbibliothek	63
	RFA Spektren	231

1 Einleitung

Die Erwähnung von Teigdrucken weckt bei den meisten Menschen Vorstellungen, die nichts mit den empfindlichen Graphiken zu tun haben, die als solche bezeichnet werden. Der irreführende Begriff wurde im 19. Jahrhundert von Kunsthistorikern eingeführt, die die korrodierten Materialien, aus denen die Graphiken bestehen, nicht mehr erkennen konnten und davon ausgingen, dass es sich um eine Art Teig handeln müsse. Wie in den folgenden Jahren entdeckt wurde, bilden übereinanderliegende Lagen verschiedener Materialien die Bildschicht von Teigdrucken: Eine mit einem gelben Lack überzogene Zinnfolie ist entweder mit einer Grundierungsmasse aus Harz, Öl und Mennige oder einer dünnen Klebstoffschicht auf Papier fixiert. Die detailreichen Darstellungen sind als Relief in der Zinnfolie geformt. Die erhöhten Partien sind schwarz eingefärbt und stehen damit im Kontrast zu den vertieften, golden erscheinenden Partien.¹

Teigdrucke wurden nur innerhalb weniger Jahrzehnte gegen Ende des 15. Jahrhunderts im süddeutschen Raum hergestellt. Es handelt sich um meist eher kleinformatige Graphiken von etwa elf auf sieben Zentimeter mit durchgehend religiösen Darstellungen. Teigdrucke sind äußerst seltene Bildzeugnisse, die in Handschriften oder frühe Druckwerke eingeklebt wurden und auf diese Weise geschützt von Buchblock und Einband erhalten geblieben sind. Nur etwas mehr als 200 Exemplare sind bekannt. Der größte Bestand ist in der Bayerischen Staatsbibliothek München zu finden. 1908 beschrieb LEIDINGER 36 Teigdrucke.² In der Zwischenzeit wurden dort weitere Teigdrucke entdeckt und in der Literatur erwähnt.

Ziel dieser Arbeit war es, alle in der Bayerischen Staatsbibliothek aufbewahrten Teigdrucke zu erfassen, zu beschreiben und durch photographische Dokumentation für die weitere Forschung zugänglich zu machen. Der bisherige Forschungsstand sollte, vor allem in Bezug auf die verwendeten Materialien und die Herstellungstechnik, geklärt und durch Untersuchungen an den Teigdrucken der Bayerischen Staatsbibliothek bestätigt oder ergänzt werden. Mit zusätzlichen Rekonstruktionsversuchen sollten bisher vorgeschlagene Theorien zum noch ungeklärten Herstellungsprozess überprüft werden.

Zu Beginn vorliegender Arbeit werden generelle Informationen zum Stand der Forschung, zur Entstehung, Verwendung, zum Bildschichtaufbau und heutigen Erscheinungsbild von Teigdrucken gegeben. Dabei werden auch die Herstellung und die Materialien von Samtteigdrucken erläutert. Auf die Herstellung von Teigdrucken wird im folgenden Kapitel eingegangen. Anhand der bereits in der Literatur beschriebenen Hinweise auf Ähnlichkeiten zwischen spiegelverkehrten Paaren von Teigdrucken und Metallschnitten werden systematisch die zwei theoretisch möglichen Theorien zur Herstellung von Teigdrucken erläutert. Die Ergebnisse eines Rekonstruktionsversuches nach den beiden Theorien werden vorgestellt. Die bisher gängige Meinung, Teigdrucke seien durch ein indirektes Druckverfahren mit Zwischenformen hergestellt worden, konnte damit nicht bestätigt werden. Stattdessen wird eine Modifikation

¹ Mit dem Begriff „Bildschicht“ wird in dieser Arbeit in Anlehnung an die Begrifflichkeiten der Photographie die Zinnfolie mit den auf ihr liegenden Farbschichten bezeichnet, da das dargestellte Bild durch das Zusammenspiel dieser Schichten entsteht.

² LEIDINGER, GEORG: *Die Teigdrucke des fünfzehnten Jahrhunderts in der K. Hof- und Staatsbibliothek München*, München 1908.

1 Einleitung

der Pressbrokattechnik vorgestellt. Sie zeigte bessere Ergebnisse und kann sowohl die Herstellung der Teigdrucke mit Grundierungsmasse als auch die ohne erklären. Es folgen Übersichten und Erläuterungen zu den Darstellungen und Überlieferungskontexten der Teigdrucke in der Bayerischen Staatsbibliothek. Abschließend werden die Untersuchungen zu Materialien, deren heutigem Erscheinungsbild und dem Bildschichtaufbau vorgestellt, die an einer Auswahl dieser Teigdrucke durchgeführt wurden. In Zusammenarbeit mit dem Digital Humanities Lab der Universität Basel aufgenommene Reflectance Transformation Imaging Photos aller dafür geeigneten Teigdrucke bieten dem Leser in Zukunft die Möglichkeit, sich selbst ein genaueres Bild von der Oberfläche und dem Glanz der Graphiken machen zu können. Im Anhang ist ein Katalog der Teigdrucke in der Bayerischen Staatsbibliothek mit Bildern, Kartierungen des Erhaltungszustandes und Beschreibungen zu finden.

2 Was sind Teigdrucke?

Teigdrucke sind Graphiken des späten Mittelalters, die nur in geringer Anzahl erhalten geblieben sind. Sie unterscheiden sich von den bekannteren Druckgraphiken des 15. Jahrhunderts, wie Holzschnitten, Kupferstichen und Metallschnitten, in Hinsicht auf die verwendeten Materialien und die Herstellungsart.

In der Literatur werden unter der weitgefassten Bezeichnung „Teigdruck“ oder abgewandelten Bezeichnungen wie „Siegelteigdruck“ oder „Samtteigdruck“ diverse Graphiken und Druckerzeugnisse geführt, für die eine Art Paste verwendet wurde. Die Pasten sind dabei nicht nur aus verschiedensten Materialien zusammengesetzt, teilweise handelt es sich nicht einmal um eine teigartige Masse, sondern beispielsweise um eine gealterte Zinnfolie, die nicht mehr als solche erkannt wurde. Dementsprechend sind auch die Herstellungsarten dieser mit dem gleichen Begriff bezeichneten Graphiken unterschiedlich. MABBOTT unterschied 1932 vier Kategorien von Teigdrucken: 1. Holzschnitte mit Teigdekoration (*Woodcuts with paste decoration*); 2. Siegeldrucke und Siegelteigdrucke (*Sealprints and Sealpasteprints*); 3. Teigdrucke mit flachem Teig (*Pasteprints with flat paste*) und 4. „normale“ Teigdrucke (*normal pasteprints*).³

In vorliegender Arbeit werden diejenigen Arten von Teigdrucken behandelt, die in der Literatur heute noch durchgehend als Teigdruck bezeichnet werden. Sie lassen sich der dritten und vierten Kategorie MABBOTTS zuordnen. Dabei handelt es sich um eine dicke und eine dünne Art des Teigdrucks. Zusätzlich wird noch der Spezialfall der Samtteigdrucke aufgenommen, die MABBOTT ebenfalls zur dritten Kategorie zählt. Von den Teigdrucken sind jeweils mehrere Exemplare in der Bayerischen Staatsbibliothek zu finden, von den wesentlich selteneren Samtteigdrucken lediglich ein Exemplar. Diese Druckgraphiken konnten im Original untersucht und in den Katalog dieser Arbeit aufgenommen werden.

Während die Herstellungstechnik von Samtteigdrucken weitestgehend bekannt ist, ist die von Teigdrucken bis heute noch nicht vollständig geklärt. Im Gegensatz zu Samtteigdrucken, deren bildliche Darstellung in einem klassischen Hochdruckverfahren gedruckt wurde, fand bei der Herstellung von Teigdrucken wohl in keiner Art und Weise ein Druckvorgang statt, der dem Verfahren herkömmlicher Druckgraphik gleicht.⁴ Im Grunde genommen können Teigdrucke deshalb nicht zur Druckgraphik im engeren Sinne gezählt werden. Werden im Folgenden die Teigdrucke als „Graphiken“ bezeichnet, so ist dies in einem umfassenderen Sinn als „Sammelbegriff aller Tätigkeiten zeichnerischen Bildgestaltens“⁵ zu verstehen. Die Bezeichnung „Druckgraphik“ betont den Unterschied zur Handzeichnung und den Zweck solcher Verfahren: die mechanische Vervielfältigung von Bildern.

³ MABBOTT, THOMAS OLLIVE: *Pasteprints and Sealprints*, in: Metropolitan Museum Studies (1932), Bd. 4, Nr. 1, S. 55–75. Er greift dabei auf Klassifizierungen von PASSAVANT zurück und erweitert sie (PASSAVANT, JOHANN DAVID: *Le peintre-graveur contenant l'histoire de la gravure sur bois, sur métal et au burin jusque vers la fin du XVI. siècle, l'histoire du nielle avec complément de la descriptive de l'essai sur les nielles de Duchesne Ainé et un catalogue supplémentaire aux estampes du XV. et XVI. siècle du Peintre-graveur de Adam Bartsch*, Bd. 1, Leipzig 1860, S. 102–106).

⁴ Lediglich zum Auftrag der Druckfarbe bediente man sich wohl der Techniken des Druckerhandwerks (vgl. hierzu Kap. 3: Zur Herstellung von Teigdrucken).

⁵ KOSCHATZKY, WALTER: *Die Kunst der Graphik. Technik, Geschichte, Meisterwerke*, München 1999, S. 10.

Gemeinsam mit Druckgraphiken ist den Teigdrucken, dass sie auf einen Papierträger aufgebracht werden und dass die bildliche Darstellung mit Druckfarbe erzeugt wird. Der entscheidende Unterschied liegt darin, dass für Teigdrucke und Samtteigdrucke Zinnfolie verwendet wurde, die mit einem gelben Lack überzogen wurde, um golden zu erscheinen.⁶ Die Folie liegt bei der dicken Art der Teigdrucke auf einer auf das Papier aufgestrichenen Grundierungsmasse, bei der dünnen haftet sie durch eine einfache Klebstoffschicht. Während Holzschnitte und Kupferstiche, die auf Papier oder gelegentlich Pergament gedruckt wurden, sich für großflächige Kolorierung eigneten, beschränken sich die Kolorierungen von Teigdrucken meist auf das Inkarnat. Bei den Teigdrucken wurde die Darstellung als Relief in die Folie übertragen, bei Samtteigdrucken wurde die noch feuchte Druckfarbe mit Wollfasern bestreut. Die Darstellung entsteht durch starke farbliche Kontraste zwischen der Druckfarbe oder den Wollfasern und der darunterliegenden „vergoldeten“ Zinnfolie. Zusätzlich spielt das Oberflächenrelief eine Rolle bei der Wahrnehmung.

2.1 Der Stand der Forschung

Die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit den Teigdrucken begann in der Mitte des 19. Jahrhunderts. Die Zahl der relevanten Veröffentlichungen ist, der Anzahl der erhaltenen Teigdrucke entsprechend, übersichtlich.

Die erste Erwähnung eines Teigdrucks stammt von LUDWIG BECHSTEIN im Jahre 1850.⁷ Er beschreibt ein Blatt, das den gekreuzigten Christus mit Maria und Johannes zu seinen Seiten darstellt. Es war von der Innenseite des Deckels einer heute unbekanntenen Handschrift aus einer nicht näher bezeichneten Innsbrucker Klosterbibliothek ausgelöst worden.⁸ BECHSTEIN verwendet hier allerdings noch nicht den Begriff „Teigdruck“, sondern bezeichnet das ihm zugetragene Blatt als „Prototyp des Metallschnittes“. Seine Ausführungen lassen jedoch auf einen Teigdruck schließen. Er beschreibt einen aus vier verschiedenen Brauntönen bestehenden Grund mit erhaben liegenden Linien, die sich am besten im Streiflicht erkennen lassen. Einen ungleichmäßigen, braunen Ton hält er für fleckiges Blattsilber. Stilistisch ordnet BECHSTEIN den Druck in der „eigenthümliche(n), urtypische(n)“ Technik in das ausgehende 14. Jahrhundert, spätestens jedoch in das erste Jahrzehnt des 15. Jahrhunderts ein. Diese Einschätzung lässt sich nach heutigem Kenntnisstand nicht mehr bestätigen.

In den folgenden Jahren wurden weitere Beschreibungen von Teigdrucken veröffentlicht, oft in Verbindung mit neuen Funden. Durch die Bestrebungen zu Anfang des 20. Jahrhunderts, vermehrt Katalogwerke von Druckgraphiken zu erstellen, wurden die Teigdrucke verschiedener Sammlungen entdeckt und erfasst. Die Erklärungsversuche zu ihrer Herstellung basierten dabei oft mehr auf Vermutungen als auf genauen Beobachtungen. Einen guten Überblick über die Geschichte der Auseinandersetzung mit Teigdrucken bietet FLEISCHMANN in der bisher einzigen Monographie zum Thema.⁹ Sie untersucht darin auf der Grundlage der Literatur die Technik und Entstehungsgeschichte von Metallschnitten und Teigdrucken sowie deren Bedeutung im Zusammenhang mit der Erfindung der Buchdrucktechnik.

⁶ Eventuell wurde die Zinnfolie auch mit Blattgold oder Zwischgold überzogen. Dazu Kap. 2.4: Der Bildschichtaufbau von Teigdrucken.

⁷ BECHSTEIN, LUDWIG: *Unica et Nondescripta*, in: Deutsches Kunstblatt. Zeitung für bildende Kunst und Baukunst (1850), Nr. 17, S. 131–132.

⁸ Erhalten hatte er den Fund aus der privaten Sammlung von Joseph Meyer in Hildburghausen (BECHSTEIN 1850, S. 131).

⁹ FLEISCHMANN, ISA: *Metallschnitt und Teigdruck: Technik und Entstehung zur Zeit des frühen Buchdrucks*, Mainz am Rhein 1998.

2 Was sind Teigdrucke?

Analytische Untersuchungen zur Materialbestimmung der Teigdrucke, auf die auch schon FLEISCHMANN verweist, wurden nur sehr begrenzt durchgeführt. MONGAN veröffentlichte erstmals 1943 die zusammengefassten Ergebnisse einer Analyse eines Teigdruckes.¹⁰ Sie hatte einen Teigdruck aus der Sammlung Lessing J. Rosenwalds in der National Gallery of Art in Washington, D.C. entdeckt, der auf der Rückseite eines Metallschnittes klebte. Anlässlich dieses Fundes hatte GETTENS in der Abteilung für Konservierung des Fogg Museum of Art in Boston erstmals Analysen der verschiedenen Schichten dieses Teigdruckes durchgeführt und drei weitere Teigdrucke unter dem Mikroskop untersucht. 1986 erschien die erste umfangreichere Untersuchung von COOMBS und FARRELL. Sie hatten drei Teigdrucke der Harvard University Art Museums unter Mikroskopen, unter Infrarot- und UV-Licht, mit Röntgenstrahlung, Röntgendiffraktometrie, Rasterelektronenmikroskopie und Augerelektronenspektroskopie untersucht.¹¹ Begleitend zu den Untersuchungen der Restauratorin und des Konservierungswissenschaftlers erschien der Aufsatz „*The Study of Pasteprints, 1854–1986*“ des Kunsthistorikers FIELD, in dem er erklärt, wie sich die verschiedenen Theorien zur Herstellung und ursprünglichen Bedeutung von Teigdrucken entwickelt haben.¹² 1993 veröffentlichte BERTALAN ihre Untersuchungen an Teigdrucken der National Gallery of Art.¹³ Sie fertigte unter anderem zwei Querschliffe von Proben aus gebrochenen Ecken an und untersuchte die Drucke unter dem Mikroskop.

Als weitere Publikation zu Teigdrucken nach FLEISCHMANN'S Monographie ist ein Aufsatz der beiden Restauratoren SCHELD und DAMM zu nennen.¹⁴ Darin werden die Ergebnisse der materialtechnischen Untersuchungen an einem Samtteigdruck und einem Teigdruck des Germanischen Nationalmuseums in Nürnberg beschrieben und in Material und Herstellungstechnik ähnliche Werke zum Vergleich herangezogen. Die jüngsten Publikationen verfasste der Kunsthistoriker UHR im Rahmen seines Dissertationsprojektes „*Mediale Strategien religiöser Druckgraphik des 15. Jahrhunderts*“ an der Justus-Liebig-Universität in Gießen.¹⁵ Er trug mit einem Katalogbeitrag über neun Teigdrucke in der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel¹⁶ und einem Aufsatz über Teigdrucke als eine besondere Form des farbigen Drucks im 15. Jahrhundert¹⁷ zur Diskussion des Themas bei.

Die bis heute vollständigste Übersicht über die erhaltenen Exemplare von Teigdrucken ist immer noch diejenige, die SCHREIBER Anfang des letzten Jahrhunderts verfasste. In seinem „*Handbuch der Holz- und Metallschnitte des XV. Jahrhunderts*“ verzeichnete er im Jahr 1928 die Teigdrucke im sechsten der

¹⁰ MONGAN, ELIZABETH: *Two Undescribed Fifteenth Century Prints in the Collection of Lessing J. Rosenwald*, in: Lipman, Jean (Hrsg.): *Art in America* (1943), Bd. 31, S. 98–108.

¹¹ COOMBS, ELIZABETH/FARRELL, EUGENE: *Pasteprints. A Technical Investigation of Some Fifteenth-Century Composite Prints*, in: Coombs, Elizabeth/Farrell, Eugene/Field, Richard S. (Hrsg.): *A Technical and Art Historical Investigation*, Cambridge, Massachusetts 1986, S. 1–26.

¹² FIELD, RICHARD S.: *The Study of Pasteprints, 1854–1986*, in: Coombs, Elizabeth/Farrell, Eugene/Field, Richard S. (Hrsg.): *A Technical and Art Historical Investigation*, Cambridge, 1986, S. 27–46.

¹³ BERTALAN, SARAH: *Medieval Pasteprints in the National Gallery of Art*, in: *Conservation Research. Studies in the History of Art*, Bd. 41, Monograph Series III: *Conservation Research*, Washington 1993, S. 30–61.

¹⁴ SCHELD, ALEXANDRA/DAMM, ROLAND: *Flock Prints and Paste Prints: A Technological Approach*, in: Parshall, Peter (Hrsg.): *The Woodcut in Fifteenth-Century Europe (Studies in the History of Art; 75)*, New Haven/London 2009, S. 317–336.

¹⁵ <https://www.uni-giessen.de/fbz/dfgk/tme/KollegiatInnen/andreas-uhr> (zuletzt geprüft September 2016).

¹⁶ UHR, ANDREAS: *Graphische Raritäten. Teigdrucke in Büchern aus niedersächsischen Frauenklöstern, heute in der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel*, in: Kruse, Britta-Juliane (Hrsg.): *Rosenkränze und Seelengärten. Bildung und Frömmigkeit in niedersächsischen Frauenklöstern [Ausstellungskatalog Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel]*, Wiesbaden 2013, S. 63–70.

¹⁷ UHR, ANDREAS: *Colour-Printed Pasteprints, 1460s–1480s*, in: Stijnman, Ad/Savage, Elizabeth (Hrsg.): *Printing Colour 1400–1700. History, Techniques, Functions and Receptions*, Leiden/Boston 2015, S. 76–81.

acht Bände des Corpus neben Siegeldrucken und Weißlinienschnitten.¹⁸ In diesem Band vervollständigte und verbesserte er seine erste, auf Französisch veröffentlichte Übersicht von 1893.¹⁹ 1930 erschien der achte Band seines Handbuches mit Nachträgen zu den bisherigen Bänden.²⁰ 1893 listete er 98 Teigdrucke von 96 verschiedenen Druckplatten und konnte diese Anzahl 1928 mit 199 Exemplaren noch einmal mehr als verdoppeln. Zwei Jahre später konnte er vier neue Teigdrucke hinzufügen, so dass ihm insgesamt 203 Teigdrucke bekannt waren.²¹ Da von einigen Darstellungen mehrere Exemplare existieren, kam er auf 178 verschiedene Motive.²² Obwohl SCHREIBER diverse Graphiksammlungen besucht hat, konnte er doch nicht alle Teigdrucke im Original sehen. Einige Beschreibungen entstanden mithilfe von Notizen und Photographien der Werke, die er von Kollegen erhielt, mit denen er auf der ganzen Welt in engem Kontakt stand.²³ Sein Ordnungssystem basiert auf der ikonographischen Darstellung der Drucke nach dem Alten und Neuen Testament. Unter den Nummern 2768 bis 2863 beginnt er mit der Darstellung des Paradieses als einzige alttestamentliche Szene und fährt mit dem chronologisch geordneten Leben Christi fort. Die Darstellungen von Gott, Christus, dem Heiligen Geist sowie von Maria und den Heiligen schließen sich an, bevor er zuletzt unkenntliche Bilder auflistet. Bei der ergänzten Ausgabe von 1928 musste er dann den zuvor lückenlos durchnummerierten Darstellungen noch Kleinbuchstaben anfügen, worunter die Übersichtlichkeit etwas leidet. Dennoch ist sein Nummernsystem bis heute maßgeblich und wird in den meisten Veröffentlichungen zitiert. Die Nummern werden meist mit den vorangestellten Kürzeln S. (Nr.) oder Schr. (Nr.) angegeben. Wie dies bei Werkverzeichnissen für druckgraphische Techniken üblich ist, fasst das von SCHREIBER verwendete System diejenigen Drucke, die von einer Matrize abgezogen wurden, unter einer Nummer zusammen.

2.2 Die Entwicklung des Begriffs „Teigdruck“

Teigdrucke werden im Englischen als „Pasteprints“ und im Französischen als „Empreintes en pâte“ bezeichnet. Die ersten Arbeiten, die sich mit großer Wahrscheinlichkeit auf Teigdrucke beziehen, erwähnen sie als „Prototyp des Metallschnittes“ oder als „Schwefelabdruck“.²⁴ PASSAVANT verwendete 1860 erstmals den französischen Begriff „Empreintes en pâte“ für diese Art des Reliefdrucks. Er ging davon aus, dass der Druck hergestellt worden sein muss, indem die Vertiefungen einer Druckplatte mit einer farbigen, teigartigen Masse ausgefüllt wurden, die dann beim Aufdrucken der erwärmten Platte auf das Papier aufschmolz. Da sich die Bildschicht einiger Drucke bei dem Versuch, sie mit Hilfe von Wasser von Buchdeckeln abzulösen, vollständig aufgelöst hatte, war er überzeugt, dass kein Metall enthalten sein könne.

¹⁸ SCHREIBER, WILHELM LUDWIG: *Handbuch der Holz- und Metallschnitte des XV. Jahrhunderts*, Bd. 6, Leipzig 1928.

¹⁹ SCHREIBER, WILHELM LUDWIG: *Manuel de l'amateur de la gravure sur bois et sur métal au XV^e siècle*, Bd. 3, Berlin 1893.

²⁰ SCHREIBER, WILHELM LUDWIG: *Handbuch der Holz- und Metallschnitte des XV. Jahrhunderts*, Bd. 8, Leipzig 1930.

²¹ PASSAVANT hatte 1860 in seiner Übersicht 16 Exemplare versammelt.

²² UHR 2015, S. 76, Anm. 1.

²³ GRIESE, SABINE: *Wilhelm Ludwig Schreiber (1855–1932). Biographie und Bibliographie*, in: *Aus dem Antiquariat* (2004), Heft 4, S. 264–275.

²⁴ BECHSTEIN 1850, S. 131–132 und BARTSCH, FRIEDRICH: *Die Kupferstichsammlung der K. K. Hofbibliothek in Wien in einer Auswahl ihrer merkwürdigsten Blätter*, Wien 1854, S. 64–84.

2 Was sind Teigdrucke?

Die Idee einer Teigmasse aufgreifend, beschreiben WEIGEL und ZESTERMANN 1866 vier „Teigdrucke“²⁵ aus der Weigelschen Sammlung.²⁶ Ab diesem Zeitpunkt war zumindest im französischen und im deutschen Sprachraum die Benennung der Reliefdrucke festgelegt. Der Austausch über Neuentdeckungen, die in verschiedenen Sammlungen nun kontinuierlich anstiegen, fand im 19. Jahrhundert wohl ausschließlich über deutsche und französische Veröffentlichungen statt. Eine endgültige Übertragung in den englischen Wortschatz scheint noch nicht stattgefunden zu haben, als LEWIS in seinem 1904 erschienenen Aufsatz²⁷ mit dem Titel „*Teigdrücke* – *Prints in Paste*“ das deutsche Wort „Teigdruck“ (im Plural „Teigdrücke“ [sic!]) wie einen fest geprägten Fachbegriff in seinem englischsprachigem Aufsatz verwendet, obwohl er „*impressions in paste*“ als Lehnübersetzung liefert.²⁸ Spätestens 1932 mit MABBOTTs Studie zu „*Pasteprints and Sealprints*“ hat sich auch im englischen Sprachgebrauch der bis heute verwendete Fachbegriff durchgesetzt.

Die Variante mit Wollfasern bezeichnete Weigel 1872 mit „*Empreinte en pâte et velours*“ und „Teigdruck mit Sammet“ als Variante eines Teigdrucks.²⁹ Heute werden diese Drucke im Deutschen als „Samtteigdruck“, im Englischen als „*flock print*“ und im Französischen als „*Empreinte veloutée*“ bezeichnet. SCHREIBER führt 1928 auch diese unter dem Oberbegriff „Teigdruck“.

Ausschlaggebend für PASSAVANTs Bezeichnung und deren Aufnahme durch andere Autoren war wohl einerseits der schlechte Erhaltungszustand der Drucke, der es häufig nicht erlaubte, die verschiedenen Schichten eindeutig zu unterscheiden. Andererseits standen den Autoren zu Beginn weder Mikroskope noch andere Analyseverfahren zur Verfügung. Der Begriff „Teig“ wurde deshalb sehr undifferenziert verwendet. Es wurde damit sowohl die Grundierungsmasse oder die Zinnfolie alleine, die nicht als solche erkannt wurde, als auch das gesamte Bildschichtpaket einschließlich der schwarzen Druckfarbe bezeichnet. Über die Zusammensetzung des „Teiges“ wurde Verschiedenstes vermutet. Die ersten Spekulationen hatten dabei mit den wirklich verwendeten Materialien nicht viel zu tun und übersahen zudem die Mehrschichtigkeit. BARTSCH beschreibt in Anlehnung an die Niellotechnik eine erweichte „teigartige“ Schwefelmasse, die über die Druckplatte gegossen worden sei.³⁰ LEIDINGER ging davon aus, dass die „Teigmasse“ auf „sehr verschiedenste Art und Weise zusammengesetzt“ sei und „besonders leimige, harzige und andere klebrige Bestandteile“ enthalte. Diese werde dann mit der Zeit an der Oberfläche dort schwarz, wo die Platte sie beim Druck nicht berührt habe.³¹ PFEIFFER nahm die Bezeichnung wörtlich und ging von „sogenanntem Schwarzbrotteig“ aus,³² GEISBERG bezweifelte dies und schlug Oblaten vor, war jedoch auch hiervon nicht überzeugt.³³

²⁵ Dabei handelt es sich nur bei einem der vier beschriebenen Drucke tatsächlich um einen Teigdruck (vgl. FLEISCHMANN 1998, S. 29).

²⁶ WEIGEL, THEODOR OSWALD/ZESTERMANN, AUGUST CHRISTIAN ADOLF: *Die Anfänge der Druckerkunst in Bild und Schrift an deren frühesten Erzeugnissen in der Weigelschen Sammlung*, Bd. 2, Leipzig 1866, S. 331–334.

²⁷ LEWIS, JOHN F.: „*Teigdrücke* – *Prints in Paste*“, in: *Proceedings of the Numismatic and Antiquarian Society of Philadelphia* (1902/03), S. 189–194.

²⁸ Diese Lehnübersetzung findet sich schon 1879 bei WILLSHIRE (WILLSHIRE, WILLIAM HUGHES: *A Descriptive Catalogue of Early Prints in the British Museum*, Bd. 1 German and Flemish Schools, London 1879, S. 311–314).

²⁹ WEIGEL, THEODOR OSWALD: *Katalog frühesten Erzeugnisse der Druckerkunst der T. O. Weigel'schen Sammlung. Zeugdrucke, Metallschnitte, Holzschnitte, Xylographische Werke, Spielkarten, Schrotblätter, Teigdrucke, Kupferstiche, Typographische Werke (Horae etc.)*, Leipzig 1872, S. 202.

³⁰ BARTSCH 1854, S. 5.

³¹ LEIDINGER 1908, S. 6.

³² Er gibt dazu an, er hätte damit „durchaus gelungene Versuche gemacht“ (PFEIFFER, MAXIMILIAN: *Einzel-Formschnitte der fünfzehnten Jahrhunderts in der Königl. Bibliothek Bamberg*, Straßburg 1909, S. 9).

³³ GEISBERG, MAX: *Teigdruck und Metallschnitt*, in: Biermann, Georg (Hrsg.): *Monatshefte für Kunstwissenschaft* (1912), S. 313.

Wie diese Beispiele zeigen, ist der Begriff „Teigdruck“ irreführend und missverständlich, da bei dessen Herstellung weder in eine Masse hinein gedruckt wird, die man als Teig bezeichnen könnte, noch ein ausgehärteter Teig als Druckform verwendet wird, wie der Name vielleicht auch vermuten lassen könnte. Der Begriff stammt aus Zeiten, in denen die verwendeten Materialien nicht bekannt waren. Entgegen PASSAVANTS Vermutung wurde nämlich Metall, und zwar eine Zinnfolie, für die Herstellung verwendet. Eine Grundierungsmasse, die eventuell stattdessen als „Teig“ bezeichnet werden könnte, wurde nicht für alle Teigdrucke verwendet.

WEHMER schlug den Begriff „Plastographie“ vor, um zu verdeutlichen, dass der Druck weniger durch den Kontrast zwischen Papier und Druckfarbe zustande kommt, als vielmehr durch die plastische Gestaltung einer Folie. Er ging dabei fälschlicherweise von der Verwendung einer dünnen, aber elastischen Gelatinefolie aus.³⁴ Obwohl zu diesem Zeitpunkt schon mehrfach Zinn in Teigdrucken nachgewiesen worden war, war ihm dies wohl nicht bekannt.

Weitere Vorschläge zu einer sachgerechten Benennung wurden trotz Kenntnis der wirklich verwendeten Materialien allerdings nicht mehr gemacht. Um Verwirrungen und falsche Vorstellungen zu vermeiden, wäre ein Begriff, der die Materialien und die Herstellungstechnik berücksichtigt, sinnvoll. Mit der Bezeichnung „Zinnfolienreliefdruck“ wären mit der Metallfolie und Dreidimensionalität zumindest die Charakteristika genannt, mit denen sich diese Drucke von anderen graphischen Drucken unterscheiden. Ein erläuternder Hinweis, ob für den Druck eine Grundierungsmasse verwendet wurde oder nicht, wäre sinnvoll. Ein Samtteigdruck könnte korrekterweise als „Samtdruck auf Zinnfolie“ bezeichnet werden.

Trotz aller Unklarheiten, die er hervorruft, hat sich der Begriff „Teigdruck“ inzwischen in der Fachliteratur etabliert und wird deshalb auch in dieser Arbeit für die Graphiken verwendet, nicht jedoch der Begriff „Teig“ für die Materialien.

2.3 Die Provenienz, zeitliche Einordnung und Funktion von Teigdrucken

Teigdrucke wurden nur innerhalb eines kurzen Zeitraumes vor allem im süddeutschen Raum hergestellt. Die Blütezeit ihrer Herstellung war die zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts. Blätter dieser Technik wurden von ihren Besitzern gerne aber auch noch in den ersten beiden Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts in Bücher eingeklebt. Danach gerieten die Drucke und die Technik ihrer Herstellung wieder in Vergessenheit. Die Teigdrucke mit Grundierungsmasse werden hauptsächlich um 1470–80 datiert, diejenigen ohne meist um 1500.³⁵

Genaue Angaben zu Herstellungsorten können nicht gemacht werden. Vermutet werden vor allem Bayern, Franken und Schwaben. UHR weist zusätzlich darauf hin, dass sich in der Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel neun Teigdrucke in Büchern befinden, die nachweislich aus niedersächsischen Klöstern stammen. Ob die Drucke auch dort hergestellt wurden, ist nicht bekannt. Sie wurden jedenfalls relativ zeitgleich mit dem Binden der Bücher eingefügt.³⁶ LEIDINGER vermutete, dass die Drucke aufgrund ihrer Fragilität wohl nicht weit transportiert wurden vom Ort der Herstellung bis zu ihrer Verwendung in Büchern.³⁷ Ihm waren bis dato jedoch nur Drucke aus den südlicheren Regionen bekannt.

³⁴ WEHMER, CARL: *Gutenbergs Typographie und die Teigdrucke des Monogrammistens d*, in: Rhodes, Dennis E. (Hrsg.): *Essays in honour of Victor Scholderer*, Mainz 1970, S. 448.

³⁵ UHR 2013, S. 65. Diese zeitliche Differenzierung vermerkte erstmals LEIDINGER 1908.

³⁶ UHR 2013, S. 63.

³⁷ LEIDINGER, GEORG: *Teigdrucke in Salzburger Bibliotheken*, München 1913, S. 11 f.

Möglicherweise wurden die Drucke direkt in den Klöstern, aus denen die Bücher stammen, in die Teigdrucke eingeklebt sind, oder im nahen Umfeld der Klöster hergestellt. Da die Drucke direkt nach der Herstellung aber wohl nicht so empfindlich waren, wie sie uns heute durch die Alterung erscheinen, ist es ebenso denkbar, dass mit ihnen über weitere Entfernungen gehandelt wurde.

Die Technik, farbige Drucke mit einem flachen Relief herzustellen, war ein Versuch, der zeitlich und geographisch stark eingeschränkt war und sich in der Zeit der großen Neuerungen in der Druckgraphik nicht bewährte. Ob bereits im 16. Jahrhundert die Empfindlichkeit und Brüchigkeit der Materialien als Problem erkannt wurde oder schlicht die Nachfrage nicht andauerte, darüber kann nur spekuliert werden.

Es kann keine gesicherte Aussage darüber getroffen werden, in welcher Menge Teigdrucke hergestellt wurden. Ob die geringe Anzahl an überlieferten Teigdrucken darauf schließen lässt, dass nur wenige Exemplare hergestellt wurden oder ob diese Tatsache hauptsächlich auf die schlechte Haltbarkeit und Verwendung als Gebrauchsgraphik in der privaten Andacht zurückzuführen ist, ist nicht bekannt. HERNAD gibt anhand des umfangreichen Graphikbesitzes von Hartmann Schedel (1440–1514) an, dass das Verhältnis, in dem die verschiedenen Techniken dort vertreten sind, in etwa dem Verhältnis der zeitgenössischen Produktion entspreche.³⁸ Die fünf erhaltenen Teigdrucke unter den etwa 300 Graphiken verschiedener Techniken aus seinem Besitz ließen demnach nur auf eine geringe Herstellungszahl schließen.³⁹

Teigdrucke konnten, ebenso wie andere Graphiken, verschiedene Funktionen erfüllen. Die Darstellungen zeigen verbreitete Themen aus dem Neuen Testament, Darstellungen aus dem Kontext der Passions- und Marienfrömmigkeit sowie aus dem Repertoire der weithin verehrten Heiligen. Eine Verwendung als Andachtsbild ist deshalb naheliegend. Hierfür konnten die Drucke sowohl als Einzelblätter an die Wand gehängt, in Kästchen aufbewahrt oder in Gebetbücher gelegt oder geklebt werden. In Büchern konnten sie zusätzlich zur Illustration der Texte genutzt werden. Der ästhetische Genuss spielte sicherlich ebenfalls eine Rolle. Offensichtlich wurden Teigdrucke durchaus wertgeschätzt. Viele Teigdrucke wurden auf die Innenseiten von Buchdeckeln geklebt. Dies waren bevorzugte Positionen für Graphiken, die in Büchern fest eingefügt wurden. Zusätzlich sind die Darstellungen der Teigdrucke, ebenso wie Metallschnitte, oft mit einer gedruckten Bordüre umrahmt. Hierfür wurde eine zusätzliche Platte verwendet, die teurer war als die Platten mit dem Mittelbild. Daran lässt sich der Vorzug ablesen, den die beiden Techniken gegenüber dem Holzschnitt wohl genossen, der meist nur von einer Platte gedruckt wurde.⁴⁰

2.4 Der Bildschichtaufbau von Teigdrucken

Die Bildschicht von Teigdrucken ist aus mehreren, verschiedenfarbigen Schichten aufgebaut (Abb. 1). Auf dem Papier als Träger liegt eine Grundierungsmasse, wohl eine Mischung aus Öl, Harz und Mennige. COOMBS und FARRELL wiesen eine Mischung aus Öl und Harz nach. BERTALAN schloss Öl aus, da das Papier dadurch sofort transparent werden würde, was bei den erhaltenen Teigdrucken nicht zu beobachten ist. Sie machte Versuche mit reinem Harz, das sie auf das Papier mit der erhitzten Druckplatte aufschmolz. SCHELD und DAMM halten aufgrund des Nachweises von Mennige die Verwendung von Öl für sehr wahrscheinlich, da das Bleioxid Mennige ein bekanntes Sikkativ für trocknende Öle ist. Dass das

³⁸ HERNAD, BÉATRICE: *Die Graphiksammlung des Humanisten Hartmann Schedel* [Ausstellungskatalog Bayerische Staatsbibliothek München], München 1990, S. 39.

³⁹ Als Druckgraphik befinden sich 18 Metallschnitte, ca. 100 Holzschnitte und 110 Kupferstiche in der Sammlung. Handzeichnungen und Miniaturen ergänzen sie (Ebd.).

⁴⁰ FLEISCHMANN 1998, S. 54 ff.

Pigment als Farbmittel zugegeben wurde, erscheint unwahrscheinlich, da die Masse ursprünglich unter der Metallfolie nicht zu sehen war.⁴¹ Die Grundierungsmasse in den verschiedensten Farbabstufungen von Orange über Braunrot zu Braun dient gleichzeitig als Klebemittel für eine aufliegende Zinnfolie.⁴² Die metallisch glänzende Zinnfolie wurde mit einem gelben Lack überzogen, um so den Anschein von Gold zu erwecken. Wie mittelalterliche Rezepte belegen, war dieses Vorgehen durchaus üblich, um Gold zu imitieren. Für den gelben Lack können Harze, Öle oder Gummen mit organischen Farbstoffen, wie beispielsweise Safran oder Aloe hepatica, verwendet worden sein. In Beschreibungen, die rein auf der Beobachtung mit dem bloßen Auge basieren, wurde häufig angegeben, dass an einzelnen Exemplaren Blattgold oder Zwischgoldfolie zu erkennen sei. Ein analytischer Nachweis von Gold wurde jedoch nie erbracht. Untersuchungen während dieser Arbeit konnten weder Gold noch Silber an den Teigdrucken der Bayerischen Staatsbibliothek belegen. Hier wurde mittels Röntgenfluoreszenzanalyse an allen untersuchten Drucken ausschließlich Zinn nachgewiesen. Es erscheint deshalb sehr wahrscheinlich, dass alle Teigdrucke mit der wesentlich preisgünstigeren Zinnfolie hergestellt wurden.

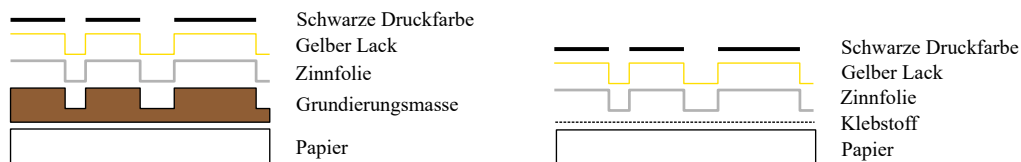


Abb. 1: Schematischer Aufbau der Bildschicht eines Teigdrucks mit und ohne Grundierungsschicht (linker Aufbau in Anlehnung an SCHELD/DAMM 2009)

Bei den dünnschichtigen Exemplaren aus den späteren Jahrzehnten wurde auf die Grundierungsmasse verzichtet und die Zinnfolie direkt mit einem Klebstoff auf das Papier aufgebracht. Die Reliefhöhe der Teigdrucke beträgt weniger als einen Millimeter. Durch die Aufbewahrung in Büchern wurden vor allem die dünnschichtigeren Teigdrucke, deren Relief nicht von einer Grundierungsmasse stabilisiert wird, zusammengepresst. Die schwarze, glänzende Druckfarbe, die häufig einzelne rote oder blaue Pigmentpartikel enthält, liegt erhöht auf. Wahrscheinlich handelt es sich dabei um eine ölbasierte Druckfarbe. Bei einigen Teigdrucken wurden abschließend die Inkarnate mit weißer Farbe aufgemalt. Am Teigdruck des Johannes des Evangelisten in der Staatlichen Graphischen Sammlung in München ist auf dem weißen Inkarnat noch eine zusätzliche schwarze Konturierung zu erkennen (Abb. 2). An wenigen Beispielen sind auch Kolorierungen in anderen Farben festzustellen, beispielsweise in Rot oder Grün.

2.5 Die überlieferten Exemplare von Teigdrucken und deren Erhaltungszustand

Erschwert wird die Forschung an Teigdrucken besonders dadurch, dass nur wenige Exemplare der empfindlichen Graphiken überliefert sind. Zur genauen Anzahl der heute bekannten Teigdrucke gibt es keine Übersicht. Zusätzlich zu den 203 Teigdrucken, die SCHREIBER 1930 bekannt waren, wurden in der Zwi-

⁴¹ Da Zinn nicht so dünn ausgeschlagen werden konnte wie Blattgold (vgl. BREPOHL, ERHARD: *Theophilus Presbyter und das mittelalterliche Kunsthandwerk: Gesamtausgabe der Schrift de diversibus artibus in zwei Bänden*, Köln/Weimar/Wien 1999, Bd. 1, S. 142), kann die darunterliegende Grundierungsmasse nicht die Leuchtkraft der aufliegenden Metallfolie unterstützen, wie dies beispielsweise bei Vergoldungen über einem roten Bolusgrund der Fall ist.

⁴² COOMBS und FARRELL beobachteten zwei Lagen Zinnfolie. Dem widersprach jedoch schon BERTALAN. Sie konnte, ebenso wie SCHELD und DAMM, nur eine Lage finden.

2 Was sind Teigdrucke?

schenzeit noch einzelne Exemplare entdeckt.⁴³ Es kann aber davon ausgegangen werden, dass bis heute nicht viel mehr als 200 Exemplare erhalten geblieben sind. SCHREIBER gibt an, dass er in mehreren Sammlungen Reste von Teigdrucken vorfand, die er nicht aufnehmen konnte, da die Darstellungen nicht mehr zu erkennen waren. Er beschreibt den Zustand folgendermaßen: „Einige sind völlig abgebröckelt, die meisten haben sich aber unter der Einwirkung von feuchter Moderluft in dünne, gelbbraune Scheiben verwandelt, die fast Lebkuchen gleichen.“⁴⁴

Die wenigen Exemplare, die erhalten blieben, sind meist in Büchern zu finden. Dort waren sie ausreichend geschützt gegen mechanische Belastung und klimatische Bedingungen. Viele Teigdrucke sind auf die Innenseiten der Deckel aufgeklebt. Dort wurden sie durch eine feste Unterlage unterstützt und konnten bis heute überdauern. Aber auch auf Buchseiten zwischen dem Text wurden die Drucke eingefügt. Einige Teigdrucke werden inzwischen einzeln aufbewahrt. Sie wurden aus Büchern ausgelöst und Graphischen Sammlungen zur Aufbewahrung übergeben. Beispielsweise wurden die vier Teigdrucke, die heute in der Staatlichen Graphischen Sammlung München zu finden sind, aus Büchern der Bayerischen Staatsbibliothek München ausgelöst. Zwei der Drucke stammen aus Büchern von Hartmann Schedel, dessen Büchersammlung ein Teil des Gründungsbestandes der Bayerischen Staatsbibliothek ist.

Der Erhaltungszustand von Teigdrucken ist generell schlecht. Oft sind die Darstellungen gar nicht mehr oder nur noch schwer zu erkennen. Dargestellt wurden wohl ausschließlich religiöse Themen. Besonders Szenen aus dem Leben Christi oder Darstellungen von Heiligen sind zu finden. Die einzige alttestamentliche Szene, die SCHREIBER verzeichnet, ist „Das Paradies“.⁴⁵

Einige Darstellungen sind inzwischen so unkenntlich, dass zwar ein Heiligenschein ausgemacht werden kann, die genaue Bestimmung des Heiligen aber nicht mehr möglich ist. Ein Eindruck vom gesamten ursprünglichen Erscheinungsbild lässt sich lediglich an wenigen Exemplaren gewinnen. Als der besterhaltene Teigdruck gilt derjenige, der den Evangelisten Johannes zeigt und in der Staatlichen Graphischen Sammlung in München aufbewahrt wird (Abb. 2). Deutlich erkennbar ist, dass die bildliche Darstellung durch einen Kontrast zwischen den goldenen und den schwarzen Partien gebildet wird. Die goldenen Bereiche liegen dabei vertieft im Relief, die schwarzen sind erhaben. Aufgrund der Verluste und der Veränderungen der Materialien zeigt sich die überwiegende Anzahl von Teigdrucken heute jedoch nur noch in mehr oder weniger einheitlichen braunen, grauen, weißlichen oder schwarzen Tönen. Durch meist großflächige Verluste der Zinnfolie ist die ursprünglich verborgene Grundierungsmasse zu sehen. Bei der Variante ohne Grundierungsmasse ist direkt die Sicht auf das Papier freigegeben. Die Zinnfolie ist soweit oxidiert, dass sie ebenfalls einen graubräunlichen Ton angenommen hat und oft von der Grundierungsmasse oder der Druckfarbe mit bloßem Auge kaum zu unterscheiden ist. An einigen Stellen ist die Oxidation so weit fortgeschritten, dass sich die Zinnfolie in eine weiße Schicht verwandelt hat. Zusätzlich sind weiße, kristalline Ausblühungen durch die Druckfarbe hindurch gebrochen und nun auf der Oberfläche zu sehen. All diese Veränderungen erzeugen häufig ein sehr unruhiges Erscheinungsbild der Drucke und erschweren es, die Darstellungen darauf zu erkennen und einen Eindruck davon zu erlangen, wie der Teigdruck ursprünglich aussah. Besonders die dünnen, schwarzen Konturlinien gingen schnell verloren. Dies liegt wohl daran, dass die schmalen, erhaben liegenden Grate am empfindlichsten waren und durch mechanische Belastung am meisten beansprucht wurden. Größere schwarze Partien sind dage-

⁴³ In der Bayerischen Staatsbibliothek befinden sich beispielsweise drei Teigdrucke, die SCHREIBER 1930 noch nicht gelistet hatte.

⁴⁴ SCHREIBER 1928, Anm. auf S. 3.

⁴⁵ München, Bayerische Staatsbibliothek, Rar. 335.



Abb. 2: Gut erhaltener Teigdruck, Johannes der Evangelist (Staatliche Graphische Sammlung München, Inv.-Nr. 118033a)

2 Was sind Teigdrucke?

gen noch häufiger erhalten.⁴⁶ Beim Herausbrechen der Konturlinien ging jedoch nicht nur die schwarze Druckfarbe verloren, sondern ein Großteil der direkt darunterliegenden Grundierungsmasse brach mit heraus. Da an diesen Stellen die Sicht auf eine ausgedünnte Schicht der Grundierungsmasse freigegeben ist, ist die Darstellung heute oftmals als negatives Bild zu erkennen (Abb. 3). Dies sorgte für Verwirrung beim Rückschluss auf die Herstellungstechnik. Da einige frühe Autoren die Konturen nicht als verloren erkannten, schlossen sie aus den hell erscheinenden Linien, dass diese mit den erhabenen Stegen einer Hochdruckplatte in den „Teig“ hinein gedrückt wurden. LEWIS vermutete deshalb, dass vor der braunen Grundierungsmasse zuerst eine zusätzliche gelbe Grundierungsschicht auf das Papier aufgetragen worden war.⁴⁷ Er erkannte damals noch nicht, dass die Farbigkeit der Grundierungsschicht von ihrer Dicke abhängig ist. Tatsächlich verhält es sich genau anders herum. Die schwarzen Konturen waren ursprünglich erhaben. Da aber direkt unter ihnen ein Großteil der Grundierungsmasse mit herausgebrochen ist, erscheinen sie dort hellbraun oder gelb. Wo die Grundierungsmasse noch in ihrer gesamten Schichtdicke erhalten ist, wirkt diese braun bis rotbraun.

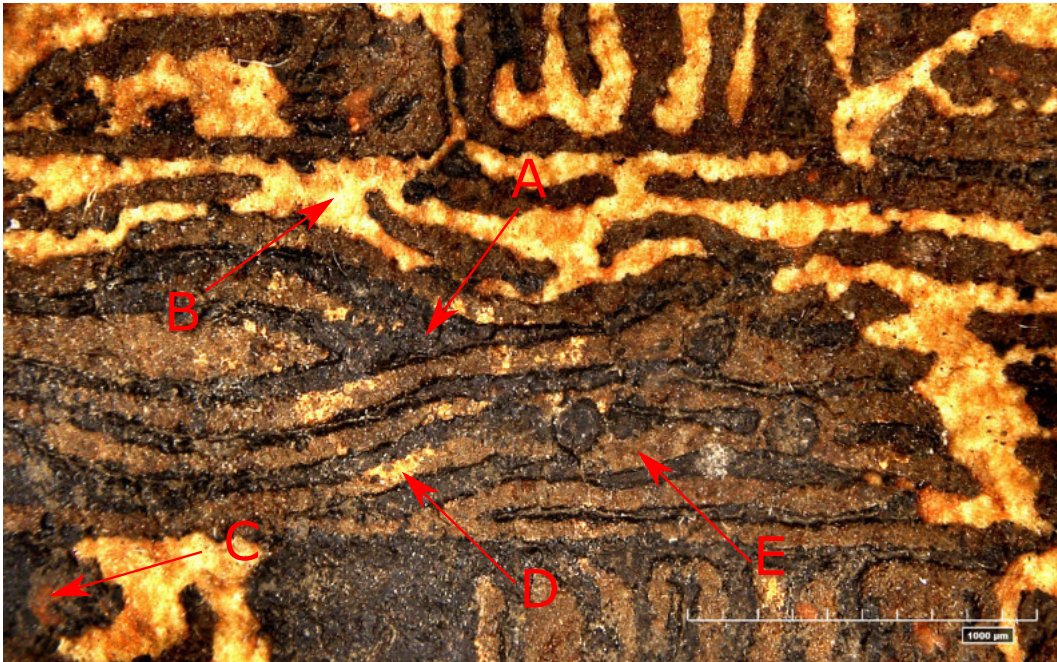


Abb. 3: Verluste der schwarzen erhabenen Konturen (A) im oberen Bereich der Darstellung einer Holzmaserung lassen auf eine ausgedünnte helle Grundierungsmasse blicken (B). Kleine rote Stellen (C) zeigen die gleiche Schicht in einer dickeren Schichtstärke. Kleine Reste gelben Lacks (D) sind auf der graubraun erscheinenden Zinnfolie (E) des Teigdrucks der hl. Helena noch zu erkennen (München, Bayerische Staatsbibliothek, Rar. 345, Detail um 90 Grad nach links gedreht)

Zusätzlich zur Veränderung aufgrund mechanisch bedingter Verluste haben sich die Materialien durch Alterung, beeinflusst vor allem durch Feuchtigkeits- und Temperaturschwankungen, Sauerstoff und Luftschadstoffe verändert. Während bei den dicken Teigdrucken die Grundierungsmasse mit der Zeit abbröckelt, ist die Problematik bei den dünnen Teigdrucken eine andere. Durch den Klebstoff, mit dem die

⁴⁶ FIELD schlug erstmals vor, dass die goldenen, vertieften Partien bei der Herstellung durch höheren Druck zusammengepresst wurden und damit der innere Zusammenhalt deshalb größer sei als bei den schwarzen Partien (FIELD 1986, S. 34 f.). Diese Erklärung für den heutigen Erhaltungszustand kann nur herangezogen werden, wenn die Herstellung durch den Abdruck einer Abgussplatte stattgefunden hat. Dies konnte in Rekonstruktionsversuchen während dieser Arbeit nicht bestätigt werden.

⁴⁷ LEWIS 1904, S. 192.

Zinnfolie direkt auf dem Papier befestigt ist, haftet die Bildschicht zwar ebenso gut wie mit der Grundierungsmasse. Die Darstellungen sind hier aber wesentlich schneller verloren, da beim Verlust der Zinnfolie sofort die gesamte Bildschicht verloren ist und kein negatives Bild in der Grundierungsmasse erhalten bleiben kann (Abb. 4).

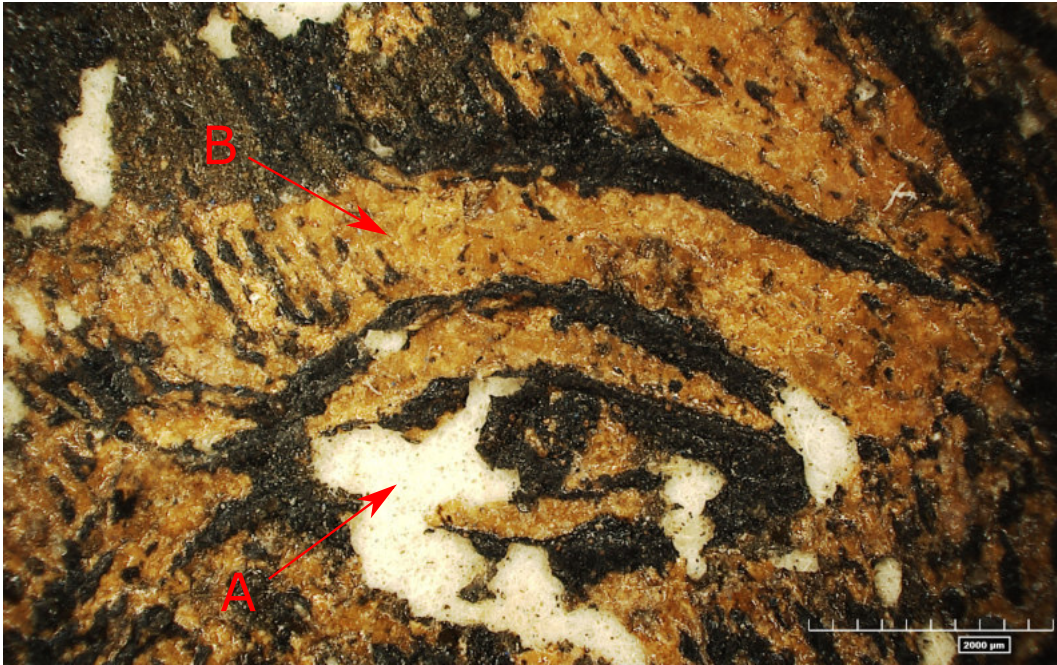


Abb. 4: Verluste der Zinnfolie lassen bei Teigdrucken ohne Grundierungsmasse direkt auf das Papier (A) blicken. Die gelbbraune Schicht (B) ist in diesem Fall der gelbe Lack auf der Zinnfolie und nicht die Grundierungsmasse (München, Bayerische Staatsbibliothek, Xyl. 62(4), Detail des Schweißtuchs der hl. Veronika

Verluste auf allen Arten von Teigdrucken, die ein Erkennen der Bildinhalte erschweren oder unmöglich machen, sind auch darauf zurückzuführen, dass vielfach versucht wurde, die Drucke von den Büchern zu separieren. Bei den Versuchen, die Drucke wässrig oder trocken von den Buchdeckeln abzulösen, waren immer Verluste der mechanisch empfindlichen Bildschicht die Folge. Meist entstanden dabei auch Risse im Papier. Bei einigen Exemplaren, die noch in Büchern kleben, kann anhand von Brüchen in der Bildschicht und Rissen im Papier erkannt werden, wo der Abnahmeversuch aufgegeben wurde.

Die erhaltenen Teigdrucke haben durchschnittlich eine Größe von etwa 70 mm bis 130 mm in der Höhe und 50 bis 90 mm in der Breite.⁴⁸ Einige wenige Teigdrucke sind in etwas größeren oder kleineren Formaten, etwa dem einer großen Briefmarke, erhalten. Teigdrucke sind Bestandteil diverser Sammlungen vorwiegend in Europa und Amerika. Die größte Sammlung mit 40 Exemplaren befindet sich in der Bayerischen Staatsbibliothek München.

2.6 Die Variante des Samtteigdrucks

Ein Spezialfall innerhalb der Gruppe der Teigdrucke sind sogenannte Samtteigdrucke. SCHREIBER listet nur fünf erhaltene Exemplare davon auf. Vier Darstellungen zeigen Heilige: Ein Exemplar (Schr. 2833) mit der hl. Barbara befindet sich in der Universitätsbibliothek Würzburg, zwei Exemplare (Schr. 2833x)

⁴⁸ FLEISCHMANN 1998, S. 41.

2 Was sind Teigdrucke?

mit der hl. Katharina werden in der Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg und in der Bayerischen Staatsbibliothek in München⁴⁹ aufbewahrt und ein Exemplar (Schr. 2844) mit dem hl. Georg liegt im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg. Ein fünftes Exemplar (Schr. 2789x), das Christus am Kreuz zeigt, bewahrt das Ashmolean Museum in Oxford auf.⁵⁰

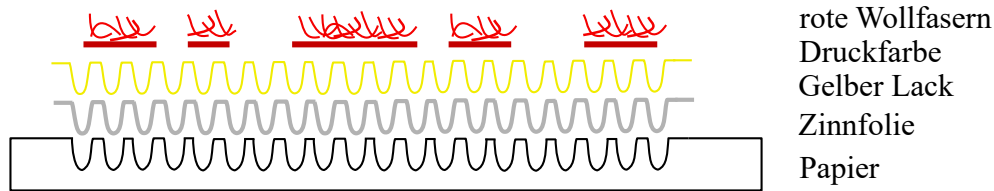


Abb. 5: Schematischer Aufbau der Bildschicht eines Samtteigdrucks (in Anlehnung an SCHELD/DAMM 2009)

Die Dimensionen von Samtteigdrucken sind größer als die der üblichen Teigdrucke. Sie messen ca. 26 auf 20 cm. Wie bei den Teigdruckten wurde auch für sie eine gelb lackierte Zinnfolie⁵¹ verwendet. Diese wurde mittels einer Bindemittelschicht auf das Papier aufgelegt. Eine Grundierungsmasse wurde nicht aufgetragen. Die Konturen der Darstellung wurden im Hochdruckverfahren von einem Holzdruckstock auf die Zinnfolie gedruckt. Der Unterschied besteht vorrangig darin, dass die Druckfarbe der Konturen als Klebemittel für rote Wollfasern dient, die über die noch feuchte Farbe gestreut wurden. Die Druckfarbe der Samtteigdrucke war zumeist mit roten Pigmenten eingefärbt. Die Darstellung der hl. Barbara ist jedoch eher grau. Es existieren auch Rezepte für Blau und Grün. Zusätzlich wurde das Papier mit der gelb lackierten Zinnfolie im Vorhinein strukturiert, um den Anschein von Stoff zu erwecken. Die erhaltenen Samtteigdrucke zeigen zwei unterschiedliche Strukturen. Mit einem Stück Stoff in Köperbindung konnte das typische Muster der Kett- und Schussfäden übertragen werden. Mit mehreren gedrehten Schnüren, die eng aneinanderliegend um einen Holzblock gewickelt wurden, konnten parallele ovale Eindrücke und der Anschein eines textilen Untergrundes erzielt werden.⁵²

2.7 Die Intention der Herstellung von Teigdruckten und Samtteigdruckten

In der Literatur wurde viel darüber diskutiert, ob Teigdrucke als eine eigenständige Drucktechnik angesehen werden können. Zeitweise wurden sie nur als Probedrucke für andere Techniken, beispielsweise für Metallschnitte oder für die Lederpressung von Bucheinbänden⁵³, angesehen. Dies mag vor allem damit zusammenhängen, dass der materielle Aufbau nicht klar war. Mit dem heutigen Wissen um den Schichtaufbau und die Materialien erscheint es wahrscheinlich, dass Teigdrucke im Zusammenhang mit einer Reihe mehrerer dreidimensionaler Drucktechniken der zweiten Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts gesehen werden können, die ebenfalls unter dem Einfluss anderer Handwerkskünste standen. Mittels ei-

⁴⁹ Vgl. Katalogeintrag zu Rar. 326, S. 196.

⁵⁰ SCHREIBER listet einen weiteren Druck mit rotem Wollstaub, der „Kämpfende Tiere im Schloßhof“ zeigt. Hier nennt er jedoch nicht die typische Rippung des Papiers und gibt an, dass es keine „eigentliche Teigschicht“ gibt, sondern dass die Wolle direkt auf dem Leimgrund haftet (vgl. SCHREIBER 1928, Nr. 2862m und LEIDINGER, GEORG: *Ein Sammt-Teigdruck des fünfzehnten Jahrhunderts*, in: *Archiv für Buchgewerbe und Gebrauchsgraphik* (1927), Heft 3, S. 213–222.

⁵¹ SCHELD und DAMM geben für den Samtteigdruck in Nürnberg Zinnfolie mit Spuren von Blei an. Am Münchner Exemplar konnte ebenfalls Zinn nachgewiesen werden, nicht jedoch Blei.

⁵² SCHELD/DAMM 2009, S. 318 ff.

⁵³ DODGSON, CAMPBELL: *Catalogue of Early German and Flemish Woodcuts preserved in the British Museum*, Bd. 1, London 1903, S. 204.

2 Was sind Teigdrucke?

nes Reliefs und kostengünstigen Materialien sollten wertvollere Materialien nachgeahmt werden.⁵⁴ Die Drucke wurden dabei nicht als Derivat anderer Medien empfunden, sondern als raffinierte Alternative.⁵⁵

Zu nennen wären hier beispielsweise Siegeldrucke, die wohl Lederdekorationen imitieren sollten und *embroidery prints*, die wie Handarbeiten mit Silberfäden aussehen sollten. Teigdrucke könnten zur kostengünstigen Imitation von Goldschmiedearbeiten hergestellt worden sein.⁵⁶ Ähnlich wie bei der Niello-technik kontrastieren die goldenen und die schwarzen Flächen. Für die traditionelle Goldschmiedetechnik wird eine Mischung aus Silber, Kupfer, Blei und Schwefel in Vertiefungen eines Musters in einer Oberfläche aus Silber oder Gold eingestreut und durch Erhitzen hinein geschmolzen.⁵⁷

Samtteigdrucke sollten wohl den in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts in Italien verbreiteten und beliebten Samtbrot nachahmen. Die in das Papier eingedruckte Struktur erweckt dabei den Anschein von Gewebe. Mit den Wollfasern wird zudem noch versucht, die Haptik von Samt zu erreichen.

Die Versuche, innerhalb von relativ kurzen Zeiträumen mittels Drucktechniken mit Erzeugnissen anderer Handwerke konkurrieren zu wollen, sind wohl im Zusammenhang mit einem großen Umbruch im Druckwesen und einem Experimentierwillen zu sehen.

⁵⁴ Da bisher noch kein Gold in Teigdrucken nachgewiesen wurde, erscheint es nicht wahrscheinlich, dass Teigdrucke mit Zinnfolie und gelbem Lack zur Nachahmung von Teigdrucken mit echtem Gold hergestellt wurden, wie dies BOWMAN vorschlägt (BOWMAN, CYNTHIA L.: *Pasteprints: A New Hypothesis About Their Production*, in: *Print Quarterly* (1985), Bd. 2, Nr. 1, S. 10 f.).

⁵⁵ FLEISCHMANN 1998, S. 51.

⁵⁶ SCHELD/DAMM 2009, S. 317.

⁵⁷ BREPOHL 1999, Bd. 2, S. 77 ff.

3 Zur Herstellung von Teigdrucken

In der Literatur zu Teigdrucken werden zahlreiche Theorien zur Herstellung vorgeschlagen. Bereits bei der allerersten Erwähnung eines Teigdrucks schildert BECHSTEIN in seinem Aufsatz, wie er sich dessen Herstellung erklärt. Er erkannte bereits den mehrschichtigen Aufbau der Drucke. *„Auf das Papier wurde mit Hilfe einer Schablone eine Leimschicht aufgestrichen, mit einer dünnen Schicht Bolus oder Kreide überzogen und darauf Blattsilber gelegt. Eine geschnittene Metallplatte, vermutlich Blei oder Zinn wurde erhitzt und in die noch nicht getrocknete Schicht gelegt und ausreichend angedrückt, so dass sich ein Relief bilden konnte.“*⁵⁸

In nahezu allen folgenden Publikationen zu Teigdrucken wurden weitere Theorien zu den Materialien und dem Herstellungsprozess aufgestellt. Die Richtigkeit der zahlreichen Theorien, die bisher aufgestellt wurden, ist vorrangig davon abhängig, wie genau die Autoren über den Schichtaufbau und die Materialien Bescheid wussten. Zum Teil wurde dort nicht die Mehrschichtigkeit erkannt, wie sie bereits BECHSTEIN beobachtet hatte. Die Theorien unterscheiden sich beispielsweise darin, ob der „Teig“ auf das Papier aufgetragen wurde oder auf die Druckplatte. Während PASSAVANT davon ausging, dass die Vertiefungen der Platte mit einem schwarzen „Teig“ gefüllt wurden, die sich beim Druck durch Erwärmung auf das Papier abdrückten, vermutete LEIDINGER, dass der „Teig“ auf das Papier aufgetragen wurde. Er schloss dies aus seiner Beobachtung, dass der „Teig“ nicht immer bis zum Rand der aufgedruckten Platte reicht. Dies wäre nicht der Fall, wenn der „Teig“ auf die Platte aufgetragen worden wäre. Eine Übersicht über die verschiedenen Theorien zur Herstellung bietet FLEISCHMANN.⁵⁹

Allein die Tatsache, dass in beinahe jeder Veröffentlichung zu Teigdrucken ein neuer Versuch unternommen wird, die Technik zu erklären, zeigt, dass das Herstellungsverfahren noch nicht eindeutig geklärt ist. Anlässlich dieser Arbeit wurden Rekonstruktionsversuche unternommen, durch die auf eine plausible Herstellungstechnik geschlossen werden kann.

3.1 Hinweise auf die Herstellungsmethode

Einen wichtigen Hinweis auf die Herstellungstechnik liefert die Tatsache, dass es zu einigen Teigdrucken Metallschnitte mit der gleichen Darstellung gibt. Das auf Papier gedruckte Bild des Metallschnitts und das des Teigdrucks sind dann aber spiegelverkehrt zueinander. Die Metallschnitttechnik ist eine graphische Hochdrucktechnik, die in etwa zeitgleich mit der Herstellung von Teigdrucken in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts Verwendung fand. Mit etwa 600 Exemplaren sind etwa doppelt so viele Metallschnitte als Teigdrucke erhalten, im Vergleich zu Holzschnitten ist diese Anzahl aber auch nur ein Bruchteil; es sind etwa viermal mehr Holzschnitte erhalten. Zur Herstellung der Metallschnitte ist, wie zu der der Teigdrucke, keine Beschreibungen erhalten. Es wurden aber einzelne Druckplatten, meist aus

⁵⁸ BECHSTEIN 1850, S. 132.

⁵⁹ FLEISCHMANN 1998, S. 27–49.

3 Zur Herstellung von Teigdrucken

Kupfer, gefunden.⁶⁰ Einen möglichen Zusammenhang zwischen diesen beiden Techniken erwähnte 1893 erstmals SCHREIBER, indem er in Katalogeinträgen zu Metallschnitten, deren Hintergründe schwarz gedruckt waren, vermutete, sie seien von Platten gedruckt, die für Teigdrucke gemacht worden seien.⁶¹ Seitdem wurden vermehrt Paare der beiden Techniken gefunden.⁶² Gespiegelte Metallschnitte wurden bisher nur zu Teigdrucken mit Grundierungsmasse gefunden, UHR konnte jedoch erstmals für einen dünn-schichtigen Teigdruck der Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel einen Metallschnitt finden, auf dem die Darstellung des Teigdrucks spiegelverkehrt ist.⁶³ Es kann wohl mehr als ein Zufall der Überlieferung angesehen werden, dass zuvor nur Metallschnittpartner zu Teigdrucken gefunden wurden, in deren Schichtaufbau Grundierungsmasse vorhanden ist. Für die Herstellung eines Teigdrucks nach einer Metallschnittplatte dürfte es aber keine Rolle gespielt haben, ob eine Grundierungsmasse verwendet wurde oder nicht.

Das Prinzip von Metallschnitten gleicht dem von Holzschnitten: Die in der Platte erhabenen Partien werden auf dem Papier schwarz abgedruckt, herausgeschnittene Stellen bleiben auf dem Papier weiß. Besonders gut ist dies an Schraffuren zu erkennen (Abb. 6). Im Gegensatz zu Holzschnitten erscheinen die Darstellungen beim Metallschnitt eher wie ein Negativbild, da nicht nur die Konturen als schwarze Linien dargestellt sind, sondern auch der Hintergrund flächig schwarz bleibt, vor dem sich die weißen Figuren abheben.



Abb. 6: Detail eines Metallschnittes, dessen weiße Schraffurlinien die Hochdrucktechnik verdeutlichen (Hl. Sebastian, Staatliche Graphische Sammlung München, Inv.-Nr. 191450)

Der schlechte Erhaltungszustand vieler Teigdrucke erschwert einen direkten Vergleich der beiden Techniken. Im Beispiel des hl. Sebastian ist aber zu erkennen, dass die Darstellungen im Teigdruck und im Metallschnitt zueinander spiegelverkehrt sind. Der im Metallschnitt schwarz gedruckte Hintergrund ist auch im Teigdruck schwarz. Die feineren schwarzen Konturen sind im Teigdruck allerdings schon herausgebrochen (Abb. 7).

Im Teigdruck sind die schwarzen Partien im Relief ebenso wie in der Druckplatte erhöht. Die in der Metallschnittplatte vertieften Partien sind auch im Teigdruck vertieft. Besonders deutlich wird dies beim

⁶⁰ FLEISCHMANN 1998, S. 9 und S. 15 ff.

⁶¹ FIELD listet die betreffenden Einträge auf (FIELD 1986, S. 40, Anm. 11).

⁶² FIELD listet in einer Tabelle alle ihm bekannten Paare auf (Ebd., S. 39).

⁶³ UHR 2013, S. 67 ff.



Abb. 7: Hl. Sebastian, gespiegelte Darstellung auf einem Teigdruck (links, München, Bayerische Staatsbibliothek, Clm 6000) und einem Metallschnitt (rechts, Staatliche Graphische Sammlung München, Inv.-Nr. 191450)

Betrachten von Schrotschnitten, die auch als „Schrotdrucke“ oder „Schrotblätter“ bezeichnet werden (Abb. 8). Bei dieser Art von Metallschnitten, die hauptsächlich zwischen 1450 und 1480 hergestellt wurde, wird die Darstellung durch in die Platte eingeschlagene Punzen verschiedenen Durchmessers gestaltet. Da die Punkte in der Platte vertieft sind, erscheinen sie beim Abdruck auf dem Papier weiß. Bei Teigdrucken mit Punzierungen sind die Punkte vertieft eingedrückt. An diesen Stellen ist die Zinnfolie sichtbar. Die schwarze Druckfarbe liegt erhaben um die Punkte herum.

Es sind aber nicht nur Metallschnitte mit den gleichen Darstellungen bekannt. BERTALAN fand ein Teigdruck-Paar, bei dem der Abdruck auf Papier von einer Tiefdruckplatte hergestellt wurde (Abb. 9). Die schwarzen Partien des Abdrucks auf Papier erscheinen auf dem Teigdruck nicht nur spiegelverkehrt, sondern auch negativ. Die negative Darstellung lässt sich vor allem im Hintergrund erkennen, der bei dem Teigdruck schwarz und auf dem gespiegelten Druck weiß ist. An den Punkten des Altars und der Verzierung der Gewänder wird die Tiefdrucktechnik deutlich. Die Punkte sind aus der Druckplatte herausgeschnitten. Beim Druckvorgang werden sie mit Farbe gefüllt und auf das Papier gedruckt. Auch hier entspricht das Relief im Teigdruck dem der Platte. Die in der Platte vertieften Linien und Punkte sind in der Zinnfolie des Teigdrucks ebenfalls vertieft. Da aber wieder die erhöhten Partien schwarz eingefärbt sind, erscheint die Darstellung negativ.

SCHELD und DAMM fanden einen weiteren Hinweis auf den Zusammenhang zwischen den spiegelverkehrten Darstellungen. Sowohl auf dem Metallschnitt als auch auf dem Teigdruck der Madonna im Strahlenkranz⁶⁴ finden sich an der gleichen Stelle innerhalb der gespiegelten Darstellung zwei feine Kratzer, die nur entstanden sein können, wenn sie von derselben Ursprungsplatte übernommen wurden.⁶⁵

⁶⁴ Metallschnitt Schr. 2512, Staatliche Museen zu Berlin und Teigdruck Schr. 2827, Germanisches Nationalmuseum Nürnberg.

⁶⁵ SCHELD/DAMM 2009, S. 334.



Abb. 8: Hl. Katharina von Alexandrien, gespiegelte Darstellung auf einem Teigdruck (links, München, Bayerische Staatsbibliothek, Clm 2834) und einem Schrotschnitt (rechts, Staatliche Graphische Sammlung München, Inv.-Nr. 171455)



Abb. 9: Gregorsmesse, gespiegelte und negative Darstellung auf einem Teigdruck (links, München, Bayerische Staatsbibliothek, Cgm 453) und einem Tiefdruck auf Papier (Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, K 20 Kapsel 84)

3.2 Theorien zum Herstellungsprozess

Die beschriebenen Beobachtungen lassen zwei Herstellungsverfahren theoretisch möglich erscheinen (Abb. 10). Während mit Theorie A eine Möglichkeit gesucht wurde, den Druckprozess herkömmlicher Graphik auf Teigdrucke zu übertragen, basiert Theorie B auf Techniken anderer Handwerke.

Theorie A: Herstellen einer Zwischenform von der Metallschnittplatte

Nach Theorie A wird von der originalen Druckplatte des Metallschnittes ein Abguss, beispielsweise aus Zinn oder einer Blei-Zinn-Legierung, als Zwischenplatte hergestellt. Mit dieser kann dann in den vorbereiteten Schichtaufbau aus Papier, Grundierungsmasse und „vergoldeter“ Zinnfolie das Relief hineingeprägt werden. Die schwarze Druckfarbe wird dabei entweder gleichzeitig aufgedruckt oder anschließend an die Prägung aufgetragen.⁶⁶

Dass zur Herstellung von Teigdrucken eine Platte in den „Teig“ gepresst wurde, vermuteten schon die ersten Autoren. Da das Relief durch die verlorenen Konturen jedoch noch irrtümlich als Druck von einer Hochdruckplatte gedeutet wurde, ging man davon aus, dass die originale Druckplatte dafür verwendet worden wäre. Nachdem die spiegelverkehrten Paare von Teigdrucken und Metallschnitten bekannt wurden, kamen sowohl GUSMAN⁶⁷ als auch MOLDSORF⁶⁸ auf die Idee einer Zwischenplatte, mit der das Relief erklärt werden kann. Die Vorstellung wurde wiederholt in der folgenden Literatur aufgegriffen und gilt als wahrscheinlich.

Der Weg der Herstellung über den indirekten Abdruck mit einer Zwischenform mag als sehr kompliziert erscheinen, war jedoch im mittelalterlichen Handwerk durchaus üblich. WEHMER vermutete als Grund für diesen Vorgang, dass bei der Zwischenplatte die letztendlich in die Folie eingedrückten Linien gleichmäßig auf eine Höhe gebracht werden konnten, die in die Metallschnittplatte noch in ungleicher Tiefe eingeschnitten wurden. FIELD sieht diese Herstellung als Schritt zu einer effizienteren Produktion hin an. Von einer Metallschnittplatte konnten mehrere Zwischenformen und von diesen wiederum viele Teigdrucke hergestellt werden.⁶⁹ Das Erscheinungsbild von Teigdrucken lässt sich mit Theorie A zwar theoretisch erklären, sie berücksichtigt allerdings nicht die Herstellung der dünnschichtigen Teigdrucke ohne Grundierungsmasse.

Theorie B: Formen der Zinnfolie an der Metallschnittplatte

Nach Theorie B wird das Relief der Metallschnittplatte auf eine daraufgelegte Metallfolie übertragen. Dafür wird die Zinnfolie mit einem Zwischenlagematerial, beispielsweise nassem Werg, in das Relief hineingeschlagen. Mit der zur Platte gelegenen Seite wird die Folie dann auf das Papier aufgelegt. Dort haftet sie durch die Grundierungsmasse oder eine dünne Schicht Klebstoff. Ihr Relief kann die Zinnfolie in die noch weiche Grundierungsmasse übertragen. Die schwarze Druckfarbe wird auf die Zinnfolie aufgebracht, solange sie noch auf dem Druckstock liegt.

⁶⁶ SCHELD und DAMM schlugen erstmals vor, dass die Farbe erst anschließend an den Prägevorgang aufgetragen wurde (SCHELD/DAMM 2009, S. 331, 334).

⁶⁷ GUSMAN, PIERRE: *La gravure sur bois et d'épargne sur métal du XIVe au XXe siècle*, Paris 1916.

⁶⁸ MOLDSORF, WILHELM: *Zur Technik des Teigdrucks*, in: Ders.: Beiträge zur Geschichte und Technik des ältesten Bildrucks, Straßburg 1921, [S. 79–88].

⁶⁹ FIELD 1968, S. 28.

3 Zur Herstellung von Teigdrucken

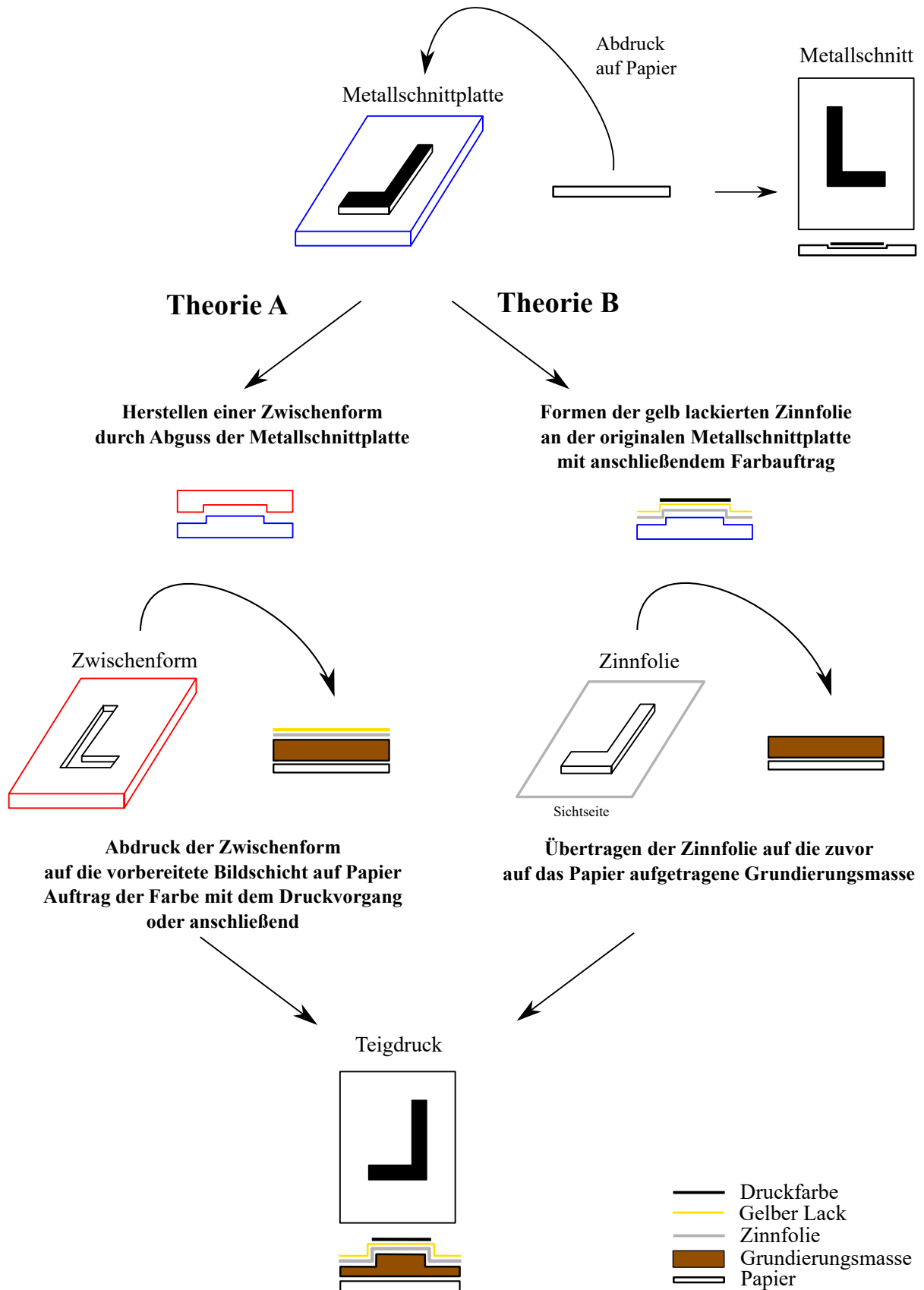


Abb. 10: Schematische Darstellung von Theorie A und Theorie B als theoretische Herstellungsmöglichkeiten von Teigdrucken mit Grundierungsmasse

3 Zur Herstellung von Teigdrucken

Das Herstellungsprinzip von Theorie B und die Materialien, die für Teigdrucke verwendet wurden, ähneln Pressbrokat. BOWMAN zog in ihrem 1985 erschienenen Aufsatz „Pasteprints: A New Hypothesis About Their Production“ erstmals Parallelen zwischen der Struktur, den Materialien und dem Erscheinungsbild von Teigdrucken und Pressbrokatapplikationen, die zur Imitation von Brokatstoffen zwischen 1440 und 1530 in Gebrauch waren und vor allem auf Gemälden und Skulpturen verwendet wurden.⁷⁰ Aufgrund der Schichtstruktur der Teigdrucke schien BOWMAN die Herstellung von Teigdrucken nicht nur eine Variante der üblichen druckgraphischen Techniken zu sein. Sie suchte nach Verbindungen zu anderen Handwerken. In ihren Ausführungen bezieht sie sich auf HECHT,⁷¹ die fünf Jahre zuvor eigene Rekonstruktionsversuche zur Herstellung von Pressbrokat anhand eines mittelalterlichen Rezepts aus dem *Liber illuministarum*⁷² durchgeführt hatte. Die Handschrift mit einer Sammlung von vorwiegend kunsttechnologischen Rezepturen aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts und einer Erweiterung mit weiteren Rezepten bis 1512, wurde im Kloster Tegernsee verfasst. „Zur Herstellung [von Pressbrokat] wird in einen nicht näher bezeichneten Model ein Muster geschnitten und durch verschieden ausgerichtete, gegen glatte Flächen gesetzte Riefelungen gekennzeichnet. Bei Cennini besteht der Model aus Stein, der mit Speck eingefettet wird; im bayerischen Raum waren zur Entstehungszeit des *Liber illuministarum* Messingmodel im Handel.“⁷³ In diesen Model wird die weiche Zinnfolie zunächst mittels eines nassen Badeschwamms oberflächlich eingedrückt. Dann wird ein feuchter Wergbüschel über der Zinnfolie ausgebreitet und mit einem Schlegel fest in die Vertiefungen getrieben, so daß sie den Rapport genau abzeichnet. Vorab wird eine weiße Masse, bestehend aus Kreide, Koniferenbalsam (*pech*) und Leimwasser zubereitet. Diese Masse wird dünn mit dem Messer auf die Rückseite der Folie aufgestrichen, und zwar so, daß diese nur in den Vertiefungen zu liegen kommt. Die Zinnfolie wird dann vom Model abgezogen. Nach dem Trocknen stabilisiert die Masse die Riefelungen derart, daß sie beim Aufkleben auf dem Untergrund nicht verdrückt werden können.“⁷⁴ Die Zinnfolie kann vor dem Einschlagen in den Model mit einem gelben Lack überzogen werden. Diese Seite liegt dann zum Model hin. Oder sie wird nach dem Trocknen der aufgetragenen Masse auf der gegenüberliegenden Seite vergoldet und bemalt. Anschließend wird sie mit einem vom Untergrund abhängigen Klebstoff aufgeklebt. Die Zinnfolie hat bei der Herstellung nicht nur eine ästhetische Funktion, sondern trennt vor allem auch die Masse vom Model.

Die Darstellungen von Pressbrokat zeigen meist einen floralen Dekor und eine weniger differenzierte Ausführung als die durchgehend figürlichen Teigdrucke. Grundsätzlich aber ist diese Technik für alle Darstellungen geeignet, je nachdem, wie der Model vorab bearbeitet wird. Die Schichtstruktur der beiden Techniken ähnelt sich. Für die Grundierungsmasse bei Pressbrokat finden sich verschiedene Mischungen. Neben den im obigen Rezept genannten Materialien wurden außerdem Bienenwachs, verseifbares Öl, roter Ocker und Bleiweiß nachgewiesen.⁷⁵ Die Bestandteile der Grundierungsmasse der Teigdrucke sind zwar nicht genauer bekannt, eine Mischung aus Öl, Harz und Mennige, wie sie in der Literatur bis-

⁷⁰ Nach den Rezepten im *Liber illuministarum* wurde die geprägte Zinnfolie für Tafelmalerei, Leinwandmalerei, gefasste Holzskulpturen, Wand und Eisen verwendet (BARTL, ANNA/KREKEL, CHRISTOPH/LAUTENSCHLAGER, MANFRED/OLTROGGE, DORIS (Hrsg.): *Der „Liber illuministarum“ aus Kloster Tegernsee. Edition, Übersetzung und Kommentar der kunsttechnologischen Rezepte*, Stuttgart 2005, S. 532).

⁷¹ HECHT, BRIGITTE: *Betrachtungen über Preßbrokate. Rekonstruktionsversuche unter besonderer Berücksichtigung des sog. Tegernseer Manuskripts*, in: *Maltechnik Restauro* (1980), Nr. 1, S. 22–49.

⁷² München, Bayerische Staatsbibliothek, Cgm 821.

⁷³ Andere Materialien wie Hartholz sind ebenso denkbar (HECHT 1980, S. 36 ff.) [Anm. d. Verf.].

⁷⁴ BARTL ET AL. 2005, S. 532.

⁷⁵ An Pressbrokatapplikationen einer Altarskulptur der hl. Katharina im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg (SCHELD/DAMM 2009, S. 329).

her vorgeschlagen wird, erinnert aber die mancher Pressbrokatmassen. Bei beiden Techniken wurde die Oberfläche der Zinnfolie vergoldet, durch Blattgold, Zwischgold oder nur einen einfachen gelben Lack, und bildete einen Kontrast zur Bemalung darauf. Ein entscheidender Unterschied besteht jedoch darin, dass beim Pressbrokat die zur Platte gelegene Seite der Zinnfolie die Sichtseite ist, und der Teigdruck mit dieser Seite auf der Grundierungsmasse liegt. Beim Teigdruck dient deshalb die Grundierungsmasse gleichzeitig als Klebstoff. Das Relief kann damit nicht schon ausgefüllt werden, solange die Folie noch auf dem Model liegt. Die Zinnfolie muss auf die Grundierungsmasse aufgelegt werden, die bereits auf das Papier aufgetragen ist. Beide Techniken erreichen die Darstellung mit einem Relief und starken Farbkontrasten. Da aus dem Kloster Tegernsee, in dem der „Liber illuministarum“ mit dem Rezept für die Herstellung von Pressbrokat geschrieben wurde, überproportional viele Handschriften mit Teigdrucken stammen, scheint dieser örtliche Zusammenhang zusätzlich ein Argument dafür zu sein, dass die Herstellung von Pressbrokat und Teigdrucken durchaus vergleichbar ist.

3.3 Die Ergebnisse eines Rekonstruktionsversuches

Um eine Vorstellung davon zu erhalten, welche der beiden Theorien wohl in der Praxis zur Anwendung kam, wurden während der vorliegenden Arbeit Rekonstruktionsversuche durchgeführt. In der Literatur werden gegen Ende des 20. Jahrhunderts zwei Versuche zur Herstellung von Teigdrucken beschrieben. Beide Male wurde mit verschiedenen Materialien versucht, Teigdrucke mit einer Zwischenplatte nach Theorie A herzustellen.⁷⁶

Für die Rekonstruktion wurde eine Druckplatte angefertigt. Als Material wurde Kirschbaumholz gewählt, das leichter als Metall bearbeitet werden kann. Obwohl im 15. Jahrhundert vermutlich hauptsächlich Metallplatten verwendet wurden, spielt das Material keine entscheidende Rolle, um den Prozess zu verstehen. Feinheiten der Darstellung können in der Holzoberfläche zwar nicht so gut wiedergegeben werden wie beispielsweise auf einer Kupferplatte, die Stabilität ist aber für alle nötigen Schritte ausreichend.⁷⁷

Als Motiv wurde die Darstellung des hl. Sebastian gewählt, die als Teigdruck und als Metallschnitt erhalten ist. Die Darstellung wurde auf 15 zu 10 cm etwas vergrößert und ihre Konturen wurden ohne Bordüre auf die 24 mm dicke Holzplatte übertragen. Alle auf dem Metallschnitt weißen Partien wurden mit verschiedenen Stechisen herausgeschnitten. Aufgrund der Feinheit der Darstellung wurde vorwiegend ein schmaler Geißfuß mit V-förmiger Schneide verwendet. Kleine Punkte wurden mit einer Punze eingedrückt.

Um die Herstellung nach Theorie A zu testen, wurde ein Abguss mit Zinn angefertigt. Um die Platte wurde eine Eingrenzung aus Holzleisten errichtet. Zinn wurde erhitzt und auf die mit Talkum als Trennschicht ausgepuderte Holzplatte gegossen. Hierbei zeigte die Druckplatte aus Holz einen Nachteil. Beim Einfüllen kam es, vermutlich durch Feuchtigkeit im Holz, zu starker Blasenbildung im flüssigen Zinn. Nach mehreren Versuchen wurde das beste Ergebnis erzielt, nachdem die Feuchtigkeit in der Holzplatte gering gehalten wurde, indem sie für einige Zeit im Trockenschrank gelegen hatte und die zuvor gegossene Zinnplatte bis kurz vor dem erneuten Abgießen auf der Oberfläche verblieb. Die wenigen dennoch entstandenen Blasen wurden durch Rüttelbewegungen der Holzplatte bis zum Erstarren des Zinns ent-

⁷⁶ BERTALAN und COOMBS/FARRELL.

⁷⁷ HECHT erreichte mit Holzmodellen ebenfalls sehr feine Muster für die Herstellung von Pressbrokat.

3 Zur Herstellung von Teigdrucken

fernt. In der unteren Hälfte entstanden zwar kleine Blasen, das Relief des Holzdruckstocks wurde aber insgesamt sehr gut übertragen (Abb. 11).



Abb. 11: Holzplatte und davon abgegossene Zinnplatte

Für die Grundierungsmasse wurde Mastix bei etwa 120 °C in Leinöl aufgelöst und Mennige als Sikkativ hinzugefügt. Um eine möglichst schnelle Trocknung zu erreichen, wurde so viel Mastix hinzugegeben, dass die Masse nur im heißen Zustand auf dem Papier verteilt werden konnte. Auf die aufgetragene Masse wurde Zinnfolie in Größe der Druckplatte und darauf die abgegossene Zwischenplatte gelegt. Mit einem Stück Moosgummi als Ausgleich der unebenen Platte wurde das Paket kurz eingepresst. Das Relief hatte sich bei hohem Anpressdruck gut in der Zinnfolie abgebildet. Die Masse wurde an den Seiten herausgedrückt, teilweise auf die Folie. Da die dicken herausgedrückten Ränder nicht den beobachteten dünn auslaufenden Rändern der Originale glichen und die Masse bei Abnehmen der Platte stark Fäden zog, wurde versucht, eine flüssigere Grundierungsmasse aus den gleichen Materialien herzustellen. Um den Trockenprozess zu beschleunigen, wurden diesmal die Fettsäuren des Leinöls durch Erhitzen voroxidiert. Um das Öl einzudicken, wurde nicht lange genug gewartet, die Farbe des Öls verdunkelte sich jedoch bereits relativ schnell. Es wurde so lange Mastix darin eingeschmolzen, bis ein erkalteter Tropfen der Masse beim Berühren einen Faden zog. Mennige wurde auch hier eingerührt. Die Masse konnte im abgekühlten Zustand auf das Papier aufgetragen werden. Ein erneuter Druck in eine aufgelegte Zinnfolie zeigte das Relief nur ansatzweise. Es war nicht nur die Menge der Masse, sondern auch deren Viskosität zu gering. Die schwarze Druckfarbe wurde aus Leinöl und Beinschwarz angerieben. Der Versuch, die Zinnplatte, die in ihrer Darstellung eher einer Hochdruckplatte gleicht, für einen Tiefdruck einzufärben, wurde aufgegeben. Die tiefen Bereiche konnten an den Kanten zu den herausstehenden Partien nicht vollständig eingefärbt werden. Dies wäre wohl nur mit einem erheblichen Aufwand möglich. Als

3 Zur Herstellung von Teigdrucken



Abb. 12: Teigdrucke nach Theorie A mit zäher (links) und mit weicherer Grundierungsmasse und gelbem Lack (rechts)



Abb. 13: Problematik des Auftrags der schwarzen Druckfarbe bei Theorie A auf die Zinnplatte (links) und auf die mit der Grundierungsmasse geprägte Folie (rechts)

3 Zur Herstellung von Teigdrucken

eine andere, in der Druckpraxis gebräuchliche Möglichkeit zum Einfärben der Druckplatte, wurde ein mit Watte gepolstertes Lederkissen verwendet. Die Farbe ließ sich auf die bereits geprägte Zinnfolie gut auftragen. Die Ränder und Ecken konnten aber nicht eingefärbt werden, da auf diese Weise sowohl die überstehende Grundierungsmasse als auch das Papier schwarz geworden wären. Dies kann an keinem Originalteigdruck beobachtet werden.

Zur Herstellung nach Theorie B wurde das Relief des Holzdruckstocks direkt auf die Zinnfolie übertragen. Die Zinnfolie wurde dafür wenige Zentimeter größer als die Darstellung zugeschnitten und auf die Platte gelegt. Indem die Ränder der Folie um die Kanten und Ecken der Platte umgeschlagen wurden, konnte die Folie nicht mehr verrutschen. Mit nassen Papiertüchern als Zwischenlage wurde die Zinnfolie mit einem Gummihammer in das Relief hineingeschlagen. Die erhabenen Partien konnten mit dem Lederkissen problemlos eingefärbt werden, solange die Folie noch auf dem Druckstock lag. Dieser bot nicht nur eine feste Unterlage, wodurch das Relief beim Einfärben nicht eingedrückt wurde, sondern ermöglichte auch, dass die Folie bis zum Rand der Darstellung eingefärbt werden konnte. Eine Walze hätte für den Farbauftrag ebenso verwendet werden können. Die umgeklappten Ränder wurden abgeschnitten und die Folie wurde auf die Grundierungsmasse gelegt, die zuvor auf das Papier aufgestrichen worden war. Das Relief blieb in allen Details erhalten. Als Grundierungsmasse wurde die dünnflüssigere Variante verwendet.

Das Verhältnis der Materialien und die Zubereitung der originalen Massen bleibt weiterhin unklar. Die außerhalb der Zinnfolie dünn auslaufenden Ränder der Originalteigdrucke lassen vermuten, dass die Masse eher flüssig war. Da sie oftmals mit einem roten Rahmen übermalt wurden, entstanden die überstehenden Ränder direkt bei der Herstellung. Möglicherweise liefen sie beim Auftragen der Masse mit einer Schablone teilweise unter diese. Der Auftrag mit einer Schablone würde erklären, warum die Dicke der Grundierungsmasse unterhalb der Zinnfolie stärker ist, um zum Rand hin mit einer Stufe abzufallen. Beide hergestellten Massen waren so ölhaltig, dass sie dünnes Papier transparent werden ließen, was bei den originalen Papieren nicht zu beobachten ist. Auf dem für die Versuche verwendeten dicken Aquarellpapier war dies nicht der Fall. Eventuell ließe sich die Transparenz des dünnen Papiers durch stärkeres Einkochen des Leinöls oder eine Leimung des Papiers verhindern. Beide Massen härteten nach einigen Tagen so weit aus, dass sie beim Berühren nicht mehr klebrig waren. Die Sprödigkeit, die heute die Masse kennzeichnet, entsteht beim Trocknungs- und Alterungsprozess. Mit hoher Wahrscheinlichkeit war die Masse bei der Herstellung und einige Zeit danach noch so weich, dass das Blatt mit ihr leicht gebogen werden konnte.

Es erschien besser, den gelben Lack vor dem Prägevorgang auf die Folie aufzutragen, wie dies auch für Pressbrokat beschrieben wird.⁷⁸ Bei einem nachträglichen Einfärben wurden die Vertiefungen des Reliefs aufgefüllt, so dass sie beim anschließenden Auftragen der schwarzen Druckfarbe teilweise ebenfalls eingefärbt wurden. Es wurden verschiedene Materialien ausprobiert. Mastix in Balsamterpentinöl färbte nicht sehr gelb. Safran in 20 %iger Gummi-Arabicum-Lösung färbte die Folie deutlich goldgelb, der Lack ließ sich jedoch nicht gut auftragen und sprang nach dem Trocknen wieder ab. Eine Zugabe von Honig verbesserte die Haftungseigenschaften, verminderte aber die goldgelbe Farbe. Mit Aloe in Leinöl⁷⁹ konnte eine goldbraune Schicht erreicht werden.

⁷⁸ Sollte tatsächlich Blattgold oder Zwischgold für einzelne Teigdrucke verwendet worden sein, so konnte es nach dem Formen des Reliefs aufgeschossen worden sein.

⁷⁹ Dieses Rezept findet sich im Tegernseer Manuskript unter den Nummern [38] und [411] (BARTL ET AL. 2005).

3 Zur Herstellung von Teigdrucken



Abb. 14: Schritte zur Herstellung eines Teigdrucks nach Theorie B ohne gelben Lack

3 Zur Herstellung von Teigdrucken

Die Rekonstruktionsversuche zeigten, dass eine Herstellung der Teigdrucke nach Theorie B wahrscheinlicher erscheint. Die Ausführung ist im Gegensatz zu Theorie A einfach und exakt. Indem die Zinnfolie direkt auf der originalen Druckplatte geformt wird, können alle Feinheiten übertragen werden, bis hin zu unbeabsichtigten Kratzern, wie SCHELD und DAMM einen finden konnten. Die Deutlichkeit des Reliefs ist zudem nicht von der aufgetragenen Menge und Viskosität der Grundierungsmasse abhängig. Die Masse dient lediglich zur Stabilisierung des Reliefs und als Haftung auf dem Papier. Mit Theorie B ist auch die Herstellung der Teigdrucke ohne Grundierungsmasse erklärbar. Die zum Relief geformte Folie kann ebenso nur mit einer dünnen Klebstoffschicht auf dem Papier befestigt werden. Eventuell wurde diese Variante gewählt, um die Herstellung zu beschleunigen. Möglicherweise wurde damit aber auch schon versucht, die spröde werdende Masse zu vermeiden. Schließlich kann die schwarze Druckfarbe, solange die Folie auf der Druckplatte liegt, mit einer Walze oder einem Lederkissen problemlos bis an die Ränder aufgetragen werden.



Abb. 15: Teigdruck und Holzschnitt, jeweils direkt vom Holzstock übertragen

Während die Herstellungstechnik damit weitestgehend erklärt erscheint, müssen weitere Versuche durchgeführt werden, um die verwendeten Materialien für die Grundierungsmasse und den gelben Lack, deren Verhältnis zueinander und ihre Verarbeitung rekonstruieren zu können.

4 Die Teigdrucke in der Bayerischen Staatsbibliothek

In der Bayerischen Staatsbibliothek sind derzeit 40 Teigdrucke⁸⁰ und ein Samtteigdruck unter 28 verschiedenen Signaturen bekannt. LEIDINGER verzeichnete 1908 alle 36 ihm dort bekannten Teigdrucke in seinem Werk *„Die Teigdrucke des fünfzehnten Jahrhunderts in der K. Hof- und Staatsbibliothek München“*. Damit erweiterte er SCHREIBERS dritten Band seines *„Manuel de l’amateur de la gravure sur bois et sur métal au XV^e siècle“*, der 1893 in Berlin erschienen war, um 16 Teigdrucke. Zudem berichtete er SCHREIBERS Ausführungen in einigen Punkten. So erkannte er beispielsweise zwei Teigdrucke, die SCHREIBER verschiedenen Platten zugeordnet hatte, als Drucke der gleichen Platte⁸¹ und stellte fest, dass in Nr. 2831 nicht die hl. Anna, sondern eine Madonna mit Kind dargestellt sei. In dem von LEIDINGER benutzten Exemplar von SCHREIBERS Manuel finden sich seine handschriftlichen Einträge bis 1916 mit den ihm zusätzlich bekannten Teigdrucken in der Bayerischen Staatsbibliothek und in anderen Sammlungen.⁸² SCHREIBER nahm LEIDINGERS Änderungen in sein 1928 erschienenes neues Verzeichnis⁸³ auf und überarbeitete die Nummerierung der genannten Teigdrucke.

Während SCHREIBER in seinem umfangreichen Verzeichnis die Einträge knapp hält, indem er nur kurz die Darstellung beschreibt, und gelegentlich stichpunktartig die Materialien,⁸⁴ den Erhaltungszustand,⁸⁵ ähnliche Exemplare und das zugehörige Buch angibt, sind LEIDINGERS Einträge ausführlicher. Neben einer Beschreibung der bildlichen Darstellung gibt er die Maße von Bild und Blatt an. Seine Beschreibung von Materialien und Herstellung ähnelt sich in den meisten Fällen. In leichten Abwandlungen ist zu lesen: „Auf das Papier ist ein hellbrauner Grundton, darauf der braune, an der Oberfläche jetzt schwarz gewordene Teig aufgetragen und in diesen die Bildplatte, ein Metallschnitt, abgedrückt.“ Zusätzlich erwähnt er Übermalungen oder goldene Partien. Er gibt nicht nur an, an welcher Stelle innerhalb einer Handschrift oder eines Druckwerks die Teigdrucke zu finden sind, sondern sammelt weitere Informationen zu den Büchern, die dabei helfen können, Zeitpunkt und Ort der Herstellung der Teigdrucke einzugrenzen. Die größte Neuerung in der Literatur zu Teigdrucken zu diesem Zeitpunkt ist jedoch, dass LEIDINGER den Beschreibungen farbige Abbildungen der Teigdrucke hinzufügt mit dem Ziel, damit weitere Forschungsarbeiten zu Teigdrucken zu erleichtern.⁸⁶ Da die Abbildungen von mehreren Platten gedruckt wurden, leidet jedoch nicht nur die Genauigkeit der Darstellung, auch die Farbwiedergabe ist nicht sehr exakt.

⁸⁰ Dabei wird eine Graphik mitgezählt, die den gleichen Schichtaufbau wie Teigdrucke, aber kein Relief zeigt (Rar. 335).

⁸¹ Schr. 2806 und Schr. 2807.

⁸² Auf dem Spiegel des Vorderdeckels vermerkt LEIDINGER dazu: „Die handschriftlichen Einträge in dieses Werk sind als mein literarisches Eigentum zu betrachten.“ (München, Bayerische Staatsbibliothek, Signatur im Handschriftenlesesaal Hbh/VI 52-3, Magazinsignatur 2 Art. 69 ul-3). Das Digitalisat dieses Buches mit allen handschriftlichen Notizen von LEIDINGER ist zu finden unter: http://reader.digitale-sammlungen.de/de/fs1/object/display/bsb10814273_00002.html.

⁸³ SCHREIBER 1928.

⁸⁴ Beispielsweise „schwarzbrauner Teig auf hellbraunem Leimgrund“.

⁸⁵ Beispielsweise „vorzüglich erhalten“, „gut erhalten“, „arg beschädigt“ oder „mangelhaft erhalten“.

⁸⁶ Neun schlecht erhaltene Teigdrucke bildet er nicht ab. Von den drei gleichen Teigdrucken mit der Nr. 9 wird nur einer gezeigt.

4 Die Teigdrucke in der Bayerischen Staatsbibliothek

Den 36 von LEIDINGER beschriebenen Teigdrucken der Bayerischen Staatsbibliothek können heute noch fünf weitere hinzugefügt werden. Den Samtteigdruck der hl. Katharina in Rar. 326 beschrieb LEIDINGER bereits 1907 im Münchner Jahrbuch der bildenden Kunst, als sich das Buch noch in der Bibliothek in Neuburg an der Donau befand. SCHREIBER verzeichnet 1928 noch einen weiteren, von LEIDINGER nicht genannten Teigdruck unter der Nummer 2808m. Der Teigdruck in Cgm 835 wird von SCHNEIDER im Katalog der deutschen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek genannt.⁸⁷ Der vierte LEIDINGER unbekannte Teigdruck liegt den drei Teigdrucken auf Einzelblättern der Signatur Xylogr. 62 bei. Die Vorsatzblätter, die heute unter der Signatur Xylogr. 62(4) aufbewahrt werden, wurden vermutlich 1858 im Zuge der Dublettenverkäufe oder in den 1920er Jahren aus einem Sammelband Hartmann Schedels ausgelöst.⁸⁸ Der fünfte Teigdruck in Clm 14816 aus St. Emmeram in Regensburg wurde von SCHMIDT erwähnt.⁸⁹

Tabellarische Übersicht über die Teigdrucke in der Bayerischen Staatsbibliothek

	Signatur	Position ⁹⁰	Titel	L. ⁹¹	Schr. ⁹²	Art ⁹³
1	Cgm 453	VD	Gregorsmesse	23	2848	dick
2	Cgm 486	RD	Hl. Katharina von Alexandrien	21	2836	dick
3	Cgm 835	VD	Gefangennahme Christi (Judaskuss)	–	–	dick
4	Cgm 4590	VD	Beweinung Christi	9a	2807 = 2806	dick
5	Clm 676	VD	Christus im Garten Gethsemane	3	2778a	dick
6	Clm 676	RD	Gekreuzigter Christus mit Maria und Johannes	6	2794	dick
7	Clm 2834	VD	Unkenntliches Bild	32	2862x	dick
8	Clm 2834	RD	Hl. Katharina von Alexandrien	20	2834	dick
9	Clm 2873	VD	Geißelung Christi	4	2782	dick
10	Clm 6000	Letztes Blatt verso (557v)	Hl. Sebastian	28	2858	dick
11	Clm 6019	RD (als Spiegel)	Schmerzensmann	16	2817	dünn

⁸⁷ SCHNEIDER, KARIN: *Die deutschen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek München. Cgm 691-867* (Catalogus codicum manu scriptorum Bibliothecae Monacensis V,5), Wiesbaden 1984, S. 538.

⁸⁸ Freundlicher Hinweis von Dr. Bettina Wagner (vgl. auch WAGNER, BETTINA: *Dublettenauktionen der Münchener Hofbibliothek in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts*, in: *Aus dem Antiquariat* (2006), Heft 2, S. 94f). Ein den Blättern beigelegter Notizzettel lässt auf die Auflösung im Zuge der Dublettenverkäufe schließen.

⁸⁹ SCHMIDT, PETER: *Gedruckte Bilder in handgeschriebenen Büchern. Zum Gebrauch von Druckgraphik im 15. Jahrhundert*, Köln/Weimar/Wien 2003, S. 210 u. 213.

⁹⁰ VD: Innenseite Vorderdeckel, RD: Innenseite Rückdeckel.

⁹¹ Nummer nach LEIDINGER 1908.

⁹² Nummer nach SCHREIBER, Hinzufügungen in eckigen Klammern: Nummern, bevor SCHREIBER die Darstellungen 1928 umsortierte.

⁹³ Dick: mit Grundierungsmasse, dünn: nur mit dünner Klebstoffschicht.

4 Die Teigdrucke in der Bayerischen Staatsbibliothek

12	Clm 6043	VD	Geißelung Christi	5	2783	dick
13	Clm 6043	RD	Entkleidung Christi	8	2789m [=2804]	dick
14	Clm 9483	VD	Beweinung Christi	9c	2806 [=2807]	dick
15	Clm 14816	RD	Hl. Christophorus?	–	–	dünn
16	Clm 14906	Vorderes Fliegendes Blatt verso	Pfingsten	11	2809	dick
17	Clm 17653	VD, links oben	Schmerzensmann	15	2816	dick
18	Clm 17653	VD, rechts oben	Madonna mit Christus- kind	19	2823 Zweiter Zustand [=2831]	dick
19	Clm 17653	VD, links unten	Gekreuzigter Christus mit Maria und Johannes	7	2797	dick
20	Clm 17653	VD, rechts unten	Grablegung Christi	10	2808	dick
21	Clm 18964	VD (als Spiegel)	Pfingsten	12	2810	dick
22	Clm 18964	RD (als Spiegel)	Beweinung Christi	9b	2807	dick
23	Clm 19310	RD	Madonna im Strahlen- kranz mit zwei Engeln	17	2827a	dick
24	Clm 19870	Blatt 1 verso	Unkenntliche hl. Person mit Blumenranke	30	2862a	dick
25	Clm 19927	Blatt 3 verso ⁹⁴	Himmelfahrt Christi	– ⁹⁵	2808m	dick
26	Clm 19927	Blatt 25 verso	Anbetung durch die hl. Drei Könige	2	2775	dick
27	Clm 19929	VD	Unkenntliches Bild	33	2862y	dick
28	Clm 19929	RD	Johannes der Evangelist	25	2850	dick
29	Clm 19930	Blatt 119 recto	Unkenntliche hl. Person	31	2862b	dick
30	Clm 19956	VD (als Spiegel)	Schmerzensmann zwi- schen Maria und Johan- nes	14	2816m	dünn
31	Clm 19956	RD (als Spiegel)	Gottvater mit dem toten Christus	13	2811p	dünn
32	Clm 24882	VD	Hl. Leonhard	26	2852	dick
33	Rar. 326	VD	Hl. Katharina von Alex- andrien	– ⁹⁶	2833x	Samt

⁹⁴ Nur zwei kleine Fragmente erhalten, aber Darstellung durch Abdruck auf gegenüberliegendem Blatt von SCHREIBER erkannt.

⁹⁵ Bei Nr. 2 erwähnt.

⁹⁶ Befand sich 1908 noch in Neuburg a. D., wurde aber von LEIDINGER beschrieben (LEIDINGER, GEORG: *Ein unbeschriebener Teigdruck des fünfzehnten Jahrhunderts*, in: Münchner Jahrbuch der bildenden Kunst (1907), S. 23–27).

4 Die Teigdrucke in der Bayerischen Staatsbibliothek

34	Rar. 335	2. Fliegendes Blatt recto	Versuchung und Sündenfall	1	2768	dick, gemalt
35	Rar. 345	Blatt 10b = Blatt 254 recto	Hl. Helena	24	2849	dick
36	Rar. 350	Blatt 212 recto	Hl. Nikolaus von Myra	27	2856m	dünn
37	Rar. 351	2. Fliegendes Blatt verso	Hl. Georg	22	2846a	dünn
38	Xylogr. 62(1)	einzel	Madonna mit Christuskind	18	2823	dick
39	Xylogr. 62(2)	einzel	Hl. Wolfgang	29	2860b	dick
40	Xylogr. 62(3)	einzel	Unkenntliches Bild	34	2862z	dünn
41	Xylogr. 62(4)	einzel	Schweiß Tuch der hl. Veronika	–	–	dünn

Bei 32 Teigdrucken wurde die Zinnfolie auf eine Grundierungsmasse gelegt (vgl. „dick“ in Tabelle), bei acht ohne diese auf dem Papier befestigt (vgl. „dünn“ in Tabelle). Wie LEIDINGER bereits vermerkte, wurden die dünnen Drucke eher gegen Ende des Herstellungszeitraums gefertigt. Die Bücher, in die sie geklebt sind, werden dem ausgehenden 15. oder beginnenden 16. Jahrhundert zugeordnet. Die Darstellung von Eva im Paradies in Rar. 335 scheint nicht wie die anderen Teigdrucke hergestellt zu sein. Die Zinnfolie wurde zwar auf einer braun erscheinenden Grundierungsmasse befestigt, zeigt aber kein Relief. Die Darstellung ist nicht geprägt, sondern wohl mit dem Pinsel aufgemalt. Spuren einer Druckplatte sind nicht zu erkennen. Als Einzelexemplar findet sich noch der Samtteigdruck der hl. Katharina in Rar. 326.

4.1 Die Darstellungen

Einige der Darstellungen zeigen untereinander Ähnlichkeiten. Wegen des schlechten Erhaltungszustandes ist es schwierig, eindeutige Zusammenhänge aufgrund der bildlichen Darstellung festzustellen. Die unterschiedlichen Größen der Teigdrucke erleichtern dies in manchen Fällen. Beispielsweise zeigen die drei kleinsten Teigdrucke einzelne Heiligenfiguren vor einfarbig schwarzem Hintergrund in der gleichen Größe von etwa 38 auf 30 mm. Sicher zu bestimmen ist der hl. Wolfgang (Xylogr. 62(2)), der Heilige in Clm 19930 könnte den hl. Bartholomäus darstellen, die Darstellung des Heiligen mit Blumenranke (Clm 19870) ist nicht mehr zu bestimmen. Die beiden nächstgrößeren Teigdrucke mit 50 auf 32–39 mm sind ohne Grundierungsmasse hergestellt. Während in Rar. 350 der hl. Nikolaus von Myra zu erkennen ist, kann in Clm 14816 auf den hl. Christophorus geschlossen werden, an den das unter den Teigdruck geschriebene Gebet gerichtet ist. Zwei dünne Teigdrucke, die sich in Rahmung und Größe (ca. 105 x 74 mm) gleichen, sind der hl. Georg in Rar. 351 und das Schweiß Tuch der hl. Veronika (Xylogr. 62(4)). Die Maße der übrigen vier dünnen Teigdrucke stimmen mit etwa 95 auf maximal 70 mm ebenfalls überein. In die beiden Darstellungen von Gottvater mit dem toten Christus und dem Schmerzensmann zwischen Maria und Johannes in Clm 19956 wurde am oberen Rand Text eingefügt. Schrift, allerdings in einem anders gestalteten Spruchband, findet sich auch in der Schmerzensmann darstellung in Clm 6019. Das unkenntliche Bild unter der Signatur Xylogr. 62(3) stimmt von der Größe und Feinheit der Darstellung vor allem mit den beiden ersten überein.

Die drei Teigdrucke in Cgm 4590, Clm 9483 und Clm 18964 zeigen die identische Darstellung der Beweinung Christi.⁹⁷ Von der Abbildung des gekreuzigten Christi mit Maria und Johannes vor einem Ornamenthintergrund sind ebenfalls identische Exemplare erhalten, dasjenige in Clm 17653 ist aber im Gegensatz zu dem in Clm 676 ohne Bordüre. Bei zwei weiteren Teigdrucken aus denselben Büchern ist der Hintergrund mit demselben Ornamentmuster gefüllt: Christus im Garten Gethsemane (Clm 676) und die Grablegung Christi (Clm 17653). Die Darstellung von Madonna mit Christuskind ist ebenfalls mit Bordüre (Xylogr. 62(1)) und ohne Bordüre (Clm 17653) erhalten. Der vierte Teigdruck in Clm 17653 mit einer Schmerzensmandarstellung hat die gleichen Maße wie die drei ebenfalls auf dem Vorderspiegel eingefügten Teigdrucke. Der Hintergrund ist einfarbig schwarz wie bei der Madonnendarstellung.

Auf vier Teigdrucken der gleichen Größe (maximal 108 auf 67 mm) sind Heiligendarstellungen von Bordüren umrahmt. Die Bordüren der hl. Katharina (Cgm 486) und des hl. Leonhard (Clm 24882) sind mit kleineren Blättern gefüllt. Ebenso wie diese beiden Heiligen steht auch Johannes der Evangelist auf Gras vor einem schwarzen Hintergrund (Clm 19929). Der hl. Sebastian (Clm 6000) ist von einer schmaleren Bordüre umrahmt. Die beiden Teigdrucke der hl. Helena (Rar. 345) und der Madonna im Strahlenkranz mit zwei Engeln (Clm 19310) werden von keiner Bordüre umrahmt. Sie sind zusätzlich in der Höhe kürzer als die Darstellungen der anderen Heiligen nach Abzug der Bordüre.

Das Pfingstfest ist auf zwei Teigdrucken festgehalten. Während die Szene in Clm 18964, wie die des hl. Sebastian, von Wolkenbandbordüren umrahmt ist, ähnelt die des Teigdrucks in Clm 14906 der äußeren Bordüre der Himmelfahrt in Clm 19927.

Weitere sechs Teigdrucke im ähnlichen Format können in keinen Zusammenhang eingeordnet werden. Der Teigdruck in Clm 19929 ist nicht mehr zu erkennen. Die Gregorsmesse in Cgm 453 ähnelt keinem anderen Teigdruck.⁹⁸ Vier Teigdrucke in verschiedener stilistischer Ausführung zeigen Szenen aus dem Leben Christi. Eine Anbetungsszene der hl. Drei Könige findet sich in Clm 19927. Mit der Gefangennahme Christi (Cgm 825), der Geißelung Christi (Clm 6043) und der Entkleidung Christi (Clm 6043) sind Passionsszenen erhalten.

Drei Teigdrucke fallen aufgrund ihrer größeren Maße als Einzelstücke besonders auf. Die hl. Katharina (Clm 2834) wurde von einer Schrotschnittplatte hergestellt. In der Darstellung der Geißelung Christi (Clm 2873) und eines unkenntlichen Bildes (Clm 2834) wurden Partien mit kleinen Punzierungen gefüllt.

Zwei Graphiken stechen aufgrund ihrer Herstellung und Darstellung hervor. Die Linien der Darstellung von Versuchung und Sündenfall im Paradies (Rar. 335), auf dem nur noch Eva zu erkennen ist, wurden wohl auf die mit dem gelben Lack überzogene Zinnfolie gemalt. Es sind weder ein Relief in der Zinnfolie noch Spuren einer Druckplatte zu erkennen. Der die hl. Katharina darstellende Samtteigdruck in Rar. 326 zeigt die charakteristischen Konturen eines Holzschnittes.

4.2 Der Überlieferungskontext

Es sind jeweils zwischen ein und vier Teigdrucke in einem Buch zu finden, vier Teigdrucke liegen in- zwischen als Einzelblätter vor. Die meisten Bücher gelangten durch die Säkularisation aus dem Besitz

⁹⁷ SCHMIDT schließt aufgrund dieser Übereinstimmung eine Beziehung der Klöster in Tegernsee, Andechs und Niederaltaich nicht aus. Auch ein Kontakt zum Kloster in Ebersberg wäre denkbar, da die Teigdrucke in Clm 6043 noch der gleichen Folge angehörten. Es ist aber ebenso möglich, dass die Klöster lediglich die gleiche Bezugsquelle hatten (SCHMIDT 2003, S. 188 f.)

⁹⁸ Eventuell hängt dies damit zusammen, dass der Teigdruck von einer Tiefdruckplatte übernommen wurde.

4 Die Teigdrucke in der Bayerischen Staatsbibliothek

bayerischer Klöster in die Bayerische Staatsbibliothek. Neun Bücher waren einst im Benediktinerkloster in Tegernsee, drei im Benediktinerkloster in Ebersberg, zwei im Zisterzienserkloster in Aldersbach und im Benediktinerkloster St. Emmeram in Regensburg und weitere einzelne Bücher bei den Augustiner Eremiten in Seemannshausen, dem Benediktinerkloster in Niederaltaich, den Augustiner-Eremiten in Schönthal und dem Augustiner-Chorherrenstift in Rebdorf. Die Signaturen dieser Bücher beginnen mit Cgm (Codices germanici monacenses) oder Clm (Codices latini monacenses). Die Provenienz des Buches mit der Signatur Clm 24882⁹⁹ ist nicht bekannt, ebenso ist die ursprüngliche Provenienz von Clm 676 nicht mehr zu ermitteln, das bereits zum Bestand der alten kurfürstlichen Hof-Bibliothek in München vor 1803 gehörte. Die Bücher, in deren Signatur das Kürzel Rar.¹⁰⁰ enthalten ist, gingen auf anderem Wege in den Bestand der Bayerischen Staatsbibliothek über. Im Gegensatz zu den Clm und Cgm Handschriften wurden sie alle gedruckt.¹⁰¹ Von dreien ist der Druckort bekannt. Zwei Bücher stammen aus dem Besitz von Hartmann Schedel, ein weiterer Teigdruck befindet sich auf einem einzelnen Blatt, das zusammen mit einem weiteren Vorsatzblatt aus einem Sammelband¹⁰² aus Schedels Besitz ausgelöst wurde und nun unter der Signatur Xylogr. 62(4¹⁰³) geführt wird. Die Provenienz von drei weiteren unter der Signatur Xylogr. 62 aufbewahrten Teigdrucken ist unbekannt.

Tabellarische Übersicht der Provenienzen und Entstehungszeit der Bücher mit Teigdrucken

Provenienz	Signatur	Entstehungszeit
Tegernsee, Benediktiner	Cgm 486	1471–1477
Tegernsee, Benediktiner	Cgm 4590	4. V. 15. Jh.
Tegernsee, Benediktiner – Andechs	Clm 18964	zw. 1460 und 1466
Tegernsee, Benediktiner – Scheuern	Clm 19310	2. H. 15. Jh. (1452 – 1493?)
Tegernsee, Benediktiner	Clm 19870	zw. 1486 und 1491
Tegernsee, Benediktiner	Clm 19927	ca. zw. 1471 und 1481
Tegernsee, Benediktiner	Clm 19929	2. H. 15. Jh.

⁹⁹ Entstanden ist es wohl in der Salzburger Diözese, deren Kalender enthalten ist.

¹⁰⁰ Rariora: unter dieser Signatur werden besonders seltene Druckausgaben geführt (DÜNNINGER, EBERHARD (Hrsg.): *Handbuch der historischen Buchbestände in Deutschland*, Bd. 10: Bayern, München, Hildesheim/Zürich/New York 1996, S. 85).

¹⁰¹ Rar. 345 enthält gedruckte und handschriftliche Teile.

¹⁰² Wie über dem Teigdruck vermerkt ist, trug der Band wohl einmal die Signatur Epist. 59, die heute anderweitig vergeben ist. Der einzige in der Bayerischen Staatsbibliothek noch erhaltene Teil aus dem Sammelband ist 4 P.o.lat. 775 (freundlicher Hinweis von Dr. Bettina Wagner). Die anderen ursprünglich enthaltenen Teile des Sammelbandes lassen sich aus dem Inhaltsverzeichnis, das auf der gegenüberliegenden Seite des Teigdrucks zu finden ist, rekonstruieren (vgl. hierzu WAGNER, BETTINA: *Schedae Schedeliana. Neu aufgefundene Notizzettel und Briefe von Hartmann und Hermann Schedel in der Bayerischen Staatsbibliothek München*, in: FUCHS, FRANZ (Hrsg.): *Hartmann Schedel (1440-1514) – Leben und Werk. Akten des gemeinsam mit dem Germanischen Nationalmuseum Nürnberg, dem Verein für Geschichte der Stadt Nürnberg und dem Stadtarchiv Nürnberg am 28./29. Oktober 2014 veranstalteten Symposions im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg*, Wiesbaden 2016, S. 261, Anm. 20).

¹⁰³ Xylographa (Blockbücher): unter dieser Signatur werden u. a. mit Holztafeln hergestellte Einzelblätter und Bücher aufbewahrt (DÜNNINGER 1996, S. 85 f., vgl. auch WAGNER, BETTINA (Hrsg.): *Xylographa Bavarica. Blockbücher in bayerischen Sammlungen (Xylo-Bav)* (Bayerische Staatsbibliothek, Schriftenreihe Bd. 6), Wiesbaden 2016).

Weder der Teil aus dem Schedelschen Sammelband noch die drei anderen unter dieser Signatur aufbewahrten Teigdrucke scheinen tatsächlich aus Blockbüchern zu stammen. Die Zuordnung der vier Teigdrucke zu diesem Fach ist im Repertorium folgendermaßen begründet: „Obwohl nicht eigentlich zu den Xyl. gehört [sic!], aus praktischen Gründen hier aufgestellt, nachdem die Blätter ohne Signatur waren“. Der vierte Teigdruck ist dabei später, nicht mehr in alter deutscher Schrift, dazugefügt. Die beiden Vorsatzblätter wurden wohl 1858 im Zuge der Dublettenverkäufe aus dem Sammelband herausgelöst und aufgrund des Teigdrucks zu den drei anderen einzeln aufbewahrten Teigdrucken gelegt (vgl. auch die Xylogr. 62(4 beigelegte Notiz). Die Zuordnung zu dieser Signatur scheint erst später stattgefunden zu haben, da der vierte Teigdruck SCHREIBER 1930 im Gegensatz zu den drei ersten noch nicht bekannt war.

4 Die Teigdrucke in der Bayerischen Staatsbibliothek

Tegernsee, Benediktiner	Clm 19930	um 1480
Tegernsee, Benediktiner	Clm 19956	Ende 15. Jh. (um 1490?)
Ebersberg, Benediktiner	Clm 6000	ca. zw. 1467 und 1470
Ebersberg, Benediktiner	Clm 6019	Ende 15. Jh. (um 1490?)
Ebersberg, Benediktiner	Clm 6043	1465
Aldersbach, Zisterzienser	Clm 2834	Ende 15. Jh.
Aldersbach, Zisterzienser	Clm 2873	ca. zw. 1476 und 1479
Rebdorf, Augustiner-Chorherrenstift	Cgm 835	2. H. 15. Jh.
Neuburg/D., Provinzialbibliothek – Neuburg/D., Jesuitenkolleg, 1648 – [Rebdorf, Augustinerchorherrenstift?] – Köln, Ulrich Zell (1483?)	Rar. 326	nicht nach 1472
Regensburg, St. Emmeram	Clm 14816	1478
Regensburg, St. Emmeram	Clm 14906	1474
Altomünster, Birgittenkloster, 1543 – gebunden in Ulm von Konrad Dinckmut	Rar. 345	ca. 1486/88
Indersdorf, Augustinerchorherrenstift – gesammelt von Jakob Pregler, Nürnberg	Rar. 350	1493 bis 1517 (Teigdruck 1506 eingefügt)
Niederaltaich, Benediktiner	Clm 9483	2. H. 15. Jh.
Schönthal, Augustiner-Eremiten	Cgm 453	2. H. 15. Jh. (um 1485?)
Seemannshausen, Augustiner-Eremiten	Clm 17653	2. H. 15. Jh.
Nürnberg, Hartmann Schedel	Rar. 351	1514
Nürnberg, Hartmann Schedel	Xylogr. 62(4)	1514
Nürnberg, Hartmann Schedel – gebunden in Nürnberg - Augsburg, Anton Sorg	Rar. 335	1483
München, alte kurfürstliche Hof-Bibliothek vor 1803	Clm 676	um 1460–70
unbekannt - Diözese Salzburg	Clm 24882	1458
unbekannt	Xylogr. 62(1)	unbekannt
unbekannt	Xylogr. 62(2)	unbekannt
unbekannt	Xylogr. 62(3)	unbekannt

Knapp zwei Drittel der Teigdrucke, 27 Stück, wurden an der privilegierten Position der Deckelinnenseiten eingefügt. 17 Teigdrucke befinden sich davon auf einem Vorderdeckel, zehn Stück auf einem Rückdeckel. Während die meisten Drucke dabei auf die Papier- oder Pergamentspiegel aufgeklebt wurden, übernehmen fünf davon selbst die Funktion des Spiegels.¹⁰⁴ Von den 14 Teigdrucken, die nicht auf den Deckeln verklebt wurden, befinden sich sechs nahe an den Deckeln auf den ersten oder letzten Blättern und fünf mitten im Text. Der Teigdruck Xylogr. 62(4) wurde dabei zu den Drucken auf den ersten Blättern gezählt, die Position der anderen drei Teigdrucke unter Xylogr. 62 kann nicht mehr bestimmt werden.

¹⁰⁴ Sie befinden sich in Clm 18964 und Clm 19956 aus dem Benediktinerkloster Tegernsee und in Clm 6019 aus dem Benediktinerkloster in Ebersberg.

Während bei den Teigdrucken, die als Spiegel verklebt wurden, der Zeitpunkt des Einfügens auf den des Bindens festgelegt werden kann, ist bei einer großen Anzahl nicht bekannt, zu welchem Zeitpunkt sie in die Bücher eingefügt wurden. Dies war unter anderem abhängig vom Kloster.

Die meisten Teigdrucke in Büchern aus der Benediktinerabtei in Tegernsee wurden wohl, wie die überwiegende Anzahl an Druckgraphiken dort im letzten Viertel des 15. Jahrhunderts, nachträglich eingeklebt.¹⁰⁵ „Abgesehen von der Tatsache, daß etwa Passionsbilder in den meisten geistlichen Büchern nie ganz fehl am Platze sind,“¹⁰⁶ lässt sich nach SCHMIDT ein Zusammenhang zwischen der Darstellung der Teigdrucke und dem Inhalt der Bücher, in die sie eingefügt wurden, im Allgemeinen nicht feststellen. Beispielsweise stehen weder der Teigdruck der hl. Katharina noch der Holzschnitt des hl. Christophorus (Schr. 1374) in irgendeiner Beziehung zu den deutschen Texten zur Eucharistie der Handschrift Cgm 486, in welcher sie auf den beiden Spiegeln kleben.¹⁰⁷

Für die zwei Teigdrucke, die in Handschriften aus dem Benediktinerkloster St. Emmeram in Regensburg erhalten sind, wurde auf einen inhaltlichen Zusammenhang geachtet. Die Pfingstdarstellung in Clm 14906 bezieht sich unmittelbar auf den Textbeginn mit einer schriftlichen Ausführung zum Pfingstfest. Zum Teigdruck des hl. Christophorus, der auf dem Rückdeckel von Clm 14816 zu finden ist, wurde nachträglich ein an diesen Heiligen gerichtetes Gebet hinzugefügt.¹⁰⁸ Da SCHMIDT vermutet, dass beim nachträglichen Einfügen der Graphiken in Handschriften in St. Emmeram nicht viel Wert auf inhaltliche Übereinstimmung gelegt werden konnte,¹⁰⁹ ist nicht auszuschließen, dass man sich für die Teigdrucke besondere Mühe gab.

Die Teigdrucke, die in den Büchern aus dem Besitz Hartmann Schedels erhalten sind, wurden mit Sicherheit erst nach dem Binden der Bücher von ihm persönlich eingefügt. Die Bibliothek des Nürnberger Arztes und Humanisten wurde 1552 entgegen Schedels Willen von dessen Enkelsohn und Erben Melchior an Johann Jakob Fugger verkauft, der sie wiederum an den bayerischen Herzog Albrecht V. übergab. Damit gehört die Bibliothek Schedels zum Gründungsbestand der Bayerischen Staatsbibliothek.¹¹⁰ Als dort im späteren 19. Jahrhundert vermehrt Graphiken aus Büchern herausgetrennt wurden, wurden auch drei Teigdruckblätter aus Schedels Büchern separiert, von denen zwei an die Staatliche Graphische Sammlung München abgegeben wurden¹¹¹ und ein dritter der Signatur Xylogr. 62(4 zugeordnet wurde. Drei Teigdrucke sind noch im originalen Kontext in Schedels Büchern erhalten. Schedel sammelte Graphiken in großem Umfang und fügte sie nach inhaltlichen Zusammenhängen in seine ebenfalls umfangreiche Büchersammlung ein. Einige Zusammenhänge zwischen Bild und Text sind dabei offensichtlich, einige sind heute nicht mehr ohne weiteres nachvollziehbar. Die Teigdrucke klebte er, wie die überwiegende Anzahl der anderen Graphiken, alle zu Beginn der Bücher auf dem Vorderspiegel oder den Fliegenden Blättern ein. Dies mag einerseits zwangsläufig durch die Tatsache bedingt sein, dass er in den fertig geschriebenen oder gedruckten Büchern nur noch dort ausreichend Freiraum vorfand, andererseits mögen die religiösen Blätter, die besonders an dieser einleitenden Position zu finden sind,

¹⁰⁵ SCHMIDT 2003, S. 182.

¹⁰⁶ Ebd., S. 182 f.

¹⁰⁷ Ebd., S. 182.

¹⁰⁸ Ebd., S. 210.

¹⁰⁹ Nur bei 4 der insgesamt 18 Handschriften, die er untersuchte, konnte SCHMIDT einen unmittelbaren Zusammenhang mit dem Text feststellen (Ebd., S. 210).

¹¹⁰ Welten des Wissens. Die Bibliothek und die Weltchronik des Nürnberger Arztes Hartmann Schedel (1440-1514) [Ausstellungskatalog Bayerische Staatsbibliothek München], München 2014, S. 9 (WAGNER, BETTINA).

¹¹¹ Hl. Johannes Evangelist (Schr. 2850) und Krönung der Jungfrau Maria (Schr. 2828). Dort befinden sich noch zwei weitere Teigdrucke aus Büchern der Bayerischen Staatsbibliothek.

Schedel für die Ausübung seiner persönlichen Frömmigkeit gedient haben.¹¹² Schedel versah die Graphiken oftmals mit roten und blauen Rahmen, wie dies auch bei den Teigdrucken der Fall ist. Damit hob er nicht nur das Blatt hervor, sondern fügte es gleichzeitig in die Seite oder das Schriftbild ein.¹¹³ In den von ihm erstellten Bücherkatalogen erwähnt er seine etwa 300 Graphiken nicht. „Schedel hat vermutlich die graphischen Blätter nicht als unabhängige Kunstwerke per se betrachtet, sondern in Hinblick auf ihre Verwendung; sie waren Teile seiner Bücher. (...) die Blätter waren den Büchern zugeordnet, das Bild diente dem Wort.“¹¹⁴ So erfüllten die Teigdrucke mit ihren religiösen Darstellungen als kleiner Anteil seiner Graphiksammlung wohl zugleich mehrere Funktionen: „Sie dienten der Andacht und dem ästhetischen Genuß ebenso wie zur Illustration eines Textes.“¹¹⁵

¹¹² HERNAD 1999, S. 72.

¹¹³ Ebd., S. 73.

¹¹⁴ Ebd., S. 121.

¹¹⁵ Ebd., S. 72.

5 Untersuchung der Teigdrucke der Bayerischen Staatsbibliothek

Die Untersuchungen der Teigdrucke erfolgten zerstörungs- und berührungsfrei. Es wurden keine Proben entnommen. Untersuchungen unter einem Full HD 3D-Digitalmikroskop klärten den Schichtaufbau und das Erscheinungsbild der Materialien. Mithilfe von Röntgenfluoreszenzanalysen (RFA) konnten Erkenntnisse über die verwendeten Metallfolien gewonnen und Aussagen zu den Pigmenten in Übermalungen und Grundierungsmasse gemacht werden. Im Vordergrund stand eine qualitative Elementidentifizierung. Die Analysen wurden im Messmodus „Mining“ mit der Dauer von etwa 60 Sekunden durchgeführt. Die zu untersuchenden Punkte von 3 mm Durchmesser wurden aus geringstmöglichem Abstand von etwa 5 mm mit der energiereichen Röntgenstrahlung bestrahlt. Aussagen zur Quantität der Elemente sind nur bedingt im Vergleich der Intensitäten der Peaks der Messpunkte untereinander möglich. Dennoch eignet sich die Analyse zur Bestimmung der Hauptelemente. Zusätzlich wurden mit der Fourier-Transformation-Infrarot-Spektroskopie in Reflexion (FTIR-Spektroskopie) Messungen an mehreren Teigdrucken durchgeführt.

Aufnahmen mit dem Dokumentationsverfahren des Reflectance Transformation Imaging wurden als geeignete Darstellungsmöglichkeit des Oberflächenreliefs durchgeführt. Mit dieser Methode konnten nur die Teigdrucke fotografiert werden, deren Trägerbände sich weit genug öffnen ließen und Beleuchtungssituationen aus allen Richtungen zuließen.

5.1 Das Erscheinungsbild der Schichten

Der originale Schichtaufbau von Teigdrucken ist unter dem Mikroskop auf den ersten Blick meist nicht wahrzunehmen. Die gealterten Schichten erfordern ein geduldiges Einsehen in das heutige Erscheinungsbild der Materialien. Die direkt auf dem Papier liegende Grundierungsmasse zeigt verschiedene Farbigkeiten (Abb. 16). In voller Schichtstärke erscheint sie meist dunkelrotbraun. Die Oberfläche ist glänzend, die Bruchkanten erinnern an Harz. Hellorange Pigmentpartikel sind in der leicht transluzenten Schicht auszumachen. Die Masse ist oberflächlich in das Papier eingedrungen. Wo sie mit den darüberliegenden Konturen herausgebrochen ist, verblieb eine dünne Schicht auf den Papierfasern. Pigmentpartikel sind hier besonders gut zu erkennen (Abb. 17 links).

Das Relief der Zinnfolie hat sich auch auf die Grundierungsmasse übertragen, wie das Beispiel einer Kreuzschraffur zeigt, über der die darüberliegende Zinnfolie vollständig verloren ist (Abb. 18). Die Reliefhöhe entlang der farbig eingetragenen Linien, die der Tiefe der in die Druckplatte geschnittenen Linien entspricht, beträgt hier maximal 0,08 mm. Bedingt durch die Feinheit der Darstellung an dieser Stelle wurden die Linien nur in dieser sehr geringen Tiefe aus dem Druckstock geschnitten. Die beiden eingetragenen Abstände der erhöhten Punkte zueinander sind lediglich 0,35 mm und 0,41 mm.

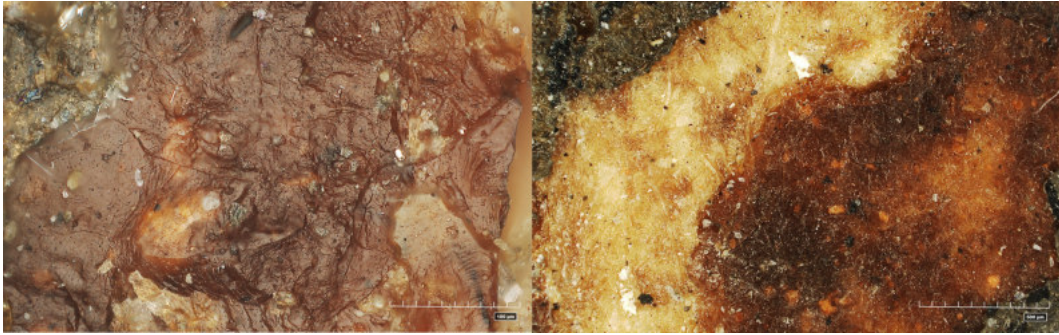


Abb. 16: Grundierungsmasse mit Pigmentpartikeln in verschiedener Schichtdicke (Details Xylogr. 62(2, BSB)

Auf dem Papier der dünnen Teigdrucke sind mit bloßem Auge beinahe keine Klebstoffreste zu erkennen. Unter Vergrößerung sind in Fehlstellen einige Rückstände wahrzunehmen. Der Klebstoff ist dabei nicht tief ins Faservlies eingedrungen (Abb. 17 rechts).

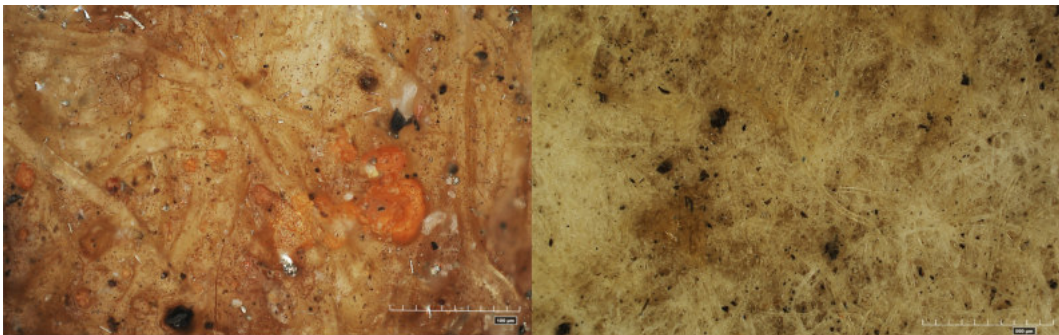


Abb. 17: Reste der in das Papiervlies eingedrungenen Grundierungsmasse eines dicken Teigdrucks und oberflächliche Klebstoffreste eines dünnen Teigdrucks (Details Xylogr. 62(2 und Rar. 351, BSB)

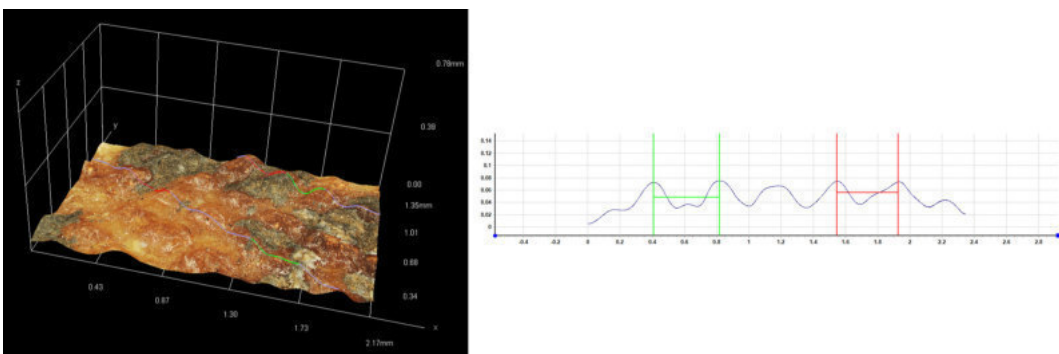


Abb. 18: Relief der Grundierungsmasse (Detail Clm 17653 Nr. 3, BSB)

Die Zinnfolie erscheint meist nicht mehr metallisch glänzend, sondern als dunkelgraubraune Schicht. Die Oxidation startet unabhängig an verschiedenen Stellen (Abb. 19). Es scheint dabei keine Rolle zu spielen, ob die Schicht des darüberliegenden gelben Lacks intakt oder abgesprungen ist (Abb. 20).

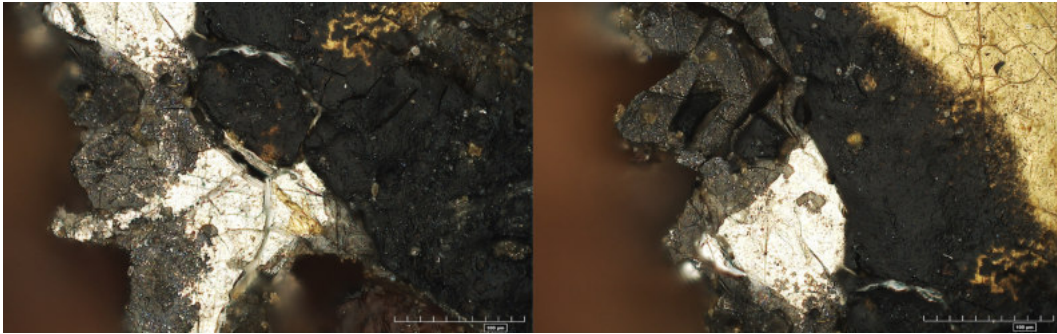


Abb. 19: Metallische und oxidierte Stellen der freiliegenden Zinnfolie (Details Rar. 335, BSB)

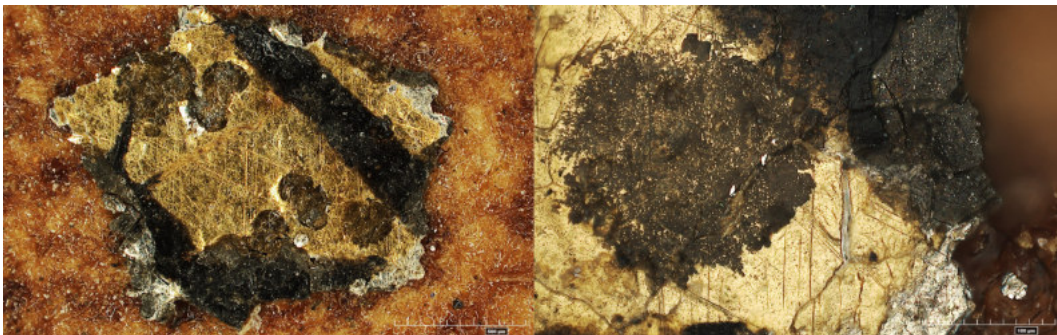


Abb. 20: Dunkle, oxidierte Punkte in der Zinnfolie unterhalb des gelben Lacks (Details Rar. 335, BSB)

Stellenweise ist die Zinnfolie in ihrer gesamten Stärke als weiße Schicht sichtbar. Weiße Ausblühungen haben dabei oft die oberen Schichten durchdrungen (Abb. 21). Vermutlich handelt es sich sowohl bei der dunkelgrauen als auch bei der weißen Schicht um verschiedene Oxidationsstufen des Zinns, die durch bloßes Betrachten nicht bestimmt werden können.¹¹⁶ Die Farbigkeit der Zinnfolie bestimmt wesentlich die Erscheinung des durchsichtigen gelben Lacks darüber. Seine Intention als Goldlack kann er nur noch an den wenigen Stellen erfüllen, an denen die Zinnfolie noch wie ursprünglich metallisch hell glänzt. Auf dem gelben Lack sind oftmals noch Vertiefungen vorwiegend in zwei Richtungen zu erkennen. Da diese Rillen unterhalb der Druckfarbe verlaufen, sind sie wohl auf das Aufstreichen des Lacks zurückzuführen (Abb. 22 links). Durch die dunkle Verfärbung der Zinnfolie, verliert der Goldlack seine Wirkung. Für das bloße Auge wird er nahezu unsichtbar (Abb. 20, 21 rechts und 23). Wenn die

¹¹⁶ Möglich wäre auch, dass das graue Erscheinungsbild auf die sogenannte „Zinnpest“ zurückzuführen ist. Die an verschiedenen Stellen auftretenden grauen Flecken erinnern an die Ausbreitungsart dieser Kristallmodifikation. Dabei verändert sich ausgehend von verschiedenen Kristallisationskeimen bei Temperaturen unter 13,2 °C die Kristallstruktur des metallisch glänzenden β -Zinns mit tetragonalen Kristallen zu α -Zinn mit einer kubischen Kristallstruktur. Da die Kristalle in der halbmetallischen Modifikation des α -Zinns ein größeres Volumen einnehmen, verwandelt sich das Zinn zu einem grauen Pulver (HOLLEMAN, ARNOLD FREDERIK/WIBERG, EGON/WIBERG, NILS (Hrsg.): *Lehrbuch der Anorganischen Chemie*, Berlin/New York 2007, S. 1002 ff.). In der Praxis ist Zinnpest jedoch von verschiedenen Faktoren abhängig und scheint so gut wie nicht stattzufinden (nach Mach, Martin, in: STOLZ, JÖRG: *Gewandbesatz aus Tausenden von Zinnperlen – Auswertung eines frühbronzezeitlichen Frauengrabes aus Schwabmünchen*, Diplomarbeit TUM, München 2011, S. 57, vgl. auch MOTTNER, PETER: *Denkmäler aus Blei, Zinn und Zink. Materialforschung, Restaurierung, Konservierung*, in: Mach, Martin (Hrsg.): *Metallrestaurierung (ICOMOS)*, München 1997, S. 102 ff.). Der Nachweis von α -Zinn ließe sich mit einer Röntgenpulverdiffraktometrie erbringen, für die eine Probennahme erforderlich ist.

5 Untersuchung der Teigdrucke der Bayerischen Staatsbibliothek

Zinnfolie unter dem Mikroskop scharf gestellt wird, kann der Lack als leicht unscharfe Schicht darüber erkannt werden. An Stellen, an denen die Zinnfolie so weit oxidiert ist, dass sie weiß erscheint, wird die Farbigkeit des darüberliegenden Lacks wieder sichtbar. Statt golden, wirkt er dann eher hellbraun (Abb. 21 und 22 rechts).

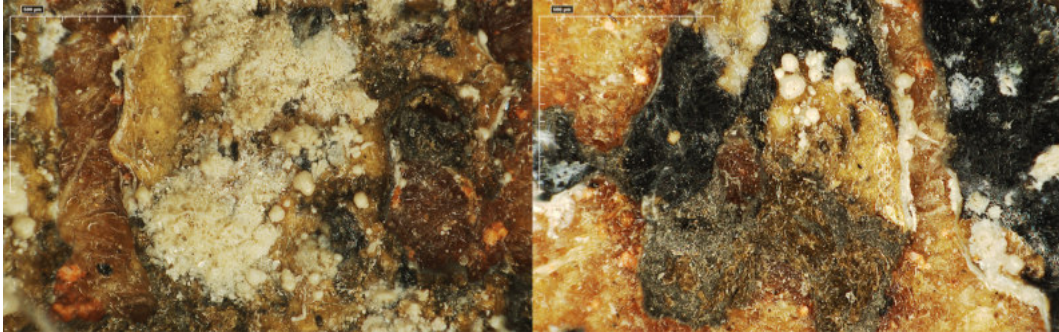


Abb. 21: Weiße Ausblühungen der Zinnfolie auf der Oberfläche (Details Clm 17653, BSB)

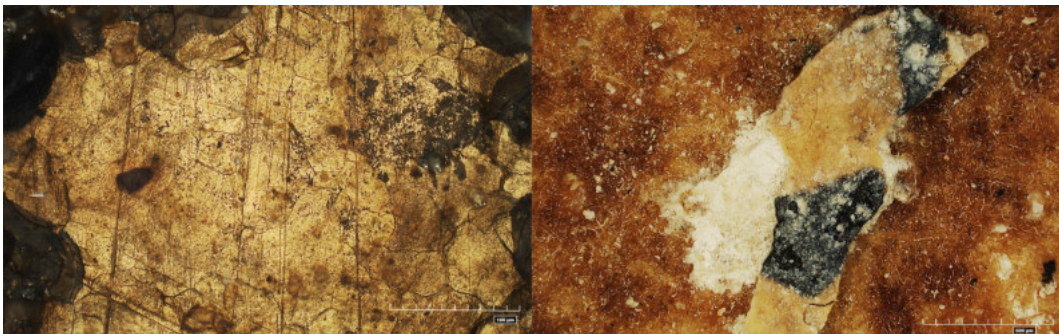


Abb. 22: Spuren der Pinselstriche beim Auftrag des gelben Lacks und hellbraun erscheinender gelber Lack auf zu weißer Schicht oxidiertes Zinnfolie (Details Xylogr. 62(2 und Rar. 335, BSB)

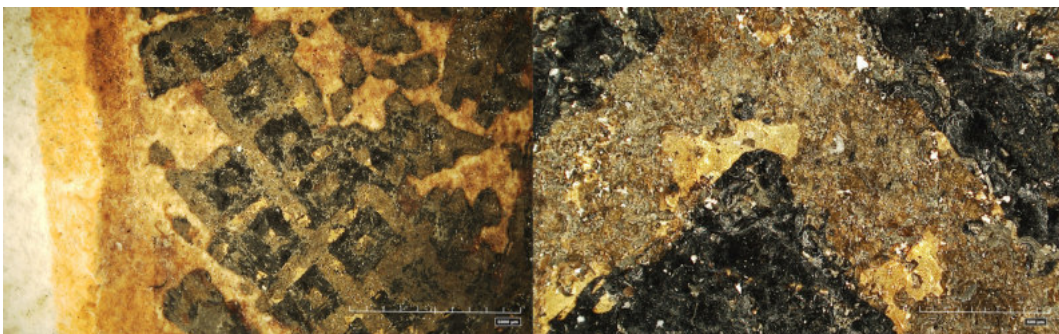


Abb. 23: Gelber Lack ist nicht nur an den mit bloßem Auge als golden erkennbaren Stellen erhalten (Details Xylogr. 62(2, BSB)

Die auf dem Lack aufliegende schwarze Druckfarbe ist oft von der dunklen Zinnschicht schwierig zu unterscheiden. Sie lässt sich durch ihre aufliegende Position und die Oberfläche, die etwas rauer in der Struktur und von einem anderen Glanz ist, erkennen. An einigen Teigdrucken sind farbige, rote oder blaue Pigmentpartikel in der schwarzen Druckfarbe enthalten.

Weißer Übermalungen des Inkarnats sind als oberste Schicht zu erkennen. Auch in dieser Farbschicht sind einige andersfarbige Pigmentpartikel eingeschlossen (Abb. 24).

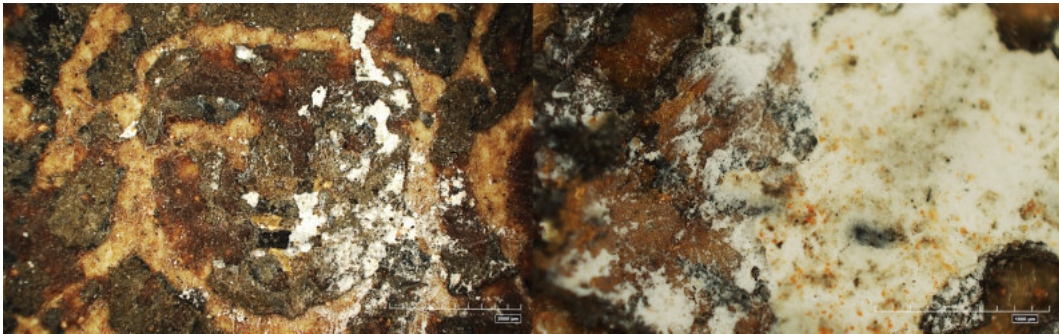


Abb. 24: Reste weißen Inkarnats, rechts mit farbigen Pigmentpartikeln (Details Xyologr. 62(2 und Rar. 345, BSB)

Die Umrahmungen der Teigdrucke mit orangeroter Farbe fand im Regelfall nach der Herstellung statt. Die Ränder des Teigdrucks wurden dabei meist leicht überdeckt (Abb. 25 links). Ziel dieser handgemalten Rahmen war wohl, die Grundierungsmasse, die außerhalb der Zinnfolie zu liegen kam, zu überdecken. Bei der Graphik in Rar. 335 liegen die Umrahmungen sowohl über der Bildschicht als auch darunter (Abb. 25 rechts). Die Konturen der Darstellung sind hier nicht erhöht, sondern auf die flache Zinnfolie gemalt (Abb. 26).

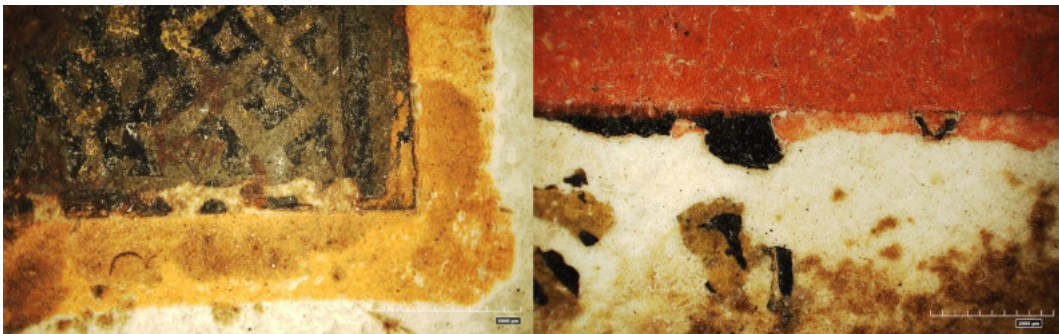


Abb. 25: Nachträglich gemalter oranger Rand und roter Rand über und unter der Bildschicht (Details Xyologr. 62(2 und Rar. 335 (gedreht), BSB)

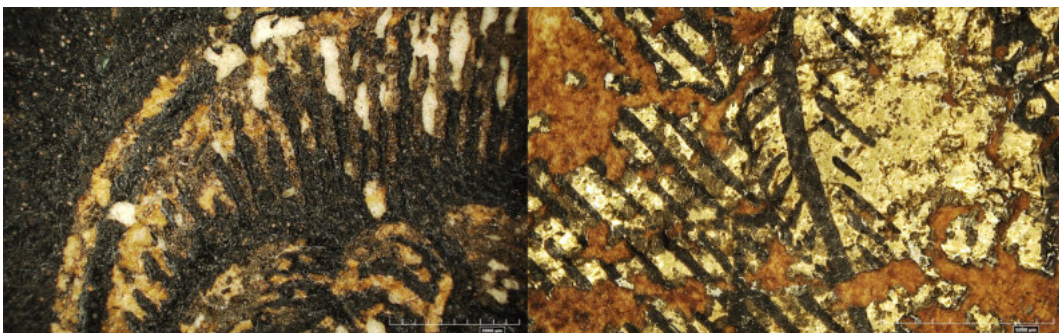


Abb. 26: Erhöhte Konturen (links) und flache, gemalte Konturen (rechts) (Details Rar. 351 und Rar. 335, BSB)

Beim Samtteigdruck wurde in die mit gelbem Lack überzogene Zinnfolie eine Textilstruktur eingedrückt (Abb. 27). Es sind in etwa 10–11 ovale Vertiefungen pro Zentimeter vorzufinden. Auch hier lassen dunklere, oxidierte Stellen den gelben Lack nicht mehr erkennen (Abb. 27 links, untere Hälfte). Die Druckfarbe erscheint in einem dunkelbraunen Rotton. Die ursprünglich daraufgestreuten Wollfasern sind teilweise verloren.

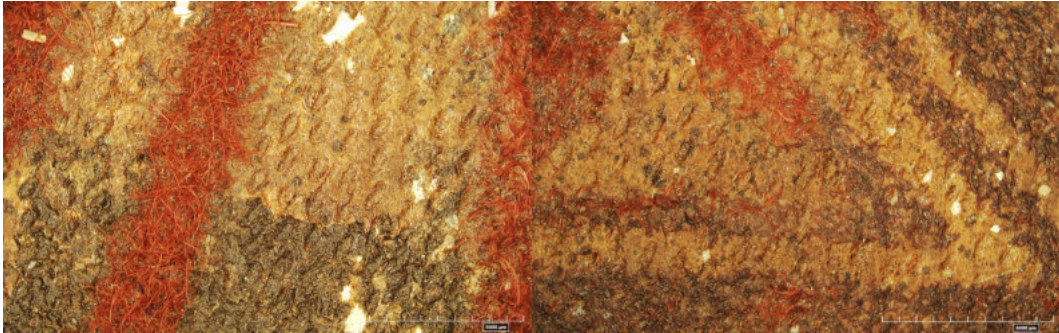


Abb. 27: Zinnfolie und darauf liegender gelber Lack mit kleinen Vertiefungen zur Imitation einer textilen Struktur (links) und darauf gedruckte Farbe und gestreute rote Wollfasern (rechts) (Details Rar. 326, BSB)

5.2 Materialanalysen

Die Ergebnisse der RFA Messungen sind sich im Wesentlichen sehr ähnlich. Unterschiedlich sind vor allem die Intensitäten der Peaks und die nur in Spuren nachweisbaren Elemente. Im Folgenden werden einige ausgewählte Spektren näher erläutert, bei denen die Elemente den verschiedenen Schichten zugeordnet werden können.

Messungen mit FTIR-Spektroskopie lieferten an Stellen, an denen die Grundierungsmasse frei lag, keine aussagekräftigen Spektren und konnten deshalb nicht herangezogen werden, um verwendete Öle und Harze in der Grundierungsmasse zu identifizieren. Allein ein Spektrum des gelben Lack in Rar. 335 war aufgrund der darunter reflektierenden Zinnfolie interpretierbar.

Analysen mittels RFA und FTIR-Spektroskopie wurden insgesamt an elf Teigdrucken und am Samtteigdruck durchgeführt.¹¹⁷

Grundierungsmasse und Zinnfolie

An den Stellen, an denen die Metallfolie liegt, konnte in allen analysierten Teigdrucken eindeutig das Element Zinn (Sn) nachgewiesen werden. Blei (Pb) ist an allen Messpunkten zu finden, an denen die Grundierungsmasse vorhanden ist. Das Blei ist auf das Pigment Mennige zurückzuführen, das in der Literatur als Bestandteil der Masse beschrieben ist. Eine Beobachtung des orangen Farbtons der Pigmentpartikel unter dem Mikroskop stimmt ebenfalls damit überein. Als Beispiel für die deutlichen Peaks des Zinns dient das Spektrum des Messpunkts Nr. 3 am Teigdruck Nr. 4 in Clm 17653 (vgl. Abb. 28). Die Peaks, die eine Bestimmung des Zinns ermöglichen, sind mit gelben vertikalen Linien gekennzeichnet. Da die Bildschicht im Messpunkt vollständig ist, kann ebenfalls noch das Element Blei aus der Grundierungsmasse nachgewiesen werden.¹¹⁸ Die Zinnfolie in diesem Teigdruck scheint aus reinem Zinn zu bestehen, da am rechten Rand, wo sie über die Grundierungsmasse übersteht, kein Blei nachweisbar war. Im Filter „Main Range“ ist beim Übereinanderlegen der beiden Spektren zu erkennen (vgl. Abb. 29), dass im Messpunkt 1 am Rand (blau dargestellt) zwar Zinn, aber kein Blei wie bei Messpunkt 2 (gelb dargestellt) vorhanden ist. Auch bei Clm 17653 Nr. 2 wird bei einer Messung am überstehenden Rand der Grundierungsmasse deutlich, dass dort Blei, aber kein Zinn enthalten ist. SCHELD und DAMM schlossen aus RFA-Analysen, mit denen die Elemente Zinn und Blei nachgewiesen wurden, auf eine Legierung der beiden Metalle.¹¹⁹ Zumindest in den beiden beschriebenen Teigdrucken wurde der Zinnfolie entweder kein Blei oder nur in sehr geringen Mengen beigemischt.

Bei den dünn-schichtigen Teigdrucken unterscheiden sich die Spektren in Hinsicht auf Blei. Während im Teigdruck Xylogr. 62(3 kein Blei nachweisbar ist, ist dies bei Rar. 351 und Xylogr. 62(4 in einigen Messpunkten deutlich enthalten. Da für die dünnen Teigdrucke keine Grundierungsmasse verwendet wurde, kann das Blei nicht damit in Zusammenhang gebracht werden. Eher wahrscheinlich ist, dass das Blei in der schwarzen Druckfarbe enthalten ist. Die Intensität des Bleipeaks ist bei den beiden genannten Teigdrucken in etwa proportional zur Fläche der in den Messpunkten enthaltenen schwarzen Farbe.

¹¹⁷ Vgl. Anhang für die Lokalisierung der mit RFA analysierten Messpunkte und die Spektren aller Messpunkte.

¹¹⁸ Meist sind zudem Spuren von Eisen, Kupfer, Nickel und Zink enthalten. In einigen Fällen können jedoch die im Spektrum angezeigten Peaks nicht bestätigt werden, da deren Menge unterhalb der Nachweisgrenze oder zu nah an der Fehlertoleranz liegt. Darstellungsschwierigkeiten gibt es bei der Überlagerung von Blei und Arsen. Da die Peaks von Blei in den erhaltenen Spektren jedoch sehr eindeutig bestimmt werden können, kann Arsen ausgeschlossen werden.

¹¹⁹ SCHELD/DAMM 2009, S. 326 ff.

5 Untersuchung der Teigdrucke der Bayerischen Staatsbibliothek

Die Messungen am Samtteigdruck ergaben in etwa gleichartige Spektren wie die dünn-schichtigen Teigdrucke. Die deutlichen Zinnpeaks lassen auch hier auf die Verwendung von Zinnfolie schließen. Blei ist an keinem Messpunkt enthalten. An manchen Messpunkten ist ein deutlicher Eisenpeak zu sehen. Dieser ist aber wohl auf die rückseitigen Tintenstriche auf dem Pergamentspiegel zurückzuführen.

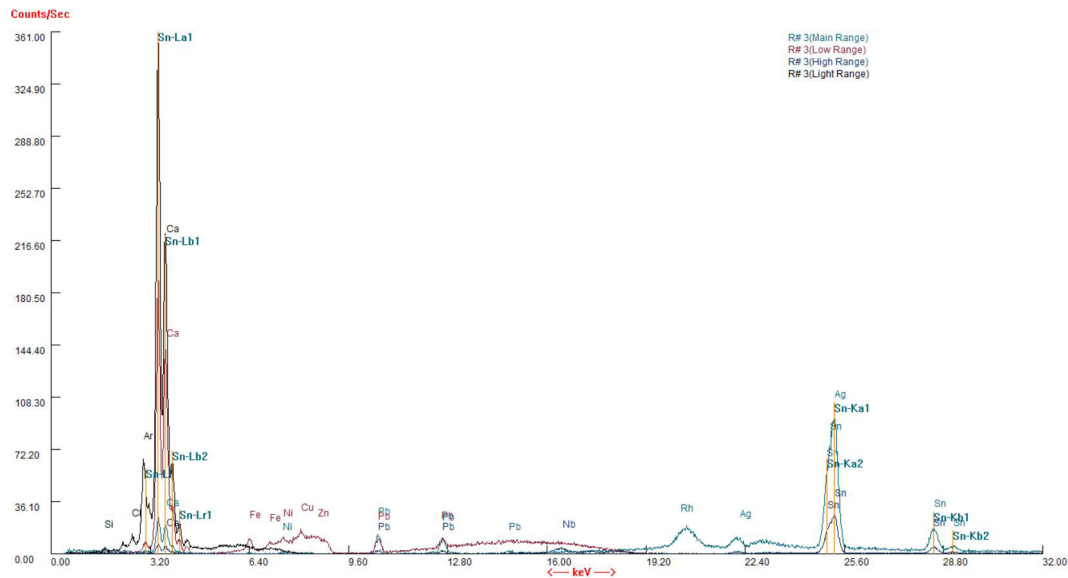


Abb. 28: RFA-Spektrum des Teigdrucks Nr. 4 in Clm 17653 mit Zinnpeaks der Metallfolie (mit vertikalen, gelben Hilfslinien markiert)

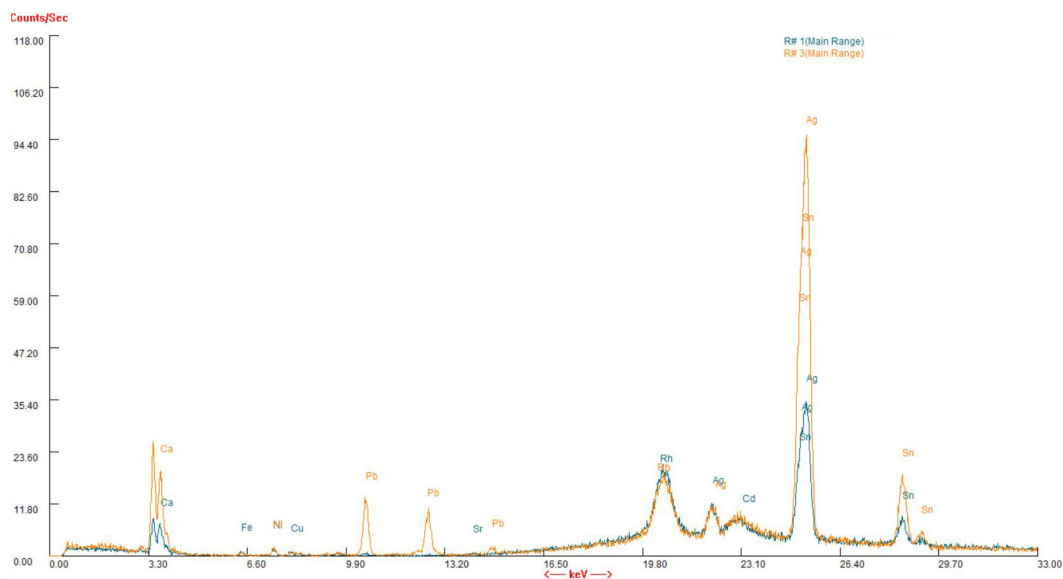


Abb. 29: RFA-Spektrum des Teigdrucks Nr. 4 in Clm 17653 mit in der Grundierungsmasse enthaltenem Blei (blau: Messpunkt am Rand auf der Zinnfolie, gelb: Messpunkt mittig im Teigdruck mit unter der Zinnfolie liegender Grundierungsmasse)

Gelber Lack

An den golden erscheinenden Stellen konnte mit Analysen mittels RFA weder Gold noch Silber in den untersuchten Messpunkten nachgewiesen werden. Der deutlichste Peak ergibt sich auch an diesen Punkten bei Zinn. Demnach wurde weder Blattgold noch Zwischgold für die Drucke verwendet.¹²⁰ Golden erscheinende Stellen wurden bei den Teigdrucken Xylogr. 62(2, Rar. 345 und Rar. 335 analysiert. LEIDINGER und SCHREIBER gaben dort die Verwendung von Blattgold oder eine Goldhörung in ihrer Beschreibung an. Auf den ersten Blick mit bloßem Auge scheint dies plausibel, die Analysen mittels RFA ergaben jedoch, was schon bei genauerer Betrachtung unter dem Mikroskop zu erkennen ist: Bei der goldgelben Schicht handelt es sich nicht um Gold, sondern um einen gelben Lack, der auf die darunter liegende Zinnfolie aufgebracht wurde. Mit der FTIR-Spektroskopie konnte ein gutes Spektrum des gelben Lacks der Graphik in Rar. 335 auf dem Bein von Eva gemessen werden (Abb. 30).

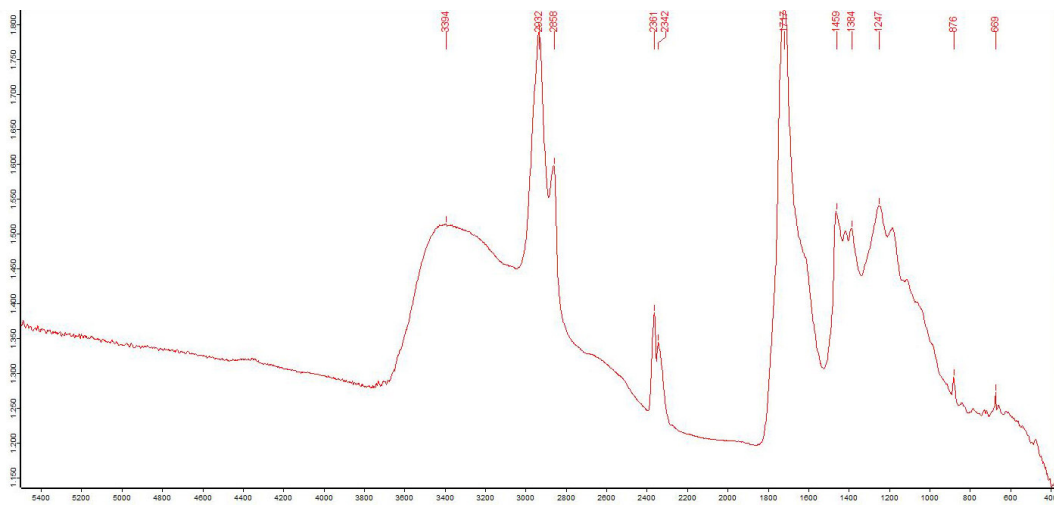


Abb. 30: FTIR-Spektrum des gelben Lacks in Rar. 335 logarithmiert umgewandelt

Das Spektrum zeigt Harz, eine Mischung mit Öl ist wahrscheinlich, kann aber aufgrund der Überlagerungen der Peaks von Harz und Öl nicht eindeutig geklärt werden. Ein darin enthaltenes Farbmittel konnte nicht bestimmt werden. Die C-H-Streckschwingungen bei 2858 cm^{-1} und 2932 cm^{-1} stimmen mit Mastix als Referenz überein. Die Wellenschwingungen einer Leinölreferenz sind hier kleiner. Der verbreiterte Peak der Carbonylbande bei 1717 cm^{-1} liegt zwischen dem Peak von Mastix bei 1702 cm^{-1} und dem von Leinöl bei 1741 cm^{-1} . Ob die Verbreiterung auf eine Alterung des Harzes oder auf eine Überlagerung einer Kombination aus Harz und Öl hinweist, ist nicht zu bestimmen. Der Fingerprintbereich könnte auf eine Überlagerung schließen lassen.

¹²⁰ An Teigdrucken des Germanischen Nationalmuseums Nürnberg konnte an Teigdrucken ebenfalls kein Gold nachgewiesen werden (freundlicher Hinweis von Alexandra Scheld und Roland Damm).

Kolorierungen

Die Kolorierung der Inkarnate wurde wohl mit Bleiweiß ausgeführt. Im Teigdruck in Clm 2873 ist dies anhand des Vergleich von Messpunkt 2 und 3 nachzuvollziehen. Die Intensität der Bleipeaks im Messpunkt 3 (blau dargestellt) auf dem weiß bemalten Bein Christi ist größer als die im Messpunkt 2 (gelb dargestellt) im Hintergrund ohne Bemalung (vgl. Abb. 31). Gleiches gilt für die weißen Kolorierungen in Xylogr. 62(2 und Rar. 345. Orangerote Pigmentpartikel, wie sie im Inkarnat in Rar. 345 zu sehen sind, lassen eine Ausmischung mit Mennige wahrscheinlich erscheinen.

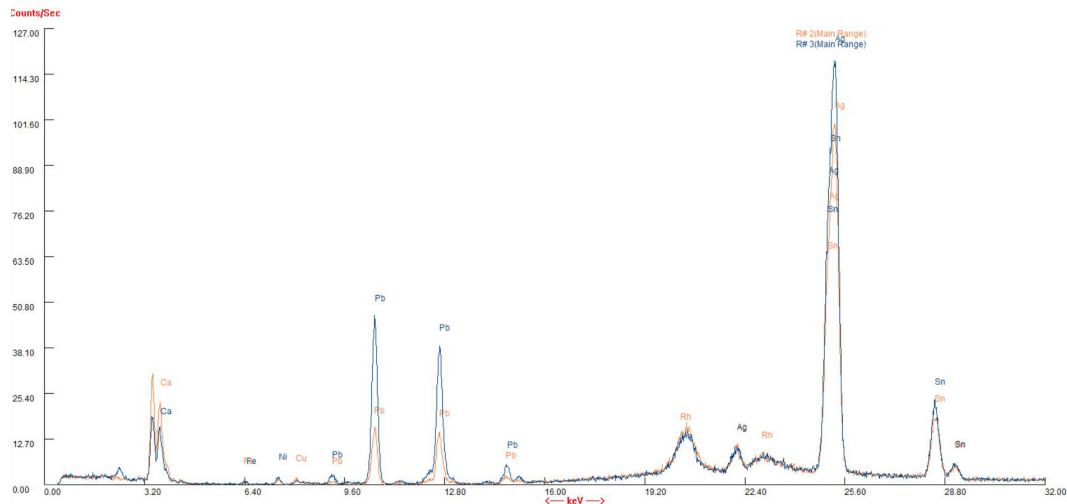


Abb. 31: RFA-Spektrum des Teigdrucks in Clm 2873 des Bleiweiß enthaltenden Inkarnats (blau: Messpunkt auf dem Inkarnat, gelb: Messpunkt im Hintergrund ohne Kolorierung)

Die grüne Farbe, mit der einige Partien des Hintergrundes im Teigdruck Clm 2873 bemalt sind, enthält Kupfer. Im Vergleich zum eben gezeigten Messpunkt 2 im Hintergrund ist dies deutlich zu erkennen (vgl. Abb. 32).

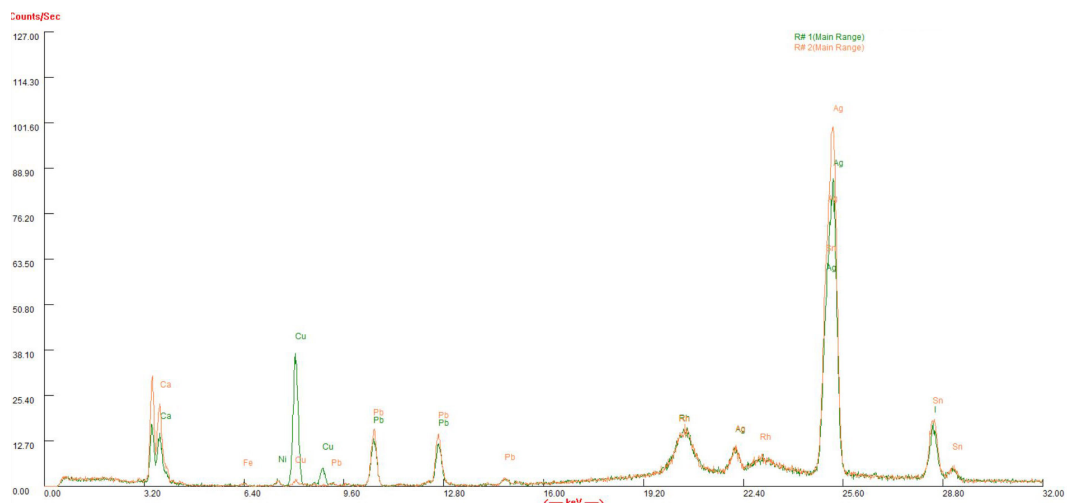


Abb. 32: RFA-Spektrum der kupferhaltigen grünen Kolorierung des Teigdrucks in Clm 12873 (grün dargestellt)

Rote Rahmen

Als charakteristische Elemente in den orangen bis roten Rahmen, die um einige Teigdrucke gezogen wurden, konnten Blei und Quecksilber, begleitet von Schwefel, identifiziert werden. Der rote Rahmen um den Teigdruck in Rar. 345 zeigt im Spektrum deutliche Peaks von Blei, Quecksilber und Schwefel (vgl. Abb. 33, der Peak von Schwefel (S) links ist mit vertikalen gelben Hilfslinien markiert). Eine Mischung aus Zinnober und Mennige scheint deshalb naheliegend und stimmt auch mit dem Farbton überein.¹²¹

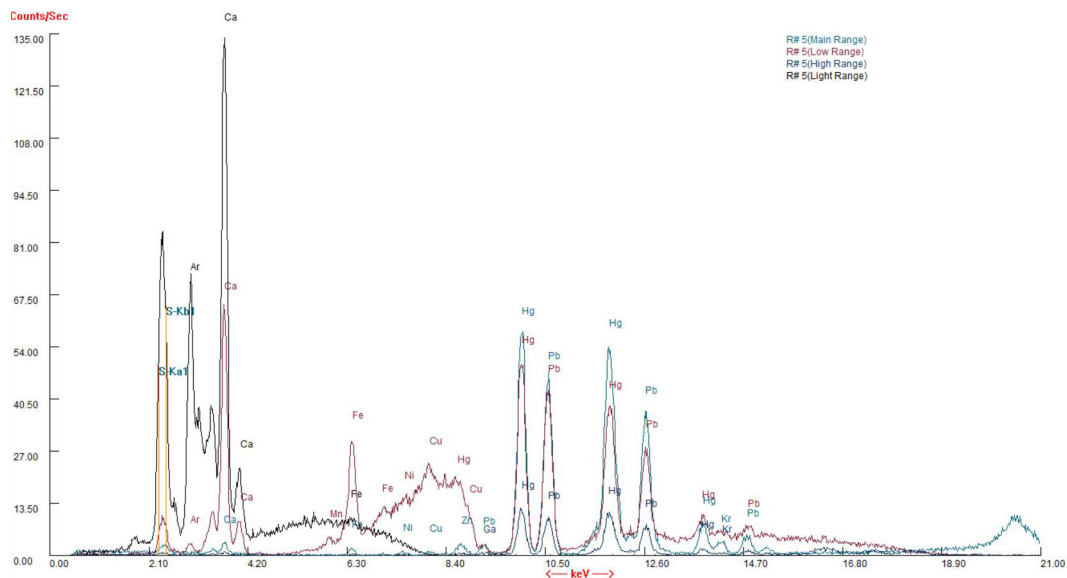


Abb. 33: Blei, Quecksilber und Schwefel im orangefarbenen Rahmen um den Teigdruck in Rar. 345 (RFA-Spektrum)

Im roten Rahmen, den Schedel um den Teigdruck in Rar. 351 gemalt hat, können nur sehr kleine Peaks von Quecksilber und Schwefel ausgemacht werden. Zinnober als einziges Farbmittel erscheint deshalb unwahrscheinlich. Die Messung des Rahmens um den Teigdruck in Clm 2873 zeigt Blei als Hauptbestandteil. Für den orangefarbenen Rahmen wurde demnach wohl Mennige als Pigment verwendet. Ein gleiches Ergebnis zeigt auch der Rahmen um Xylogr. 62(2). Hier wurde zwar noch ein Stück der Grundierungsmasse mitgemessen, da die Intensität der Bleipeaks jedoch sehr groß ist und kein anderes charakteristisches Element nachgewiesen werden kann, scheint auch hier die Verwendung von Mennige als Pigment naheliegend. Im Rahmen von Xylogr. 62(4) konnte weder Blei noch Quecksilber gefunden werden.

¹²¹ An den Messpunkten innerhalb des Bildes sind ebenfalls Quecksilber und Schwefel in geringen Mengen nachweisbar. Dies ist wohl durch einen Abrieb des Rahmens bedingt. Die gleichen Ergebnisse bei Rar. 335 an zwei Messpunkten innerhalb des Druckes können vermutlich auch hier auf Abrieb des Rahmens zurückgeführt werden, der bei diesem Teigdruck jedoch nicht analysiert wurde.

5.3 Reflectance Transformation Imaging

Photographische Aufnahmen und Abbildungen von Teigdrucken können deren charakteristischem Erscheinungsbild nur in begrenztem Maße gerecht werden. Während mit den heutigen Kameras und Drucktechniken zumindest die Farbigkeit originalgetreu wiedergegeben werden kann, so bleibt dies für den vom Betrachtungswinkel abhängigen Glanz und das Oberflächenrelief weiterhin schwierig, wenn Bilder aus einer festen Perspektive unter einer bestimmten Beleuchtungssituation aufgenommen werden.

Das photographische Dokumentationsverfahren des Reflectance Transformation Imaging (RTI) bietet in diesem Fall eine geeignete Möglichkeit, mit digitalen Aufnahmen unter verschiedenen Beleuchtungssituationen die Glanzeffekte und das feinteilige Oberflächenrelief von Teigdrucken sichtbar zu machen. In Zusammenarbeit mit Lothar Schmitt und Peter Fornaro des Digital Humanities Lab der Universität Basel konnten im Rahmen eines Forschungsprojektes des Schweizerischen Nationalfonds RTI-Aufnahmen von den Teigdrucken der Bayerischen Staatsbibliothek angefertigt werden, deren Trägerbände sich weit genug öffnen ließen. Für die Aufnahmen wurden die Teigdrucke unter eine Kuppel gelegt, in der LEDs verteilt sind. 48 Einzelbilder unter verschiedenen Beleuchtungssituationen, bis hin zu extremem Streifenlicht, wurden aufgenommen und am Computer zusammengerechnet. Die Aufnahmen von Teigdrucken können dann am Computerbildschirm angesehen werden (Abb. 34). Die Lichtquelle ist dabei variabel verstellbar. Die Parameter einer bestimmten Beleuchtungssituation, unter denen eine Beobachtung gemacht wurde, können immer wieder hergestellt werden und den Austausch verschiedener Personen über einen Teigdruck erleichtern. Die Dateien werden ab 2017 über die Homepage der Bayerischen Staatsbibliothek und die Plattform KNORA¹²² frei zugänglich im Netz zu finden sein.

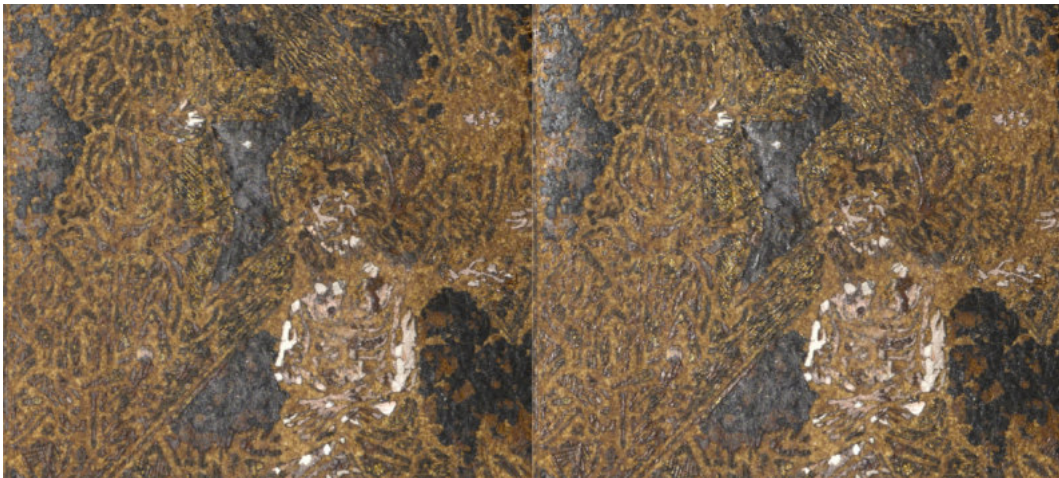


Abb. 34: Alte (links) und verbesserte (rechts) Glanzdarstellung besonders der Metallpartien auf RTI-Aufnahmen (Detail aus dem Teigdruck „Christus in der Rast“, Kupferstich-Kabinett Dresden, A 64,1, Blatt 163v)

¹²² Weitere Informationen sind unter www.knora.org zu finden.

6 Einordnung der Ergebnisse und Ausblick

Mit dem in vorliegender Arbeit erstellten Katalog der Teigdrucke der Bayerischen Staatsbibliothek ist nun der weltweit größte Bestand an Teigdrucken in einer Sammlung beschrieben und photographisch dokumentiert. Der Katalog kann als Grundlage für die weitere wissenschaftliche Arbeit dienen. Es können nicht nur weitere Paare von Teigdrucken und Metallschnitten oder anderen Abdrucken von derselben Platte auf Papier leichter gefunden werden, eventuell können sogar durch den Vergleich mit anderen Graphiken die unkenntlichen Darstellungen einiger Teigdrucke rekonstruiert werden. Von Vorteil für die weitere Forschung ist, dass die meisten Teigdrucke noch in ihrem originalen Überlieferungskontext erhalten sind. Die Untersuchung des Zusammenhangs zwischen Bild und Text von kunsthistorischer Seite könnte deshalb noch interessante Erkenntnisse bringen.

Die an den Teigdrucken der Bayerischen Staatsbibliothek durchgeführten Materialanalysen und mikroskopischen Untersuchungen konnten die Ergebnisse zu Materialien und Bildschichtaufbau der jüngsten Publikationen bestätigen. Da an keiner der Stellen, die golden erscheinen, mittels RFA Gold nachgewiesen werden konnte, ist davon auszugehen, dass für keinen Teigdruck Blatt- oder Zwischgold verwendet wurde, wie dies immer wieder in der Literatur zu lesen ist. Eine Bestätigung durch Analysen von Teigdrucken anderer Sammlungen wäre wünschenswert. Weitere Analysen und Tests in der Praxis mit verschiedenen Materialien könnten helfen, die Zutaten und deren Zubereitung für den gelben Lack und die Grundierungsmasse herauszufinden. Aufgrund der unterschiedlichen Erscheinungsbilder von Teigdrucken heute ist es durchaus wahrscheinlich, dass verschiedene Rezepte zur Anwendung kamen.

Ein wichtiger Schritt in der Forschung zu Teigdrucken und zu mittelalterlichen Techniken ist die vorgestellte neue Theorie zur Herstellung von Teigdrucken, die in der Praxis erprobt wurde und sehr plausibel erscheint. Die Herstellung und Bedeutung von Teigdrucken muss damit in einem neuen Licht betrachtet werden. Da der Herstellungsprozess eine Modifikation der Pressbrokattechnik zu sein scheint, müssen Verbindungen vom Druckerhandwerk zu anderen Handwerken beachtet werden. Obwohl ihr Relief direkt von einer Druckplatte übernommen wird, können Teigdrucke nur als eine abgewandelte Art der Druckgraphik bezeichnet werden. Bei der Herstellung kommt das Papier nicht mit der Druckplatte in Kontakt, wie es für herkömmliche Druckgraphik charakteristisch ist. Außerdem muss berücksichtigt werden, dass für die Herstellung eines Teigdrucks die Originaldruckplatte Verwendung fand. Eine ortsunabhängige Vervielfältigung der Motive von Druckplatten ist damit ausgeschlossen. Möglicherweise kann dieses Erkenntnis dabei helfen, die Provenienzen von Teigdrucken und weitere Fragen zu ihrer Entstehung zu klären.

Literaturverzeichnis

- BARTL ET AL. 2005 BARTL, ANNA/KREKEL, CHRISTOPH/LAUTENSCHLAGER, MANFRED/OLTROGGE, DORIS (Hrsg.): *Der „Liber illuministarum“ aus Kloster Tegernsee. Edition, Übersetzung und Kommentar der kunsttechnologischen Rezepte*, Stuttgart 2005
- BARTSCH 1854 BARTSCH, FRIEDRICH: *Die Kupferstichsammlung der K. K. Hofbibliothek in Wien in einer Auswahl ihrer merkwürdigsten Blätter*, Wien 1854
- BECHSTEIN 1850 BECHSTEIN, LUDWIG: *Unica et Nondescripta*, in: *Deutsches Kunstblatt. Zeitung für bildende Kunst und Baukunst* (1850), Nr. 17, S. 131–132
- BERTALAN 1993 BERTALAN, SARAH: *Medieval Pasteprints in the National Gallery of Art*, in: *Conservation Research. Studies in the History of Art*; 41, Monograph Series III: *Conservation Research*, Washington 1993, S. 30–61
- BOUCHOT 1903 BOUCHOT, HENRI: *Les Deux cents Incunables xylographiques du département des estampes: Bibliothèque Nationale (Paris). Origines de la gravure sur bois-Les précurseurs-Les papiers-Les indulgences-Les grandes pièces des cabinets d'Europe-Catalogue raisonné des estampes sur bois et sur métal du Cabinet de Paris*, Bildbd. und Textbd., Paris 1903
- BOWMAN 1985 BOWMAN, CYNTHIA L.: *Pasteprints: A New Hypothesis About Their Production*, in: *Print Quarterly* (1985), Bd. 2, Nr. 1, S. 4–11
- BREPOHL 1999 BREPOHL, ERHARD: *Theophilus Presbyter und das mittelalterliche Kunsthandwerk: Gesamtausgabe der Schrift de diversibus artibus in zwei Bänden*, Köln/Weimar/Wien 1999
- DODGSON 1903 DODGSON, CAMPBELL: *Catalogue of Early German and Flemish Woodcuts preserved in the British Museum*, Bd. 1, London 1903
- COOMBS/FARRELL 1986 COOMBS, ELIZABETH/FARRELL, EUGENE: *Pasteprints. A Technical Investigation of Some Fifteenth-Century Composite Prints*, in: Coombs, Elizabeth/Farrell, Eugene/Field, Richard S. (Hrsg.): *A Technical and Art Historical Investigation*, Cambridge, Massachusetts 1986, S. 1–26
- DÜNNINGER 1996 DÜNNINGER, EBERHARD (Hrsg.): *Handbuch der historischen Buchbestände in Deutschland*, Bd. 10: *Bayern*, München, Hildesheim/Zürich/New York 1996

Literaturverzeichnis

- FIELD 1986 FIELD, RICHARD S.: *The Study of Pasteprints, 1854–1986*, in: Coombs, Elizabeth/ Farrell, Eugene/ Field, Richard S. (Hrsg.): *A Technical and Art Historical Investigation*, Cambridge, 1986, S. 27–46
- FLEISCHMANN 1998 FLEISCHMANN, ISA: *Metallschnitt und Teigdruck: Technik und Entstehung zur Zeit des frühen Buchdrucks*, Mainz am Rhein 1998
- GEISBERG 1912 GEISBERG, MAX: *Teigdruck und Metallschnitt*, in: Biermann, Georg (Hrsg.): *Monatshefte für Kunstwissenschaft* (1912), S. 311–320
- GRIESE 2004 GRIESE, SABINE: *Wilhelm Ludwig Schreiber (1855–1932). Biographie und Bibliographie*, in: *Aus dem Antiquariat* (2004), Heft 4, S. 264–275
- GUSMAN1916 GUSMAN, PIERRE: *La gravure sur bois et d'épargne sur métal du XIVE au XXe siècle*, Paris 1916
- HALM ET AL. 1894 HALM, KARL ET AL.: *Catalogus codicum latinorum Bibliothecae Regiae Monacensis*, Bd. 1,2, Codices num. 2501–5250 complectens, München 1894
- HALM ET AL. 1892 HALM, KARL ET AL.: *Catalogus codicum latinorum Bibliothecae Regiae Monacensis*, Bd. 1,1, Codices num. 1–2329 complectens, München 1892
- HALM ET AL. 1878 HALM, KARL ET AL.: *Catalogus codicum latinorum Bibliothecae Regiae Monacensis*, Bd. 2,3, Codices num. 15121–21313 complectens, München 1878
- HALM ET AL. 1873 HALM, KARL ET AL.: *Catalogus codicum latinorum Bibliothecae Regiae Monacensis*, Bd. 1,3, Codices num. 5251–8100 complectens, München 1873
- HECHT 1980 HECHT, BRIGITTE: *Betrachtungen über Preßbrokate. Rekonstruktionsversuche unter besonderer Berücksichtigung des sog. Tegernseer Manuskripts*, in: *Maltechnik Restauro* (1980), Nr. 1, S. 22–49
- HERNAD 1990 HERNAD, BÉATRICE: *Die Graphiksammlung des Humanisten Hartmann Schedel* [Ausstellungskatalog Bayerische Staatsbibliothek München], München 1990
- HOLLEMAN/WIBERG 2007 HOLLEMAN, ARNOLD FREDERIK/WIBERG, EGON/WIBERG, NILS (Hrsg.): *Lehrbuch der Anorganischen Chemie*, Berlin/New York 2007
- KOSCHATZKY 1999 KOSCHATZKY, WALTER: *Die Kunst der Graphik. Technik, Geschichte, Meisterwerke*, München 1999
- LEHRS 1925 LEHRS, MAX: *Geschichte und kritischer Katalog des deutschen, niederländischen und französischen Kupferstichs im XV. Jahrhundert*, Bd. 5, Wien 1925

Literaturverzeichnis

- LEIDINGER 1927 LEIDINGER, GEORG: *Ein Sammt-Teigdruck des fünfzehnten Jarhunderts*, in: *Archiv für Buchgewerbe und Gebrauchsgraphik* (1927), Heft 3, S. 213–222
- LEIDINGER 1913 LEIDINGER, GEORG: *Teigdrucke in Salzburger Bibliotheken*, München 1913
- LEIDINGER 1908 LEIDINGER, GEORG: *Die Teigdrucke des fünfzehnten Jahrhunderts in der K. Hof- und Staatsbibliothek München*, München 1908
- LEIDINGER 1907 LEIDINGER, GEORG: *Ein unbeschriebener Teigdruck des fünfzehnten Jahrhunderts*, in: *Münchener Jahrbuch der bildenden Kunst* (1907), S. 23–27
- LEWIS 1904 LEWIS, JOHN F.: „*Teigdrücke*“ – *Prints in Paste*, in: *Proceedings of the Numismatic and Antiquarian Society of Philadelphia* (1902/03), S. 189–194
- MABBOTT 1932 MABBOTT, THOMAS OLLIVE: *Pasteprints and Sealprints*, in: *Metropolitan Museum* (1932), Bd. 4, Nr. 1, S. 55–75
- MOLSDORF 1921 MOLSDORF, WILHELM: *Zur Technik des Teigdrucks*, in: Ders.: *Beiträge zur Geschichte und Technik des ältesten Bilddrucks*, Straßburg 1921, [S. 79–88]
- MONGAN 1943 MONGAN, ELIZABETH: *Two Undescribed Fifteenth Century Prints in the Collection of Lessing J. Rosenwald*, in: Lipman, Jean (Hrsg.): *Art in America* (1943), Bd. 31, S. 98–108
- MOTTNER 1997 MOTTNER, PETER: *Denkmäler aus Blei, Zinn und Zink. Materialforschung, Restaurierung, Konservierung*, in: Mach, Martin (Hrsg.): *Metallrestaurierung (ICOMOS)*, München 1997, S. 100–129
- PASSAVANT 1860 PASSAVANT, JOHANN DAVID: *Le peintre-graveur contenant l’histoire de la gravure sur bois, sur métal et au burin jusque vers la fin du XVI. siècle, l’histoire du nielle avec complément de la descriptive de l’essai sur les nielles de Duchesne Ainé et un catalogue supplémentaire aux estampes du XV. et XVI. siècle du Peintre-graveur de Adam Bartsch*, Bd. 1, Leipzig 1860, S. 102–106
- PFEIFFER 1909 PFEIFFER, MAXIMILIAN: *Einzel-Formschnitte der fünfzehnten Jahrhunderts in der Königl. Bibliothek Bamberg*, Straßburg 1909
- SCHELD/DAMM 2009 SCHELD, ALEXANDRA/DAMM, ROLAND: *Flock Prints and Paste Prints: A Technological Approach*, in: Parshall, Peter (Hrsg.): *The Woodcut in Fifteenth-Century Europe (Studies in the History of Art; 75)*, New Haven/London 2009, S. 317–336

Literaturverzeichnis

- SCHMIDT 1883–1886 SCHMIDT, WILHELM: *Die frühesten und seltensten Denkmale des Holz- und Metallschnittes aus dem 14. und 15. Jahrhundert nach den Originalen im K. Kupferstich-Cabinet und in der K. Hof- und Staats-Bibliothek in München durch Lichtdruck als Facsimiles reproducirt*, Nürnberg 1883–1886
- SCHMIDT 2003 SCHMIDT, PETER: *Gedruckte Bilder in handgeschriebenen Büchern. Zum Gebrauch von Druckgraphik im 15. Jahrhundert*, Köln/Weimar/Wien 2003
- SCHNEIDER 1996 SCHNEIDER, KARIN: *Die deutschen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek München: Die mittelalterlichen Handschriften aus Cgm 4001–5247 (Catalogus codicum manu scriptorum Bibliothecae Monacensis V,7)*, Wiesbaden 1996
- SCHNEIDER 1984 SCHNEIDER, KARIN: *Die deutschen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek München. Cgm 691-867 (Catalogus codicum manu scriptorum Bibliothecae Monacensis V,5)*, Wiesbaden 1984
- SCHNEIDER 1973 SCHNEIDER, KARIN: *Die deutschen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek München. Cgm 351-500 (Catalogus codicum manu scriptorum Bibliothecae Monacensis V,3)*, Wiesbaden 1973
- SCHREIBER 1930 SCHREIBER, WILHELM LUDWIG: *Handbuch der Holz- und Metallschnitte des XV. Jahrhunderts*, Bd. 8, Leipzig 1930
- SCHREIBER 1928 SCHREIBER, WILHELM LUDWIG: *Handbuch der Holz- und Metallschnitte des XV. Jahrhunderts*, Bd. 6, Leipzig 1928
- SCHREIBER 1928, Bd. 5 SCHREIBER, WILHELM LUDWIG: *Handbuch der Holz- und Metallschnitte des XV. Jahrhunderts*, Bd. 5, Leipzig 1928
- SCHREIBER 1893 SCHREIBER, WILHELM LUDWIG: *Manuel de l'amateur de la gravure sur bois et sur métal au XV^e siècle*, Bd. 3, Berlin 1893
- STOLZ 2011 STOLZ, JÖRG: *Gewandbesatz aus Tausenden von Zinnperlen – Auswertung eines frühbronzezeitlichen Frauengrabes aus Schwabmünchen*, Diplomarbeit TUM, München 2011
- UHR 2015 UHR, ANDREAS: *Colour-Printed Pasteprints, 1460s–1480s*, in: Stijnman, Ad/Savage, Elizabeth (Hrsg.): *Printing Colour 1400–1700. History, Techniques, Functions and Receptions*, Leiden/Boston 2015, S. 76–81
- UHR 2013 UHR, ANDREAS: *Graphische Raritäten. Teigdrucke in Büchern aus niedersächsischen Frauenklöstern, heute in der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel*, in: Kruse, Britta-Juliane (Hrsg.): *Rosenkränze und*

- Seelengärten. Bildung und Frömmigkeit in niedersächsischen Frauenklöstern [Ausstellungskatalog Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel], Wiesbaden 2013, S. 63–70
- WAGNER 2016 WAGNER, BETTINA: *Schedeae Schedelianaee. Neu aufgefundene Notizzettel und Briefe von Hartmann und Hermann Schedel in der Bayerischen Staatsbibliothek München*, in: in: FUCHS, FRANZ (Hrsg.): Hartmann Schedel (1440-1514) – Leben und Werk. Akten des gemeinsam mit dem Germanischen Nationalmuseum Nürnberg, dem Verein für Geschichte der Stadt Nürnberg und dem Stadtarchiv Nürnberg am 28./29. Oktober 2014 veranstalteten Symposions im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg, Wiesbaden 2016, S. 257 ff.
- WAGNER 2006 WAGNER, BETTINA: *Dublettenauktionen der Münchener Hofbibliothek in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts*, in: Aus dem Antiquariat (2006), Heft 2, S. 89–97
- WEHMER 1970 WEHMER, CARL: *Gutenbergs Typographie und die Teigdrucke des Monogrammisten d*, in: Rhodes, Dennis E. (Hrsg.): Essays in honour of Victor Scholderer, Mainz 1970, S. 426–484
- WEIGEL 1872 WEIGEL, THEODOR OSWALD: *Katalog frühester Erzeugnisse der Druckerkunst der T. O. Weigel'schen Sammlung. Zeugdrucke, Metallschnitte, Holzschnitte, Xylographische Werke, Spielkarten, Schrotblätter, Teigdrucke, Kupferstiche, Typographische Werke (Horae etc.)*, Leipzig 1872
- WEIGEL/ZESTERMANN 1866 WEIGEL, THEODOR OSWALD/ZESTERMANN, AUGUST CHRISTIAN ADOLF: *Die Anfänge der Druckerkunst in Bild und Schrift an deren frühesten Erzeugnissen in der Weigelschen Sammlung*, Bd. 2, Leipzig 1866, S. 331–334
- Welten des Wissens 2014 *Welten des Wissens. Die Bibliothek und die Weltchronik des Nürnberger Arztes Hartmann Schedel (1440-1514)* [Ausstellungskatalog Bayerische Staatsbibliothek München], München 2014
- WILLSHIRE 1879 WILLSHIRE, WILLIAM HUGHES: *A Descriptive Catalogue of Early Prints in the British Museum*, Bd. 1 German and Flemish Schools, London 1879
- Xylographa Bavarica 2016 WAGNER, BETTINA (Hrsg.): *Xylographa Bavarica. Blockbücher in bayerischen Sammlungen (Xylo-Bav)* (Bayerische Staatsbibliothek, Schriftenreihe Bd. 6), Wiesbaden 2016

Abbildungsnachweise

Staatliche Graphische Sammlung München

Abb. 2, 94: Johannes der Evangelist (Schr. 2850), Inv.-Nr. 118033a, © Staatliche Graphische Sammlung München

Abb. 6, 7 (rechts), 55: Hl. Sebastian (Schr. 2727), Inv.-Nr. 191450, © Staatliche Graphische Sammlung München

Abb. 8 (rechts), 50: Hl. Katharina von Alexandrien (Schr. 2571), Inv.-Nr. 171455, © Staatliche Graphische Sammlung München

Abb. 75: Grablegung Christi (Schr. 2362), Inv.-Nr. 118105, © Staatliche Graphische Sammlung München

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg

Abb. 9 (rechts), 36: Gregorsmesse (Schr. 2871), Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, 20 Kapsel 84, © Germanisches Nationalmuseum Nürnberg

Carsten Wintermann, Dresden und DHLab Basel

Abb. 34: Christus in der Rast, Kupferstich-Kabinett Dresden, A 64,1, Blatt 163v, © Carsten Wintermann, Dresden/DHLab Basel

Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel

Abb. 85: Himmelfahrt Christi, Cod. Guelf. 804 Helmst., Blatt 48v, © Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel

BERTALAN 1985

Abb. 89: Anbetung durch die hl. Drei Könige, Bibliothèque nationale de France, S. 51

Alle anderen Abbildungen wurden während dieser Arbeit von der Verfasserin aufgenommen.

Katalog der Teigdrucke in der Bayerischen Staatsbibliothek

Die im folgenden Katalog beschriebenen Teigdrucke sind alphabetisch nach den aktuellen Signaturen sortiert. Auf die Signaturkürzel Cgm und Clm folgen Rar. und Xylogr. Befinden sich mehrere Teigdrucke in einem Buch, ist zuerst derjenige aufgeführt, der sich weiter vorne im Buch, meist auf dem Vorderdeckel, befindet. Bei Clm 17653 wird die handschriftliche Nummerierung der vier Teigdrucke auf dem Vorderdeckel übernommen. Die vier einzelnen Teigdrucke unter der Signatur Xylogr. 62 sind bereits durch Anhängsel in der Signatur in eine Reihenfolge gebracht. Die Titel wurden vereinheitlicht und dem heutigen Sprachgebrauch angepasst. Sie stimmen weitgehend mit dem standardisierten Klassifizierungssystem Iconclass überein. Auf den Abbildungen sind die Teigdrucke mit wenigen Millimetern umlaufenden Rand zu sehen. Zu jedem Teigdruck wird die Position innerhalb des jeweiligen Buches angegeben und die Nummer und Titel, unter denen sie bei LEIDINGER 1908 und SCHREIBER 1928 verzeichnet sind. Als Maße der Teigdrucke und der Trägerpapiere sind immer die maximalen Werte in Millimeter angegeben. Zusätzliche Maße der meist nicht rechtwinkligen Teigdrucke und Trägerpapiere sind in den Kartierungen eingezeichnet. Die Maße des Teigdrucks beziehen sich auf die Größe der Zinnfolie, um Rückschlüsse auf die Druckplatte zu ermöglichen. Die unregelmäßig herausragende Grundierungsmasse wurde dabei nicht berücksichtigt. Da oft Ränder verloren sind, können die Maße der Zinnfolie nur als Richtwert dienen, wenn der Darstellung eine Druckplatte zugeordnet werden soll.

Die Beschreibungen sind jeweils in drei Abschnitte gegliedert. Zuerst wird die bildliche Darstellung beschrieben. Bei den von LEIDINGER und SCHREIBER aufgenommenen Teigdrucken wird auf die bereits vorhandenen Beobachtungen zurückgegriffen. Zusätzlich werden einige Details beschrieben, die zuvor entweder noch gar nicht oder nur sehr ungenau festgestellt wurden. Die Darstellungen sind aus der Sicht des Betrachters beschrieben, Angaben zu Körperteilen, beispielsweise den Armen, sind jedoch vom beschriebenen Körper aus zu verstehen. Als Ergänzung zum Teigdruck des Evangelisten Johannes im Rückdeckel von Clm 19929 wird zum Vergleich die Abbildung des besser erhaltenen Teigdrucks von der gleichen Platte gezeigt, der in der Staatlichen Graphischen Sammlung München aufbewahrt wird. Der Katalogeintrag eines beinahe gänzlich verlorenen Teigdrucks in Clm 19927 wird durch die Abbildung eines identischen Teigdrucks aus der Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel ergänzt. Zu fünf weiteren Teigdrucken werden Abbildungen von gegenseitigen Metallschnittplatten hinzugefügt, auf denen die Details der Darstellung besser zu erkennen sind. Alle Paare wurden in der Literatur beschrieben. Die spiegelbildlichen Entsprechungen dienen als Hilfe für die Beschreibung der bildlichen Darstellung, diese bezieht sich jedoch auf die Seitenverhältnisse der Teigdrucke.

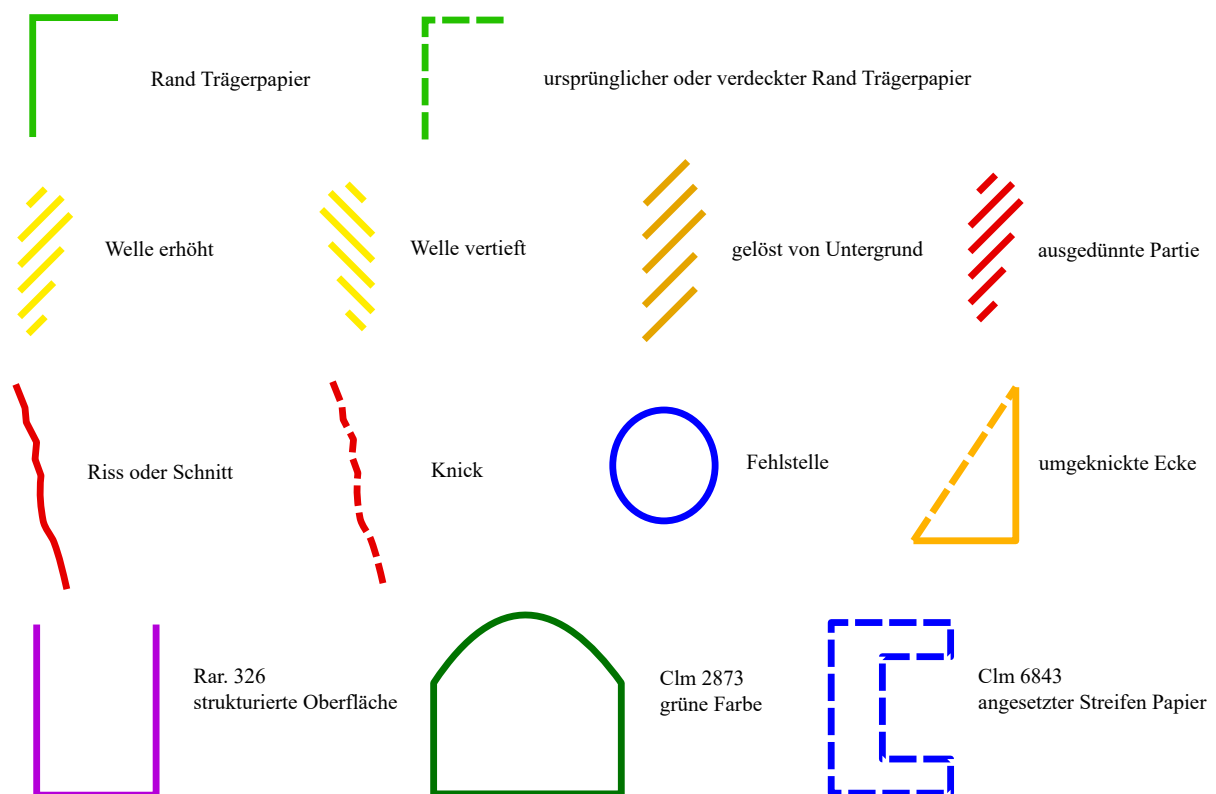
Weiterhin wird der Überlieferungskontext der Teigdrucke erläutert, indem einige Angaben zum jeweiligen Buch gemacht werden, in das sie eingeklebt wurden. Um sich eine Vorstellung von der Größe dieser Bücher machen zu können, werden deren ungefähre Maße in Zentimetern für Höhe, Breite und Dicke am Rücken und Vorderschnitt angegeben. Die Position der Teigdrucke wird genauer beschrieben und

es werden besondere Vermerke, die in Zusammenhang mit dem Teigdruck stehen, oder Einrahmungen genannt. Informationen zu den Büchern sind in den Handschriftenkatalogen der Bayerischen Staatsbibliothek zu finden. Der Großteil der Bücher ist in der online verfügbaren Forschungsdokumentation der Bayerischen Staatsbibliothek aufgenommen, die Verweise auf diese Handschriften verzeichnet. Einige Handschriften können in unterschiedlicher Qualität online durchgeblättert und heruntergeladen werden. Die Inkunabeln sind im Inkunabelkatalog der Bayerischen Staatsbibliothek ausführlicher beschrieben, auf den in Fußnoten verwiesen wird.

Zuletzt wird auf den Erhaltungszustand der Teigdrucke eingegangen. Dabei wird das Erscheinungsbild des Teigdruckes und des Trägerpapiers erläutert. Bei einigen Teigdrucken konnten dadurch Erkenntnisse gewonnen werden, ob frühere Versuche zur Abnahme unternommen wurden. Hier werden außerdem herstellungsbedingte Phänomene festgehalten, beispielsweise, wenn die Grundierungsmasse außerhalb der Ränder der Zinnfolie zu sehen ist.

Dem beschreibenden Text werden zusätzliche Abbildungen, auf denen die Position innerhalb des Buches erkennbar ist, und Kartierungen des Erhaltungszustandes zur Veranschaulichung beigefügt.

Legende der Kartierungen



Cgm 453: Gregorsmesse



Signatur: Cgm 453	LEIDINGER: Nr. 23	SCHREIBER: Nr. 2848
Position: Vorderdeckel innen	LEIDINGER: Hl. Gregor	SCHREIBER: St. Gregor-Messe
Maße (H x B) [mm]:	Teigdruck: 105 x 73	Trägerpapier: 143 x 98

Bildliche Darstellung

Der Teigdruck zeigt die Gregorsmesse. Der hl. Gregor ist mit Doppelreifnimbus dargestellt. Er kniet leicht rechts von der Mitte zu einem Altar in der linken Bildhälfte hin gewendet und faltet seine Hände zum Gebet. Auf dem Altar steht der mit einem Lententuch bekleidete Christus als ganze Figur vor dem Kreuz und zeigt mit erhobenen Händen seine Wundmale. Vom Kreuz hängen mittig die Dornenkrone und an den beiden Enden des Querbalkens Rute und Geißel herab. Mittig im Bild ist die Lanze zu sehen. Zu seinen Seiten stehen zwei Leuchter, auf dem Altar sind Kelch und Messbuch. Links vorne kniet ein Kleriker auf den Stufen zum Altar, rechts hinter Gregor steht ein weiterer Kleriker, der die dreifache Tiara in seinen Händen hält. Im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg ist ein Abdruck der gleichen Platte auf Papier erhalten (Abb.35). Da es sich um eine Tiefdruckplatte handelt, ist die Darstellung auf dem Teigdruck nicht nur spiegelverkehrt, sondern auch negativ. Auf dem Druck auf Papier ist in der linken oberen Ecke die Jahreszahl 1497 geschrieben.¹ Die Szene ist von einer 8 bis 10 mm breiten Bordüre umgeben, die mit schmalblättrigen Ranken gefüllt ist, die sternförmige Blüten umschließen. In den Ecken sind vierblättrige Rosetten mit herzförmigen Blütenblättern abgebildet.

Überlieferungskontext

Der Teigdruck befindet sich auf der Innenseite des Vorderdeckels einer theologischen Sammelhandschrift mit Gebeten und Betrachtungen aus dem Kloster der Augustiner-Eremiten in Schönthal in der Oberpfalz. Die Handschrift ist in mittelbairischer Sprache geschrieben und entstand in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Es handelt sich um eine Papierhandschrift von I + 189 Blättern mit einem roten ganzlederbezogenen Holzdeckeleinband.² Das Buch hat die Maße von ca. 17 x 12 x 4–6 cm.

Der Teigdruck ist auf den Spiegel geklebt, der am oberen und unteren Rand darunter sichtbar ist. Über dem Teigdruck ist folgender handschriftlicher Kaufvermerk zu lesen: „Ad. 15 decemb(ris) anno 85 kaufft per 10 k(reuzer)“.³ Ob sich der Vermerk nur auf den Teigdruck oder auf das gesamte Buch bezieht, ist unklar. LEIDINGER vermutet, dass der Betrag für das gesamte Buch gezahlt wurde, da 10 Kreuzer zu viel für den Teigdruck allein gewesen seien.⁴ Die Positionierung des Vermerks spricht ebenfalls eher dafür, dass sich er sich auf das gesamte Buch bezieht.

Erhaltungszustand

Die dünnen Konturen des Bildes sind fast vollständig verloren, nur einige großflächigere schwarze Stellen im Hintergrund sind erhalten. Die Zinnfolie ist an den Rändern nicht vollständig erhalten, besonders am unteren und linken Rand fehlt die Grundierungsmasse. Auf den Beinen von Christus klebt ein kleines Stück Holz, das teilweise unter der Bildschicht liegt. Wo das Bild mit dem gegenüberliegenden Blatt in Kontakt kommt, ist eine leichte, bräunliche Verfärbung zu sehen.

¹ Nach SCHREIBER ließ wohl der Besitzer der Platte Gumpeltzheim in Regensburg um 1780 die Jahreszahl erst nachträglich eingravieren (SCHREIBER 1928, Nr. 2871). In diesem Fall kann die Jahreszahl im Teigdruck noch nicht abgebildet sein. Aufgrund des Erhaltungszustandes des Teigdruckes ist jedoch nicht mehr zu erkennen, ob sie einst in der rechten oberen Ecke zu lesen war.

² SCHNEIDER, KARIN: *Die deutschen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek München. Cgm 351-500* (Catalogus codicum manu scriptorum Bibliothecae Monacensis V,3), Wiesbaden 1973, S. 305–307.

³ SCHNEIDER ergänzt die Jahreszahl mit 1585.

⁴ LEIDINGER 1908, Nr. 23.



Abb. 35: Spiegelverkehrter Druck einer Tiefdruckplatte mit der gleichen Darstellung (Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, K 20 Kapsel 84)



Abb. 36: BSB, Cgm 453: Vorderdeckel innen mit dem Teigdruck

Der Spiegel, auf dem das Blatt des Teigdrucks klebt, ist zum großen Teil vom Deckel abgelöst. Der obere Rand des Spiegels ist mehrfach eingerissen und umgeknickt, die obere linke Ecke fehlt. Am linken Rand ist ein Stück des Spiegels mitsamt dem Teigdruckblatt herausgerissen, darunter ist beschriebenes Pergament unter dem Deckelbezug zu erkennen. Der Rand des Blattes ist verschmutzt und besonders zum Falz hin mit Flecken versehen. Die Beschläge des Deckels zeichnen sich unter dem Blatt ab. In der oberen Hälfte des Bildes befindet sich ein v-förmiger Riss, der vermutlich bei dem Versuch entstand, den Spiegel mit dem Teigdruckblatt abzunehmen.

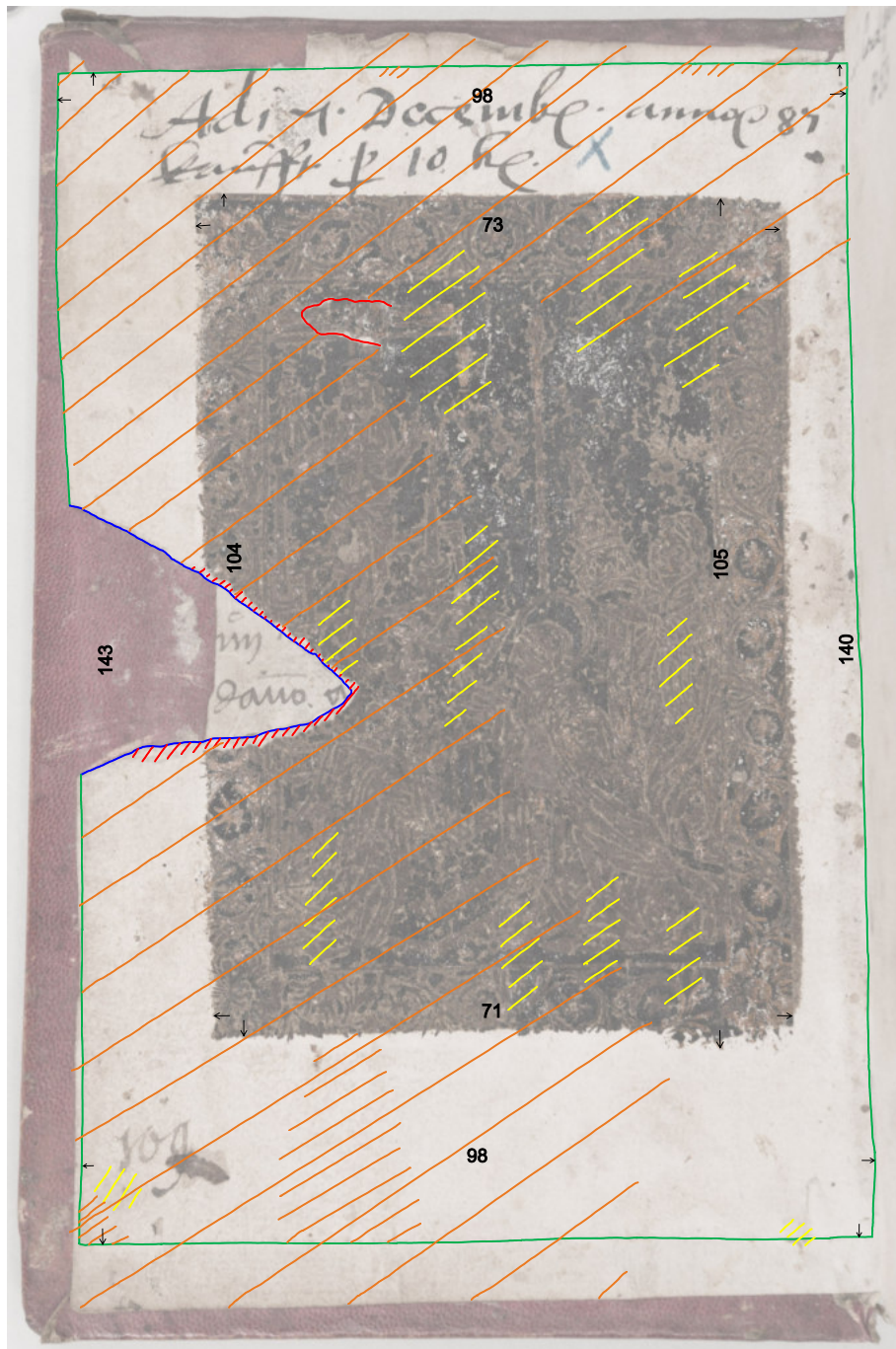


Abb. 37: BSB, Cgm 453: Kartierung des Erhaltungszustands, Vorderdeckel innen

Cgm 486: Hl. Katharina von Alexandrien



Signatur: Cgm 486	LEIDINGER: Nr. 21	SCHREIBER: Nr. 2836
Position: Rückdeckel innen	LEIDINGER: Hl. Katharina	SCHREIBER: St. Catharina
Maße (H x B) [mm]:	Teigdruck: 108 x 74	Trägerpapier: kein Blattrand

Bildliche Darstellung

Der Teigdruck zeigt die hl. Katharina mit Krone und Nimbus. Sie steht leicht nach links gewendet auf einer Wiese, auf der sich ihr Gewand hinter ihr ausbreitet. In ihrer rechten Hand hält sie das Schwert, dessen Spitze auf den Rand des Rades zeigt, das am linken Bildrand zu ihren Füßen liegt. In ihrer linken Hand hält sie ein aufgeschlagenes Buch. Die Szene ist von einer 8 bis 11 mm breiten Bordüre umgeben, die mit Blattranken und in den Ecken mit siebenblättrigen Rosetten, mit Ausnahme einer fünfblättrigen in der rechten unteren Ecke, gefüllt ist.

Überlieferungskontext

Der Teigdruck befindet sich auf der Innenseite des Rückdeckels einer theologischen Sammelhandschrift aus der Benediktinerabtei in Tegernsee in Oberbayern. Die Handschrift wurde in bairischer Sprache von einem Lohnschreiber im Auftrag des Klosters zwischen 1471 und 1477 angefertigt. Es handelt sich um eine Papierhandschrift von II + 275 Blättern mit einem hellen ganzlederbezogenen Holzdeckeleinband.⁵ Das Buch hat die Maße von ca. 12 x 9 x 6–7 cm.

Der Teigdruck ist umlaufend sehr knapp beschnitten und auf den Papierspiegel geklebt, der am rechten unteren Rand darunter zu sehen ist.



Abb. 38: BSB, Cgm 486: Rückdeckel innen mit dem Teigdruck

⁵ SCHNEIDER 1973, S. 442–445 und SCHMIDT 2003, S. 182 und 358 f.

Erhaltungszustand

Die dünnen Konturen des Bildes sind fast vollständig verloren. Der Hintergrund der Szene wirkt sehr unruhig durch unregelmäßig weißliche, mattgraue, schwarze sowie glänzende und matte braunrote Stellen. In der rechten oberen Ecke haben die Beschläge des Rückdeckels ein Loch im Teigdruck verursacht, in der linken unteren Ecke lediglich einen Rostfleck. Auf Höhe des mittleren Bunds zieht sich eine horizontale und rechts eine vertikale längere Vertiefung durch das Bild. Das Einschlagleder drückt sich unter dem Teigdruck ab.

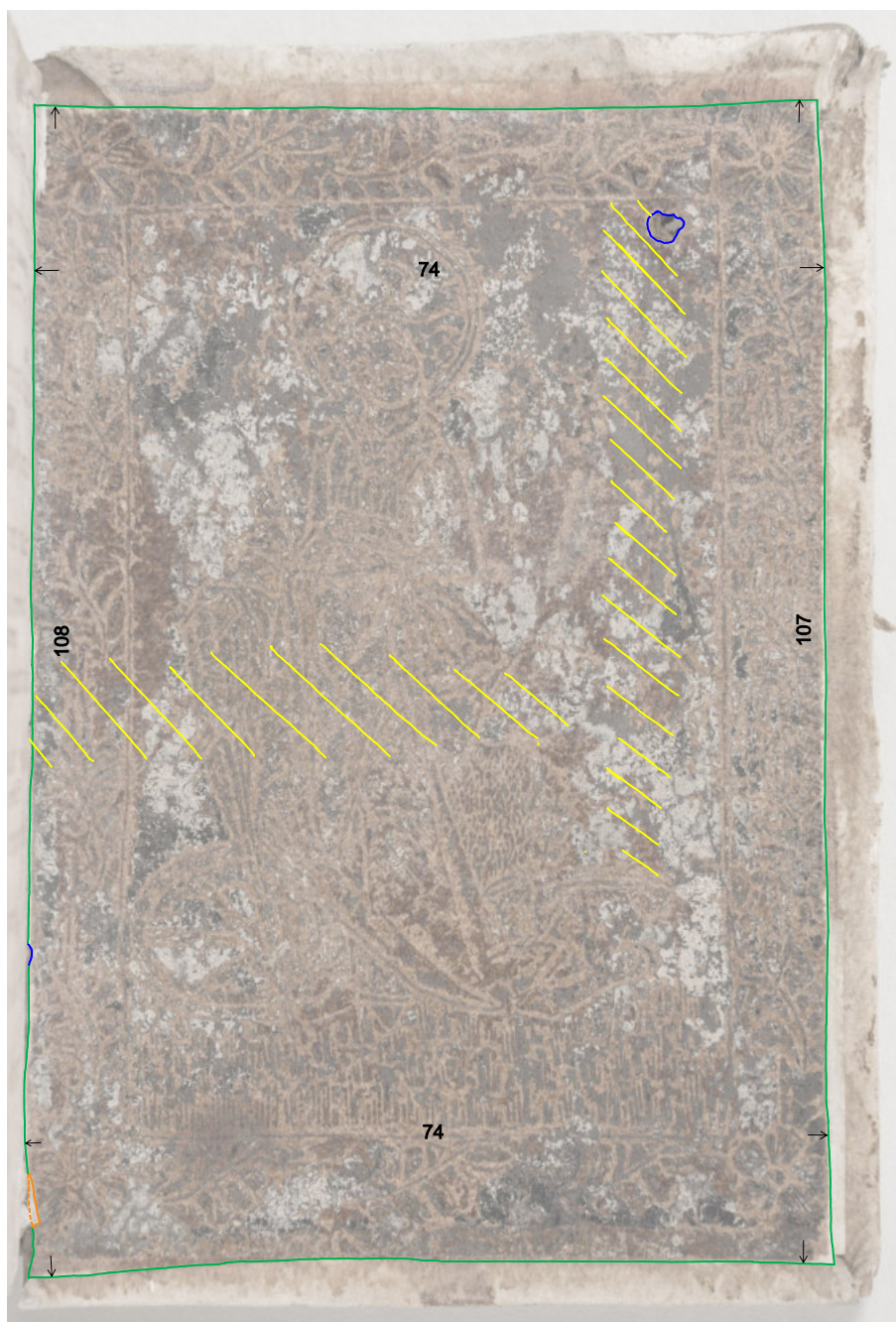


Abb. 39: BSB, Cgm 486: Kartierung des Erhaltungszustands, Rückdeckel innen

Cgm 835: Gefangennahme Christi (Judaskuss)



Signatur: Cgm 835	nicht bei LEIDINGER	nicht bei SCHREIBER
Position: Vorderdeckel innen	SCHNEIDER: Gefangennahme Christi (Judaskuß)	
Maße (H x B) [mm]:	Teigdruck: 110 x 73	Trägerpapier: 151 x 108

Bildliche Darstellung

Der Teigdruck zeigt die Gefangennahme Christi. Christus ist mit Kreuznimbus dargestellt. Er steht in der linken Bildhälfte nach rechts gewendet. Sein Kopf ist leicht geneigt. Er empfängt gerade den Kuss von Judas, der rechts von ihm steht und seine linke Hand an den Arm von Christus legt. In der rechten Bildhälfte hebt wohl einer der Jünger ein Schwert, um dem Knecht des Hohepriesters das Ohr abzuschlagen. Hinter Christus und Judas sind drei weitere Köpfe zu erkennen.

Die Szene ist von einer 9 bis 15 mm breiten Bordüre umgeben, die mit Ranken und unten mittig mit einer Rosette mit einem doppeltem Blütenblätterkranz gefüllt ist.

Überlieferungskontext

Der Teigdruck befindet sich auf der Innenseite des Vorderdeckels einer theologischen Sammelhandschrift mit Gebeten und Exzerpten aus dem Augustiner-Chorherrenstift in Rebdorf in der oberbayerischen Diözese Eichstätt. Die Handschrift ist in bairischer Sprache mit ostschwäbischem Einschlag geschrieben und entstand in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Es handelt sich um eine Papierhandschrift von 325 Blättern mit einem hellbraunen ganzlederbezogenen Holzdeckeleinband.⁶ Das Buch hat die Maße von ca. 17 x 12 x 7–8 cm.

Der Teigdruck ist auf den Vorderspiegel aus Makulaturpergament geklebt, der am oberen und unteren Rand darunter sichtbar ist. Der Falz des Spiegels verdeckt den rechten Rand des Trägerpapiers des Teigdrucks, lässt sich jedoch wegklappen. Der Teigdruck ist umlaufend mit einer 1 mm breiten inneren und einer 4 mm breiten äußeren Linie doppelt rot umrahmt. Auf der oberen linken Ecke klebt ein gelbes Signaturschild. Die Darstellung des Teigdrucks stimmt mit dem Text auf den Blättern 255 verso bis 260 verso inhaltlich überein.⁷



Abb. 40: BSB, Cgm 835: Vorderdeckel innen mit dem Teigdruck

⁶ SCHNEIDER 1984, S. 538–545.

⁷ Freundlicher Hinweis von Lothar Schmitt.

Erhaltungszustand

Die dünnen schwarzen Konturen des Bildes sind fast vollständig verloren und erscheinen nun hell, nur einige großflächigere schwarze Stellen im Hintergrund und in der Bordüre sind erhalten. Großflächig fehlt auch die Zinnfolie und gibt die Sicht auf die rotbraune Masse darunter frei. Darin sind teilweise sehr feine Schraffuren sichtbar. Weißgraue Rückstände verunklären die dunklen Partien. Insgesamt wirkt die Darstellung sehr unruhig und ist deshalb schwer zu lesen. Die in den Deckel eingelassenen Bünde, die Schließe und das Bezugsleder zeichnen sich unter dem Trägerpapier ab. Die rotbraune Grundierungsmasse steht über die Zinnfolie über. Das Trägerpapier ist ganzflächig stark verschmutzt, eventuell durch Abrieb der Bildschicht. Die äußere rote Rahmenlinie ist am linken Rand, wo sie beim Öffnen des Buches berührt wird, nicht mehr vollständig vorhanden.

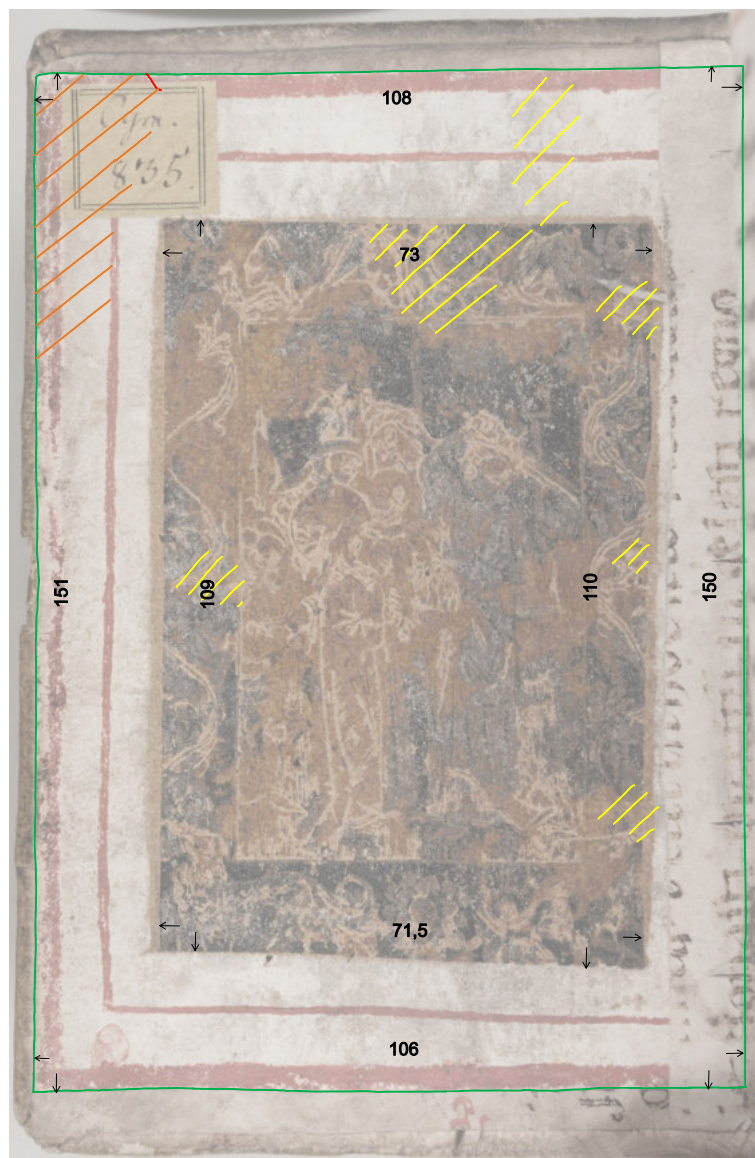


Abb. 41: BSB, Cgm 835: Kartierung des Erhaltungszustands, Vorderdeckel innen

Cgm 4590: Beweinung Christi



Signatur: Cgm 4590	LEIDINGER: Nr. 9a	SCHREIBER: Nr. 2807=2806
Position: Vorderdeckel innen	LEIDINGER: Die Beweinung Christi	SCHREIBER: Die Beweinung
Maße (H x B) [mm]:	Teigdruck: 110 x 75	Trägerpapier: 128 x 91

Bildliche Darstellung

Der Teigdruck zeigt die Beweinung Christi.⁸ Maria sitzt in der Bildmitte und hält den Leichnam Christi, der mit einem Lendentuch bekleidet ist, in ihrem Schoß. Sein Nimbus ist vom linken Rand, seine Füße vom rechten Rand überschritten. Maria beugt ihren Kopf zu dem ihres Sohnes hinab. Hinter ihr befinden sich Johannes und zu seinen beiden Seiten je noch eine Frau. Alle Personen sind mit Nimbus dargestellt. Im Hintergrund ist das Kreuz zu sehen, an dessen oberen Ende ein Spruchband mit der Inschrift „inri“ befestigt ist. Das Kreuz ist von Ranken umfungen. Unterhalb des Kreuzes schließen die kreisrunden Rankenenden vierblättrige Rosetten ein.

Die Szene ist von einer 10 bis 15 mm breiten Bordüre umgeben, in der sich großblättrige Akanthusranken um einen quer schraffierten Bordürenstab winden. Die Ecken sind mit verschiedenen Rosetten besetzt.

Überlieferungskontext

Der Teigdruck befindet sich auf der Innenseite des Vorderdeckels einer Sammelhandschrift mit Kurztex-ten, Gebeten, Exzerpten und Notizen aus der Benediktinerabtei in Tegernsee in Oberbayern. Die Hand-schrift ist in mittelbairischer Sprache geschrieben und entstand im letzten Viertel des 15. Jahrhunderts. Es handelt sich um eine Papierhandschrift von 136 Blättern mit einem dunkelbraunen halblederbezogenen Holzdeckeleinband.⁹ Das Buch hat die Maße von ca. 17 x 12 x 4–5 cm.

Der Teigdruck ist auf den umseitig größeren Papierspiegel aufgeklebt, auf dem sich ober- und unter-halb des Trägerpapiers noch bibliothekarische Beschriftungen befinden.



Abb. 42: BSB, Cgm 4590: Vorderdeckel innen mit dem Teigdruck

⁸ Die identische Darstellung ist auf zwei weiteren Teigdrucken der Bayerischen Staatsbibliothek München zu sehen (s. Clm 9483 und Clm 18964 Rückdeckel).

⁹ SCHNEIDER, KARIN: *Die deutschen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek München: Die mittelalterlichen Handschriften aus Cgm 4001–5247* (Catalogus codicum manu scriptorum Bibliothecae Monacensis V,7), Wiesbaden 1996, S. 209–213 und SCHMIDT 2003, S. 360.

Erhaltungszustand

Die dünnen Konturen des Bildes sind fast vollständig verloren. Die Zinnfolie mit den darüber liegenden Schichten ist fast ganzflächig verloren, nur am rechten oberen Rand sind noch zusammenhängende Reste vorhanden. Die rotbraune Grundierungsmasse ist weitestgehend glänzend und intakt, sodass sich die Darstellung relativ gut als Negativbild erkennen lässt. Sogar die zahlreichen feinen Parallel- und Kreuzschraffuren sind unbeschädigt. Von der linken unteren Ecke des Teigdrucks zieht sich eine vertiefte Spur weit ins Bild hinein, die noch entstanden sein muss, als die Masse noch nicht ausgehärtet war. An dieser Ecke ist zusätzlich nicht genügend Grundierungsmasse vorhanden. Umlaufend steht sie dafür stellenweise über die Zinnfolie hinaus. Das Umschlagleder drückt sich unter dem Teigdruck ab, der rechte Rand ist ebenfalls erhöht. Die untere linke Ecke des Trägerpapiers ist leicht beschädigt.

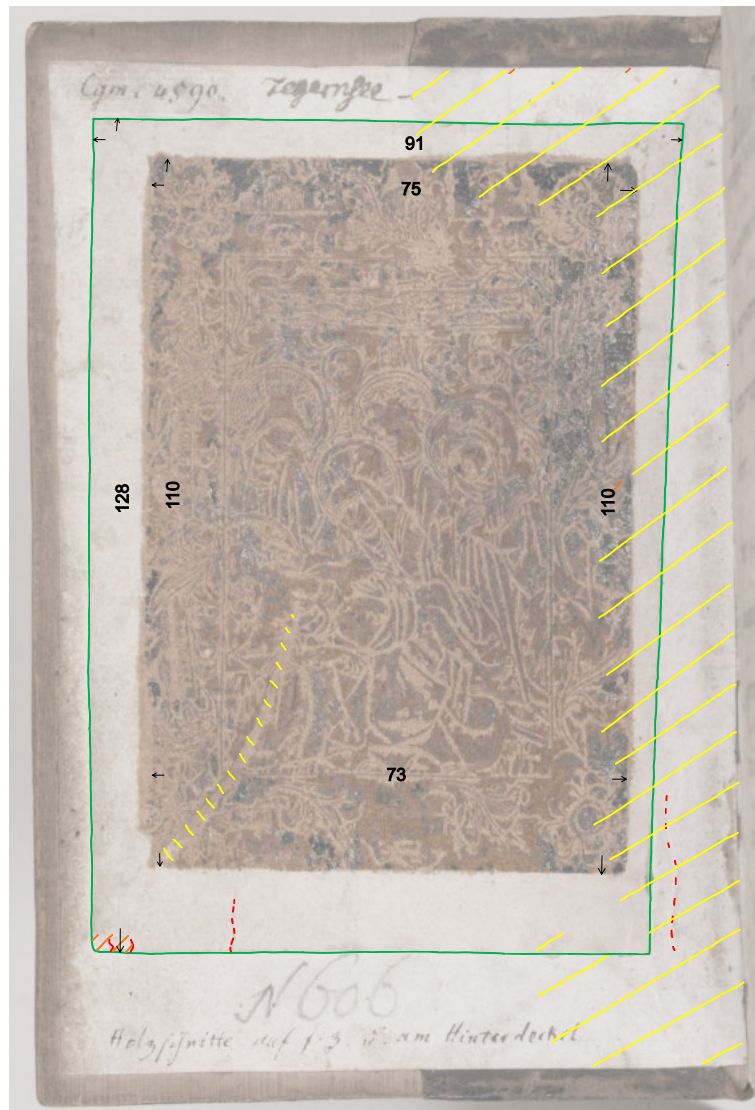


Abb. 43: BSB, Cgm 4590: Kartierung des Erhaltungszustands, Vorderdeckel innen

Clm 676: Christus im Garten Gethsemane



Signatur: Clm 676	LEIDINGER: Nr. 3	SCHREIBER: Nr. 2778 a
Position: Vorderdeckel innen	LEIDINGER: Christus am Oelberg	SCHREIBER: Jesus am Ölberg
Maße (H x B) [mm]:	Teigdruck: 108 x 72	Trägerpapier: 149 x 98

Bildliche Darstellung

Der Teigdruck zeigt Christus mit zwei Jüngern am Ölberg im Garten Gethsemane. Alle drei Figuren sind mit Nimbus dargestellt. Christus dreht sich betend nach rechts. Rechts vor ihm und links hinter ihm schlafen zwei seiner Jünger. Auf dem Hügel rechts von ihm ist ein Kelch und darüber ein kleines Kreuz zu sehen. Der Garten Gethsemane wird durch einen Weidenzaun und ein Tor auf der linken Seite begrenzt. Der Hintergrund ist mit einem Muster gefüllt. Es besteht aus einem Diagonalnetz aus zwei Konturlinien, in deren Kreuzungspunkten kleine Kreise zu sehen sind. Die auf die Spitze gestellten Quadrate sind mit vierblättrigen Rosetten gefüllt. In die Ecken sind kleine vierblättrige Rosetten mit schmalen Blättern gesetzt. Die Szene ist von einer 10 bis 13 mm breiten Bordüre umgeben, in der sich schraffierte Ranken mit vierlappigen spitz zulaufenden Blättern um einen Bordürenstab winden. Die Ecken sind mit vierblättrigen Rosetten besetzt. Der Hintergrund der Bordüre sowie einige Partien innerhalb der Szene sind mit kleinen Punzierungen gefüllt.

Überlieferungskontext

Der Teigdruck befindet sich auf der Innenseite des Vorderdeckels einer theologischen Sammelhandschrift mit Gebeten.¹⁰ Die Handschrift ist in lateinischer Sprache geschrieben und entstand in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts wohl um 1460–70. Der Entstehungsort ist nicht bekannt. Die Handschrift gehörte zum Bestand der alten kurfürstlichen Münchner Hof-Bibliothek vor 1803.¹¹ Es handelt sich um eine Papierhandschrift von 242 Blättern mit einem braunen, ganzlederbezogenen Holzdeckeleinband. Das Buch hat die Maße von ca. 16 x 11 x 5–6 cm.

Der Teigdruck überdeckt die Ränder des Pergamentspiegels. LEIDINGER führt die verhältnismäßig gute Erhaltung des Druckes darauf zurück, dass der Teigdruck ehemals mit drei Exlibris der alten kurfürstlichen Münchner Hof-Bibliothek überklebt war. Durch deren Ablösung sind mit aller Wahrscheinlichkeit die jetzt vorhandenen Löcher im Trägerpapier entstanden.

Erhaltungszustand

Die Darstellung des Druckes ist stellenweise, besonders im Ornamentmuster des Hintergrundes, noch sehr gut zu erkennen. Dennoch sind die Konturen an vielen Stellen ausgebrochen und geben die Sicht auf den hellbraunen Untergrund frei. Wo die Grundierungsmasse noch in voller Schichtdicke erhalten ist, sind rote Stellen zu erkennen. Die weiße Übermalung der Gesichter und Hände ist noch erhalten. Vor den Händen von Christus sind zwei Löcher im Bild, die sich durch die gesamte Deckelstärke ziehen.

Das Trägerpapier zeigt einige ausgerissene Löcher am oberen und unteren Rand und mittig am linken Rand. Das umgebende Papier ist stark ausgedünnt. Wo die drei Bünde am rechten Rand in den Deckel eingelassen sind, ergeben sich Vertiefungen. Über den gesamten rechten Rand des Blattes ziehen sich starke Falten, teilweise bis in das Bild hinein.

¹⁰ Für weitere Informationen zum Inhalt der Handschrift vgl. HALM, KARL ET AL.: *Catalogus codicum latinorum Bibliothecae Regiae Monacensis*, Bd. 1,1, Codices num. 1–2329 complectens, München 1892, S. 174.

¹¹ Vgl. LEIDINGER 1908, Nr. 3 und SCHREIBER 1928, Nr. 2778a.



Abb. 44: BSB, Clm 676: Vorderdeckel mit dem Teigdruck

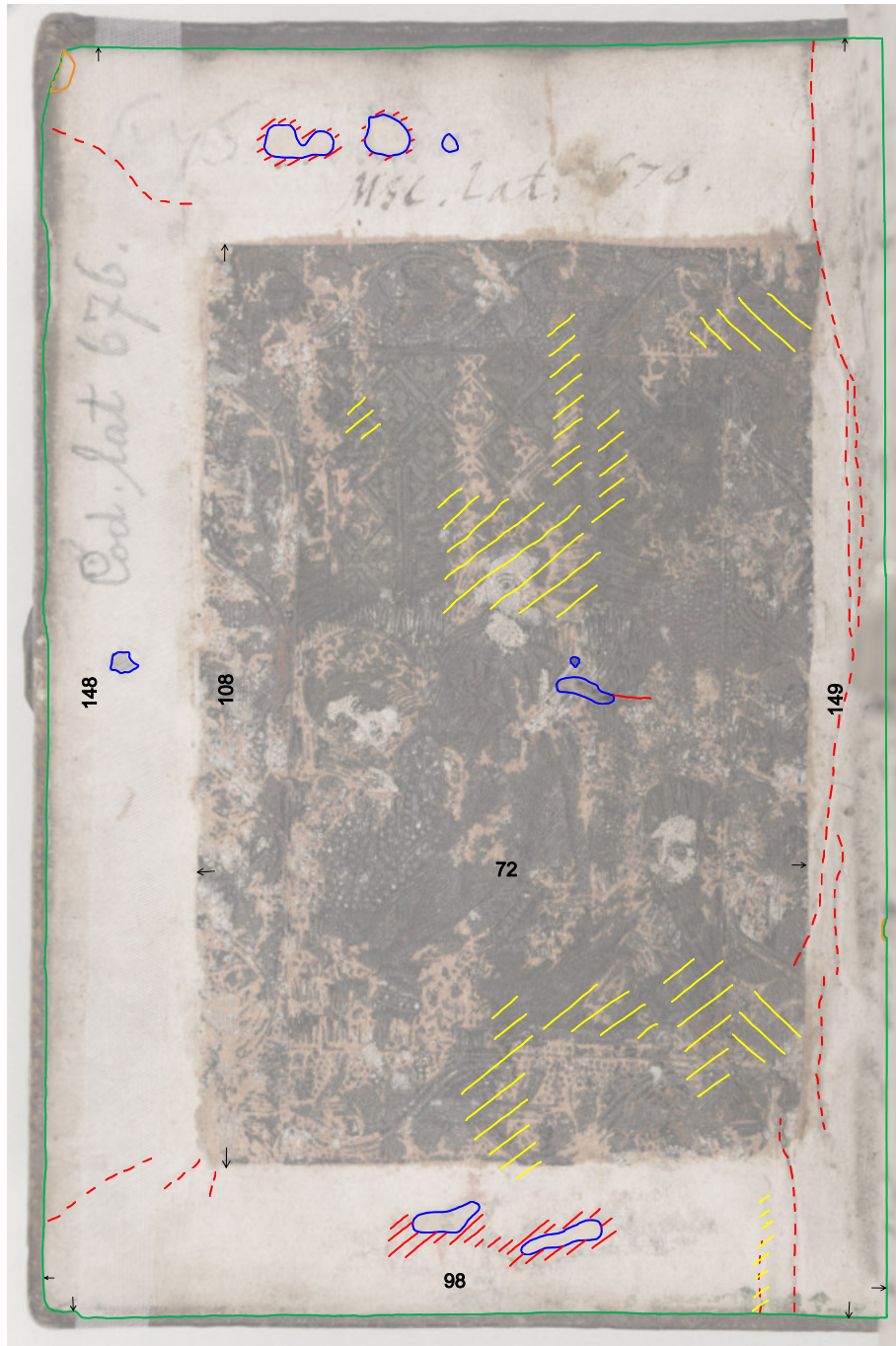


Abb. 45: BSB, CIm 676: Kartierung Erhaltungszustands, Vorderdeckel innen

Clm 676: Gekreuzigter Christus mit Maria und Johannes



Signatur: Clm 676	LEIDINGER: Nr. 6	SCHREIBER: Nr. 2794
Position: Rückdeckel innen	LEIDINGER: Christus am Kreuz	SCHREIBER: Christus am Kreuz
Maße (H x B) [mm]:	Teigdruck: 108 x 72	Trägerpapier: 148 x 96

Bildliche Darstellung

Der Teigdruck zeigt Christus am Kreuz. Er hängt daran etwas zur linken Seite gewendet. Links von ihm steht Maria, rechts von ihm Johannes. Alle Personen sind mit Nimbus dargestellt. Das Ornament des Hintergrundes ist wie auf dem Teigdruck des Vorderdeckels gestaltet. Die Szene ist von einer 13 bis 14 mm breiten Bordüre umgeben, die vermutlich dem Teigdruck des Vorderdeckels gleicht. Die Darstellung scheint mit der des Teigdrucks Nummer 3 aus Clm 17653 identisch zu sein, wengleich dort die Bordüre fehlt.

Überlieferungskontext

Der Teigdruck befindet sich auf der Innenseite des Rückdeckels der Sammelhandschrift mit der Signatur Clm 676, die im Zusammenhang mit dem Teigdruck des Vorderdeckels beschrieben ist. Der Teigdruck klebt leicht nach oben und rechts verschoben auf dem Pergamentspiegel. Dieser ist am unteren und rechten unteren Rand darunter sichtbar. Ob auch dieser Teigdruck wie der des Vorderdeckels einst überklebt war, ist LEIDINGER nicht zu entnehmen.



Abb. 46: BSB, Clm 676: Rückdeckel innen mit dem Teigdruck

Erhaltungszustand

Die Darstellung des Teigdrucks ist beinahe nicht zu erkennen. Ganzflächig fehlen die schwarzen Konturlinien und geben die Sicht auf die ausgedünnte, blassorange Grundierungsmasse frei. Die Zinnfolie ist ebenfalls beinahe ganzflächig verloren. Lediglich an den Rändern einiger verllorener Konturen ist sie noch vorhanden. Dadurch dominiert die rotorange Grundierungsmasse das Bild. Weißlichgraue, graue und schwarze Stellen vor allem an den Rändern erschweren zudem die Lesbarkeit. Die Ränder der Zinnfolie sind nicht mehr vollständig erhalten, wo zu wenig von der Grundierungsmasse vorhanden ist. Die Bildkanten sind dort unregelmäßig. Am oberen Rand steht die Masse dafür über die Zinnfolie hinaus. Da das Trägerpapier des Teigdrucks zu weit oben klebt, ist die Kante am oberen Rand stark beschädigt und verschmutzt. Im verschmutzten Papier verlaufen einige starke Falten, das Einschlagleder und die Schließe drücken sich darunter ab. Das Bild zeigt zahlreiche deutliche erhabene Wellen.

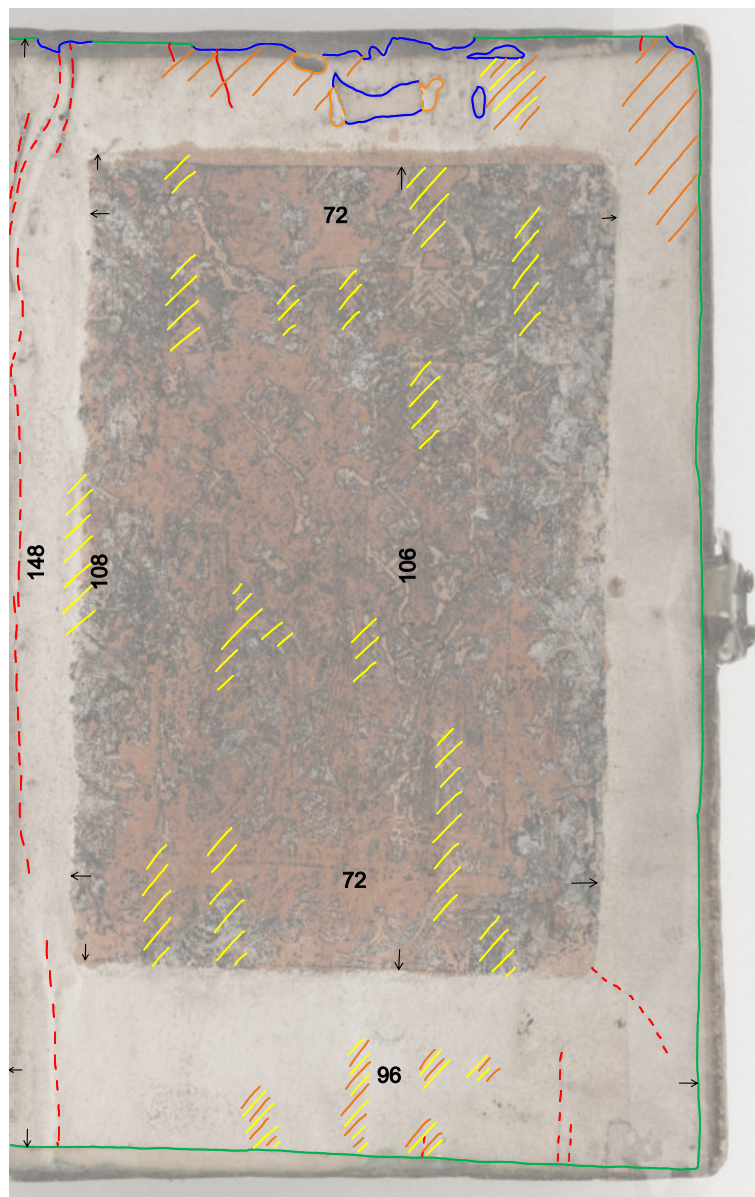


Abb. 47: BSB, Clm 676: Kartierung des Erhaltungszustands, Rückdeckel innen

CIm 2834: Unkenntliches Bild



Signatur: CIm 2834	LEIDINGER: Nr. 32	SCHREIBER: Nr. 2862 x
Position: Vorderdeckel innen	LEIDINGER: Unkenntliches Bild	SCHREIBER: Unkenntliches Bild
Maße (H x B) [mm]:	Teigdruck: 149 x 108	Trägerpapier: 199 x 136

Bildliche Darstellung

Die dargestellte Szene des Teigdrucks ist nicht zu bestimmen. In der oberen Bildhälfte sind drei stehende Personen mit weiß übermalten Gesichtern, Händen und Füßen, vermutlich ohne Nimbus, zu erkennen. Der Hintergrund gleicht wohl dem der beiden zuvor beschriebenen Teigdrucke aus CIm 676. Einige Partien sind mit feinen Schraffuren oder Punzierungen gestaltet. Die Szene ist von einer 15 bis 17 mm breiten Bordüre umgeben, die mit schmalblättrigen Ranken gefüllt ist, die kleine fünfblättrige Rosetten einfassen. Die beiden rechten Ecken sind mit Rosetten besetzt, die aus drei versetzten Schichten aus je fünf spitzblättrigen Blütenblättern bestehen. Die Rosetten der beiden linken Ecken sind nicht mehr eindeutig zu erkennen. In der Mitte des unteren Rands ist eine ebenfalls weiß übermalte Maske angebracht.

Überlieferungskontext

Der Teigdruck befindet sich auf der Innenseite des Vorderdeckels einer Sammelhandschrift mit theologischen Traktaten aus dem Zisterziensterkloster in Aldersbach in Niederbayern. Die Handschrift ist in lateinischer Sprache geschrieben und entstand im ausgehenden 15. Jahrhundert.¹² Es handelt sich um eine Papierhandschrift von 205 Blättern mit einem inzwischen hellbraunen, aber nach den Inneneinschlägen einst wohl roten, ganzlederbezogenen Holzdeckeleinband. Am Ende des Buchblocks sind noch Reste von einigen herausgerissenen Blättern erhalten. Das Buch hat die Maße von ca. 22 x 15 x 7 cm.

Der Teigdruck klebt auf dem Pergamentspiegel und reicht an der Außenkante noch bis auf das Bezugsleder. Von dort wurde er vermutlich einmal von unten nach oben abgelöst, was die zahlreichen horizontalen Fehlstellen erklären würde, deren Ränder leicht nach oben gewölbt sind. Beim anschließenden Wiederaufkleben wurde die Position leicht verändert, sodass die Löcher, die durch die Beschläge des Vorderdeckels entstanden sind, um wenige Millimeter versetzt sind. Ein leichter Rand bestätigt, dass das Blatt einst 2 bis 3 mm weiter unten und 2 mm weiter rechts platziert war.



Abb. 48: BSB, CIm 2834: Vorderdeckel innen mit dem Teigdruck

¹² HALM, KARL ET AL.: *Catalogus codicum latinorum Bibliothecae Regiae Monacensis*, Bd. 1,2, Codices num. 2501–5250 complectens, München 1894, S. 43 und LEIDINGER 1908, Nr. 32.

Erhaltungszustand

Durch eine frühere Abnahme des Teigdruckblattes vom Spiegel entstanden zahlreiche Bildschichtverluste, die sich wie Knicke waagrecht durch das Bild ziehen. Die braunrote Grundierungsmasse steht am oberen, unteren und rechten Rand mit unregelmäßiger Kante über die Zinnfolie hinaus, an der rechten unteren Ecke ist nicht genügend von der Masse vorhanden. Am linken Rand ist ein hellbrauner, vermutlich mit dem Pinsel gezogener Strich mit definierter Kante zu sehen. Die Zinnfolie ist am oberen und unteren Rand und am rechten Rand größer als die Druckplatte. Dort wurde keine Druckfarbe mehr aufgebracht. Das Trägerpapier weist zahlreiche Löcher am oberen und unteren Rand auf. Von den Deckelbeschlägen rühren Rostflecken her. Das Einbandleder drückt sich unter dem Blatt durch. Innerhalb des Bildes sind einige vertikale, schwache Wellen zu sehen. Sowohl am Rand als auch innerhalb des Bildes sind einige Risse im Papier. Am unteren Rand fehlt links ein Stück Papier, dort ist ein verkohlter Rand. Die obere linke Ecke des Spiegels ist beschädigt und ein Stück ist unter dem neu aufgeklebten Teigdruck eingeklappt.

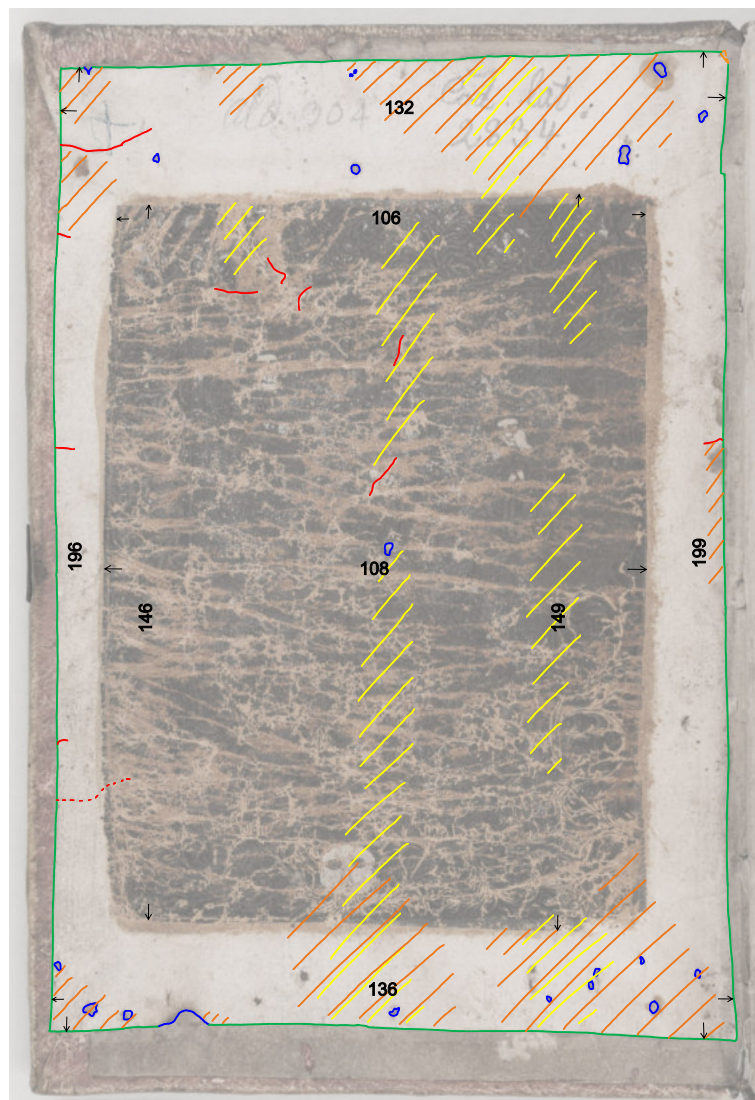


Abb. 49: BSB, Clm 2834: Kartierung des Erhaltungszustands, Vorderdeckel innen

CIm 2834: Hl. Katharina von Alexandrien



Signatur: CIm 2834	LEIDINGER: Nr. 20	SCHREIBER: Nr. 2834
Position: Rückdeckel innen	LEIDINGER: Hl. Katharina	SCHREIBER: St. Catharina
Maße (H x B) [mm]:	Teigdruck: 182 x 117	Trägerpapier: 212 x 139

Bildliche Darstellung

Der Teigdruck zeigt die hl. Katharina. Sie steht in einer leichten S-Form nach links gewandt auf einer Wiese, in der Gras und Blumen wachsen. Ihr Kopf, auf dem sie eine mit Blüten verzierte Krone trägt, und den ein Scheibennimbus umgibt, ist zu ihrer rechten Schulter hin geneigt, ihre langen offenen Haare fallen den Rücken hinunter. In ihrer linken Hand hält sie das Schwert, das über die linke Schulter nach hinten in die rechte obere Ecke zeigt. In ihrer rechten Hand trägt sie das Rad, das oben zerborsten ist. Oberhalb der Wiese besteht der Hintergrund aus einem Diagonalnetz aus zwei Konturlinien, in deren Kreuzungspunkten kleine Kreise zu sehen sind. Die auf die Spitze gestellten Quadrate sind mit vierblättrigen Rosetten, die aus fünf Punkten gebildet sind, gefüllt. Durch kleine spitze Striche in den Ecken der Quadrate werden die Punkte zu Sternen ergänzt.

Die Szene ist von einer 17 bis 19 mm breiten Bordüre umgeben, die mit geradlinigen Ranken gefüllt ist, zu deren Seiten fünflappige runde Blätter wachsen. Die Ecken sind mit je einer Rosette mit fünf oder sechs Blütenblättern besetzt.

In der Staatlichen Graphischen Sammlung München ist ein Schrotblatt von der gleichen Platte erhalten (Abb. 50). Ober- und unterhalb von diesem Druck ist handschriftlich vermerkt: „Sancta Katherina artium liberalium magistra sponsaque Christi ora pro nobis“.¹³

Überlieferungskontext

Der Teigdruck befindet sich auf der Innenseite des Vorderdeckels der Sammelhandschrift mit der Signatur CIm 2834, die im Zusammenhang mit dem Teigdruck des Vorderdeckels beschrieben ist. SCHMIDT datiert das Schrotblatt mit der gegengleichen Darstellung auf 1440–1460.¹⁴ Der Teigdruck klebt auf dem Pergamentspiegel. Es wurde einst versucht, ihn von den Ecken her abzunehmen.

Erhaltungszustand

Der Teigdruck ist durch einen früheren Abnahmeversuch stark beschädigt. Wie an den Bildschichtverlusten abzulesen ist, wurde er diagonal von der rechten unteren Ecke und etwas von den beiden oberen Ecken angehoben. Dadurch sind zahlreiche Risse und Fehlstellen entstanden. Beim Wiederaufkleben der angehobenen Ecken wurde ein langer Riss am rechten Rand überlappend zusammengeklebt. Da das Teigdruckpapier am oberen Rand über den Buchblock hinaus steht, ist es dort beschädigt und stark verschmutzt. Durch die fünf Buckel des Rückdeckels entstanden Löcher mit einem Hof aus Rost darum. Die Ledereinschläge zeichnen sich unter dem Teigdruck ab. Zusätzlich sind einige Wellen zu beobachten. Am oberen und unteren Blattrand sind einige kleine Löcher. Die Bildschicht wirkt sehr matt. In den nicht angehobenen Bereichen ist sie so gut erhalten, dass die Darstellung deutlich erkannt werden kann. Dennoch gibt es auch hier Stellen, an denen die gesamte Bildschicht verloren ist.

¹³ Zitiert nach SCHMIDT, WILHELM: Die frühesten und seltensten Denkmale des Holz- und Metallschnittes aus dem 14. und 15. Jahrhundert, Nürnberg 1883–1886, Nr. 89.

¹⁴ Ebd.



Abb. 50: Schrotblatt mit spiegelverkehrter Darstellung, Maße der Druckplatte 178 x 117 mm (Staatliche Graphische Sammlung München, Inv.-Nr. 171455)



Abb. 51: BSB, CIm 2834: Rückdeckel innen mit dem Teigdruck

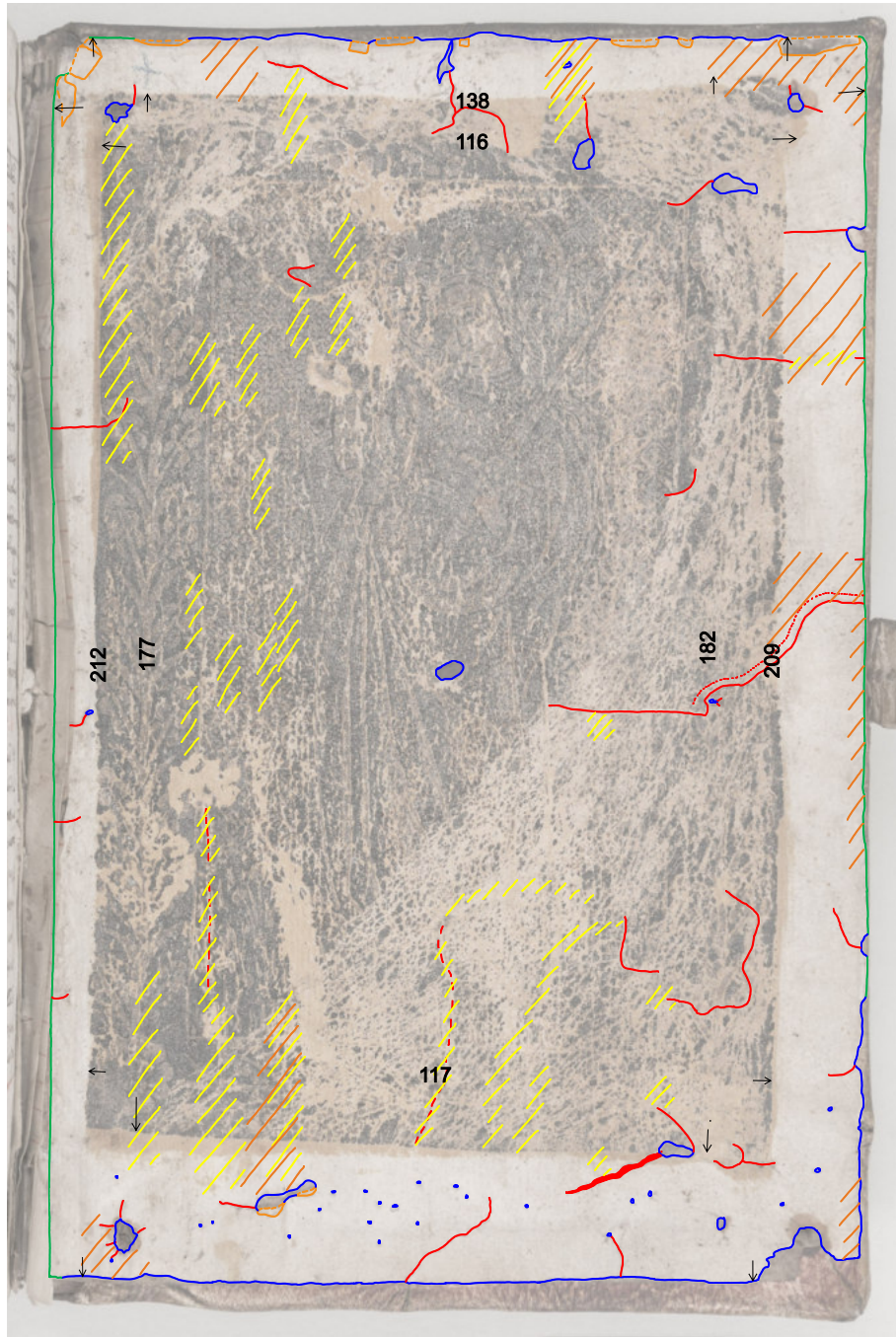


Abb. 52: BSB, CIm 2834: Kartierung des Erhaltungszustands, Rückdeckel innen

Cm 2873: Geißelung Christi



Signatur: Cm 2873	LEIDINGER: Nr. 4	SCHREIBER: Nr. 2782
Position: Vorderdeckel innen	LEIDINGER: Die Geißelung Christi	SCHREIBER: Die Geißelung
Maße (H x B) [mm]:	Teigdruck: 179 x 137	Trägerpapier: 261 x 185

Bildliche Darstellung

Der Teigdruck zeigt die Geißelung Christi. Er steht mit einem Lententuch bekleidet nach links gewendet vor der mittleren Säule einer Säulenhalle. Sein rechter Arm ist daran über dem Kopf festgebunden, sein linker verschwindet auf Taillenhöhe hinter der Säule. Sein Kopf ist nach rechts geneigt, seine langen Haare fallen in leichten Wellen auf die Schultern. Von rechts schreitet eine Person auf Christus zu und greift ihm an den Kopf, setzt ihm eventuell die Dornenkrone auf. Auf gleicher Höhe ist links eine Person zu erkennen. Durch die beiden Türöffnungen an den Rändern tritt je eine weitere Person hinzu. Eine unbestimmbare Anzahl weiterer Personen befindet sich im Hintergrund in der Halle. Alle Inkarnate sind weiß übermalt. Die Steine der hinteren Wand der Halle sind mit waagrechten Strichen kenntlich gemacht, große Partien der Darstellung sind mit kleinen Punzierungen gefüllt. Einige Partien, besonders am Boden und im Hintergrund sind grün gestaltet.¹⁵ Am oberen Rand überspannt ein Bogen das gesamte Bild, der von Säulen getragen wird, die an den Blatträndern angeschnitten sind und somit zugleich einen Rahmen um das Bild bilden. Der Bogen ist in den Zwickeln je mit einer Rosette dekoriert. Die rechte ist mit Fischblasen gefüllt.

Überlieferungskontext

Der Teigdruck befindet sich auf der Innenseite des Vorderdeckels eines Missale, das aus dem Zisterzienserkloster in Aldersbach in Niederbayern in den Bestand der Bayerischen Staatsbibliothek München überging. Die Handschrift ist in lateinischer Sprache geschrieben und entstand wohl etwa zwischen 1476 und 1479.¹⁶ Es handelt sich um eine Papierhandschrift von 214 Blättern mit einem braunen, eventuell ehemals roten, ganzlederbezogenen Holzdeckeleinband. Das Buch hat die Maße von ca. 30 x 22 x 5–7 cm.

Der Teigdruck klebt auf einem Spiegel, der 1972 bei einer umfassenden Restaurierung erneuert wurde.¹⁷ Auf diesen wurde er wieder ganzflächig aufkaschiert. Dass am rechten Rand ein schmaler Streifen nicht so stark verschmutzt ist wie das restliche Blatt, lässt vermuten, dass das Blatt ehemals nah am Falz verklebt war. Der Teigdruck ist von einem orangen Rahmen eingefasst, der am unteren Rand doppelt innerhalb des Bildes verläuft und am oberen Rand mehrfach versetzt ist.

Erhaltungszustand

Einige kleine Partien der Säulen und der Steinmauer sind noch gut erhalten. Insgesamt ist die Darstellung jedoch nur mit großen Schwierigkeiten zu erkennen. Der orange Rand überdeckt großteils die über die Druckplatte hinaus stehende Grundierungsmasse. Am unteren Rand ziehen sich von einer größeren Fehlstelle im Papier Risse in das Bild hinein. Der Rand des Trägerpapiers ist ganzflächig verschmutzt. Dadurch sind die waagrechten Sieblinien des Blattes deutlich zu erkennen. Da das Blatt auf einen neuen Spiegel aufgeklebt wurde, wirkt es relativ flach gepresst. Am Rand sind einige Löcher, teilweise durch Insekten, teilweise durch Befestigungen verursacht. Im Gesicht von Christus ist eine Fehlstelle, die von einem Nagel des Deckenbeschlages stammt.¹⁸

¹⁵ Vgl. Kartierung des Erhaltungszustands. Die Eintragung der grünen Flächen erleichtert zum Teil das Erkennen der Darstellung, da die Kolorierung den Konturen der Darstellung folgt.

¹⁶ HALM ET AL 1894, S. 46 und LEIDINGER 1908, S. 15.

¹⁷ Institut für Bestandserhaltung und Restaurierung der Bayerischen Staatsbibliothek München, Protokoll Nr. 5857, Febr. 1972.

¹⁸ LEIDINGER 1908, S. 15.



Abb. 53: BSB, CIm 2873: Vorderdeckel innen mit dem Teigdruck



Abb. 54: BSB, CIm 2873: Kartierung des Erhaltungszustands, Vorderdeckel innen

CIm 6000: Hl. Sebastian



Signatur: CIm 6000	LEIDINGER: Nr. 28	SCHREIBER: Nr. 2858
Position: Letztes Blatt verso (557v)	LEIDINGER: Hl. Sebastian	SCHREIBER: St. Sebastian
Maße (H x B) [mm]:	Teigdruck: 102 x 74	Trägerpapier: 119 x 92

Bildliche Darstellung

Der Teigdruck zeigt den hl. Sebastian. Er ist mit erhobenen Armen an einen Baum gefesselt, dessen Krone sich über seinem Kopf ausbreitet. Er steht rechts vom Baumstamm im Gras. Er ist mit einem Lendenschurz bekleidet und trägt eine Kopfbedeckung. Seine Rippenbögen treten deutlich hervor. Sein Kopf ist zu seiner rechten Schulter geneigt. Zu seinen beiden Seiten stehen zwei kleinere Schützen, die einen Bogen und eine Armbrust schräg nach oben auf ihn richten, so dass die Pfeilspitzen seine Rippen berühren. Die linke Person ist mit einem Lockenkopf, die rechte mit einer Mütze dargestellt. Es stecken bereits mehrere Pfeile im Körper des Heiligen. Die Szene ist von einer 8 mm breiten Bordüre umgeben, die mit einem mäandernden Band gefüllt ist, sogenannten Bandwolken. In den Ecken sind verschiedene Rosetten. Es ist ein spiegelverkehrter Metallschnitt zu diesem Teigdruck aus dem Besitz Hartmann Schedels erhalten (Abb. 55). Dieser kolorierte die Münder und Blutstropfen mit roter Farbe.¹⁹



Abb. 55: Gegenseitiger Metallschnitt, Maße der Druckplatte 104 x 76 mm (Staatliche Graphische Sammlung München, Inv.-Nr. 191450)

¹⁹ HERNAD 1990, S. 213.

Überlieferungskontext

Der Teigdruck befindet sich auf dem letzten Blatt verso eines Breviers mit Kalender aus dem Benediktinerkloster Ebersberg in Oberbayern. Die Handschrift ist in lateinischer Sprache geschrieben und entstand nach Schreibervermerken wohl im Zeitraum von 1467 bis 1470.²⁰ Es handelt sich um eine Papier- und Pergamenthandschrift von 557 Blättern mit einem rosaroten ganzlederbezogenen Holzdeckeleinband. Das Buch hat die Maße von ca. 18 x 14 x 11–12 cm.

Der Teigdruck ist nah am Falz des Pergamentblattes 557 verso eingeklebt, das wie die Blätter davor mit Linien für Text eingerichtet ist. Gegenüber auf dem Rückspiegel ist ein koloriertes Schrotblatt zu sehen, das den hl. Antonius zeigt.²¹ Dieses wurde als Spiegel direkt auf den Holzdeckel geklebt, könnte also gleichzeitig mit der Herstellung eingefügt worden sein. Eventuell wurde in diesem Zug auch der Teigdruck eingeklebt.²² SCHREIBER datiert den Teigdruck auf um 1480. Der Heilige Sebastian ist ein Schutzpatron des Klosters Ebersberg.



Abb. 56: BSB, CIm 6000: Letztes Blatt verso mit dem Teigdruck und dem gegenüberliegenden Schrotblatt mit dem hl. Antonius

²⁰ HALM, KARL ET AL.: *Catalogus codicum latinorum Bibliothecae Regiae Monacensis*, Bd. 1,3, Codices num. 5251–8100 complectens, München 1873, S. 63 und LEIDINGER 1908, S. 29.

²¹ SCHREIBER, WILHELM LUDWIG: *Handbuch der Holz- und Metallschnitte des XV. Jahrhunderts*, Bd. 5, Leipzig 1928, Nr. 2538.

²² LEIDINGER 1908, Nr. 28.

Erhaltungszustand

Viele der schwarzen dünnen Konturen des Bildes sind verloren und geben die Sicht auf eine helle Grundierungsmasse frei, größere schwarze Flächen im Hintergrund sind noch vorhanden. An den beiden rechten Ecken ist zu wenig von der rotbraunen Untergrundmasse vorhanden, am unteren Rand und am oberen linken Rand steht sie unter der Bildschicht hervor. Die Zinnfolie am rechten Rand ist teilweise leicht eingeklappt. Ein kleines Stück der Bildschicht klebt verschoben unter dem unteren rechten Rand des Bildes.

Der Teigdruck passt sich den leichten Wölbung des Pergamentblattes darunter an. Der rechte Rand des Trägerpapiers ist unregelmäßig. Unten wurde ein Stück eingeritzt, eventuell um das Blatt dort im eingeklebten Zustand zu verkürzen. Die restliche Kante ist sehr flach gerissen, sodass der jetzige Verlauf kaum zu erkennen ist. Ursprünglich war der rechte Rand in etwa so breit wie der linke. Oben ist dies noch zu erkennen. Die linke untere Ecke fehlt.

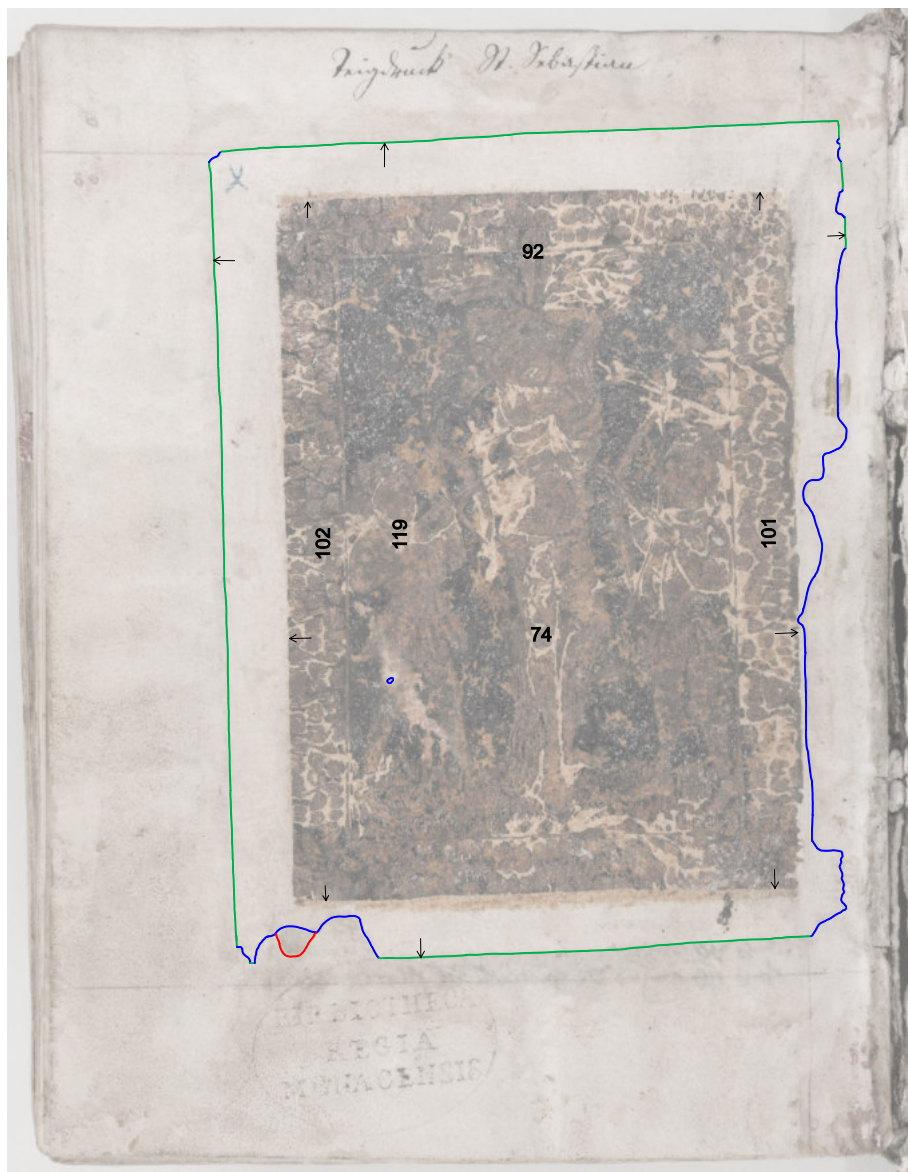


Abb. 57: BSB, Clm 6000: Kartierung des Erhaltungszustands, letztes Blatt verso

CIm 6019: Schmerzensmann



Signatur: CIm 6019	LEIDINGER: Nr. 16	SCHREIBER: Nr. 2817
Position: Rückdeckel innen	LEIDINGER: Christus als Schmerzens- mann knieend	SCHREIBER: Der Schmerzensmann kni- end
Maße (H x B) [mm]:	Teigdruck: 93 x 67	Trägerpapier: 163 x ca.110

Bildliche Darstellung

Der Teigdruck zeigt Christus als Schmerzensmann. Er trägt eine Dornenkrone und kniet nach links gewendet mit einem Lendenschurz bekleidet auf dem Boden. Er greift mit beiden Armen um das Kreuz, das auf dem Boden steht und schräg nach rechts auf seinen Schultern liegt. Seinen Kopf lehnt er gegen das Kreuz. Am linken Bildrand steht die Geißelsäule. Zwischen Säule und Kreuz sind links das Rutenbündel und rechts davon die Lanze zu sehen. Rechts vom Kreuzesstamm ist ein senkrechter Stab zu erkennen, an dem über dem Kreuz wohl der Essigschwamm befestigt ist. Rechts über dem Kreuz könnte die Geißel dargestellt sein. Es sind wohl noch weitere Leidenswerkzeuge dargestellt, die jedoch nicht mehr zu erkennen sind. Am unteren Rand wachsen kleine Grasbüschel. Am oberen Rand ist ein Spruchband mit zweizeiligem lateinischen Text in gotischer Schrift zu sehen.²³

Überlieferungskontext

Der Teigdruck befindet sich auf der Innenseite des Rückdeckels eines Breviers aus dem Benediktinerkloster Ebersberg in Oberbayern.²⁴ Die Handschrift ist in lateinischer Sprache geschrieben und entstand wohl am Ende des 15. Jahrhunderts, LEIDINGER vermutet um 1490.²⁵ Es handelt sich um eine Pergamenthandschrift von 411 Blättern mit einem hellen ganzlederbezogenen Holzdeckeleinband. Das Buch hat die Maße von ca. 17 x 12 x 8–10 cm.

Der Teigdruck scheint als Spiegel aufgeklebt zu sein.²⁶ Ein zusätzliches Blatt darunter ist nicht erkennbar. Das Papier des Teigdrucks reicht sehr weit in den Falz hinein. Über die gesamte Länge ist dort ein Schnitt zu sehen, der wohl entstand, als das letzte Blatt zu einem Falz verkürzt wurde. Die Linie stimmt mit dem Falzstreifen überein.



Abb. 58: BSB, CIm 6019: Rückdeckel innen mit dem Teigdruck

²³ Die Schrift scheint seitenrichtig zu sein. Die erste Zeile endet möglicherweise mit „issima“, die zweite mit „llia“.

²⁴ Auf dem Dekor des Vorderdeckels findet sich zweimal ein kleiner Stempel mit dem Wappen des Klosters, einem auf einen Berg springenden Eber (LEIDINGER 1908, Nr. 16).

²⁵ LEIDINGER 1908, Nr. 16.

²⁶ Auf der Innenseite des Vorderdeckels klebte auch einst ein Blatt, dessen Reste dort noch vorhanden sind.

Erhaltungszustand

Viele Partien der dünnen Bildschicht ohne Grundierungsmasse sind verloren. Wo die Bildschicht noch erhalten ist, sind meist sogar noch die dünnen schwarzen Konturen zu erkennen. Auch größere schwarze Bereiche im Hintergrund sind erhalten. Die grau erscheinende Zinnfolie und der hellbraun erscheinende Lack darauf wirken sehr matt.

Auf dem leicht rauhen, gegenüberliegenden Pergamentblatt haben sich schwarze Reste abgerieben, die vor allem im oberen Drittel und am inneren Rand die Darstellung in den Grundzügen erkennen lassen. Das Trägerpapier ist an den äußeren Rändern, die der Buchblock nicht überdeckt, stark verschmutzt, die obere Kante ist zusätzlich mehrfach eingerissen. Im Falz ist das Papier stark geknickt und verschmutzt. Unter dem Papier drücken sich die Einschlüsse des Umschlagleders, die Flügel, die Bundverpflockungen und die Schließennägel ab.



Abb. 59: BSB, CIm 6019: Kartierung des Erhaltungszustands, Rückdeckel innen

CIm 6043: Geißelung Christi



Signatur: CIm 6043	LEIDINGER: Nr. 5	SCHREIBER: Nr. 2783
Position: Vorderdeckel innen	LEIDINGER: Die Geißelung Christi	SCHREIBER: Die Geißelung
Maße (H x B) [mm]:	Teigdruck: 108 x 74,5	Trägerpapier: 142 x ca. 104

Bildliche Darstellung

Der Teigdruck zeigt die Geißelung Christi. Christus ist mit Nimbus und langen Haaren dargestellt. Er trägt einen Lendenschurz und steht etwas links der Mitte vor einer Säule, deren oberes und unteres Ende zu erkennen sind. Sein Kopf ist zu seiner rechten Schulter hin geneigt. Seine Hände sind hinter der Säule angebunden. Ein Mann am rechten Bildrand ist wohl von hinten zu sehen. Er scheint sich stark zu seiner rechten Seite hin zu wenden, um mit der Geißel, die er in seiner rechten Hand nach unten hält, auszuholen. Das rechte Bein ist stark nach rechts hinten gedreht. Der in einem merkwürdigen Profil erscheinende Kopf ist zu Christus hin gewendet. Eine weitere Person am linken Bildrand in einem bodenlangen Gewand neigt ihren Oberkörper stark nach hinten und scheint mit ihrer rechten Hand ebenfalls auszuholen. Falls auch sie eine Geißel in der Hand hält, wird sie von der Bordüre verdeckt.

Den Hintergrund bilden die Rückwand und die beiden Seitenwände eines perspektivisch dargestellten Raums. In der Rückwand sind zwei schmale Fenster mit rundem Bogen und Rautenverglasung eingefügt. Die Seitenwände sind vermutlich getäfelt. Das Bildfeld umgibt ein Rahmen, der unten und an den Seiten 3 mm breit ist und der teilweise noch von den Personen überdeckt wird. Den oberen Rand mit 7 mm Breite bildet eine perspektivisch dargestellte Balkendecke. Dieser Rahmen ist von einer 11 bis 13 mm breiten Bordüre umgeben, die mit geschwungenen Blattranken gefüllt ist.

Überlieferungskontext

Der Teigdruck befindet sich auf der Innenseite des Vorderdeckels einer theologischen Sammelhandschrift aus dem Benediktinerkloster Ebersberg in Oberbayern. Die Handschrift ist in lateinischer Sprache geschrieben und entstand 1465.²⁷ Es handelt sich um eine Papierhandschrift von 265 Blättern mit einem braunen ganzlederbezogenen Holzdeckeleinband. Das Buch hat die Maße von ca. 15 x 11 x 6 cm.

Unter dem Teigdruck sind oben und unten noch die Ränder eines Papierspiegels zu erkennen.²⁸ Bei einer 1953 durchgeführten Restaurierung,²⁹ bei der Rücken erneuert wurde, wurde der rechte Rand des Trägerpapiers angehoben.

Erhaltungszustand

Die schwarzen Konturen sind fast vollständig verloren. Darunter ist die hellbraune Grundierungsmasse zu sehen, die an Stellen mit originaler Schichtdicke dunkler und glänzend ist. Die Zinnfolie erscheint vollständig mattgrau. Einige Stellen sind weißlich verfärbt. Wenige Partien der schwarzen Druckfarbe glänzen noch. Die Grundierungsmasse steht an allen Seiten über die Zinnfolie über. Von Beschlägen des Einbandes sind drei Löcher zu sehen, jeweils eines in den linken Ecken des Trägerpapiers und eines in der Mitte des Teigdruckes. Die Beschläge dort sind allerdings nicht mehr erhalten. Da an den Löchern sowohl das Einschlagleder als auch das Trägerpapier umgeschlagen sind, ist zu vermuten, dass der Teigdruck beim Einschlagen der Beschläge schon eingeklebt war. Die Einschläge des Ledereinbandes drücken sich unter dem Teigdruck ab. Das Trägerpapier ist stark verschmutzt, der rechte Rand ist vermutlich bei der Restaurierung von 1953 beschädigt worden. Es sind einige vertikale Wellen zu sehen.

²⁷ HALM ET AL. 1873, S. 68 und LEIDINGER 1908, Nr. 5.

²⁸ Die Graphik wurde demnach nicht direkt bei der Herstellung als Spiegel verwendet (vgl. LEIDINGER 1908, Nr. 5).

²⁹ Vgl. Restaurierungsvermerk auf Blatt 254 verso.



Abb. 60: BSB, Clm 6043: Vorderdeckel innen mit dem Teigdruck

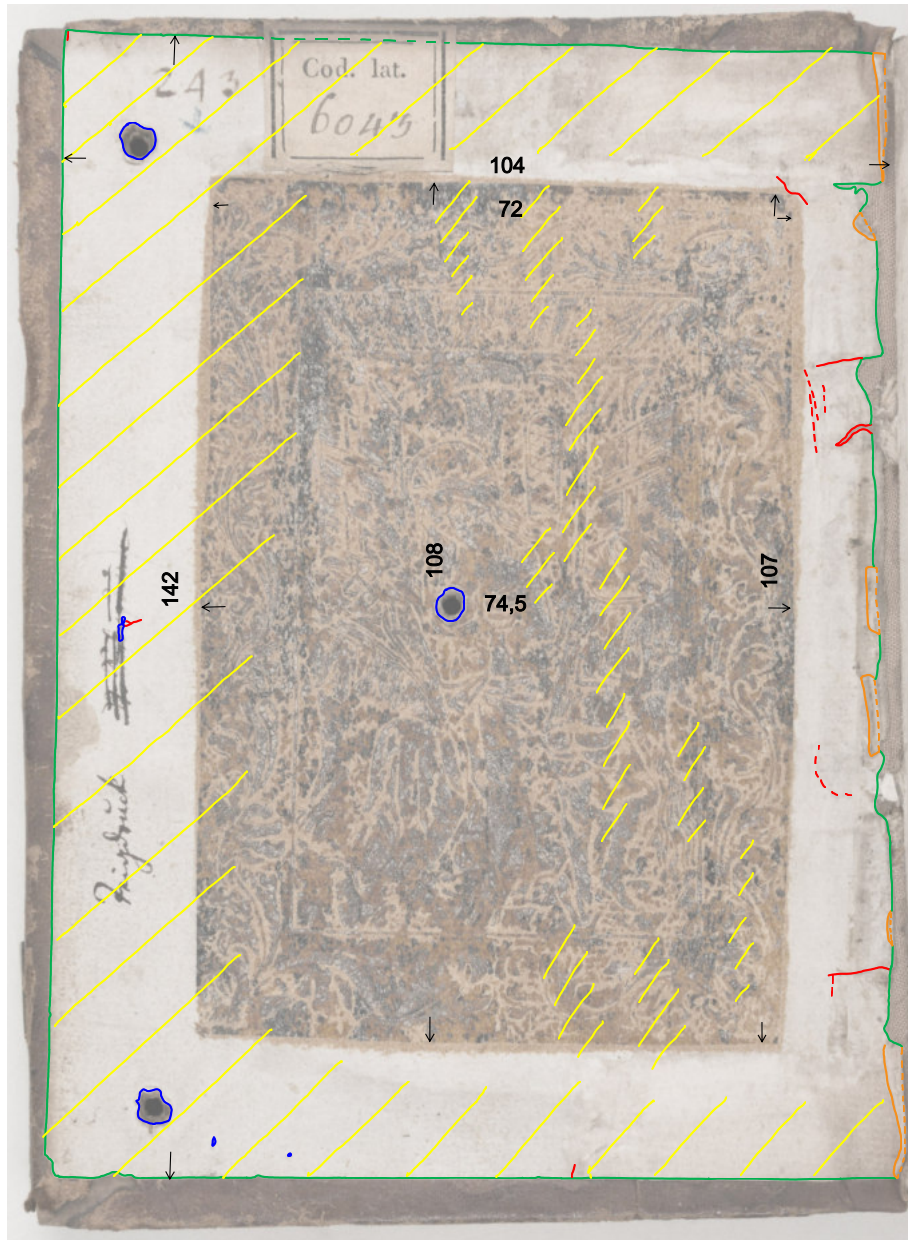


Abb. 61: BSB, Clm 6043: Kartierung des Erhaltungszustands, Vorderdeckel innen

CIm 6043: Entkleidung Christi



Signatur: CIm 6043	LEIDINGER: Nr. 8	SCHREIBER: Nr. 2789m [=2804]
Position: Rückdeckel innen	LEIDINGER: Die Kreuzabnahme	SCHREIBER: Die Entkleidung
Maße (H x B) [mm]:	Teigdruck: 105 x 74	Trägerpapier: 142 x ca. 103

Bildliche Darstellung

Der Teigdruck zeigt die Entkleidung Christi. Christus ist mit langen Haaren und Bart barfuß in der Bildmitte zu sehen. Sein Kopf ist zu seiner rechten Schulter geneigt. Er scheint auf dem grasbewachsenen Boden nach links zu gehen. Links vor seinen Füßen liegt das Kreuz am Boden. Darauf fällt das Gewand, das ihm von einer Person zu seiner Linken vom Körper gerissen wird. Hinter dieser Person steht ein Soldat, der in seiner rechten Hand eine Standarte hält, in seiner linken Hand einen lilienförmigen Stab. In der rechten Bildhälfte steht Maria mit geneigtem Kopf und hält ein Stück des Gewandes vor Christi Lenden. Am rechten Bildrand ist Johannes zu sehen. Christus, Maria und Johannes sind mit Nimbus ausgezeichnet. Bei Christus ist ein Kreuz darin eingeschrieben. Im Hintergrund sind Hügel und eine Stadt, wohl Jerusalem, dargestellt.

Überlieferungskontext

Der Teigdruck befindet sich auf dem Rückdeckel der Handschrift mit der Signatur Clm 6043, die im Zusammenhang mit dem Teigdruck des Vorderdeckels beschrieben ist. Für den erneuerten Rücken wurde 1953 auch hier der linke Rand am Falz angehoben. Die vermutlich ebenso wie am Vorderdeckel beschädigte Kante des Trägerpapiers wurde mit neuem Papier überklebt, dessen Rand am Übergang faserig gerissen ist. Ein Spiegel ist darunter nicht zu erkennen. Der rechte Rand des Papiers wurde wohl nach dem Einkleben beschnitten. Rechts vom Schnitt sind noch Papierreste zu erkennen.



Abb. 62: BSB, Clm 6043: Rückdeckel innen mit dem Teigdruck

Erhaltungszustand

Viele der dünnen schwarzen Konturen des Bildes sind verloren. Vor allem im Hintergrund sind jedoch noch größere schwarze Partien erhalten. Die Zinnfolie mit dem darüberliegenden Lack erscheint grau bis dunkelbraun. Die braune Grundierungsmasse steht an den Rändern knapp über die Zinnfolie über. Von den Beschlägen des Rückdeckels sind, wie auf dem Teigdruck des Vorderdeckels, drei Löcher zu erkennen. Auch hier scheint die Graphik vor dem Anbringen der Beschläge schon eingeklebt gewesen zu sein. Die Einschlüsse des Einbandleaders drücken sich unter dem Teigdruck ab.

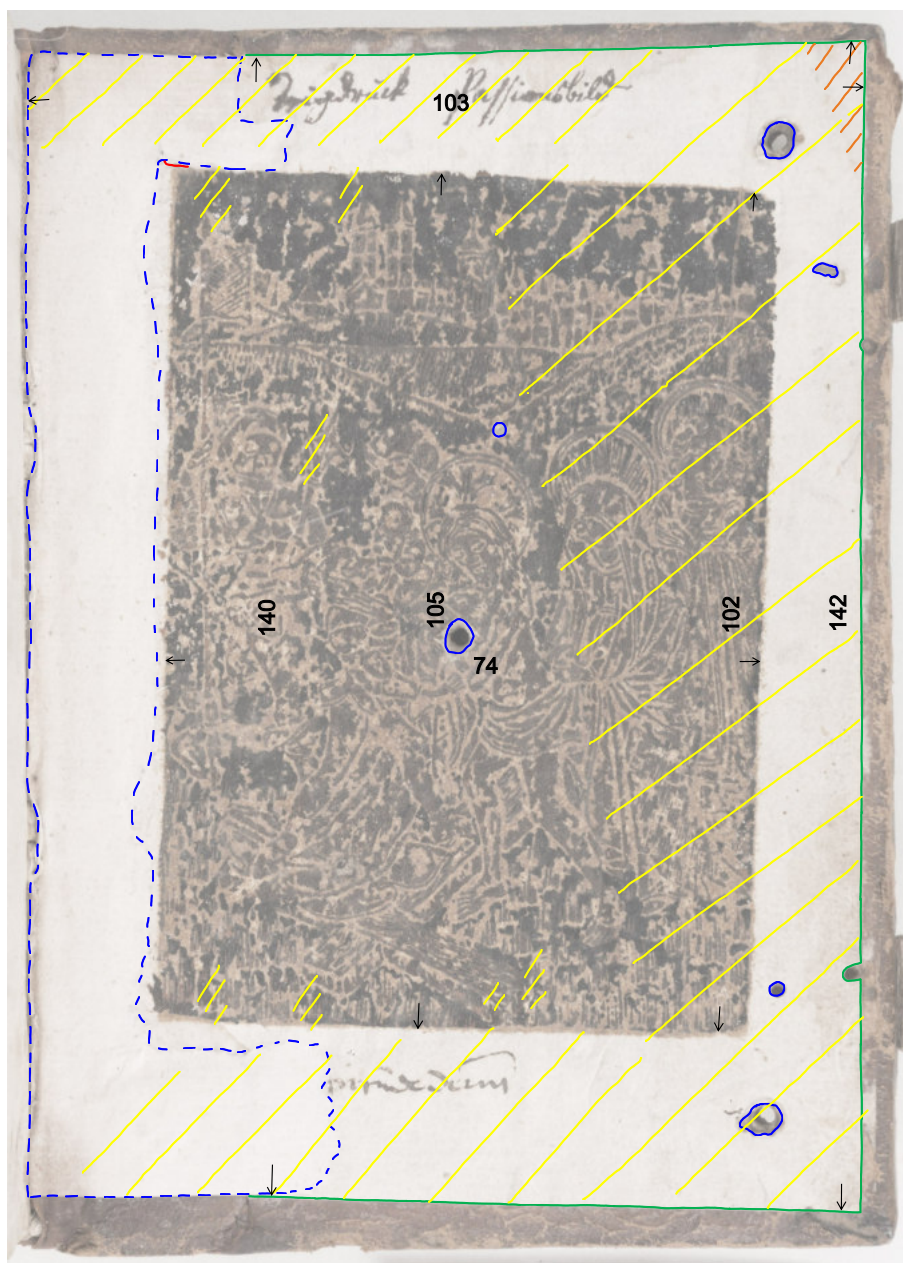


Abb. 63: BSB, CIm 6043: Kartierung des Erhaltungszustands, Rückdeckel innen

CIm 9483: Beweinung Christi



Signatur: CIm 9483	LEIDINGER: Nr. 9c	SCHREIBER: Nr. 2806 [=2807]
Position: Vorderdeckel innen	LEIDINGER: Die Beweinung	SCHREIBER: Die Beweinung
Maße (H x B) [mm]:	Teigdruck: 109 x 75	Trägerpapier: ca. 113 x 80

Bildliche Darstellung

Der Teigdruck zeigt die Beweinung Christi. Die Darstellung ist identisch mit den Teigdrucken in Cgm 4590 und CIm 9483. Eine Beschreibung ist im Katalogeintrag von Cgm 4590 zu finden.

Überlieferungskontext

Der Teigdruck befindet sich auf der Innenseite des Vorderdeckels einer Handschrift, welche die Chronik des Martinus Polonus enthält. Sie gelangte aus dem Benediktinerkloster in Niederaltaich in die Bayerische Staatsbibliothek. Die Handschrift ist in lateinischer Sprache geschrieben und entstand in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts.³⁰ Es handelt sich um eine Papierhandschrift von 88 Blättern mit einem pergamentbezogenen Holzdeckeleinband. Das Buch hat die Maße von ca. 29 x 21 x 4 cm.

Das Blatt des Teigdrucks ist umlaufend auf maximal 4 mm Rand um den Druck zugeschnitten. Es ist in der linken oberen Ecke des Spiegels aufgeklebt. Rechts daneben befand sich wohl einst eine zweite Graphik in ungefähr gleicher Größe, die jedoch herausgeschnitten wurde. Auf der unteren Hälfte des Deckels klebt ein weiteres leeres Blatt, das die unteren Ränder der Graphiken überdeckt. Das Teigdruckblatt wurde mit dem darunterliegenden Spiegel ebenfalls versucht zu lösen. Die oberen zwei Drittel kleben nicht mehr auf dem Deckel.



Abb. 64: BSB, CIm 9483: Vorderdeckel innen mit dem Teigdruck

³⁰ LEIDINGER 1908, Nr. 9.

Erhaltungszustand

Die dünnen, schwarzen Konturen des Bildes sind fast vollständig verloren. Die Grundierungsmasse darunter wirkt hellbraun. Besonders in der linken oberen Ecke ist die Zinnfolie großflächig entfernt. Eventuell hängt dies mit dem Versuch zusammen, die Graphik abzulösen. Die darunter liegende Grundierungsmasse ist in voller Schichtdicke dunkler und glänzend erhalten. Wo die Zinnfolie noch erhalten ist, ist sie weißgrau oxidiert. In der unteren Hälfte zeigen waagrechte Knicke in etwa, wo der Versuch, das Blatt abzunehmen, aufgegeben wurde. In der linken oberen Ecke finden sich durch Insekten verursachte Fehlstellen. Das Trägerpapier ist verschmutzt.

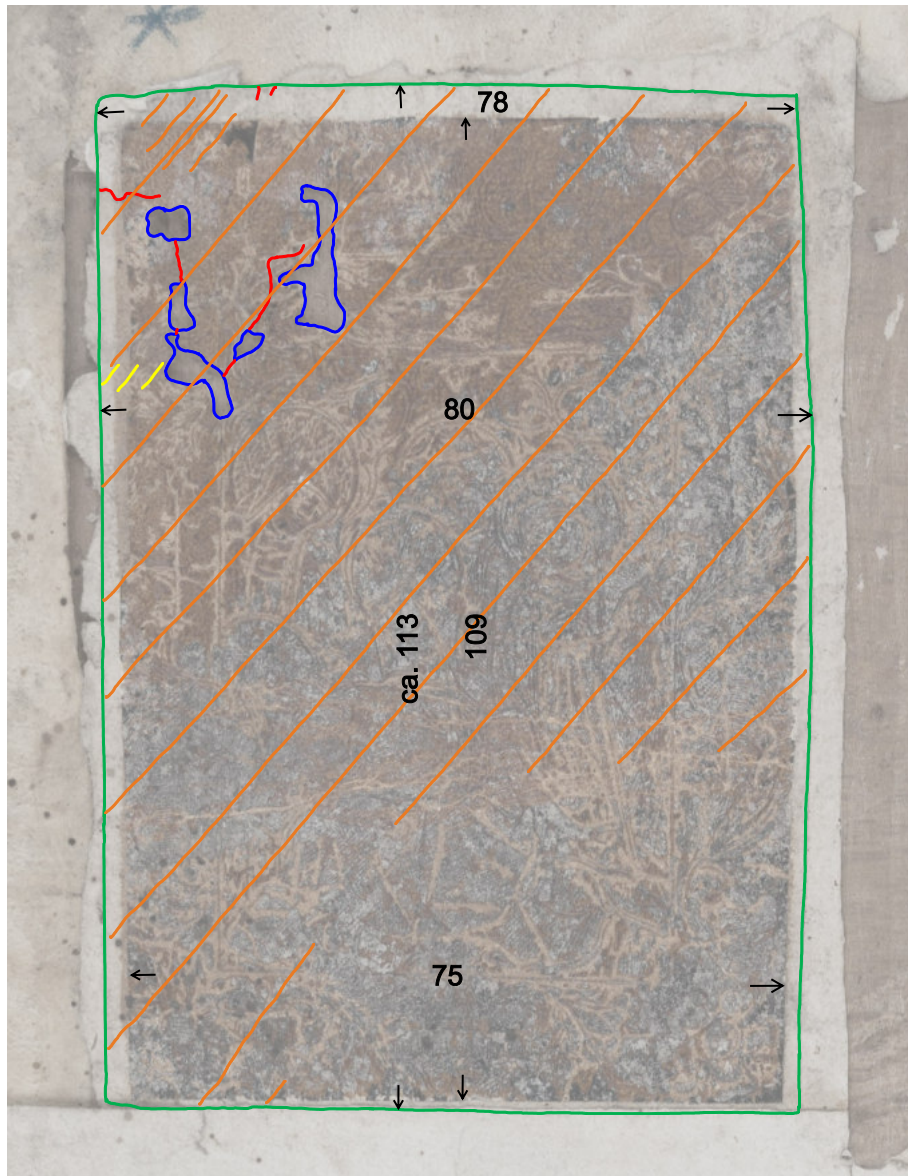


Abb. 65: BSB, Clm 9483: Kartierung des Erhaltungszustands, Vorderdeckel innen

Clm 14816: Hl. Christophorus?



Signatur: Clm 14816	nicht bei LEIDINGER	nicht bei SCHREIBER
Position: Rückdeckel innen		
Maße (H x B) [mm]:	Teigdruck: 50 x 32	Trägerpapier: 74 x 52

Bildliche Darstellung

Die Darstellung des Teigdrucks ist unkenntlich. Aufgrund des nachträglich darunter geschriebenen Gebetes kann wohl auf eine Darstellung des hl. Christophorus geschlossen werden. Das kleine Format legt eine ganzfigurige Darstellung des Heiligen nahe, in etwa wie bei dem hl. Wolfgang in Xyl. 62(2). In der rechten unteren Ecke könnte ein grasbewachsener Boden mit kleinen Hügeln dargestellt sein.

Überlieferungskontext

Der Teigdruck befindet sich auf der Innenseite des Rückdeckels einer Sammelhandschrift mit Texten zur Beichte und Kirchenlehrexerzpten aus St. Emmeram in Regensburg. Die Handschrift ist in lateinischer Sprache geschrieben und entstand 1478.³¹ Es handelt sich um eine Papierhandschrift von 114 Blättern mit einem hellen ganzlederbezogenen Holzdeckeleinband. Das Buch hat die Maße von ca. 16 x 11 x 5 cm.

Der Teigdruck war einst nach der Herstellung mit einem roten Rahmen umrandet worden, von dem jedoch nur noch am unteren Rand Reste zu erkennen sind. Unter den Teigdruck wurde nachträglich von einer Hand des 15. oder frühen 16. Jahrhunderts auf den Spiegel mit roter Tinte ein Gebet zum hl. Christopherus hinzugefügt. Da dieses Gebet mehrfach auf Holzschnitten, die den hl. Christophorus zeigen, zu finden ist,³² könnte auf dem Teigdruck auch einst dieser Heilige zu sehen gewesen sein.

Über den Teigdruck war wohl einst ein Blatt geklebt. Gelbe Rückstände auf Teigdruck, Spiegel und Teilen der roten Schrift zeigen die ungefähre Größe. Wahrscheinlich wurde der Teigdruck wegen seiner schlechten Erhaltung überklebt. Unter UV-Licht ist zu sehen, dass der Großteil der Bildschicht damals schon verloren war. Die gelbe Verfärbung ist beinahe überall im Teigdruck zu sehen, gelbe Rückstände auch direkt auf dem Papier in Fehlstellen. Nur wenige weiße Stellen weisen auf einen späteren Verlust der Bildschicht hin. Ob die heute sichtbaren Fehlstellen im Teigdruck und im Spiegel bei der Abnahme entstanden, ist nicht sicher. Einige können auch schon vorher vorhanden gewesen sein.

Erhaltungszustand

Die Bildschicht des dünnenschichtigen Teigdrucks ist fast komplett verloren. Wenige Reste lassen die Größe erkennen. Vom oberen Rand zieht sich mittig ein Riss ins Bild. Eine größere Fehlstelle lässt auf den Holzdeckel blicken. Unterhalb sind weitere kleine Fehlstellen im Papier. Entlang des rechten Randes wurde ein Schnitt gesetzt. Weitere schräge, weniger tiefe Schnitte sind in der rechten oberen Ecke zu beobachten.

³¹ SCHMIDT 2003, S. 210 u. 213.

³² Ebd., S. 210, Anm. 12.



Abb. 66: BSB, Clm 14816: Rückdeckel innen mit dem Teigdruck



Abb. 67: BSB, Clm 14816: Kartierung des Erhaltungszustands, Rückdeckel innen

Clm 14906: Pfingsten



Signatur: Clm 14906	LEIDINGER: Nr. 11	SCHREIBER: Nr. 2809
Position: Fliegendes Blatt verso	LEIDINGER: Pfingsten	SCHREIBER: Die Ausgießung des hl. Geistes am Pfingstfest
Maße (H x B) [mm]:	Teigdruck: 109 x 76	Trägerpapier: 137 x 92

Bildliche Darstellung

Der Teigdruck zeigt die Ausgießung des hl. Geistes am Pfingstfest. Zwölf Personen bilden einen Kreis. Mittig sitzt Maria etwas nach links gewendet. Zu ihren Seiten befinden sich je vier Apostel. Von den beiden hinteren ist jeweils nur ein Teil des Kopfes zu sehen. Im Vordergrund sitzt auf der linken Seite ein Apostel auf einer Bank, auf der rechten Seite zwei weitere ebenfalls auf einer Bank. Alle Personen sind mit Nimben dargestellt. Die Szene ist von einer 13 bis 16 mm breiten Bordüre umgeben. In der Mitte jeder Seite wächst aus der inneren Rahmenlinie eine Rosette, von der aus sich zu den Ecken hin Ranken entwickeln. Die Ecken sind ebenfalls mit Rosetten besetzt.

Überlieferungskontext

Der Teigdruck befindet sich auf der Rückseite des vorderen Fliegenden Blattes einer Handschrift mit Evangelienlesungen und Predigten aus der Benediktinerabtei St. Emmeram in Regensburg. Die Handschrift ist in lateinischer Sprache geschrieben und wurde 1474 in Parsberg beendet.³³ Es handelt sich um eine Papierhandschrift von I + 281 Blättern mit einem braunen ganzlederbezogenen Holzdeckeleinband. Das Buch hat die Maße von ca. 16 x 11 x 7–8 cm.

Das Fliegende Blatt ist mit einem Falz um die erste Lage gelegt. Das Teigdruckblatt ist besonders am oberen Rand sehr nah an den Falz geklebt. SCHMIDT schließt deshalb darauf, dass es wohl vor dem Binden des Buchblocks eingefügt worden sein muss.³⁴ Für einen sicheren Nachweis reicht das Blatt jedoch nicht weit genug in den Falz hinein. Es kann ebensogut anschließend eingefügt worden sein. Die Pfingstdarstellung steht inhaltlich mit dem auf dem gegenüberliegenden Blatt beginnenden Text zum Pfingstfest in Bezug.³⁵ Er wurde in jedem Fall erst nach der Folierung eingefügt, da ein roter Abklatsch der Ziffer 1 des Blattes gegenüber von der linken oberen Ecke des Trägerpapiers teilweise verdeckt wird. Um den Teigdruck ist ein orangeroter Rahmen, teilweise über die Bildschicht, gemalt, der wohl einen früheren dunkleren überdecken sollte, von dem bereits Schollen fehlten.

Erhaltungszustand

Die dünnen, schwarzen Konturen des Bildes sind fast vollständig verloren und geben die Sicht auf die ausgebrochene, hellbraune Grundierungsmasse frei. Wo sie noch in voller Schichtdicke erhalten ist, glänzt sie dunkelbraun. Im Hintergrund um die Szene sind noch großflächigere schwarze Partien erhalten. Es sind noch Reste einer weißen und rosafarbenen Übermalung der Inkarnate erhalten. Am linken und rechten Rand hat sich die Zinnfolie nicht erhalten, da die Grundierungsmasse nicht bis zum Rand reicht.

Am oberen und unteren Rand des Trägerpapiers sind grünschwarze Klebstoffreste zu erkennen, womit das Blatt ganzflächig aufgeklebt wurde. Das etwas grünliche Erscheinungsbild des Papiers rührt wohl daher und ist nicht auf das Papier an sich zurückzuführen.³⁶ Auf dem Teigdruckblatt haben sich die Einschlüsse des Deckellederbezugs und die Vertiefungen der Bünde abgedrückt. Die oberen und unteren Blattränder wellen sich mit dem Fliegenden Blatt.

³³ SCHMIDT 2003, S. 372.

³⁴ Ebd., S. 214 und 372.

³⁵ Ebd., S. 210.

³⁶ LEIDINGER, SCHREIBER und SCHMIDT beschreiben ein grünliches Papier.



Abb. 68: BSB, CIm 14906: Vorsatzblatt verso mit dem Teigdruck



Abb. 69: BSB, Clm 14906: Kartierung des Erhaltungszustands, Vorsatzblatt verso

Clm 17653: Schmerzensmann



Signatur: Clm 17653	LEIDINGER: Nr. 15	SCHREIBER: Nr. 2816
Position: Vorderdeckel innen, links oben	LEIDINGER: Christus mit den Marter- werkzeugen	SCHREIBER: Der Schmerzensmann in Halbfigur
Maße (H x B) [mm]:	Teigdruck: 81 x 51	Trägerpapier: ca. 115 x 76

Bildliche Darstellung

Der Teigdruck zeigt Christus als Schmerzensmann in Halbfigur. Er ist mit Nimbus dargestellt. Christus sitzt in seinem Grab. Er blickt auf seine rechte Hand, in der er die Geißel hält. Im Hintergrund über ihm ist der obere Teil des Kreuzes, rechts von ihm die Geißelsäule, links wohl die Lanze zu sehen.

Überlieferungskontext

Der Teigdruck befindet sich gemeinsam mit drei weiteren ähnlich gestalteten Teigdrucken der gleichen Größe auf der Innenseite des Vorderdeckels eines Breviers mit Sommer- und Winterteil aus dem Kloster Seemannshausen des Augustiner-Eremitenordens in Niederbayern. Die Handschrift ist in lateinischer Sprache geschrieben und entstand in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts.³⁷ Es handelt sich um eine Papierhandschrift von 187 + 5 Blättern mit einem braunen ganzlederbezogenen Holzdeckeleinband. Das Buch hat die Maße von ca. 31 x 22 x 5–6 cm. Die vier Teigdrucke sind auf den Papierspiegel aufgeklebt und von links oben nach rechts unten mit Tinte durchnummeriert.



Abb. 70: BSB, Clm 17653: Vorderdeckel innen mit vier Teigdrucken

³⁷ HALM, KARL ET AL.: *Catalogus codicum latinorum Bibliothecae Regiae Monacensis*, Bd. 2,3, Codices num. 15121–21313 complectens, München 1878, S. 114 und SCHREIBER 1928, Nr. 2797.



Abb. 71: BSB, Clm 17653: Vorderdeckel innen mit vier Teigdrucken

Erhaltungszustand

Die schwarzen Konturen des Drucks sind fast vollständig verloren. Die Darstellung lässt sich lediglich anhand einiger Reste der Zinnfolie und der rotbraunen Grundierungsmasse erkennen. Größere schwarze Partien des Hintergrundes sind etwas besser erhalten. Wo die Grundierungsmasse frei liegt, ist sie nur noch an wenigen Stellen in originaler Schichtdicke erhalten. Am oberen und unteren Rand steht die Masse über die Zinnfolie hinaus. Entlang des Querbalkens des Kreuzes verläuft eine Vertiefung. Auf der Zinnfolie und der schwarzen Druckfarbe haben sich einige weißlichgraue Rückstände gebildet. Das Trägerpapier ist vom Schnitt her stark verschmutzt. Alle Ränder sind durch Insekten stark beschädigt, die untere Originalkante ist vollständig verloren, am linken und oberen Rand ziehen sich die Fehlstellen bis in das Bild hinein. An der rechten Kante ist unter umgeklappten Partien eine weitere Papierlage sichtbar, die zwischen dem Trägerpapier und dem Spiegel klebt. Ein Schließenbeschlag des Vorderdeckels ist für drei Löcher im Bild verantwortlich, um das oberste hat sich ein großer Hof aus Rost gebildet. Der linke Rand ist an einigen Stellen wellig.

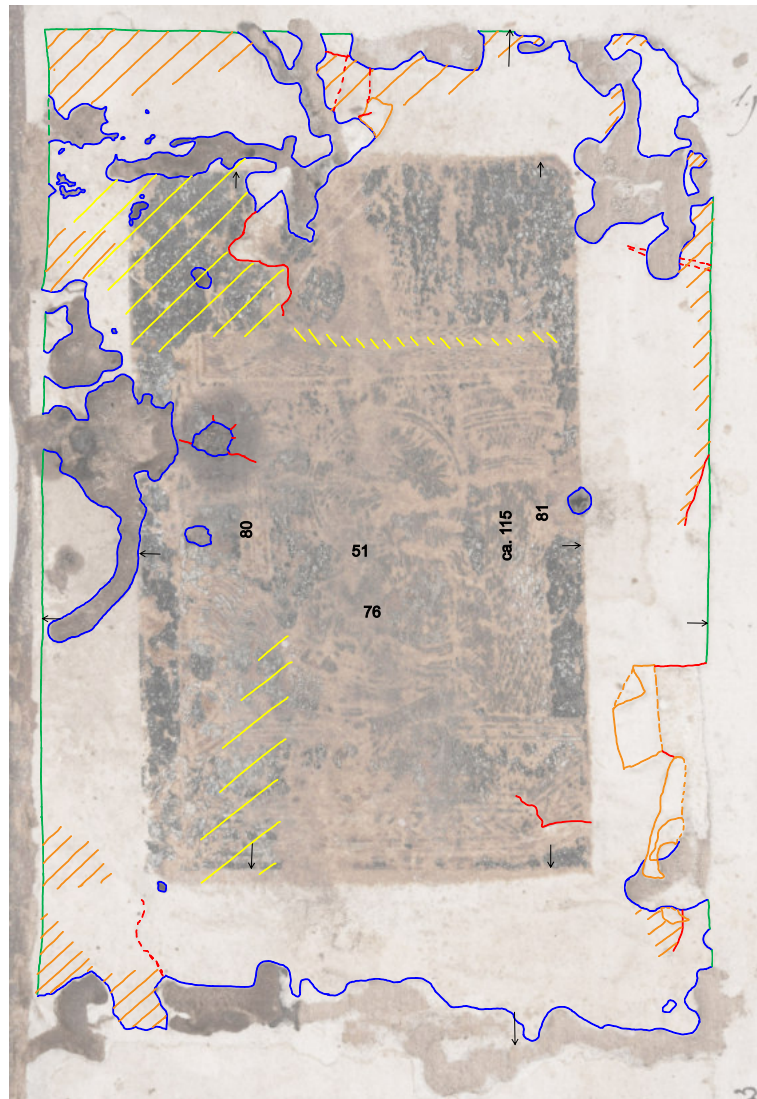


Abb. 72: BSB, CIm 17653: Kartierung des Erhaltungszustands, Vorderdeckel innen, links oben

Clm 17653: Madonna mit Christuskind



Signatur: Clm 17653	LEIDINGER: Nr. 19	SCHREIBER: Nr. 2823 Zweiter Zustand [=2831]
Position: Vorderdeckel innen, rechts oben	LEIDINGER: Madonna mit Kind	SCHREIBER: Madonna mit Kind (sitzend)
Maße (H x B) [mm]:	Teigdruck: 80 x 50	Trägerpapier: 114 x 78

Bildliche Darstellung

Der Teigdruck zeigt Maria mit dem Kind auf ihrem Arm. Beide sind mit Nimbus dargestellt. Maria ist leicht nach rechts gedreht und wendet den Kopf dem Christuskind in ihrem Arm zu. Sie sitzt unter einem dreiteiligen Baldachin, der von zwei Stützen getragen wird. Der Boden besteht aus einem Rautenmuster. Die Darstellung scheint mit der Szene von Xylogr. 62(1 identisch zu sein, dort ist sie jedoch noch von einer Bordüre umrandet.

Überlieferungskontext

Der Teigdruck ist rechts oben auf dem Innendeckel des beim vorhergehenden Teigdruck beschriebenen Breviers zu finden. Am rechten oberen Rand ist er mit Tinte mit der Ziffer 2.) nummeriert. Er wurde vor dem Teigdruck Nummer 4 darunter eingeklebt, da dieser den unteren Rand um wenige Millimeter überdeckt.

Erhaltungszustand

Die schwarzen Konturen des Bildes sind fast vollständig verloren, einige größere Partien sind im Hintergrund noch erhalten. Die Darstellung ist lediglich anhand weniger Zinnfolienreste erkennbar. Die rotbraune Grundierungsmasse ist beinahe an keiner Stelle mehr in originaler Dicke erhalten. An den Rändern steht sie über die Zinnfolie hinaus. Durch die obere Hälfte ziehen sich waagrecht verlaufende Vertiefungen, in denen die gesamte Bildschicht fehlt. Der Rand des Trägerpapiers ist verschmutzt. Dies ist besonders an den Falten zu erkennen, die vom Rand zum Bild verlaufen. An den Rändern sind durch Insekten verursachte Fehlstellen, von denen sich eine am rechten oberen Rand auch ins Bild hinein zieht.

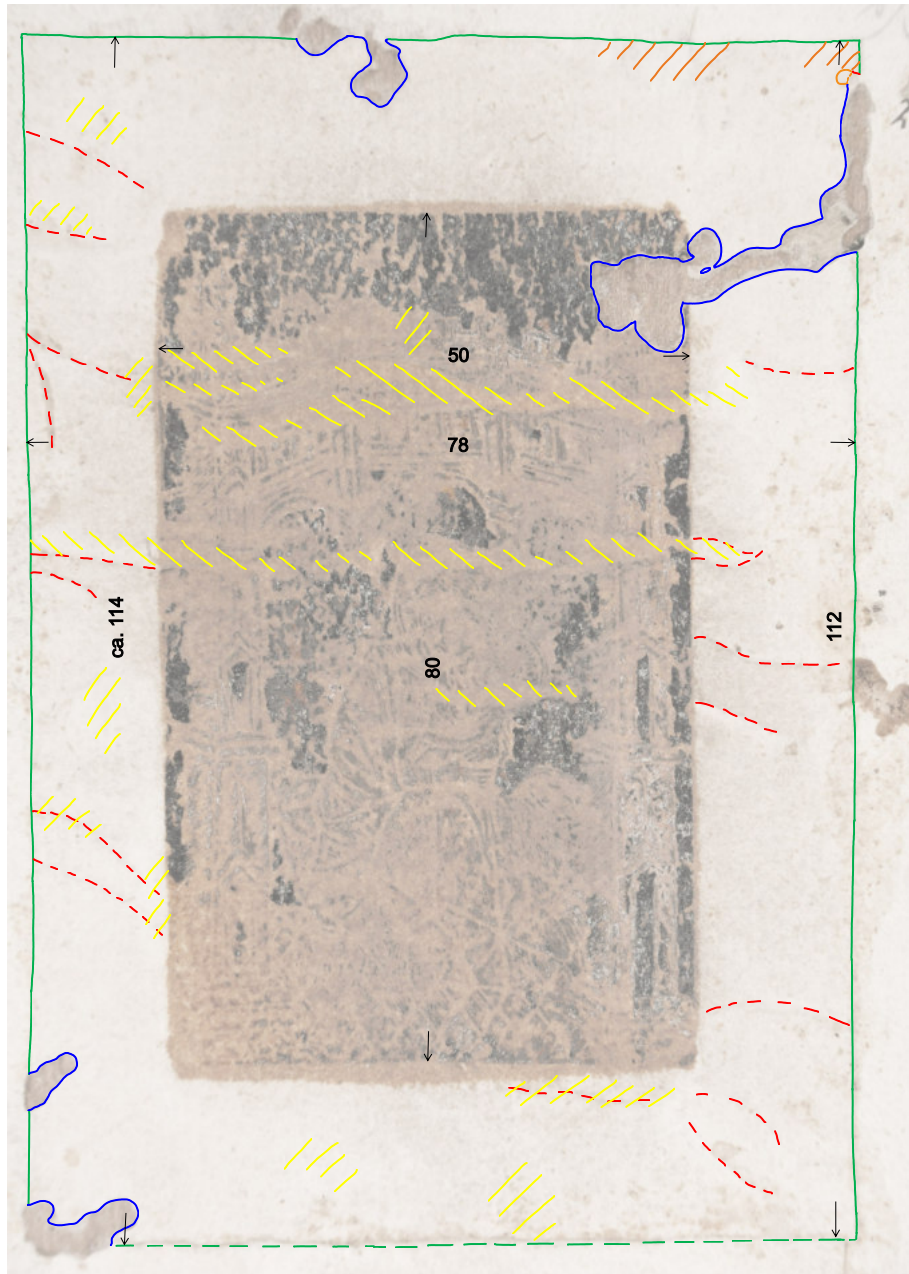


Abb. 73: BSB, CIm 17653: Kartierung des Erhaltungszustands, Vorderdeckel innen, rechts oben

Clm 17653: Gekreuzigter Christus mit Maria und Johannes



Signatur: Clm 17653	LEIDINGER: Nr. 7	SCHREIBER: Nr. 2797
Position: Vorderdeckel innen, links unten	LEIDINGER: Christus am Kreuz	SCHREIBER: Christus am Kreuz
Maße (H x B) [mm]:	Teigdruck: 80 x 47	Trägerpapier: ca. 115 x 78

Bildliche Darstellung

Der Teigdruck zeigt die Kreuzigung Christi. Er scheint mit der Darstellung des Teigdrucks auf dem Rückdeckels von Clm 676 identisch zu sein. Die Darstellung dort ist aber noch mit einer Bordüre umrahmt.

Überlieferungskontext

Der Teigdruck ist links unten auf dem Innendeckel des Breviers zu finden, in das auch die beiden zuvor genannten Teigdrucke eingefügt wurden. Am rechten oberen Rand ist er mit Tinte mit der Ziffer 3.) nummeriert. Eine Linie mit kleinen Schlaufen verziert die rechte Kante. Er wurde wohl analog zu den beiden Drucken auf der rechten Seite nach dem oberen Teigdruck Nummer 1 eingeklebt.

Erhaltungszustand

Die schwarzen Konturlinien sind zu großen Teilen verloren. Wo die Bildschicht noch besser erhalten ist, verunklären weißgraue Rückstände das Bild. Die Darstellung ist in einigen Details besser zu erkennen als die identische in Clm 676. Von der rotbraunen Grundierungsschicht sind nur noch wenige Reste in voller Schichtstärke erhalten. Ganzflächig verbleibt eine dünne hellbraune Schicht. Die Grundierungsmasse steht an allen Kanten über die Zinnfolie hinaus. In der unteren Hälfte des Bildes sind drei Löcher durch Nägel von Schließenbeschlägen verursacht. Die Nägel der beiden linken Löcher sind noch vorhanden, um sie hat sich ein Rosthof gebildet. Wie bei den anderen Drucken auf dem Vorderdeckel ziehen sich längliche Vertiefungen mit verlorener Bildschicht durch die Darstellung. Die Ränder des Trägerpapiers sind stark von Insektenfraß betroffen, am linken Rand auch ins Bild hinein. Der Spiegel darunter ist am unteren Rand nicht davon betroffen.

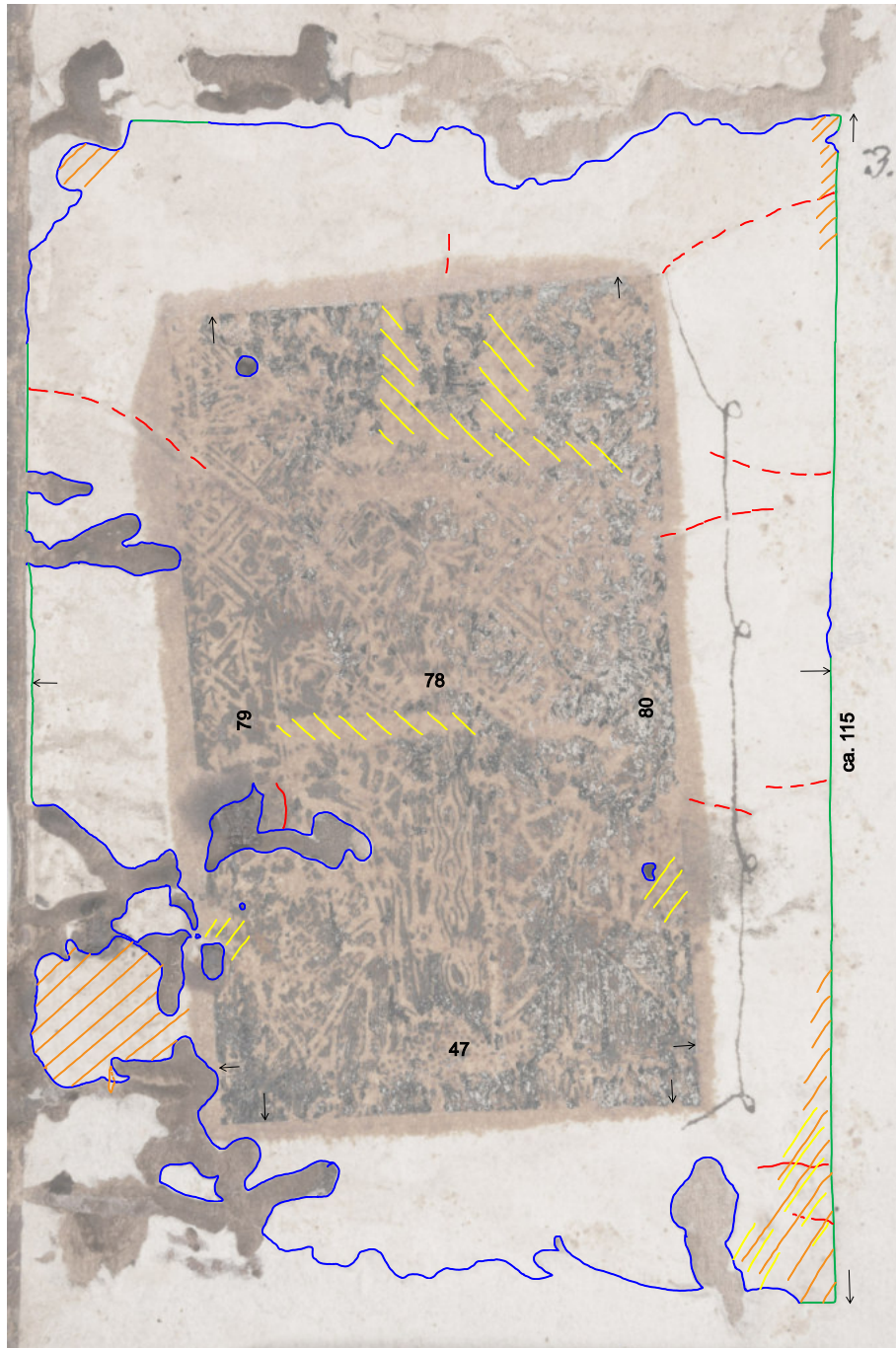


Abb. 74: BSB, CIm 17653: Kartierung des Erhaltungszustands, Vorderdeckel innen, links unten

Clm 17653: Grablegung Christi



Signatur: Clm 17653	LEIDINGER: Nr. 10	SCHREIBER: Nr. 2808
Position: Vorderdeckel innen, rechts unten	LEIDINGER: Die Grablegung Christi	SCHREIBER: Die Grablegung
Maße (H x B) [mm]:	Teigdruck: 85 x 54	Trägerpapier: 112 x ca. 77

Bildliche Darstellung

Der Teigdruck zeigt die Grablegung Christi. Mit dem Kopf zum linken Bildrand hin wird er in einen Sarkophag gelegt. Hinter ihm stehen Maria und eine weitere Person, wohl Magdalena, die ihren Arm um seine Schultern legt. Alle drei sind mit verschiedenen verzierten Nimben dargestellt. Am Fußende ist eine weitere Person mit langen Haaren, wohl Johannes, zu erkennen, im Vordergrund ist der Rücken einer weiteren Person zu sehen, wohl Joseph von Arimathia, der in den Sarg hineingreift, um den Leichnam Christi dort abzulegen. Der Hintergrund ähnelt dem Teigdruck links daneben. Die Szene ist von einer sehr schmalen Bordüre umfasst, in der geradlinig verlaufende Ranken mit kleinen Blättern zu sehen sind.

In der Staatlichen Graphischen Sammlung München ist ein spiegelverkehrter, kolorierter Metallschnitt erhalten (Abb. 75), der zusätzlich noch von einer Bordüre mit sich windenden Blättern eingerahmt ist.



Abb. 75: Kolorierter Metallschnitt mit der spiegelverkehrten Darstellung (Staatliche Graphische Sammlung München, Inv.-Nr. 118105)

Überlieferungskontext

Der Teigdruck ist rechts unten auf dem Innendeckel des Breviers zu finden, in das auch die drei zuvor genannten Teigdrucke eingefügt wurden. Am oberen rechten Rand ist er mit Tinte mit der Ziffer 4.) nummeriert. Er wurde nach dem oberen Teigdruck Nummer 2 eingeklebt, da er einige Millimeter über der Unterkante von Nummer 2 klebt.

Erhaltungszustand

Die schwarzen Konturen sind zum großen Teil verloren, die Zinnfolie darunter ist noch flächiger erhalten als bei den anderen drei Drucken auf dem Vorderdeckel. Darin sind auch sehr feine Linien wahrzunehmen. Am rechten Rand ist nicht genügend Grundierungsmasse vorhanden, am linken und unteren Rand steht sie über die Zinnfolie über. Durch das Bild zieht sich in der oberen Hälfte eine flache Falte. Einige Partien sind weißlich verfärbt. Der linke Rand und die rechte untere Ecke sind durch Insekten beschädigt. Einige Fehlstellen in der Bildschicht wurden vermutlich auch weggefressen.



Abb. 76: BSB, CIm 17653: Kartierung des Erhaltungszustands, Vorderdeckel innen, rechts unten

Clm 18964: Pfingsten



Signatur: Clm 18964	LEIDINGER: Nr. 12	SCHREIBER: Nr. 2810
Position: Vorderdeckel innen	LEIDINGER: Pfingsten	SCHREIBER: Die Ausgießung des hl. Geistes
Maße (H x B) [mm]:	Teigdruck: 104 x 75	Trägerpapier: 127 x 98

Bildliche Darstellung

Der Teigdruck zeigt die Ausgießung des hl. Geistes zum Pfingstfest. Mittig sitzt Maria, etwas nach links gewendet. Zu ihren beiden Seiten sind je zwei Apostel zu sehen. Hinter den beiden linken ist ein weiterer Nimbus und eventuell noch ein weiterer, hinter den beiden rechten sind drei weitere Nimben zu erkennen. Im Vordergrund sitzen drei weitere Apostel, einer links und zwei rechts. Alle Personen sind mit Doppelreifnimben dargestellt. Am oberen Rand fliegt die Taube des hl. Geistes herab. Die Szene ist von einer 9 bis 10 mm breiten Bordüre umgeben, die mit einem mäandrierenden Band gefüllt ist, sogenannten Bandwolken.

Überlieferungskontext

Der Teigdruck befindet sich auf der Innenseite des Vorderdeckels einer theologischen Sammelhandschrift aus dem Benediktinerkloster Tegernsee in Oberbayern. Die Handschrift ist in lateinischer Sprache geschrieben und entstand nach den zahlreichen von Schreiberhand angegebenen Daten zwischen 1460 und 1466.³⁸ Es handelt sich um eine Papierhandschrift von 246 Blättern mit einem braunen ganzlederbezogenen Holzdeckeleinband. Das Buch hat die Maße von ca. 16 x 11 x 6 cm.

Der Teigdruck wurde wohl als Spiegel verwendet. Das Blatt füllt jedoch die Innenseite des Deckels nicht vollständig aus. Am unteren Rand wurde deshalb noch ein 3 cm breiter, mit mehrfarbigen floralen Mustern bemalter Pergamentstreifen darauf geklebt.³⁹ Reste der leuchtend roten Farbe finden sich an der linken oberen Ecke auch auf dem Trägerpapier des Teigdrucks und auf dem Einbandleder. Zumindest die Verzierungen mit dieser Farbe wurden erst im eingeklebten Zustand hinzugefügt.



Abb. 77: BSB, Clm 18964: Vorderdeckel innen mit dem Teigdruck

³⁸ LEIDINGER 1908, Nr. 12.

³⁹ Dieser lässt sich am oberen Rand etwas anheben. Darunter ist der Holzdeckel sichtbar.

Erhaltungszustand

Die dünnen schwarzen Konturen des Bildes sind fast vollständig verloren. Im Hintergrund sind noch größere schwarze Partien erhalten, auf denen weißliche Rückstände zu beobachten sind. Die braune Grundierungsmasse erscheint in ausgedünnten Bereichen hell und matt. Einige dunklere, glänzendere Partien sind ebenfalls erhalten. In der linken unteren und der rechten oberen Ecke ist die Grundierungsmasse so ausgedünnt, dass das Papier darunter sichtbar ist. Am linken Rand ist die Grundierungsmasse etwas zu knapp aufgetragen, am oberen und rechten Rand steht sie leicht über. Auf dem Gewand der Person links im Vordergrund sind noch Reste einer roten Übermalung vorhanden.

Das Trägerpapier ist ganzflächig leicht verschmutzt. Die Umschläge des Einbandleaders und die inzwischen abgerissenen Flügel drücken sich darunter ab. Die Nägel der Einbandbeschläge des Vorderdeckels haben Löcher verursacht.

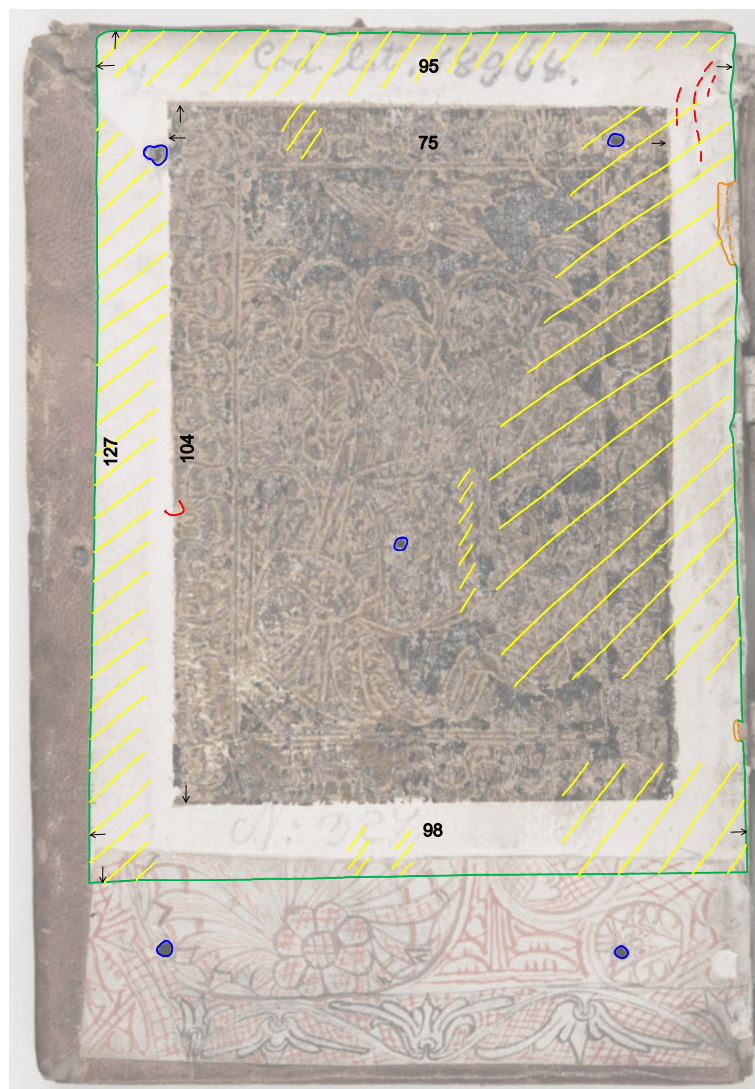


Abb. 78: BSB, CIm 18964: Kartierung des Erhaltungszustands, Vorderdeckel innen

Clm 18964: Beweinung Christi



Signatur: Clm 18964	LEIDINGER: Nr. 9b	SCHREIBER: Nr. 2807
Position: Rückdeckel innen	LEIDINGER: Die Beweinung Christi	SCHREIBER: Die Beweinung
Maße (H x B) [mm]:	Teigdruck: 109 x 75	Trägerpapier: 149 x 99

Bildliche Darstellung

Der Teigdruck zeigt die Beweinung Christi. Die Darstellung ist identisch mit den Teigdrucken in Cgm 4590 und Clm 9483. Eine Beschreibung ist im Katalogeintrag von Cgm 4590 zu finden.

Überlieferungskontext

Der Teigdruck befindet sich auf der Innenseite des Rückdeckels der Sammelhandschrift, die im Zusammenhang mit dem Teigdruck des Vorderdeckels beschrieben ist.

Wie der Teigdruck im Vorderdeckel scheint auch dieser direkt als Spiegel eingeklebt worden zu sein. Unter einer Fehlstelle am oberen Rand ist der Holzdeckel sichtbar. Um den Teigdruck wurde vor dem Einkleben noch ein Rahmen aus roter Farbe und schwarzer Tinte oder Tusche gemalt. Aus den Ecken wachsen herzförmige blaue Blätter nach außen. Jeweils links davon sind noch ein gelbes und ein rotes hinzugefügt. In der Mitte der beiden Seiten ist eine kleine Verzierung angebracht. Am linken Rand wurde über die gesamte Länge eine Verzierung ausgeführt. Der linke Rand des Trägerpapiers wurde wohl abgeschnitten. Er ist links schmaler als rechts und die Verzierungen sind dort nicht vollständig zu sehen. Der obere und untere Rand sind mehrzeilig beschrieben. Der rechte Rand wurde mit dem Vermerk der Follierung von 1855 gefüllt.



Abb. 79: BSB, Clm 18964: Rückdeckel innen mit dem Teigdruck

Erhaltungszustand

Die dünnen, schwarzen Konturen des Bildes sind fast vollständig verloren. Dort lässt die hellbraune Grundierungsmasse das Bild negativ erkennen. Darum sind große Partien der in voller Schichtstärke freiliegenden dunkleren, glänzenden Grundierungsmasse. Auf der Zinnfolie und der schwarzen Farbe sind graue Verfärbungen zu beobachten. Die Grundierungsmasse steht an den Rändern über, ist jedoch vom roten Rand überdeckt, dessen Farbschicht sich an einigen Stellen wieder gelöst hat. Auf den Rosetten der Ecken sind noch geringe Spuren gelber Übermalung zu erkennen. Links der Mitte zieht sich eine tiefe Falte senkrecht durch das Bild. Im Falz ergaben sich beim Aufkleben ebenfalls tiefe Falten. Im Papier sind vier Löcher von den Beschlägen des Rückdeckels. Am oberen Rand ist eine weitere Fehlstelle im Papier.

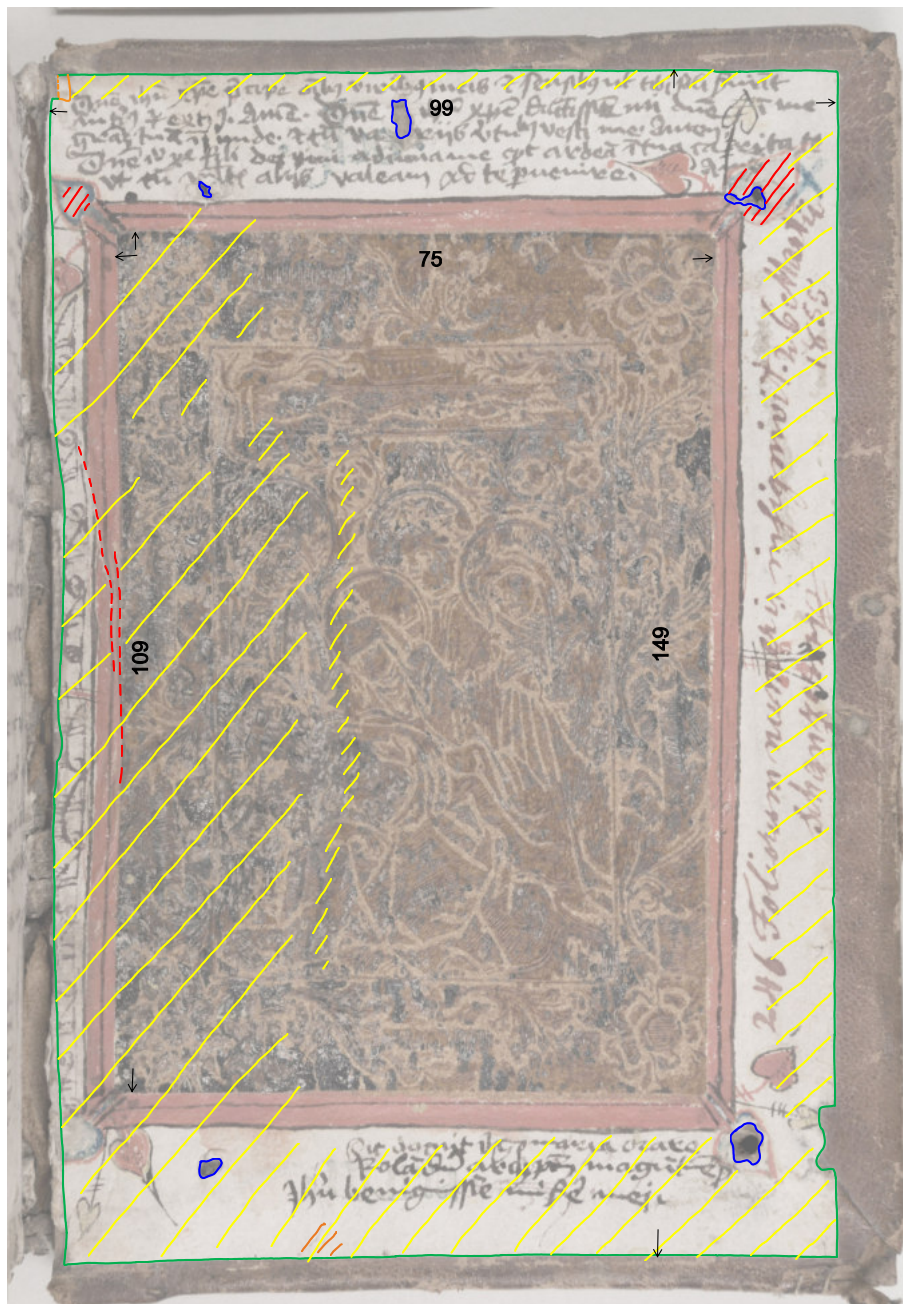


Abb. 80: BSB, Clm 18964: Kartierung des Erhaltungszustands, Rückdeckel innen

Clm 19310: Madonna im Strahlenkranz mit zwei Engeln



Signatur: Clm 19310	LEIDINGER: Nr. 17	SCHREIBER: Nr. 2827a
Position: Rückdeckel innen	LEIDINGER: Madonna in der Glorie	SCHREIBER: Madonna in der Glorie von Engeln gekrönt
Maße (H x B) [mm]:	Teigdruck: 76 x 52	Trägerpapier: 98 x 67

Bildliche Darstellung

Der Teigdruck zeigt Madonna in einem Strahlenkranz. Maria mit langen Haaren steht etwas nach rechts gewendet und hält das Christuskind in ihrem linken Arm. Beide sind mit Nimbus dargestellt. Sie sind von einem ovalen Strahlenkranz umgeben. Die Krone scheint von zwei Engeln über ihrem Kopf gehalten zu werden. Die Szene ist am rechten Rand von zwei Linien und am oberen Rand von einer Linie begrenzt.

Überlieferungskontext

Der Teigdruck befindet sich auf der Innenseite des Rückdeckels eines Breviers aus dem Benediktinerkloster Tegernsee in Oberbayern. Die Handschrift ist in lateinischer Sprache verfasst und wurde im Kloster Scheyern geschrieben. Sie enthält eine Kalendertafel, die auf Blatt 12 die Jahre 1452 bis 1493 berücksichtigt. Auf Blatt 344 recto ist die Jahreszahl (14)69 in roter Tinte vermerkt, die LEIDINGER als gleichzeitig bezeichnet.⁴⁰ Dabei handelt es sich jedoch um einen Vermerk auf dem hinteren Fliegenden Blatt, das als beschriebenes Makulaturblatt verwendet wurde. In welchem Zusammenhang dieser Vermerk mit dem Buch steht, ist unklar. Es handelt sich um eine Papier- und Pergamenthandschrift von 344 Blättern mit einem roten ganzlederbezogenen Holzdeckeleinband. Das Buch hat die Maße von ca. 13 x 10 x 7–9 cm.

Der Teigdruck klebt auf einem umseitig größeren Pergamentspiegel. Fehlende Ecken und Risse am Rand weisen darauf hin, dass einst ein Versuch zur Abnahme unternommen wurde.



Abb. 81: BSB, CIm 19310: Rückdeckel innen mit dem Teigdruck

⁴⁰ LEIDINGER 1908, Nr. 17.

Erhaltungszustand

Die dünnen, schwarzen Konturen des Druckes sind nicht mehr erhalten. Besonders in der oberen Bildhälfte fehlt die Bildschicht zum Großteil. Die in der unteren Bildhälfte erhaltenen schwarzen Partien zeigen starke weißlich-graue Rückstände. Es sind Reste einer Übermalung von Gesichtern und Füßen erkennbar. Die hellbraune Grundierungsmasse steht vor allem an den beiden Seiten und am unteren Rand bis zu 4 mm über die Zinnfolie über. Das Trägerpapier ist stark verschmutzt. Drei Ecken sind beschädigt und in den Rändern finden sich zahlreiche Risse. Die Einschläge des Bezugleders drücken sich unter dem Teigdruck ab. Mittig im Bild ist die Bildschicht auf einer durch ehemalige Beschläge verursachten Erhöhung abgerieben.

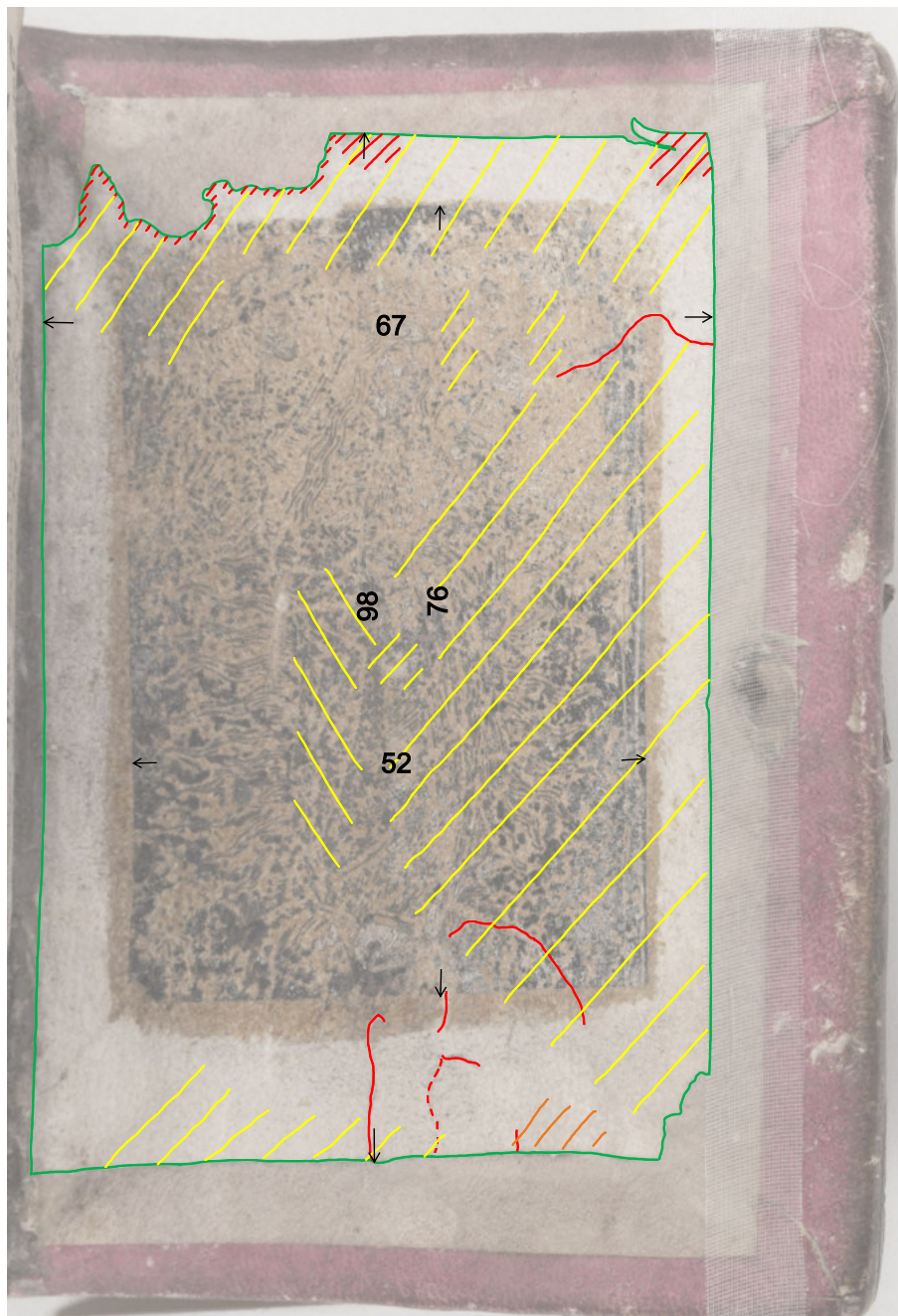


Abb. 82: BSB, Clm 19310: Kartierung des Erhaltungszustands, Rückdeckel innen

Clm 19870: Unkenntliche hl. Person mit Blumenranke



Signatur: Clm 19870	LEIDINGER: Nr. 30	SCHREIBER: Nr. 2862a
Position: Blatt 1 verso	LEIDINGER: Heiliger mit Blumenranke	SCHREIBER: Unkenntliche hl. Person
Maße (H x B) [mm]:	Teigdruck: 37 x 30	Trägerpapier: 78 x 54

Bildliche Darstellung

Der Teigdruck zeigt eine heilige Person. Sie ist mit Nimbus dargestellt und befindet sich in der linken Bildhälfte. Möglicherweise kniet sie etwas nach rechts gewendet. In der rechten Bildhälfte ist eine Blumenranke zu sehen, die möglicherweise von der Person in der Hand gehalten wird. Die Darstellung ist mit einer einfachen Linie umrandet.

Überlieferungskontext

Der Teigdruck befindet sich auf der Rückseite des ersten Blattes einer Handschrift mit einem Kommentar zu Alexander de Villa Dei aus dem Benediktinerkloster Tegernsee in Oberbayern. Die Handschrift ist in lateinischer Sprache geschrieben. Der erste Teil wurde nach einem Schreibervermerk auf Blatt 198 verso 1486 beendet.⁴¹ Es handelt sich um eine Papierhandschrift von 362 Blättern mit einem braunen, ganzlederbezogenen Holzdeckeleinband. Das Buch hat die Maße von ca. 18 x 12 x 8–9 cm.

Der Teigdruck klebt rechts neben einem Kupferstich am oberen Rand des Blattes.⁴² Beide Graphiken stehen am oberen Rand leicht über, wurden also erst nach dem Beschneiden des Buchblocks eingefügt. Vermutlich wurden sie gleichzeitig eingefügt, die Ränder überlappen sich gegenseitig. Auf beide Graphiken wurde nach dem Einkleben von verschiedenen Händen geschrieben. Am linken und unteren Rand des Teigdruckes wurde eine Linie gezogen.



Abb. 83: BSB, Clm 19870: Blatt 1 verso mit dem Teigdruck

⁴¹ LEIDINGER gibt nach einem Vermerk auf Blatt 1 recto und 5 recto an, dass die Handschrift im Jahre 1491 von Heinrich Küntzner von Kufstein der Münchner Staatsbibliothek als Geschenk dargebracht wurde (LEIDINGER 1908, Nr. 30).

⁴² Bei dem Kupferstich handelt sich um eine seitenverkehrte Kopie nach dem Bauern auf dem Schongauer-Stich „Der Auszug zum Markte“ (LEHR, MAX: Geschichte und kritischer Katalog des deutschen, niederländischen und französischen Kupferstichs im XV. Jahrhundert, Bd. 5, Wien 1925, Nr. 90d). Freundlicher Hinweis von Lothar Schmitt.

Erhaltungszustand

Die schwarzen Konturen des Bildes sind vollständig verloren und geben die Sicht auf die darunter liegende braune Grundierungsmasse frei. Wenige glänzende schwarze Partien der Druckfarbe sind noch erhalten. Auf der vollständig mattgrauen Zinnfolie ist bei Vergrößerung ein gelber Schimmer zu erkennen. An wenigen Stellen sind weißliche Reste wahrzunehmen. Am rechten Rand wurde nicht genügend Grundierungsmasse aufgetragen, um die Zinnfolie dort zu fixieren. Am unteren Rand dort und am oberen Rand steht die Zinnfolie darüber hinaus. An den anderen Rändern steht die Grundierungsmasse glänzend über. Im Teigdruck sind durch die Bünde verursachte Vertiefungen. Das Trägerpapier ist ganzflächig leicht verschmutzt. Reste des an den Rändern herausgequetschten Klebstoffes liegen auf der Oberfläche.

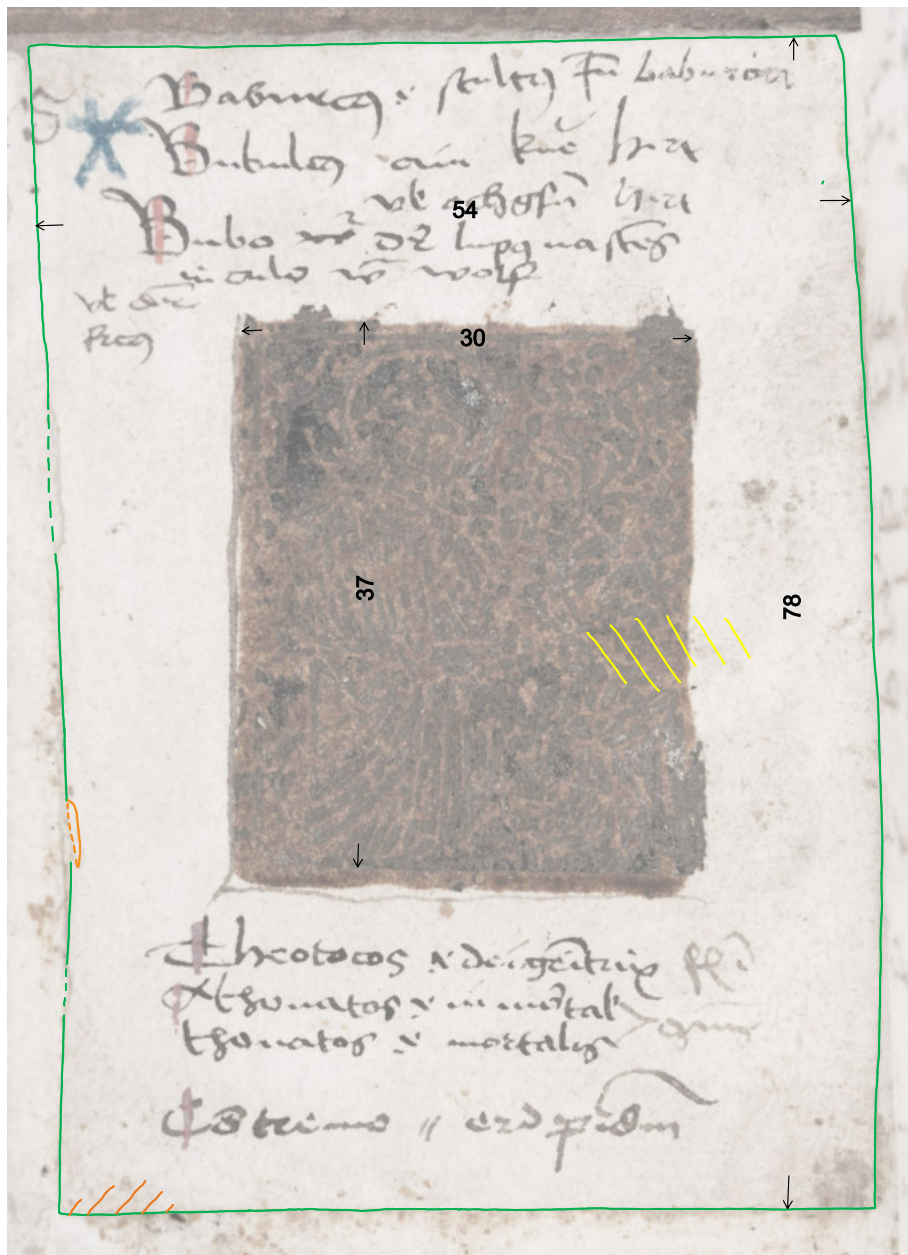
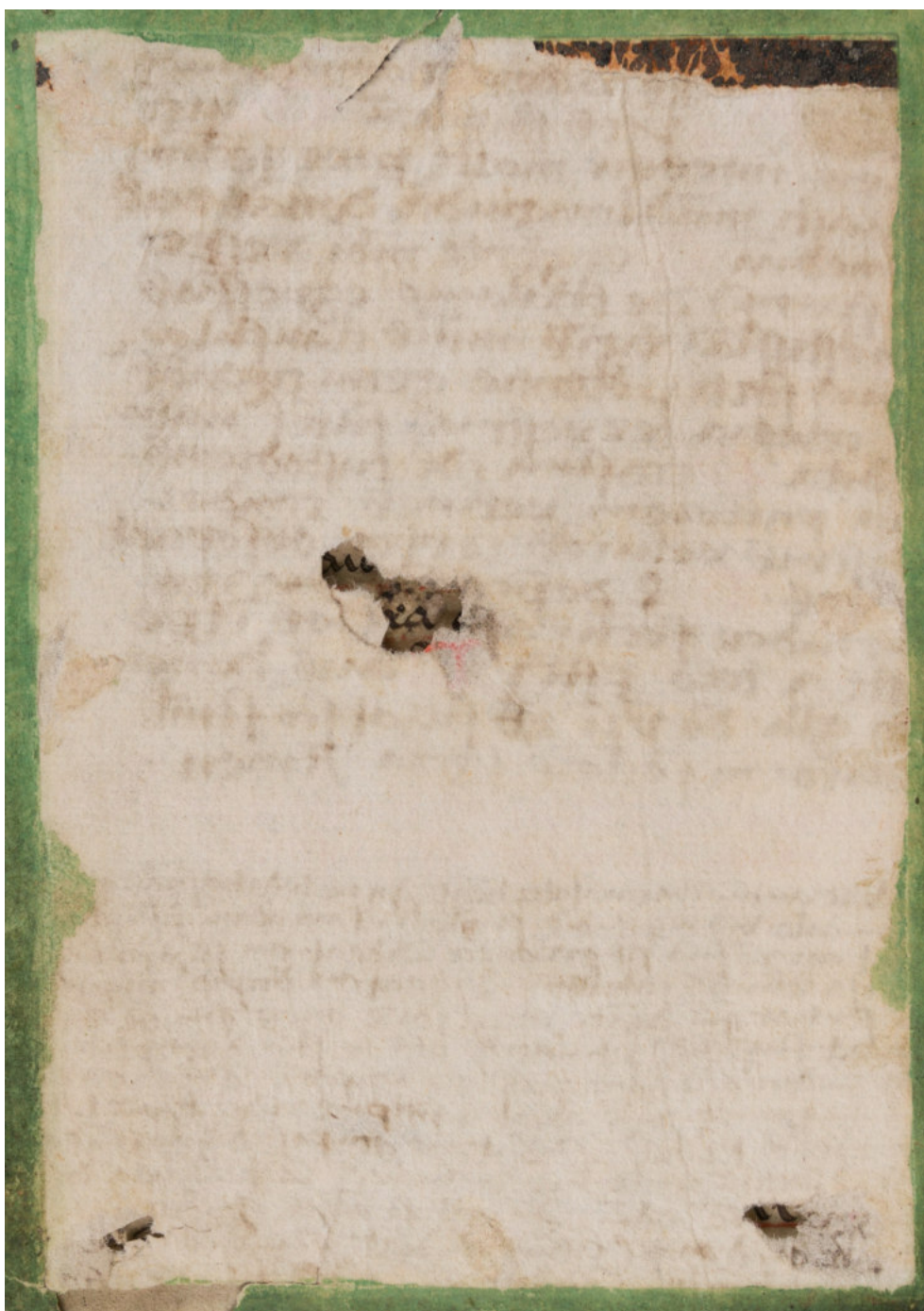


Abb. 84: BSB, Clm 19870: Kartierung des Erhaltungszustands, Blatt 1 verso

Clm 19927: Himmelfahrt Christi



Signatur: Clm 19927	LEIDINGER bei Nr. 2 er- wähnt	SCHREIBER: Nr. 2808 m
Position: Blatt 3 verso (Abdruck auf 4 recto)		SCHREIBER: Die Himmelfahrt
Maße (H x B) [mm]:	Teigdruck: 109 x 76	Trägerpapier: kein Blattrand

Bildliche Darstellung

Der Teigdruck zeigt die Himmelfahrt Christi.⁴³ Am rechten und linken Rand stehen Figurengruppen auf dem grasbewachsenen Boden. Teilweise sind sie mit Nimbus dargestellt. Von den hinteren Personen sind nur noch Teile der Nimben zu erkennen. Am oberen Rand ist eine Wolke zu erkennen, mit der Christus emporsteigt. Es ragen noch seine Füße und das unterste Stück des Gewandes heraus. Die Szene ist von zwei Bordüren umgeben, die zusammen an den beiden Seiten 12–13 mm, oben 13 mm und unten 19–20 mm breit sind. Die innere, schmale Bordüre zeigt ein einfaches Rankenmuster mit schmalen Blättern. Die äußere Bordüre gleicht der des Teigdrucks in CIm 14906, bei dem aber die Eckrosetten größer sind.



Abb. 85: Teigdruck mit gleicher Darstellung (Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, Cod. Guelf. 804 Helmst., Blatt 48v)

⁴³ SCHREIBERS Beschreibung basiert auf dem erhaltenen Abdruck der Konturen auf dem gegenüberliegenden Blatt (s. Abb. 87). Besser ist die Darstellung auf dem Teigdruck in Wolfenbüttel in Cod. Guelf. 804 Helmst. auf Blatt 48v zu erkennen (Abb. 85). Die Darstellungen der beiden Teigdrucke scheinen identisch zu sein. Die Plattenmaße des Wolfenbüttelers Teigdruck gibt UHR mit 107 x 75 mm an (UHR 2013, S. 67).

Überlieferungskontext

Der Teigdruck befand sich auf Blatt 3 verso des sechsten Bandes eines Breviers aus dem Benediktinerkloster Tegernsee in Oberbayern. Die Handschrift ist in lateinischer Sprache geschrieben und entstand hauptsächlich etwa zwischen 1471 und 1481.⁴⁴ Es handelt sich um eine Papierhandschrift von 131 Blättern mit einem dunkelbraunen ganzlederbezogenen Holzdeckeleinband. Das Buch hat die Maße von ca. 16 x 12 x 4 cm.

Vom Teigdruck sind nur noch zwei kleine Reste vorhanden. Anhand des Abdrucks auf dem gegenüberliegenden Blatt konnte LEIDINGER die Darstellung als Himmelfahrt erkennen und in seine Übersicht aufnehmen. Um den Druck wurden nach dem Einkleben zwei 5–6 mm breite Rahmen gemalt, ein grüner und darum wiederum ein heute bräunlich violett erscheinender. An das Blatt 3 wurde außerhalb des grünen Rahmens zum Vorderschnitt hin ein Streifen von der Vorderseite her angeklebt. Auf Blatt 3 recto sind ebenfalls einige Konturreste zu erkennen, die von einem Teigdruck des Blattes davor stammen könnten, von dem jedoch nur noch mit Grüntönen bemalte Reste im Falz erhalten sind. In die Foliierung von 1856 ist es nicht miteinbezogen. Die Darstellung auf Blatt 3 recto ist nicht zu erkennen. LEIDINGER vermutet eine einzelne heilige Person.⁴⁵



Abb. 86: BSB, Clm 19927: Blatt 3 verso mit dem Teigdruck und Blatt 4 recto mit dessen Abdruck

⁴⁴ Im Text sind einige Schreibdaten zu finden. Unter anderem ist auf Blatt 3 recto die Jahreszahl (14)71 eingetragen, auf Blatt 129 verso am unteren Rand vermerkt „1481 huius libelli sunt decem sexterni“ (LEIDINGER 1908, Nr. 2).

⁴⁵ LEIDINGER 1908, S. 14.

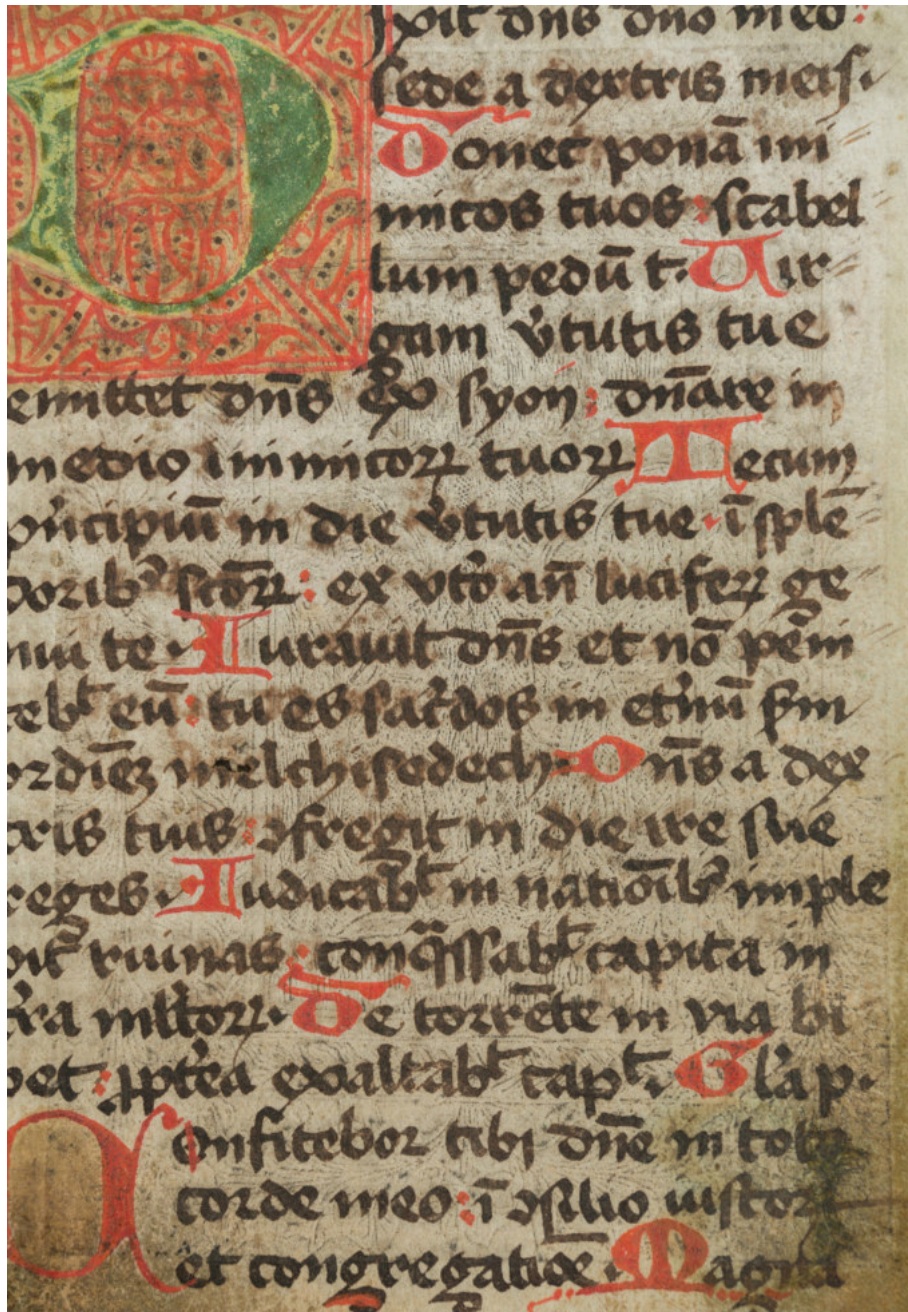


Abb. 87: BSB, Clm 19927: Abdruck der Konturen auf dem gegenüberliegenden Blatt 4 recto

Erhaltungszustand

Vom Teigdruck sind nur noch zwei Reste an den Rändern erhalten, ein 32 mm langer am oberen rechten Rand und ein kleiner Rest unterhalb der linken oberen Ecke. Auf dem Blatt sind einige Löcher und ausgedünnte Papierstellen zu sehen. Das Trägerpapier des Teigdrucks war demnach nicht ganzflächig aufgeklebt, sondern nur an wenigen Punkten. Beim Abnehmen des Teigdrucks entstanden dann die beschriebenen Fehlstellen. Das rechte Fragment ist ebenfalls nicht ganzflächig aufgeklebt. Die ehemals rotbraune Grundierungsmasse ist darauf herausgebrochen und wirkt hellbraun. Die Zinnfolie ist dunkelgrau und auf der schwarzen Druckfarbe sind weiße Rückstände zu sehen. Der grüne Rand ist mehrfach geknickt und gebrochen. Die wohl kupferhaltige Farbe schlägt zur Vorderseite durch.

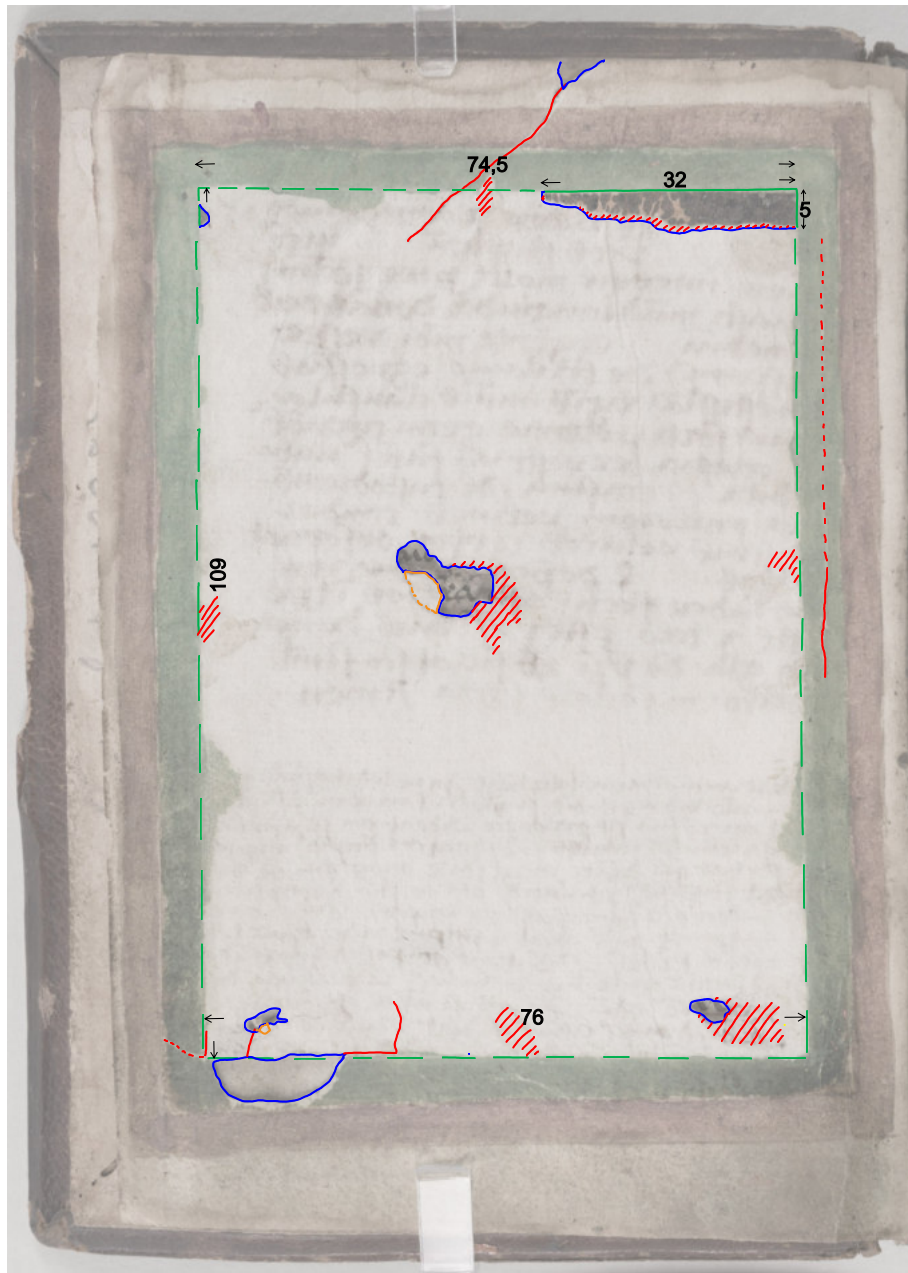


Abb. 88: BSB, CIm 19927: Kartierung des Erhaltungszustands, Blatt 3 verso

Clm 19927: Anbetung durch die hl. Drei Könige



Signatur: Clm 19927	LEIDINGER: Nr. 2	SCHREIBER: Nr. 2775
Position: Blatt 25 verso	LEIDINGER: Die heiligen drei Könige	SCHREIBER: Anbetung der hl. drei Könige
Maße (H x B) [mm]:	Teigdruck: 107 x 74	Trägerpapier: kein Blattrand

Bildliche Darstellung

Der Teigdruck zeigt die Anbetung Christi durch die hl. Drei Könige. Unter einem zweigiebeligen Dach, das von Balken getragen wird und in dessem linken Giebel der Stern zu sehen ist, sitzt auf der rechten Seite Maria mit dem Christuskind in ihren Armen. Maria ist mit Nimbus dargestellt. Rechts hinter ihrer Schulter steht Josef mit grünem Gewand. Von links kommen die hl. Drei Könige mit ihren Gaben. Der vorderste kniet nieder, er hält ein Kästchen in seinen Händen. Hinter ihm stehen die beiden anderen Könige, die beide Kronen tragen. Der rot gekleidete König hält seine rechte Hand vor sein Auge und bringt mit der linken ein Horn dar, der grün gekleidete König einen Becher. Im Hintergrund wird der Stall von einer aus Ästen geflochtenen Rückwand begrenzt. Darüber ist eine hügelige Landschaft, rechts auf einem Berg ein Turm, mittig eine Stadtmauer und links davon ein Baum zu erkennen. Links ist noch ein Schäfer zu sehen, dessen drei Schafe sich oberhalb des Giebels des linken Daches befinden. Die Szene ist von einer 12 bis 14 mm breiten Bordüre umgeben, die mit Ranken gefüllt ist. In den Ecken sind verschiedene farbig übermalte Rosetten, links oben und rechts unten mit spitzen, rechts oben und links unten mit runden Blütenblättern.

Es ist ein spiegelverkehrter, ebenfalls kolorierter Metallschnitt erhalten (Abb. 89), auf dem die Darstellung besser zu erkennen ist.⁴⁶

Überlieferungskontext

Der Teigdruck befindet sich auf Blatt 25 verso des beim vorhergehenden Teigdruck beschriebenen Breviers. Von diesem Druck sind ebenfalls Konturen auf dem gegenüberliegenden Blatt zu sehen, diese sind aber nicht so deutlich wie auf Blatt 4 recto. Der Teigdruck ist ebenfalls nach dem Einkleben mit einem grünen und darum einem heute bräunlich violett erscheinenden Rahmen umrandet.

Innerhalb des grünen Rahmens sind mit rosa Farbe Korrekturen angebracht. Eventuell wurde der Teigdruck einst entfernt, dabei wurde am oberen linken Rand etwas Papier und die rechte obere Ecke des Teigdrucks mit weggerissen. Beim Wiederaufkleben wurde der Druck etwas nach links oben versetzt aufgeklebt, dort kam er auf dem grünen Rahmen zu liegen. Die freien Zwischenräume am rechten und unteren Rand zwischen Teigdruck und grünem Rand wurden dann mit rosa Farbe aufgefüllt. Die beiden unteren Ecken gingen erst später verloren.

Der Druck ist mit vier Textzeilen unterschrieben, die nach LEIDINGER keinen direkten Bezug zur Darstellung haben.⁴⁷

⁴⁶ Der Metallschnitt (Schr. 2208) befindet sich in der Bibliothèque Nationale in Paris ist rot und gelb koloriert (BOUCHOT, HENRI: *Les Deux cents Incunables xylographiques du département des estampes: Bibliothèque Nationale (Paris). Origines de la gravure sur bois-Les précurseurs-Les papiers-Les indulgences-Les grandes pièces des cabinets d'Europe-Catalogue raisonné des estampes sur bois et sur métal du Cabinet de Paris*, Paris 1903, Textbd., Nr. 3, S. 188).

⁴⁷ LEIDINGER 1908, S. 14.



Abb. 89: Kolorierter Metallschnitt mit spiegelverkehrter Darstellung (Bibliothèque Nationale Paris)



Abb. 90: BSB, Clm 19927: Blatt 25 verso mit dem Teigdruck und Blatt 26 recto

Erhaltungszustand

Die schwarzen Konturen des Bildes sind verloren. Dort sieht man bis auf die herausgebrochene hellbraune Grundierungsmasse durch und nimmt das Bild negativ wahr. Details sind nicht mehr zu erkennen. Reste von roter und grüner Übermalung sind erhalten. Der untere Rand von Blatt 25 ist verschmutzt und speckig. Die Fehlstellen an den beiden unteren Ecken entstanden wohl erst später, dort ist das Papier noch nicht so dunkel. Der grüne Rahmen aus wohl kupferhaltiger Farbe ist mehrfach geknickt und gebrochen.

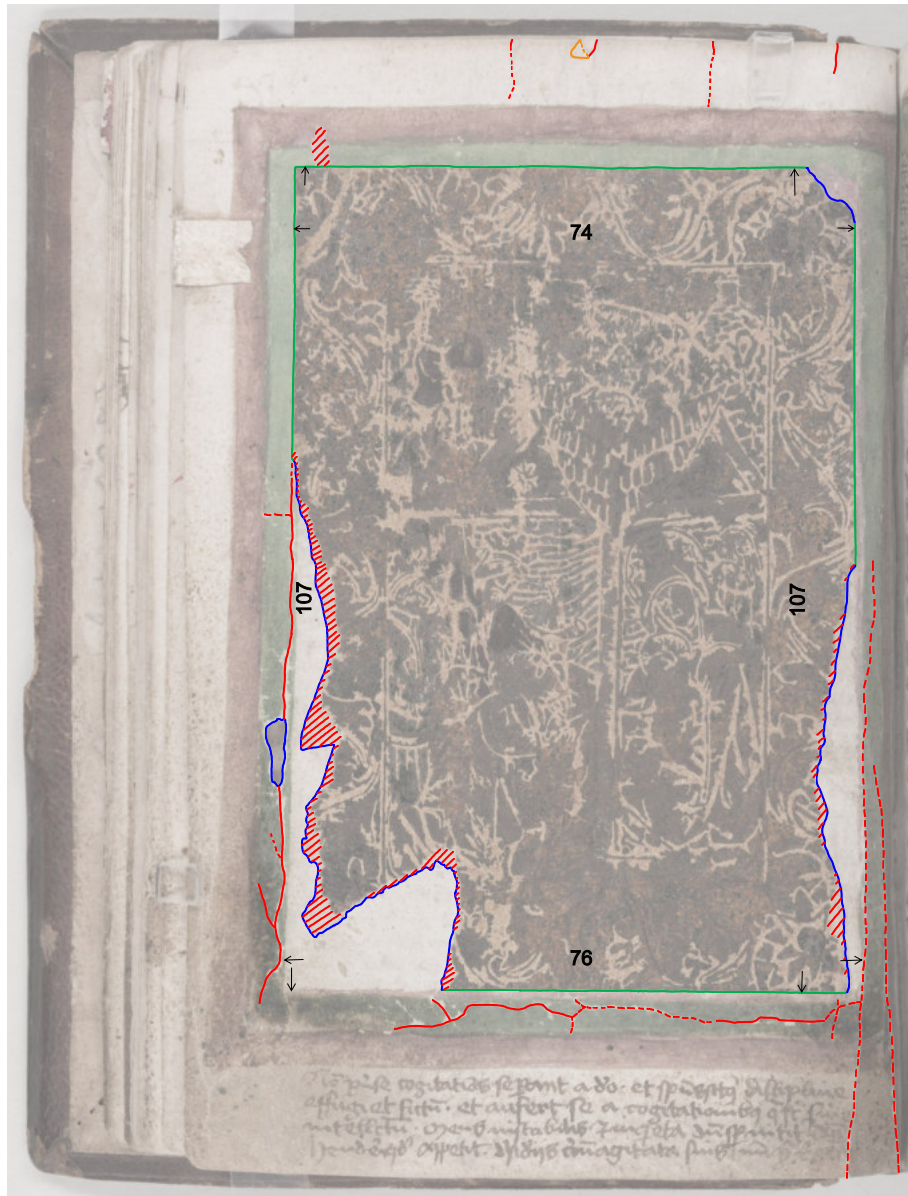


Abb. 91: BSB, CIm 19927: Kartierung des Erhaltungszustands, Blatt 25 verso

Clm 19929: Unkenntliches Bild



Signatur: Clm 19929	LEIDINGER: Nr. 33	SCHREIBER: Nr. 2862y
Position: Vorderdeckel innen	LEIDINGER: Unkenntliches Bild	SCHREIBER: Unkenntliches Bild
Maße (H x B) [mm]:	Teigdruck: 104 x 74	Trägerpapier: 120 x 86

Bildliche Darstellung

Die Darstellung des Teigdrucks ist nicht zu bestimmen. Unter einem Rundbogen ist der Kopf eines bärtigen Mannes mit langen Haaren zu sehen, der sich leicht nach links wendet. Links davon ist ein zweiter Kopf, dem ersten zugeneigt, sichtbar. Die Szene ist von einer 7 bis 10 mm breiten Bordüre umgeben, die mit Ranken und unterschiedlichen Rosetten in den Ecken gefüllt ist.

Überlieferungskontext

Der Teigdruck befindet sich auf der Innenseite des Vorderdeckels eines Breviers aus dem Benediktinerkloster Tegernsee in Oberbayern.⁴⁸ Die Handschrift ist in lateinischer Sprache geschrieben und entstand in der Mitte der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts.⁴⁹ Es handelt sich um eine Papier- und Pergamenthandschrift von 188 Blättern mit einem dunkelbraunen, einst wohl grünem oder blauem, ganzlederbezogenen Holzdeckeleinband. Das Buch hat die Maße von ca. 16 x 12 x 4–6 cm.

Der Teigdruck klebt auf dem in etwa gleich großen Papierspiegel, der knapp die Ränder des Umschlagleders überdeckt und zum Falz hin zu kurz ist. Auf dem oberen Rand klebt ein Signaturschild.



Abb. 92: BSB, CIm 19929: Vorderdeckel innen mit dem Teigdruck

⁴⁸ LEIDINGER hält es nicht für sehr wahrscheinlich, dass die Handschrift in Tegernsee mit den beiden Teigdrucken geschmückt wurde. Sie gehörte einst dem Kaplan Leonhard Stöckel in Prutting im Dekanat Rosenheim.

⁴⁹ LEIDINGER 1908, Nr. 25.

Erhaltungszustand

Große Teile der Bildschicht sind besonders auf der linken Seite verloren. Die orangebraune Grundierungsmasse und graue, weißliche und schwarze Partien erzeugen ein sehr unruhiges Erscheinungsbild. Details sind nicht mehr erkennbar. Die Zinnfolie steht am oberen Rand links über, an den anderen Seiten steht teilweise die braune Grundierungsmasse über. An einigen kleinen Stellen wölbt sich das Blatt nach oben. In der Mitte ist dies durch die Deckelbeschläge verursacht.

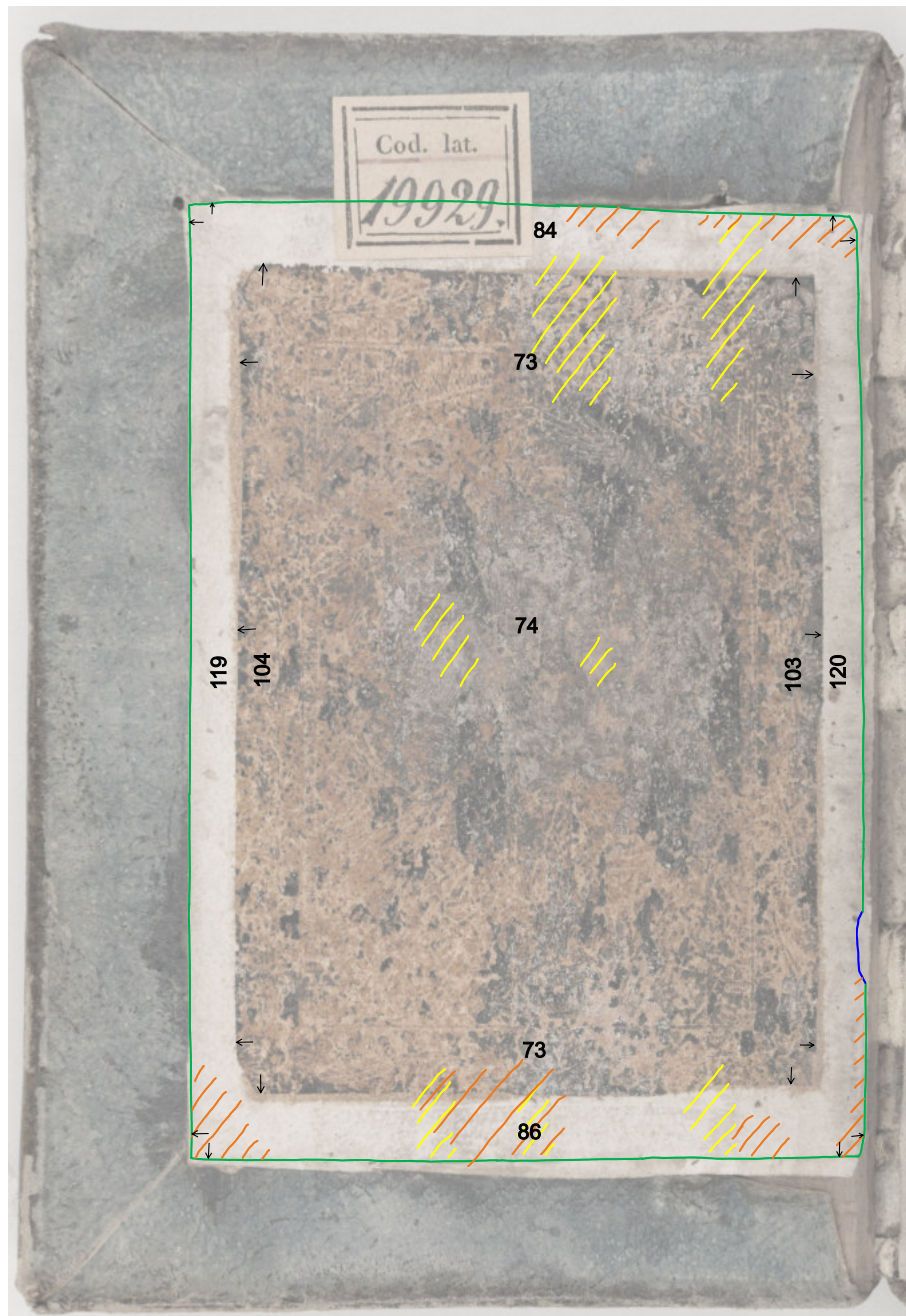


Abb. 93: BSB, Clm 19929: Kartierung des Erhaltungszustands, Vorderdeckel innen

Clm 19929: Johannes der Evangelist



Signatur: Clm 19929	LEIDINGER: Nr. 25	SCHREIBER: Nr. 2850
Position: Rückdeckel innen	LEIDINGER: Hl. Johannes Evangelist	SCHREIBER: St. Johannes Evangelist
Maße (H x B) [mm]:	Teigdruck: 106 x 75	Trägerpapier: 124 x 91

Bildliche Darstellung

Der Teigdruck zeigt den hl. Johannes. Er ist mit Doppelreifnimbus dargestellt. Über seiner gegürteten Tunika trägt er einen langen Mantel. Er steht leicht nach rechts gewendet mit nackten Füßen im Gras. In seiner erhobenen linken Hand, die vom Gewand verhüllt wird, hält er einen Kelch, aus dem eine Schlange emporsteigt. Seine rechte Hand ist erhoben, um das Kreuz über den giftigen Inhalt des Bechers zu schlagen. Rechts von ihm ist ein kleiner Hügel zu sehen, auf dem ein kleiner Baum wächst. Die Szene ist von einer 10 bis 12 mm breiten Bordüre umgeben, die mit großen, sich windenden Blättern und drei verschiedenen Eckrosetten gefüllt ist. Ein besser erhaltenes Exemplar mit der gleichen Darstellung findet sich in der Staatlichen Graphischen Sammlung in München (Abb. 94). Auf das weiße Inkarnat sind dort schwarze Konturen gemalt.⁵⁰



Abb. 94: Teigdruck mit gleicher Darstellung, Maße der Druckplatte 106 x 74 (Staatliche Graphische Sammlung München, Inv.-Nr. 118033a)

⁵⁰ Vgl. zur Beschreibung auch HERNAD 1990, S. 205.

Überlieferungskontext

Der Teigdruck ist auf dem Rückspiegel des beim vorigen Teigdruck beschriebenen Breviers zu finden.
Der Papierspiegel ist darunter an wenigen Stellen sichtbar.



Abb. 95: BSB, Clm 19929: Rückdeckel innen mit dem Teigdruck

Erhaltungszustand

Die dünnen Konturen des Bildes sind fast vollständig verloren. Die rotbraune Grundierungsmasse und schwarze, graue und weiße Partien verunklären die Darstellung. Am linken Rand steht die Zinnfolie leicht über, an den anderen drei Rändern steht die Grundierungsmasse über die Zinnfolie über. Etwas unterhalb der Mitte verläuft eine fast waagrechte Linie quer durch das Bild. Möglicherweise wurde der Teigdruck dort einst geknickt. Am linken Rand zieht sich eine Falte vom Rand des Trägerpapiers in das Bild hinein. In der unteren linken Ecke beult ein Deckelbeschlag das Teigdruckblatt. Am unteren Rand kreuzen sich zwei Schnitte, mit denen aus dem letzten Pergamentblatt ein Stück herausgeschnitten wurde und die dabei auch noch in den Rückdeckel eindrangen.

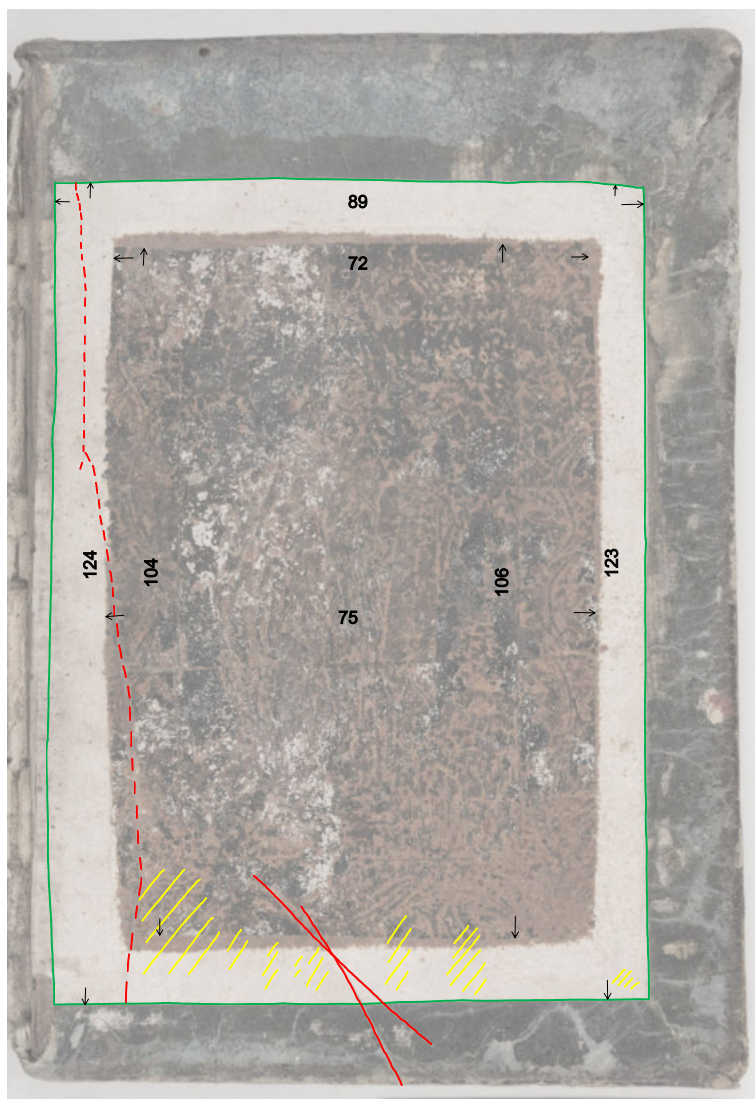


Abb. 96: BSB, Clm 19929: Kartierung des Erhaltungszustands, Rückdeckel innen

Clm 19930: Unkenntliche hl. Person (hl. Bartholomäus?)



Signatur: Clm 19930	LEIDINGER: Nr. 31	SCHREIBER: Nr. 2862b
Position: Blatt 119 recto	LEIDINGER: Unkenntlicher Heiliger	SCHREIBER: Unkenntliche hl. Person
Maße (H x B) [mm]:	Teigdruck: 38 x 30	Trägerpapier: 50 x 47

Bildliche Darstellung

Der Teigdruck zeigt eine Person mit Nimbus. Sie steht mit einem bodenlangen Gewand bekleidet etwas nach links gewendet auf einem mit Gras bewachsenen Boden. Der Boden ist durch eine Schraffur zum schwarzen Hintergrund hin abgegrenzt. In ihrer rechten Hand hält sie einen länglichen Gegenstand, eventuell ein Messer, der oberhalb des Bodens endet.⁵¹ Die Darstellung ist von einer einzelnen Linie an den beiden Seiten und oben umrandet.

Überlieferungskontext

Der Teigdruck befindet sich auf Blatt 119 recto eines Einzelbandes eines Breviers aus dem Benediktinerkloster Tegernsee in Oberbayern. Die Handschrift ist in lateinischer Sprache geschrieben und entstand im 15. oder 16. Jahrhundert, wohl um 1480.⁵² Es handelt sich um eine Papierhandschrift von 125 Blättern mit einem braunen ganzlederbezogenen Holzdeckeleinband. Das Buch hat die Maße von ca. 16 x 12 x 4 cm.

Der Teigdruck klebt auf dem unteren Rand des Buchblockblattes und wurde wohl mit diesem beschnitten. Der untere Rand des Trägerpapiers fehlt fast vollständig. Nach der Herstellung des Drucks wurde ein roter Rahmen um die Zinnfolie herum gemalt, wohl um die an allen Seiten überstehende Grundierungsmasse zu überdecken. Die Graphik wurde auf die bereits geschriebene Seite eingeklebt und überdeckt die unterste mit roter Tinte geschriebene Textzeile, deren Anfang bereits mit der gleichen Tinte durchgestrichen und unkenntlich gemacht wurde.



Abb. 97: BSB, CIm 19930: Blatt 119 recto mit dem Teigdruck

⁵¹ Dies könnte eine Darstellung des hl. Bartholomäus sein (Freundlicher Hinweis von Lothar Schmitt).

⁵² HALM ET AL. 1878, S. 283 und LEIDINGER 1908, Nr. 31.

Erhaltungszustand

Die dünnen Konturen des Bildes sowie größere Flächen sind verloren. Großflächig ist die braune Grundierungsmasse zu sehen. Einige größere schwarze Partien des Hintergrundes sind noch erhalten. Im Teigdruck sind einige Brüche und Risse zu beobachten, die sich ebenfalls im Buchblockblatt befinden.

Die beiden oberen Ecken fehlen, links wurden dort großflächig Papierfasern mit abgenommen. In der linken oberen Ecke zieht sich ein Loch durch das Teigdruck- und Buchblockpapier. Am unteren Rand wellt sich das Papier mit dem Teigdruck darauf.

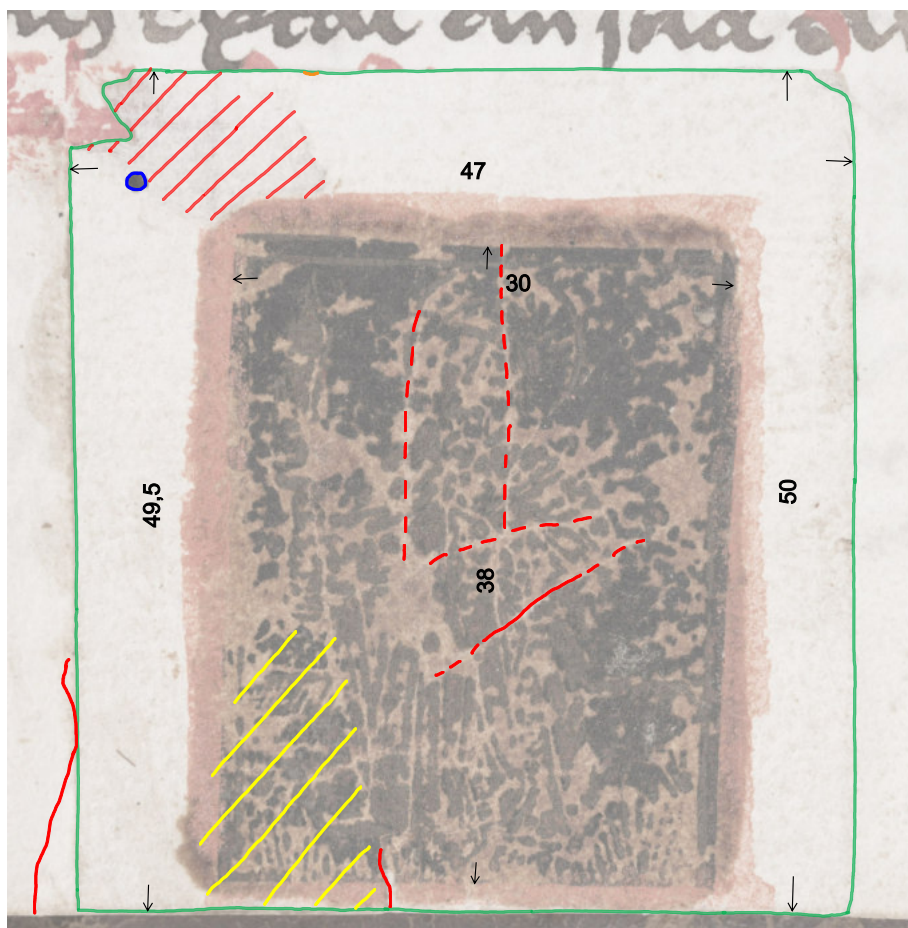


Abb. 98: BSB, CIm 19930: Kartierung des Erhaltungszustands, Blatt 119 recto

Clm 19956: Schmerzensmann zwischen Maria und Johannes



Signatur: Clm 19956	LEIDINGER: Nr. 14	SCHREIBER: Nr. 2816m
Position: Vorderdeckel innen	LEIDINGER: Christus als Schmerzensmann	SCHREIBER: Der Schmerzensmann zwischen Maria und Johannes
Maße (H x B) [mm]:	Teigdruck: 95 x ca. 66	Trägerpapier: 138 x 100

Bildliche Darstellung

Der Teigdruck zeigt Christus als Schmerzensmann zwischen Maria und Johannes. Christus sitzt auf der hinteren Kante des Sarges. Seine Hände mit Wundmalen sind auf seinem Schoß zusammen gebunden. Er neigt seinen Kopf mit langen Haaren und Bart zu seiner rechten Schulter hin. Auf der linken Seite steht Maria mit zu ihm geneigten Kopf. Auf der rechten Seite steht Johannes ihm zugewandt. Maria und Johannes sind mit Nimbus dargestellt. Am oberen Rand ist der senkrecht schraffierte Querbalken des Kreuzes zu sehen, darüber sind möglicherweise noch die Worte „Ecce homo“ zu lesen. Die Szene ist von einem doppelkonturigen Rahmen eingefasst.

Überlieferungskontext

Der Teigdruck befindet sich auf der Innenseite des Vorderdeckels eines Breviers aus dem Benediktinerkloster Tegernsee in Oberbayern. Es ist der dritte von vier Bänden. Die Handschrift ist in lateinischer Sprache geschrieben und entstand wohl Ende des 15. Jahrhunderts um 1490.⁵³ Es handelt sich um eine Papierhandschrift von 171 Blättern⁵⁴ mit einem braunroten ganzlederbezogenen Holzdeckeleinband. Das Buch hat die Maße von ca. 17 x 12 x 4 cm.

Der Teigdruck wurde als Spiegel eingeklebt. Der am rechten Rand darunter verklebte Falz des Fliegenden Blattes, das nicht mehr vorhanden ist, wurde herausgerissen. Auf den oberen Rand des Teigdruckblattes wurden drei Zeilen der gleichen Hand geschrieben, die auch Blatt 1 recto beschrieb.



Abb. 99: BSB, CIm 19956: Vorderdeckel innen mit dem Teigdruck

⁵³ LEIDINGER 1908, Nr. 13.

⁵⁴ Blatt 171 ist das hintere Fliegende Blatt, ein Makulaturpergament. Das vordere Fliegende Blatt ist nicht mehr erhalten.

Erhaltungszustand

Viele schwarze Konturen sind bereits verloren, besonders in der rechten Bildhälfte sind jedoch noch einige erhalten. In der linken Bildhälfte ist der hellbraun erscheinende Lack nur noch an wenigen Stellen erhalten, hier dominiert die mattgraue Zinnfolie. In der rechten, dem Falz näheren Bildhälfte ist die Zinnfolie unter dem hellbraunen Lack fast nicht zu sehen. Viele Partien des dünn-schichtigen Druckes ohne Grundierungsmasse sind verloren. Darunter kommt das Papier zum Vorschein. Das Trägerpapier ist ganzflächig verschmutzt. Der rechte Rand wurde wohl bei der Abnahme des Falzes des Fliegenden Blattes mit herausgerissen. Die untere Ecke ist aber wohl noch in Originalbreite vorhanden. Da jedoch auf dem Trägerpapier noch Leimreste zu sehen sind, muss sich dort einst noch eine weitere Verklebung befunden haben. Die Einschläge des Ledereinbandes, die ehemals vorhanden Beschläge und die Hinterklebungen des Rückens drücken sich unter dem Teigdruck ab. Der Deckel ist mittig angebrochen, hier zieht sich ein Riss durch das Teigdruckpapier. Der Bruch verläuft durch die Nägel des Mittelbeschlages, von denen der untere noch im Teigdruck zu sehen ist.

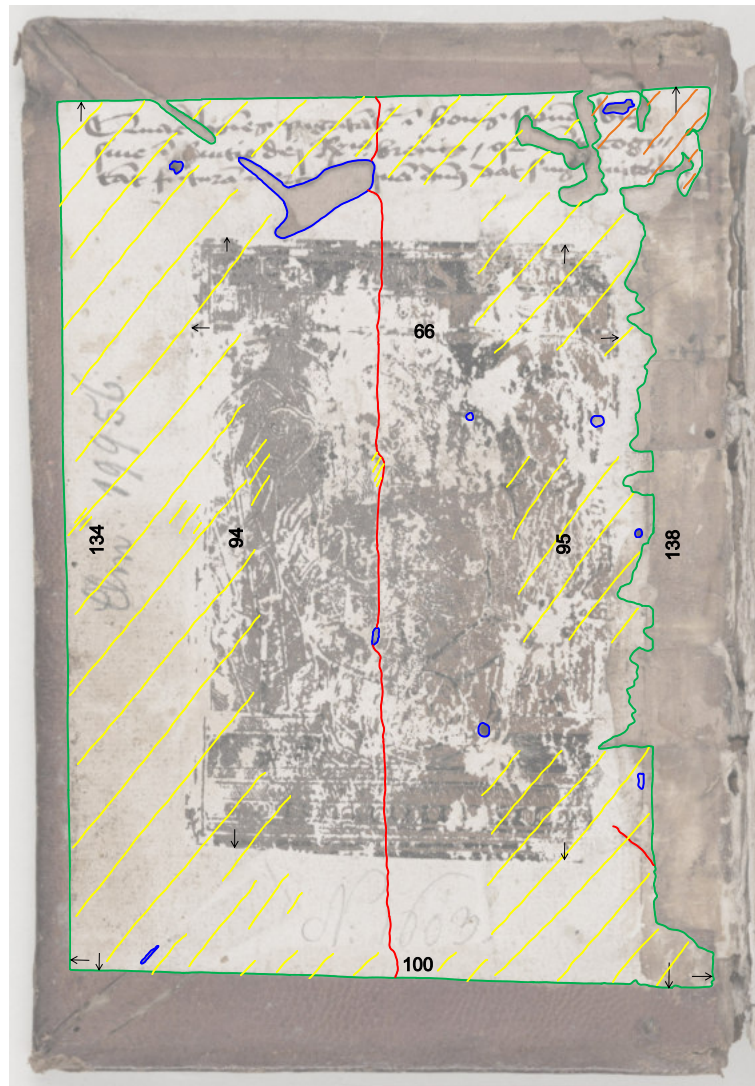


Abb. 100: BSB, CIm 19956: Kartierung des Erhaltungszustands, Vorderdeckel innen

Clm 19956: Gottvater mit dem toten Christus



Signatur: Clm 19956	LEIDINGER: Nr. 13	SCHREIBER: Nr. 2811p
Position: Rückdeckel innen	LEIDINGER: Gottvater, den Leichnam Christi im Schoß haltend	SCHREIBER: Gottvater mit dem toten Sohn
Maße (H x B) [mm]:	Teigdruck: 95 x 70	Trägerpapier: 139 x 99

Bildliche Darstellung

Der Teigdruck zeigt Gottvater mit seinem toten Sohn. Der bärtige Gottvater ist mittig im Bild mit Krone zu sehen. Sein Gewand breitet sich über das gesamte Bild aus. Er hält den mit Wundmalen gezeichneten Christus im Arm, dessen Kopf in der linken oberen Ecke nach links geneigt ist. Christi rechte Hand liegt auf dem Oberkörper. Er ist bärtig und mit langen Haaren und Nimbus dargestellt. Seine Knie sind eingeknickt und zeigen nach rechts, die Zehen stehen am Boden auf. In den beiden oberen Ecken ist Schrift zu erkennen, die jedoch nicht mehr lesbar ist. Zwischen den beiden Köpfen ist ein undefinierbarer Umriss erkennbar, möglicherweise handelt es sich dabei um die Taube. Die Szene ist von drei Konturlinien umrahmt.

Überlieferungskontext

Der Teigdruck wurde als Spiegel auf den Rückdeckel des Breviers mit der Signatur CIm 19956 aufgeklebt, das beim vorhergehenden Teigdruck beschrieben ist. Auch dieses Blatt wurde als Spiegel verwendet. Der Falz des Fliegenden Blattes ist noch nach Originalkonstruktion darunter verklebt.



Abb. 101: BSB, CIm 19956: Rückdeckel innen mit dem Teigdruck

Erhaltungszustand

Besonders in der rechten Bildhälfte sind große Partien der Bildschicht des dünnen Teigdrucks ohne Grundierungsmasse verloren. Dort erscheint die Bildschicht vorwiegend mattgrau bis braun. Auf der mattgrauen Zinnfolie ist der Lack vielfach nur noch in einer dunkel erscheinenden, ausgedünnten Schicht erhalten. In der dem Falz näheren Bildhälfte ist wie auf dem Teigdruck des Vorderdeckels die Bildschicht intakter. Dort erscheint der Lack hellbraun, oft ist die Zinnfolie weiß oxidiert.

Das Trägerpapier ist ganzflächig verschmutzt und in der unteren Hälfte durch das Einbandleder verfärbt. Der Rückdeckel ist wie der Vorderdeckel mittig angebrochen, das Teigdruckpapier dort gerissen.

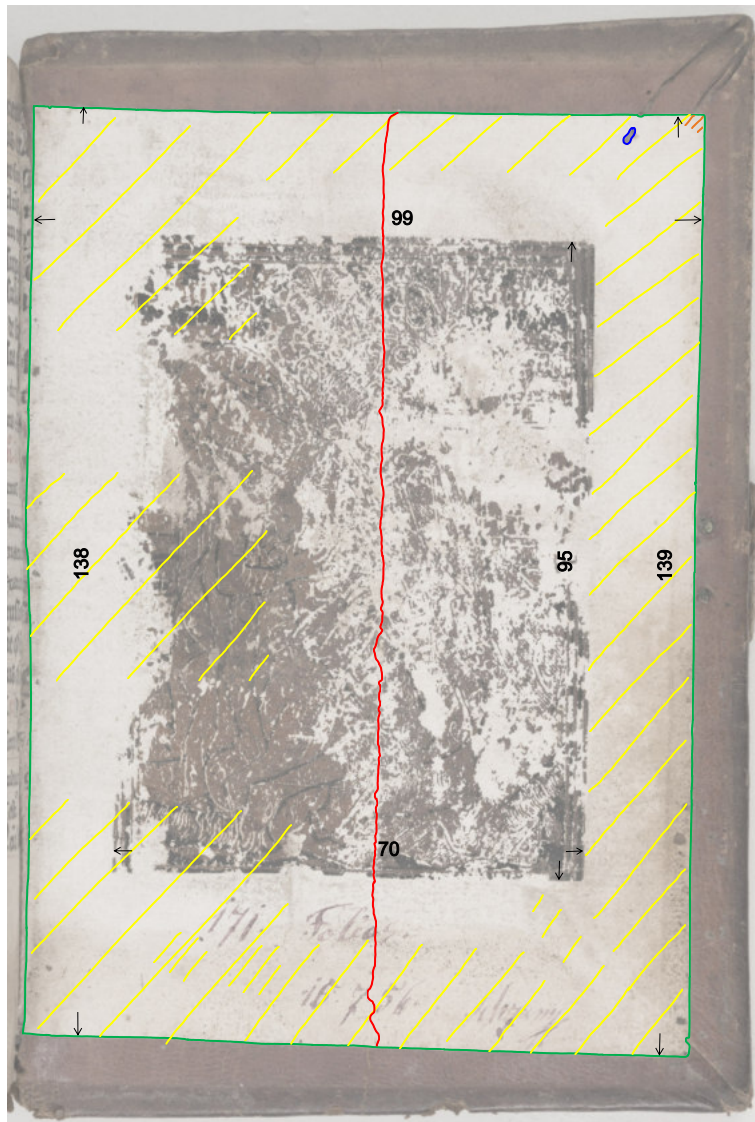


Abb. 102: BSB, C1m 19956: Kartierung des Erhaltungszustands, Rückdeckel innen

Clm 24882: Hl. Leonhard



Signatur: Clm 24882	LEIDINGER: Nr. 26	SCHREIBER: Nr. 2852
Position: Vorderdeckel innen	LEIDINGER: Hl. Leonhard	SCHREIBER: St. Leonhard
Maße (H x B) [mm]:	Teigdruck: 107 x 76	kein Blattrand

Bildliche Darstellung

Der Teigdruck zeigt den hl. Leonhard. Er ist mit Nimbus und Tonsur dargestellt. Er steht etwas nach links gewendet auf einem mit Gras bewachsenen Untergrund. Seine Kutte staucht sich in Falten auf dem Boden. Vor dem Körper hält er eine herabhängende Kette.

Die Szene ist von einer 12 bis 13 mm breiten Bordüre umgeben, die mit sich überkreuzenden Blattzweigen gefüllt ist. In den Ecken sind Rosetten.

Überlieferungskontext

Der Teigdruck befindet sich auf der Innenseite des Vorderdeckels eines Breviers unbekannter Provenienz. Anhand des enthaltenen Kalenders und einzelner Offizien lässt sich die Salzburger Diözese als Ursprungsort feststellen. Die Handschrift ist in lateinischer Sprache geschrieben und entstand in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Auf Blatt 335 verso der von einer Hand geschriebenen Handschrift findet sich 1458 als Schreibdatum. LEIDINGER schätzt den Teigdruck auf etwa 1475.⁵⁵ Es handelt sich um eine Papierhandschrift von 445 Blättern mit einem dunkelbraunen ganzlederbezogenen Holzdeckleinband. Das Buch hat die Maße von ca. 23 x 16 x 9 cm.

Der Teigdruck ist umlaufend sehr knapp beschnitten, am oberen Rand sogar etwas abgeschnitten. Über ihm klebte wohl ein weiteres Blatt, das aber herausgeschnitten war.⁵⁶ Bei einer Restaurierung wurde der Spiegel erneuert und der Teigdruck im unteren Bereich darauf geklebt.⁵⁷



Abb. 103: BSB, Clm 24882: Vorderdeckel innen mit dem Teigdruck

⁵⁵ LEIDINGER 1908, Nr. 26.

⁵⁶ Ebd.

⁵⁷ Die Handschrift wurde 1951 (Protokollnr. 1125) und 1983 (Protokollnr. 2043) restauriert.

Erhaltungszustand

Die dünnen Konturen des Bildes sind fast vollständig verloren. Im Hintergrund der Darstellung sind größere schwarze Partien erhalten. Die Zinnfolie ist, wo sie noch erhalten ist, korrodiert. Im Gewand des Heiligen sind auch noch graue Partien zu erkennen. Die braune Grundierungsmasse liegt in den unteren 1,5 cm des Innenbildes komplett frei. Am rechten Rand war sie zu knapp aufgetragen oder ging bei der Abnahme verloren. Das Papier ist an einigen Stellen entlang des Randes beschädigt. Im Bild sind, vor allem an den Rändern, Risse, die wohl auf die Abnahme zurückzuführen sind.

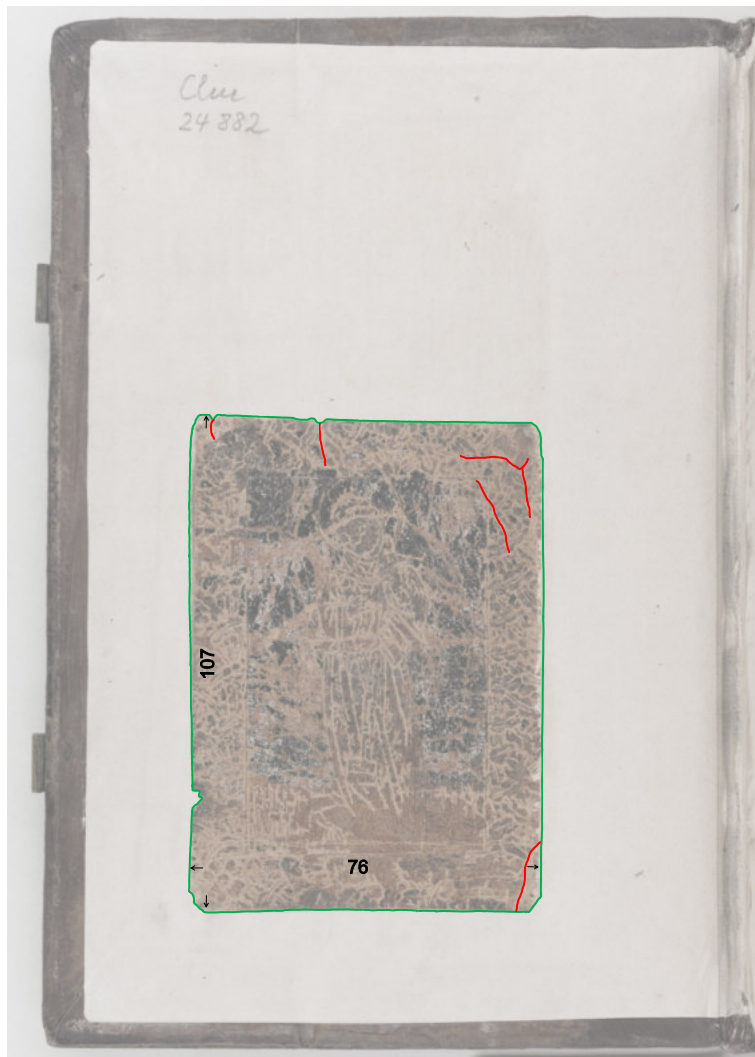


Abb. 104: BSB, Clm 24882: Kartierung des Erhaltungszustands, Vorderdeckel innen

Rar. 326: Hl. Katharina von Alexandrien (Samtteigdruck)



Signatur: Rar. 326	nicht bei Leidinger	SCHREIBER: Nr. 2833x
Position: Vorderdeckel innen	befand sich 1908 noch in Neuburg a. D.	SCHREIBER: St. Catharina
Maße (H x B) [mm]:	Teigdruck: 262 x 203	Trägerpapier: 270 x 204

Bildliche Darstellung

Der Teigdruck zeigt die hl. Katharina.⁵⁸ Sie ist mit fünfzinkiger Krone und Nimbus dargestellt. Sie steht mittig und frontal und trägt ein Gewand, das bis auf den Boden reicht. Dieser besteht aus doppelkonturigen Rauten oder ist eine perspektivische Darstellung von quadratischen Fliesen. Der Hintergrund, der etwas darüber beginnt, ist mit einem Stoffmustergrund mit stilisierten Lilien gefüllt. Über ihre linke Schulter steht das Schwert, das sie vermutlich in ihrer linken Hand hält. Sie wendet den Kopf etwas nach rechts. Das Bild ist von einer doppelten Kontur eingefasst.

Überlieferungskontext

Der Samtteigdruck befindet sich auf der Innenseite des Vorderdeckels einer von Johannes Nider in lateinischer Sprache verfassten Inkunabel mit dem Titel „Praeceptorium divinae legis“, die nicht nach 1472 von Ulrich Zell in Köln gedruckt wurde.⁵⁹ Es handelt sich um einen Papierkodex von 330 Blättern mit einem hellen ganzlederbezogenen Holzdeckeleinband. Das Buch hat die Maße von ca. 31 x 23 x 9–10 cm.

Das Trägerpapier des Samtteigdrucks wurde nach der Herstellung noch beschnitten, am unteren rechten Rand und am rechten Rand teilweise sehr knapp. Er klebt auf einem umseitig größeren Pergamentspiegel, einer Makulatur mit rückseitiger Notenhandschrift, auf dessen oberen Rand als Titel „S. HATERINA“ [sic!] geschrieben steht. Das Trägerpapier ist gerippt, die Struktur reicht jedoch nicht bis an alle Ränder (vgl. Kartierung: Textilstruktur innerhalb des violett gekennzeichneten Bereichs). Da einst ein Versuch unternommen wurde, den Druck zusammen mit dem Spiegel abzunehmen, sind etwa zwei Drittel der Bildschicht beinahe vollständig verloren.

Erhaltungszustand

Durch den früheren Abnahmeversuch⁶⁰ entstanden nicht nur Schäden an der Bildschicht, sondern ebenso im Trägerpapier. Da wohl zuerst versucht wurde, das Papier des Samtteigdrucks alleine von den drei Außenkanten her abzulösen, entstanden einige Risse am Rand des Papiers und am linken Rand eine Fehlstelle. Bei der versuchten Abnahme des Spiegels wurde wohl von der oberen linken Ecke begonnen und aufgegeben, als am unteren Rand des Pergaments ein Riss bis zum Trägerpapier des Druckes entstand. Im Bild ist eine deutliche gebogene Kante vom oberen rechten Ecke bis zum unteren Rand zu erkennen, bis zu der die Abnahme durchgeführt wurde. Rechts davon ist die Bildschicht noch soweit erhalten, dass die Darstellung erkennbar ist. Im abgelösten Bereich sind nur noch wenige Reste vorhanden, die den Kopf, das Schwert und einige Gewandfalten erkennen lassen. Durch das Papier verlaufen im abgelösten Bereich zahlreiche starke Knicke und Wellen. Das hygroskopische Pergament hat sich im abgelösten Bereich bereits in seinen Abmessungen so verändert, dass die obere Kante unterhalb der ehemaligen Verklebung, deren Reste noch zu erkennen sind, endet. Dort, wo es noch vollflächig klebt, verursacht es einige kleinere Wellen im Papier darauf. Es sind einige Löcher durch Insektenfraß und die Deckelbeschläge zu sehen. Im Falz haben sich einige rote Wollreste gesammelt.

⁵⁸ Vgl. zur Beschreibung der Darstellung u. a. LEIDINGER 1907, S. 23–27.

⁵⁹ Vgl. hierzu den Inkunabelkatalog der Bayerischen Staatsbibliothek München: http://inkunabeln.digitale-sammlungen.de/Ausgabe_N-160,2.html. LEIDINGER und SCHREIBER gehen von einem Druck um 1475 aus (LEIDINGER 1907, S. 25 und SCHREIBER 1928, Nr. 2833x).

⁶⁰ LEIDINGER gibt an, er wäre mit Wasser durchgeführt worden.



Abb. 105: BSB, Rar. 326: Vorderdeckel innen mit dem Samtteigdruck

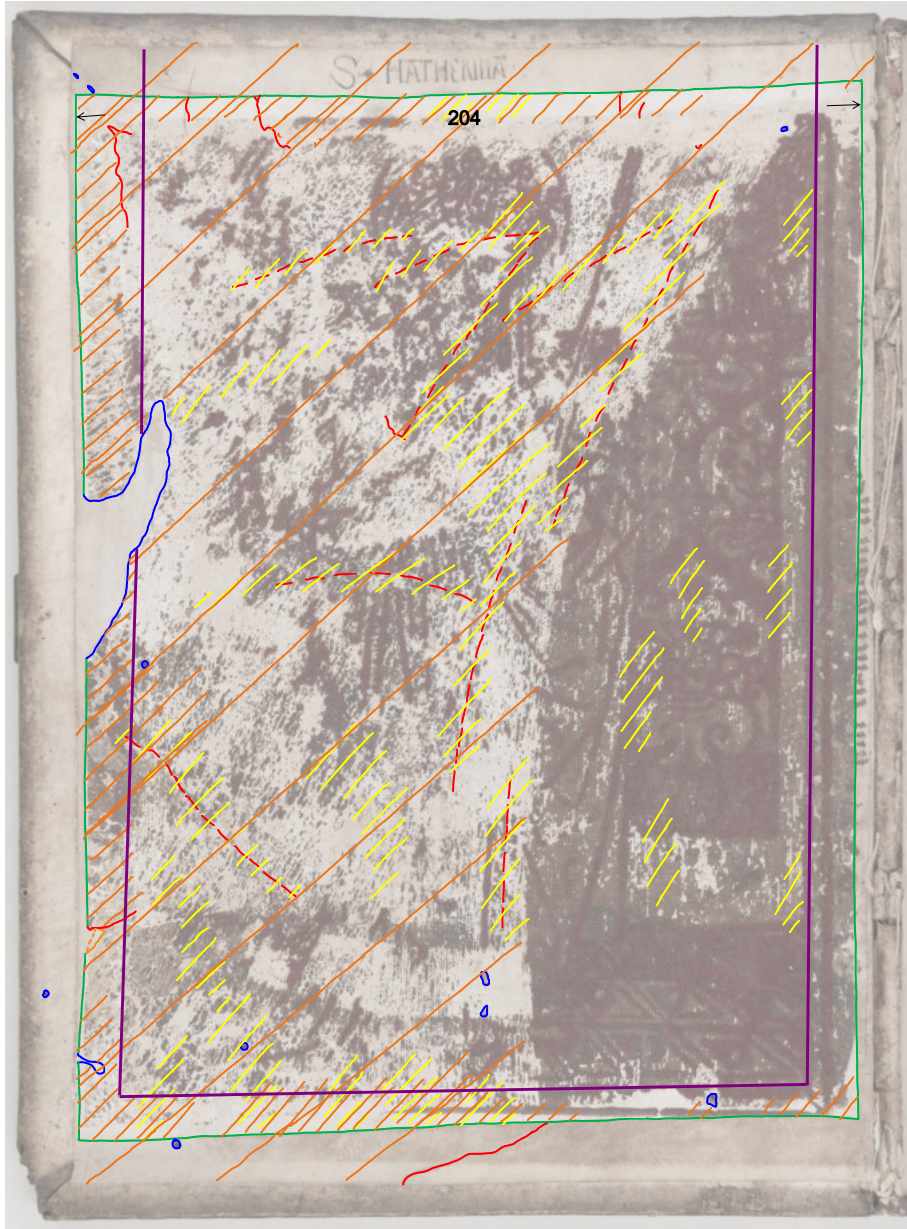


Abb. 106: BSB, Rar. 326: Kartierung des Erhaltungszustands, Vorderdeckel innen

Rar. 335: Versuchung und Sündenfall (ohne Relief)



Signatur: Rar. 335	LEIDINGER: Nr. 1	SCHREIBER: Nr. 2768
Position: 2. Vorsatzblatt recto	LEIDINGER: Das Paradies	SCHREIBER: Das Paradies
Maße (H x B) [mm]:	Teigdruck: 81 x 61	Trägerpapier: 139 x 123

Bildliche Darstellung

Der Teigdruck zeigt mit Adam und Eva im Paradies die einzige alttestamentarische Darstellung aller erhaltenen Teigdrucke. Zu erkennen ist jedoch nur noch auf der linken Bildseite die nackte Eva, die sich etwas zur Mitte hin dreht. Ihre langen Haare fallen über den Rücken herab, mit ihren Händen verdeckt sie wohl mit Blättern ihre Scham. Links hinter ihr sind Reste einer Mauer und darüber zwei Sterne zu sehen. In der Mitte dürfte sich der Baum mit der Schlange und rechts davon Adam befunden haben. Es sind wohl noch Reste der Baumkrone zu erkennen, die bis über Evas Kopf reichen.

Überlieferungskontext

Der Teigdruck befindet sich auf dem zweiten Vorsatzblatt einer Chronik des Konstanzer Konzils von Ulrich von Richental. Es handelt sich um ein Exemplar der Erstausgabe. Das Buch wurde in deutscher Sprache 1481 von Anton Sorg in Augsburg gedruckt.⁶¹ Es handelt sich um einen Buchblock aus Papier von 251 Blättern mit einem braunen ganzlederbezogenen Holzdeckeleinband. Das Buch hat die Maße von ca. 32 x 23 x 7 cm.

Das Buch stammt aus dem Besitz des Nürnberger Arztes und Humanisten Hartmann Schedel, der es wohl um 1507 eigenhändig mit seinem Wappen, einer Folierung und Rubrizierung ausstattete und Druckgraphiken einfügte.⁶² Ein kolorierter Holzschnitt wurde auf der Rückseite desselben Blattes eingefügt, auf dem sich der Teigdruck befindet.

Der Teigdruck wurde in der oberen Blatthälfte eingeklebt. Das Trägerpapier wurde links um einen Papierstreifen erweitert. Der Druck wurde mehrfach rot umrandet. Ein hellroter Rahmen wurde wohl vor der Herstellung gezogen, auf dem die Bildschicht teilweise zu liegen kam. Im Zuge der Einfügung in das Buch wurden wohl von Schedel mit dem Pinsel zwei weitere Rahmen um den Druck gemalt. Dabei wurde der ursprüngliche Rahmen noch einmal überdeckt, teilweise auch die Bildschicht, und über die Kante des Blattrands des Trägerpapiers wurde ein weiterer Rahmen gemalt.

Die Zinnfolie zeigt kein Relief. Die schwarzen Konturen sind wohl mit dem Pinsel aufgemalt.

Erhaltungszustand

Die Bildschicht ist beinahe komplett verloren. Allein anhand weniger, aber gut erhaltener Reste in der linken Bildhälfte kann auf die gesamte Darstellung geschlossen werden. Ganzflächig ist eine konturlose braune Grundierungsmasse erhalten, die nicht bis an die Ränder reicht. Die Zinnfolie kommt am rechten und oberen Rand außerhalb der Untergrundmasse zu liegen. Die Zinnfolie mit gelbem Lack darauf ist an einigen Stellen punktuell grau geworden und am rechten Rand gänzlich weiß. An wenigen kleinen Partien ist sie noch metallisch glänzend, ohne den darauf liegenden Lack erhalten. Schollen des inneren roten Rahmens von Schedel sind verloren. Durch den Teigdruck verlaufen starke Vertiefungen. Am linken Rand ist dort die Bildschicht am besten erhalten. Der blaue Rahmen des Drucks auf der Rückseite erzeugt Verwerfungen auf der Vorderseite. Auf das Trägerpapier wurde am linken Rand ein Streifen geklebt. Die ursprüngliche Blattkante lässt sich darunter erkennen. Auf dem gegenüberliegenden Blatt ist ein bräunlicher Abdruck entstanden.

⁶¹ Vgl. den Inkunabelkatalog der Bayerischen Staatsbibliothek München: http://inkunabeln.digitale-sammlungen.de/Ausgabe_R-178.html und die dem Buch beiliegende „Bibliothekerische Beschreibung“ von 1936 von SCHOTTENLOHER.

⁶² LEIDINGER 1908, Nr. 1.



Abb. 107: BSB, Rar. 335: 2. Vorsatzblatt recto mit dem Teigdruck

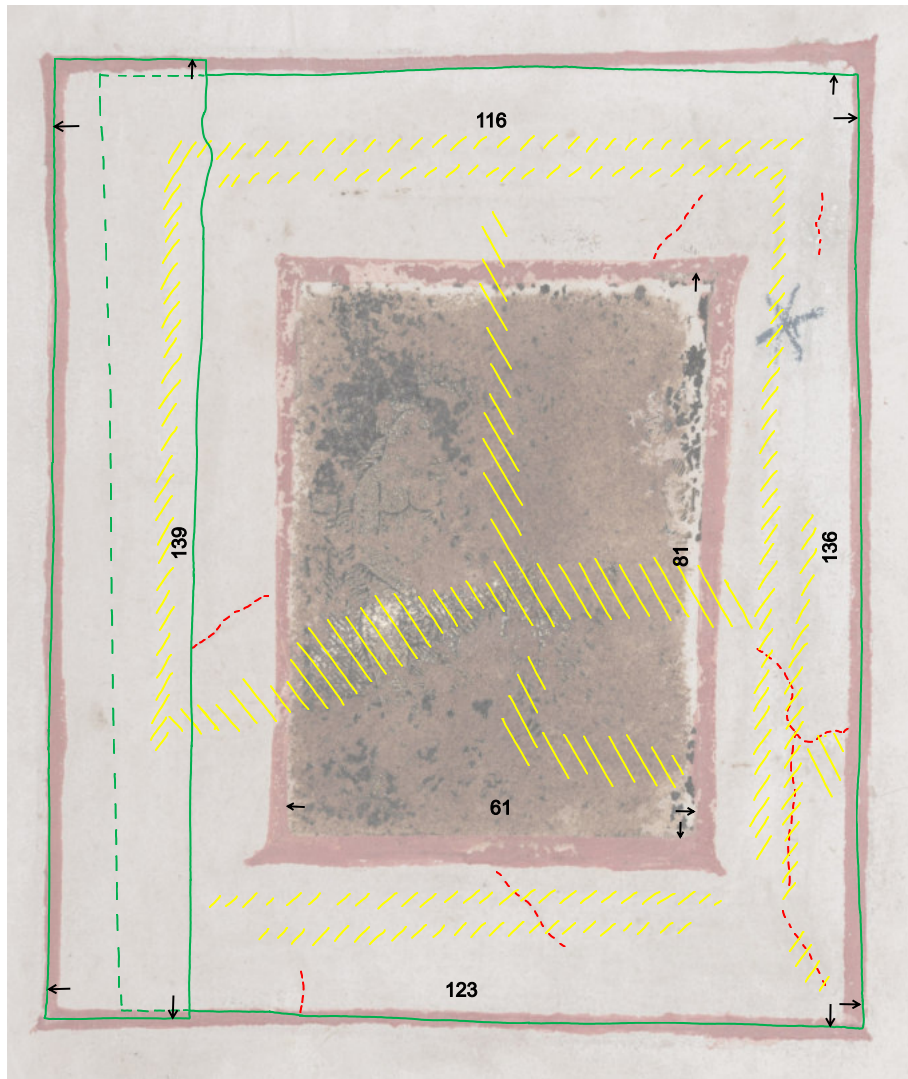


Abb. 108: BSB, Rar. 335: Kartierung des Erhaltungszustands, 2. Vorsatzblatt recto

Rar. 345: Hl. Helena



Signatur: Rar. 345	LEIDINGER: Nr. 24	SCHREIBER: Nr. 2849
Position: Blatt 245 recto	LEIDINGER: Hl. Helene	SCHREIBER: St. Helena
Maße (H x B) [mm]:	Teigdruck: 73 x 51	Trägerpapier: 77 x 56

Bildliche Darstellung

Der Teigdruck zeigt die hl. Helena. Sie ist mit Krone und Nimbus dargestellt und trägt ein an der Taille gegürtetes Kleid und einen am Hals geschlossenen Mantel darüber. Sie steht etwas rechts der Mitte und wendet sich leicht dem Kreuz, das mit einer Holzmaßerung gekennzeichnet ist, neben ihr zu. Mit ihrer rechten Hand greift sie um dessen senkrechten Balken. Das rechte Ende des Querbalkens, der hinter dem senkrechten Balken verläuft, verschwindet hinter ihrem Kopf. Mit ihrer linken Hand rafft sie ihren Mantel, der sich in Falten am Boden staucht. Auf dem Boden wachsen einzelne Grasbüschel. Er wird durch eine schräg nach rechts unten verlaufende Schraffur abgeschlossen. Darüber ist der Hintergrund mit Ranken ausgefüllt. Gesicht und Hände der Heiligen sind weiß übermalt.

Überlieferungskontext

Der Teigdruck befindet sich auf Blatt 245 recto eines Sedezbandes aus dem Birgittenkloster Altomünster in Oberbayern, der in Ulm von Konrad Dinckmut gebunden wurde. Zwischen einem lateinischsprachigen Inkunabeldruck, der von etwa 1480 stammt, finden sich handschriftliche Blätter des ausgehenden 15. Jahrhunderts, unter anderem mit Gebeten und einem Kalender, in dem die letzten Eintragungen von 1489 zu finden sind.⁶³ Es handelt sich um einen Papierkodex von 357 Blättern mit einem braunen ganzlederbezogenen Holzdeckeleinband. Das Buch hat die Maße von ca. 14 x 10 x 8 cm.

Der Teigdruck wurde in einen handschriftlichen Teil, der zehn Blätter umfasst, unterhalb einiger Textzeilen eingefügt. Er ist mit einem orangeroten Pinselstrich umrandet, der vermutlich vor der Herstellung des Drucks gemalt wurde. Der obere Rand wurde dann nach dem Druck noch einmal übermalt, dabei wurde auch über die Bildschicht gemalt. Da das Teigdruckblatt vor dem Einkleben noch beschnitten wurde, wurde dieser Rand zum Teil mit weggeschnitten, links unten ist er fast gar nicht mehr vorhanden. Eventuell wurde der Teigdruck in der Breite etwas unregelmäßig so weit beschnitten, dass er besser zwischen die vertikalen Linien, die den Text begrenzen, eingefügt werden konnte.

Erhaltungszustand

Die dünnen schwarzen Konturen des Bildes sind fast komplett verloren. Da dort die Sicht auf die braune Grundierungsmasse freigegeben wird, erscheint die Darstellung als negatives Bild. Am oberen Ende des Kreuzes und am rechten unteren Ende des Mantels ist noch der ursprüngliche Verlauf der Konturen auszumachen. Wo die Untergrundmasse noch in stärkerer Schichtdicke erhalten ist, erscheint sie rotbraun. Im Hintergrund sind größere schwarze Partien erhalten, teils glänzend, teils matt schwarz. Die weiße Übermalung des Inkarnats ist großteils mit den Konturen herausgebrochen. An den erhaltenen Stellen, ist sie nicht mehr in voller Schichtdicke vorhanden. An wenigen Stellen im Kreuz, im Gewand und im Nimbus ist gelber Lack erhalten, der golden erscheint. Die Zinnfolie darunter erscheint graubraun. Vor allem in der unteren rechten Hälfte sind Runzeln in der Bildschicht erkennbar. Es wurde wohl einmal der Versuch unternommen, den Teigdruck zu entfernen. Dabei wurde die linke obere Ecke weggerissen und Papier- und Leimreste verblieben. Der rechte und untere Rand ist großflächig abgelöst bis zu einem langen Riss, der sich von der linken unteren Seite ins Bild hinein zieht. Das Blatt zeigt wie das Buchblockblatt leichte Wellen.

⁶³ Vgl. den Inkunabelkatalog der Bayerischen Staatsbibliothek München: http://inkunabeln.digitale-sammlungen.de/Exemplar_H-351,1.html und LEIDINGER 1908, Nr. 24.



Abb. 109: BSB, Rar. 345: Blatt 245 recto mit dem Teigdruck

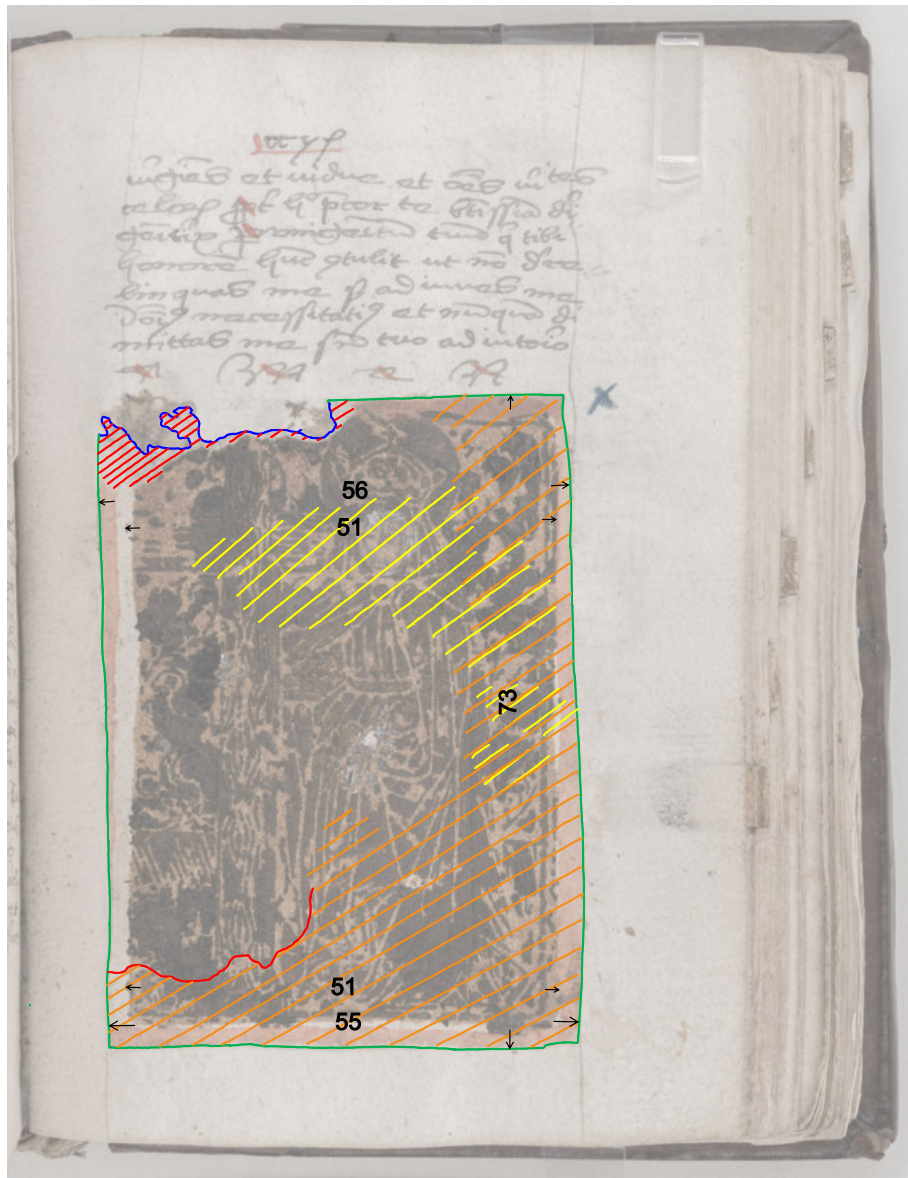


Abb. 110: BSB, Rar. 345: Kartierung des Erhaltungszustands, Blatt 245 recto

Rar. 350: Hl. Nikolaus von Myra



Signatur: Rar. 350	LEIDINGER: Nr. 27	SCHREIBER: Nr. 2856m
Position: Blatt 212 recto	LEIDINGER: Hl. Nikolaus von Myrrha	SCHREIBER: St. Nicolaus von Myra
Maße (H x B) [mm]:	Teigdruck: 51 x 39	Trägerpapier: 65 x 54

Bildliche Darstellung

Der Teigdruck zeigt den hl. Nikolaus von Myra. Er steht im Bischofsornat in der linken Bildhälfte. Er ist wohl mit Nimbus dargestellt. In seiner linken Hand hält er wohl seinen Bischofsstab. Er wendet sich drei Personen in der rechten Bildhälfte zu, die in einem offenen Behältnis, eventuell einem Fass, sitzen. Über ihnen ist ein Fenster zu sehen. Der obere Rand wird von einem Bogen überspannt.

Überlieferungskontext

Der Teigdruck befindet sich auf Blatt 212 recto (7a) einer theologischen Sammelhandschrift mit gedruckten und handgeschriebenen Teilen, die Jakob Pregler in Nürnberg zwischen 1493 und 1517 gesammelt hat. Gebunden wurde der Band in Indersdorf.⁶⁴ Es handelt sich um einen Papierkodex von 246 Blättern mit einem braunen ganzlederbezogenen Holzdeckeleinband. Das Buch hat die Maße von ca. 16 x 12 x 4–5 cm.

Der handschriftliche Teil, in dem sich der Teigdruck befindet, besteht aus lateinischen Texten und einem halbseitigen deutschen Text. Der Teigdruck klebt in der linken oberen Ecke und scheint in Beziehung zu dem Text zu stehen, der rechts davon beginnt mit den Worten „Carmen devotum de sancte nicolao“. Umlaufend wurde nach dem Einkleben auf dem Trägerpapier in roter Tinte links oben beginnend im Uhrzeigersinn geschrieben: O. SANCTE. NICOLAE. SVCCVRRE. TE. INVOCANTIBVS. AC. FIDELITER VENERANTIBVS: A(N)NO. 1506.⁶⁵ Der Teigdruck wurde bereits während des Schreibprozesses eingefügt. Am deutlichsten ist dies am Schwung der 6 zu erkennen, der auf das Blatt des Buchblocks reicht. Gleichzeitig wurde ebenfalls mit roter Tinte ein Rahmen etwa entlang der Kante des Trägerpapiers gemalt. Die S-Initiale rechts neben dem Teigdruckblatt wurde ebenfalls erst nach dem Einkleben und Beschriften der Graphik geschrieben, sie reicht auf das Trägerpapier und über die Umrandungsschrift. Die Initiale wurde erst nach dem Text geschrieben, Striche von ihr liegen über dem schwarzen Text und Tintenstiche des schwarzen Textes überdecken an einigen Stellen den roten kleinen Text der ersten neun kurzen Zeilen. Da der rote kleine Text nicht in direktem Kontakt mit dem Teigdruckblatt ist, ist nicht eindeutig, zu welchem genauen Zeitpunkt der Teigdruck eingeklebt wurde. Wahrscheinlich erscheint es, wenn er nach dem Schreiben des regulären Textes sehr zeitnah vor der Ausschmückung mit der Initiale eingefügt wurde. Der benötigte Platz wurde beim Schreiben bereits berücksichtigt. Es ist aber auch nicht auszuschließen, dass er als erstes eingeklebt wurde.

Erhaltungszustand

Die Bildschicht des dünn-schichtigen Teigdrucks ist zum Teil verloren, dort ist das Papier darunter zu sehen. Die Darstellung ist nur mit großen Schwierigkeiten zu erkennen. Es sind leichte Wellen im Papier vorhanden.

⁶⁴ Vgl. den Inkunabelkatalog der Bayerischen Staatsbibliothek München: http://inkunabeln.digitale-sammlungen.de/Exemplar_B-398,8.html, LEIDINGER 1908, Nr. 27 und SCHREIBER 1928, Nr. 2856m.

⁶⁵ „O, heiliger Nikolaus, steh uns bei, wir werden dich anrufen und getreu anbeten. Im Jahre 1506. [Übers. d. Verf.]“



Abb. 111: BSB, Rar. 350: Blatt 212 recto mit dem Teigdruck



Abb. 112: BSB, Rar. 350: Kartierung des Erhaltungszustands, Blatt 212 recto

Rar. 351: Hl. Georg



Signatur: Rar. 351	LEIDINGER: Nr. 22	SCHREIBER: Nr. 2846a
Position: 2. Vorsatzblatt verso	LEIDINGER: Hl. Georg	SCHREIBER: St. Georg
Maße (H x B) [mm]:	Teigdruck: 74 x 55	Trägerpapier: 105 x 82

Bildliche Darstellung

Der Teigdruck zeigt den hl. Georg. Er ist mit Nimbus dargestellt. Er reitet auf seinem Pferd⁶⁶ zum rechten Bildrand und stößt dem am Boden liegenden Drachen seine Lanze, die er mit seiner erhobenen linken Hand hält, in der unteren linken Ecke des Bildes durch den Hals. Das Pferd tritt mit einem Hinterhuf ebenfalls auf den Drachen. Sein Vorderhuf ist erhoben und berührt fast den Schwanz des Drachen, der sich am rechten Bildrand nach oben schlängelt. Pferd und Reiter wenden ihren Kopf zum Drachen. Der Drache liegt rücklings auf Grasbüscheln am unteren linken Rand, in der rechten Ecke ist eine Blume. Im Hintergrund kniet rechts die Prinzessin mit Krone, links sind die Dächer einer Stadt zu sehen. Die Szene ist von einer schmalen Bordüre umgeben, die mit einzelnen Punkten gefüllt ist. Entlang der beiden seitlichen Ränder und des oberen Rands wird der Himmel von einer Bandwolke umschlossen. Sie ist als Mäanderlinie mit angesetzten Strahlen gestaltet, die wie kleine Kronen aussehen.

Überlieferungskontext

Der Teigdruck befindet sich auf der Rückseite des zweiten Vorsatzblattes eines lateinischen Sammelbandes mit Drucken von 1511 bis 1514 aus dem Besitz des Hartmann Schedel in Nürnberg.⁶⁷ Es handelt sich um eine Papierhandschrift von 140 Blättern mit einem hellbraunen, ganzlederbezogenen Holzdeckeleinband. Das Buch hat die Maße von ca. 23 x 17 x 6–7 cm. Es wurde wohl 1514⁶⁸ gebunden und noch im selben Jahr von Schedel mit dem Teigdruck geschmückt, da er in diesem Jahr starb. Handschriftlich fügte er unter anderem noch ein etwas ungenau geschriebenes Inhaltsverzeichnis auf dem nächsten Blatt ein. Der Teigdruck ist auf den oberen Bereich des Blattes geklebt und anschließend mit roter Farbe mit dem Pinsel von unruhiger Hand umrandet. An der rechten unteren Ecke sind rote und blaue Abklatsche der Buchstaben vom gegenüberliegenden Blatt. Die Unterkante des Trägerpapiers ist nicht glatt geschnitten. Die vertikalen Sieblinien des Blattes sind gut zu erkennen.

Erhaltungszustand

Besonders in der linken Bildhälfte und am rechten Rand sind einige große Fehlstellen in der dünnen Bildschicht zu beobachten, an denen die Papieroberfläche darunter sichtbar ist. Aber auch im relativ gut erhaltenen oberen Drittel sind kleine Fehlstellen entstanden. Die schwarze Druckfarbe erscheint meist matt, manchmal glänzend. Die Zinnfolie ist an einigen Stellen als matte, graue Schicht zu erkennen. In der rechten oberen Ecke wird ein Holzspan von der Bildschicht überdeckt. Das gesamte Trägerpapier ist verschmutzt. An den Rändern sind einzelne Falten, die wohl beim Einkleben entstanden. Der Teigdruck passt sich den Wellen des Vorsatzblattes an. Rückseitig sind verbräunte Flecken innerhalb des Teigdruckes zu sehen.

⁶⁶ Das Pferd wurde weder von LEIDINGER noch von SCHREIBER erwähnt.

⁶⁷ LEIDINGER 1908, Nr. 22 und SCHREIBER 1928, Nr. 2846a.

⁶⁸ Dieses Jahr vermerkte Schedel eigenhändig auf dem vorletzten Blatt („LAVS DEO HA S D 1514“. Sein Monogramm .HA.S.D. steht für Hartmann Schedel Doctor (Welten des Wissens 2014, S. 11 (WAGNER, BETTINA))).



Abb. 113: BSB, Rar. 351: 2. Vorsatzblatt verso mit dem Teigdruck

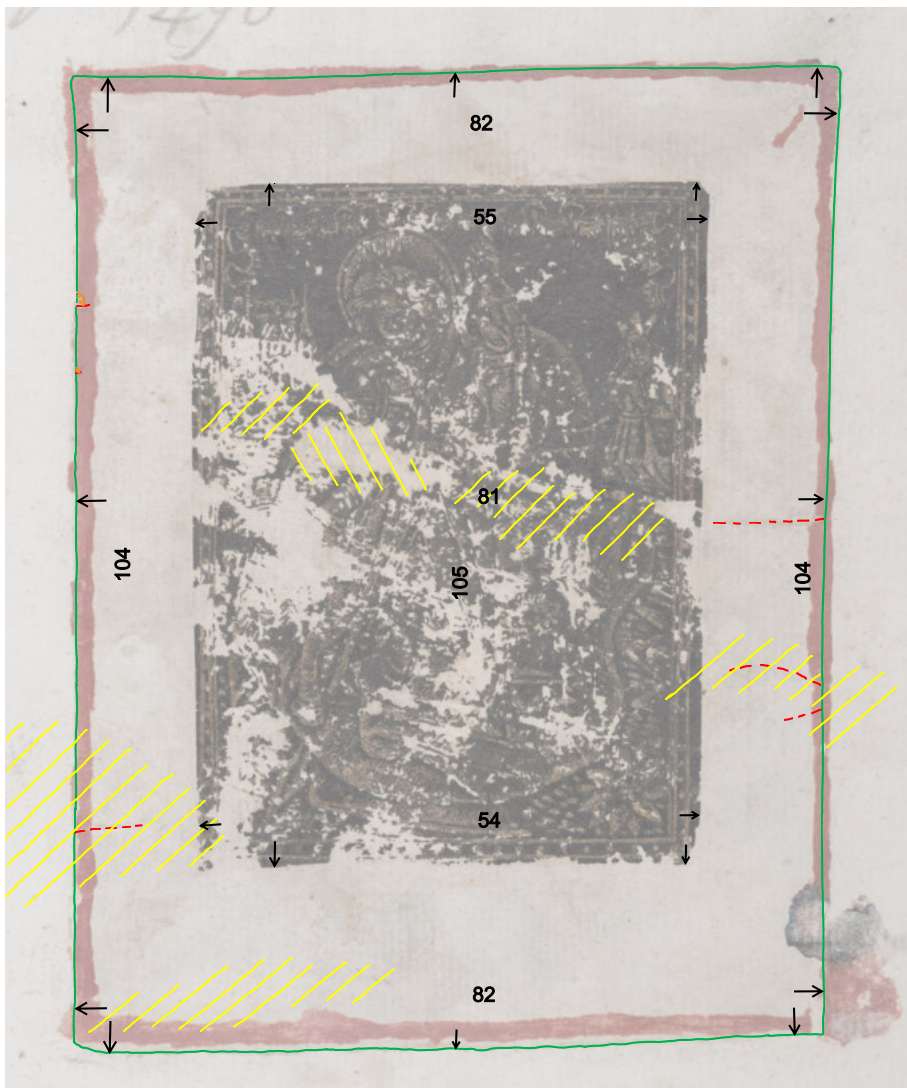


Abb. 114: BSB, Rar. 351: Kartierung des Erhaltungszustands, 2. Vorsatzblatt verso

Xylogr. 62(1: Madonna mit Christuskind



Signatur: Xylogr. 62(1	LEIDINGER: Nr. 18	SCHREIBER: Nr. 2838
Position: einzeln	LEIDINGER: Madonna mit Kind	SCHREIBER: Madonna mit Kind (sitzend)
Maße (H x B) [mm]:	Teigdruck: 110 x 75	Trägerpapier: 133 x 91

Bildliche Darstellung

Der Teigdruck zeigt eine Madonna mit Kind. Die Szene ist identisch mit dem Teigdruck in Clm 17653 Nr. 2, ist aber von einer 12–15 mm breiten Blattrankenbordüre mit einem Bordürenstab in der Mittelachse umgeben. Die Ecken sind wohl alle mit Rosetten besetzt, in der rechten oberen ist eine Rosette mit sechs runden Blütenblättern zu erkennen.

Überlieferungskontext

Das Blatt mit dem Teigdruck liegt inzwischen einzeln als eines von vier Blättern mit Teigdrucken unter der Signatur Xylogr. 62 vor. Der Trägerband des Teigdrucks ist nicht bekannt.⁶⁹ Rückseitig sind noch Klebstoffreste zu erkennen. Möglicherweise klebte der Teigdruck auf dem Vorderdeckel oder einer Blattrückseite, da mit der Ablösung von den beiden linken Ecken begonnen wurde, wie Brüche in der Bildschicht erkennen lassen. Der schlechte Erhaltungszustand ist wohl größtenteils auf die Ablösung zurückzuführen. Um das Bild wurde nach der Herstellung des Teigdrucks ein orangeroter Rahmen gemalt, dessen Farbschicht fast komplett verloren ist und der dadurch sehr blass erscheint. Rückseitig wurde am unteren linken Rand ein lilafarbener Stempel „K. B. Hof- u. Staats-Bibliothek MÜNCHEN“ gesetzt.

Erhaltungszustand

Die Bildschicht des Teigdrucks ist zum großen Teil verloren. Dies ist mit großer Sicherheit Folge der früheren Ablösung des Blattes.⁷⁰ Im oberen Viertel sind zahlreiche Risse entstanden. Das Papier liegt nicht mehr ganz plan auf. Ganzflächig ist die braune Grundierungsmasse zu sehen, die am oberen und rechten Rand nicht ausreichend aufgetragen wurde. Die Zinnfolie fehlt hier. In der oberen Hälfte ist bei herausgebrochenen Konturen eine helle Schicht der Untergrundmasse zu sehen. Wo sie noch dicker ist, glänzt sie und ist dunkler. Besonders auf größeren schwarzen Flächen sind weiße Rückstände zu erkennen. Sowohl im Bild als auch im Rand des Trägerpapiers sind durch Insekten verursachte Löcher vorhanden. Das Blatt ist insgesamt leicht verschmutzt.

⁶⁹ Vgl. hierzu Kap. 4.2: Der Überlieferungskontext.

⁷⁰ Zum Erhaltungszustand machen weder LEIDINGER noch SCHREIBER eine Angabe. Wie intakt die Bildschicht vor der Ablösung war, kann deshalb nicht ermittelt werden. LEIDINGER gibt an, dass „dunkelbrauner Teig auf rötlichem Leimgrund“ vorhanden wäre. Von der Zinnfolie, die er vermutlich als dunkelbraun beschrieb, ist jedoch heute nicht mehr viel erhalten. Im Vergleich gibt er bei Nr. 19 „schlecht erhalten“ an. Heute sind beide jedoch ungefähr gleich schlecht erhalten.



Abb. 115: BSB, Xylogr. 62(1)

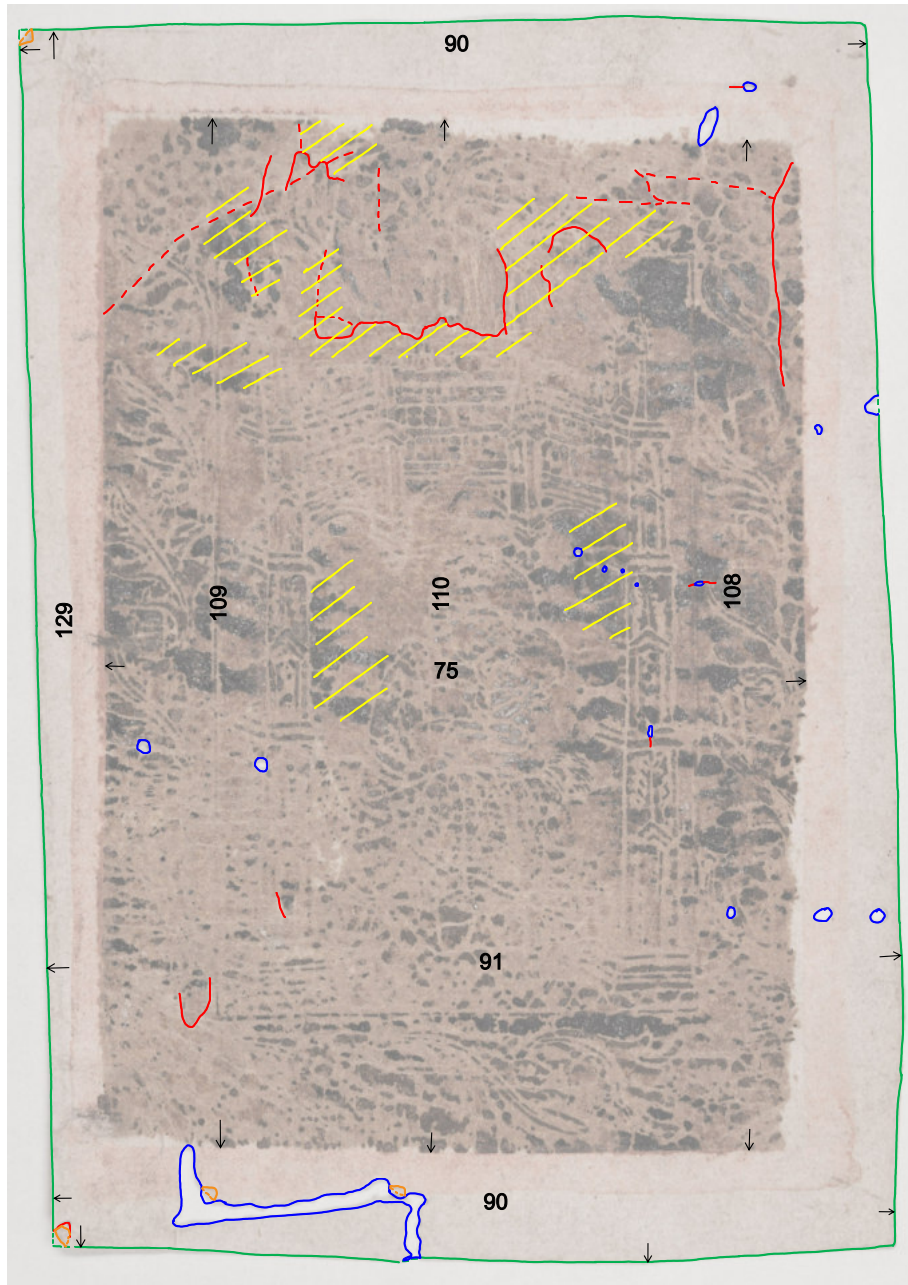


Abb. 116: BSB, Xylogr. 62(1: Kartierung des Erhaltungszustands

Xylogr. 62(2): Hl. Wolfgang



Signatur: Xylogr. 62(2)	LEIDINGER: Nr. 29	SCHREIBER: Nr. 2860b
Position: einzel	LEIDINGER: Hl. Wolfgang	SCHREIBER: St. Wolfgang
Maße (H x B) [mm]:	Teigdruck: 38 x 31,5	Trägerpapier: 51 x 43

Bildliche Darstellung

Der Teigdruck zeigt den hl. Wolfgang. Er ist mit Nimbus dargestellt. Er steht mittig und frontal im Bild. In seiner rechten Hand hält er ein Kirchenmodell mit zwei Türmen und einem Kreuz auf dem Dach. Mit seiner linken Hand umgreift er einen Stab und ein Beil. Der Boden ist mit kleinen schwarzen Rauten gemustert und zum Hintergrund mit einer schraffierten Leiste abgeschlossen. Die Szene ist von zwei Linien umgeben.

Überlieferungskontext

Der Teigdruck liegt unter der Signatur Xylogr. 62 einzeln vor. Der Trägerband ist nicht bekannt. Um die Darstellung wurde nach der Herstellung des Druckes ein orangeroter Rahmen gemalt, der überstehende Reste der Untergrundmasse größtenteils überdeckt. Rückseitig ist auch hier ein lila Bibliotheksstempel aufgebracht.



Abb. 117: BSB, Xylogr. 62(2), Gesamtansicht des Einzelblattes

Erhaltungszustand

Die Konturen innerhalb der Figur des Heiligen sind verloren und geben die Sicht auf die hellbraune Grundierungsmasse frei. Wo sie noch in originaler Schichtdicke erhalten ist, wirkt sie rotbraun. Die Zinnfolie darauf ist fast durchgehend grau. Reste eines gelben Lackes darauf sind vor allem im Boden noch erhalten. Die schwarze Farbschicht ist zu den Seiten des Heiligen noch größtenteils erhalten. Die weiße Übermalung des Gesichts ist nur noch teilweise vorhanden und hat sich auf die umliegende Bildschicht verteilt. Die linke untere Ecke der Zinnfolie ist wohl bei der Herstellung eingeklappt. Die rechte obere Ecke des Trägerpapiers ist abgerissen und fehlt. Das Papier ist insgesamt leicht verschmutzt.

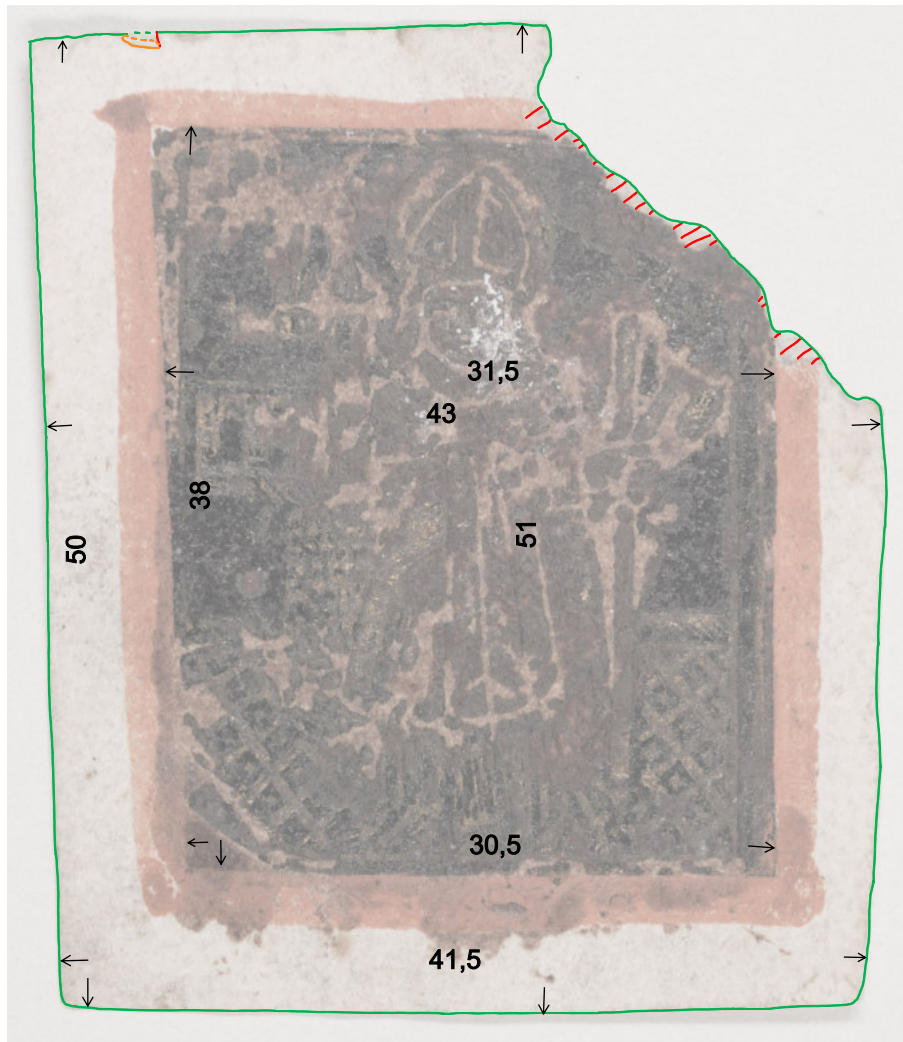


Abb. 118: BSB, Xylogr. 62(2: Kartierung des Erhaltungszustands

Xylogr. 62(3): Unkenntliches Bild



Signatur: Xylogr. 62(3)	LEIDINGER: Nr. 34	SCHREIBER: Nr. 2862z
Position: einzeln	LEIDINGER: Unkenntliches Bild	SCHREIBER: Unkenntliches Bild
Maße (H x B) [mm]:	Teigdruck: 94 x 67	Trägerpapier: 141 x 97

Bildliche Darstellung

Die Darstellung des Teigdrucks ist unkenntlich. LEIDINGER vermutet eine Anbetungsszene. Im Hintergrund ist eine gemauerte Steinwand sehen. Darüber und an den beiden Seitenrändern sind zwei schraffierte Rahmen. Am unteren Rand sind mehrere Rosetten zu erkennen. Die Szene ist von einer schmalen Leiste umrahmt.

Überlieferungskontext

Der Teigdruck liegt wie die beiden zuvor beschriebenen unter der Signatur Xylogr. 62 einzeln vor. Der Trägerband ist nicht bekannt. Am unteren Rand ist ein schwarzer Stempel „BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS“ mit ovalem Rahmen darum abgedruckt. Rückseitig ist ein schmaler Klebstoffrand zu sehen, womit das Blatt einst eingeklebt war.

Erhaltungszustand

Große Teile der Zinnfolie sind verloren und bringen das Papier darunter zum Vorschein. Die Zinnfolie ist grau, der Lack darauf braun. Von der schwarzen Druckfarbe sind nur noch wenige Reste zu erkennen. Am unteren Rand des Trägerpapiers ist eine Fraßstelle. Der Rand des Papiers ist an wenigen Stellen leicht beschädigt. Der linke Rand ist stark verschmutzt und wirkt, als wäre das Papier an dieser Stelle einst im Falz verklebt gewesen, möglicherweise auf der Innenseite eines Rückdeckels.



Abb. 119: BSB, Xylogr. 62(3)



Abb. 120: BSB, Xylogr. 62(3: Kartierung des Erhaltungszustands

Xylogr. 62(4: Schweiß Tuch der hl. Veronika



Signatur: Xylogr. 62(4	LEIDINGER: nicht bei LEIDINGER	SCHREIBER: nicht bei SCHREIBER
Position: Fliegendes Blatt verso	Bibliothekarischer Vermerk: Das Schweiß Tuch der h. Veronika	
Maße (H x B) [mm]:	Teigdruck: 74 x 55	Trägerpapier: 97 x 81

Bildliche Darstellung

Der Teigdruck zeigt das Schweißbuch der hl. Veronika. Mittig ist das Antlitz Christi mit langen Haaren und Bart zu sehen. Das Tuch wird oben mittig und zu den Seiten gehalten und wirft dort Falten. In den beiden unteren Ecken sind Gras und Blumen zu erkennen. Die Umrahmung der Szene ähnelt stark dem Teigdruck in Rar. 351. Auch hier wachsen Gras und Blumen in den beiden unteren Ecken. Die zusätzliche innerste Konturlinie verläuft hier aber an allen vier Seiten. Der Himmel ist ebenfalls von einer Bandwolke umschlossen, die als Mäanderlinie mit angesetzten Strahlen gestaltet ist.

Überlieferungskontext

Der Teigdruck klebt auf Blatt 1 verso eines Doppelblattes, das einem Band aus Schedels Bibliothek entnommen wurde. Auf Blatt 2 recto und verso schrieb Schedel eigenhändig ein Inhaltsverzeichnis. Dem Blatt liegt ein weiteres Doppelblatt bei, auf das Schedel analog zum vorletzten Blatt bei Rar. 351 „LAVS DEO HA S D 1514“ schrieb und in dem noch der Heftfaden liegt. Es liegt nahe, dass sich die beiden ausgelösten Blätter wie bei Rar. 351 am Anfang und Ende des Buchblocks befanden. Den Blättern liegt ein bibliothekarischer Vermerk bei, der Teigdruck wäre „aus dem als dublette verkauften Band 4^o Epist. 59, der aus Hartmann Schedels Bibliothek stammte“. Der Teigdruck wurde von Schedel nach dem Einkleben mit roter Farbe entlang der Kante des Trägerpapiers umrandet.



Abb. 121: BSB, Xylogr. 62(4): Doppelblatt mit dem Teigdruck

Erhaltungszustand

In der rechten Bildhälfte und am unteren Rand ist die Bildschicht des Teigdrucks zum Teil noch gut erhalten. Besonders in der oberen Hälfte und am linken Rand fehlt die Bildschicht jedoch großflächig und gibt die Sicht auf das darunterliegende Papier frei. Am oberen Rand fehlt in einem 13 mm breiten Streifen die sonst dicke glänzende schwarze Farbe. Darunter kommt die weißliche und graue Metallfolie zum Vorschein.

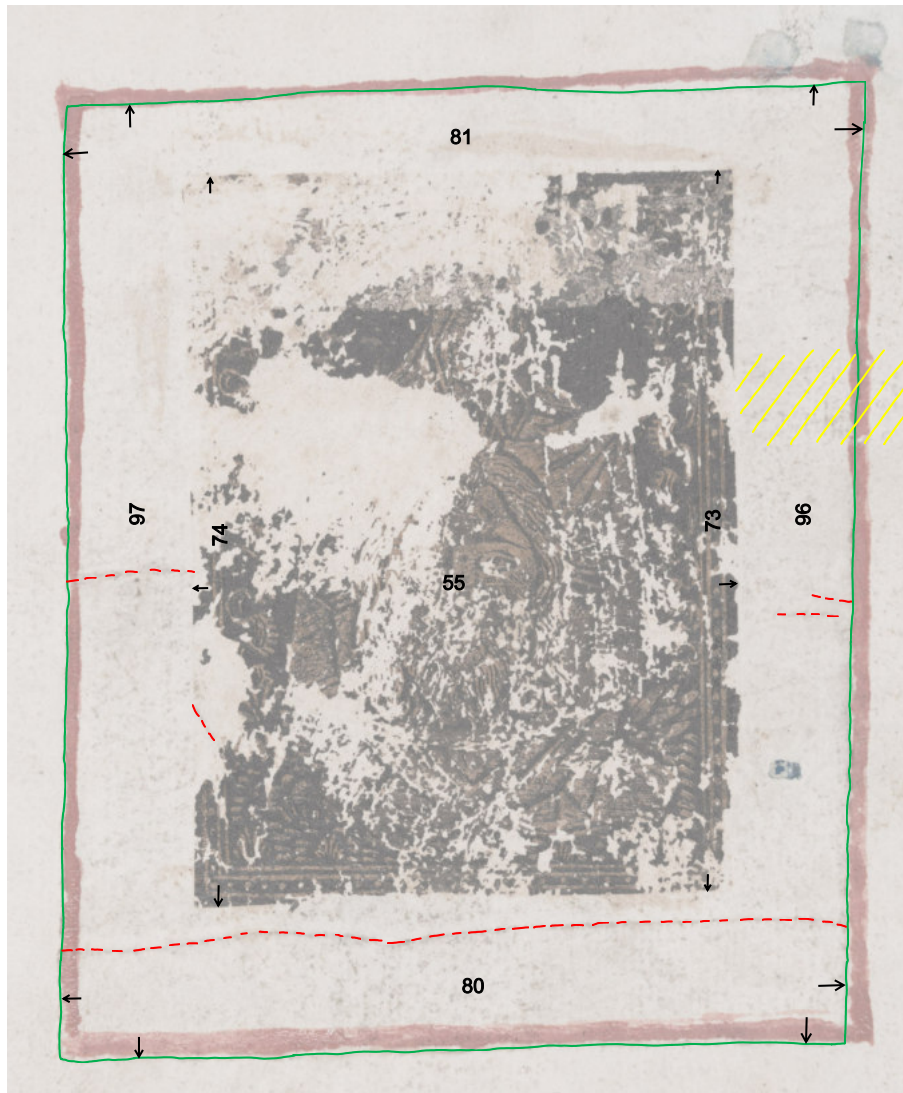
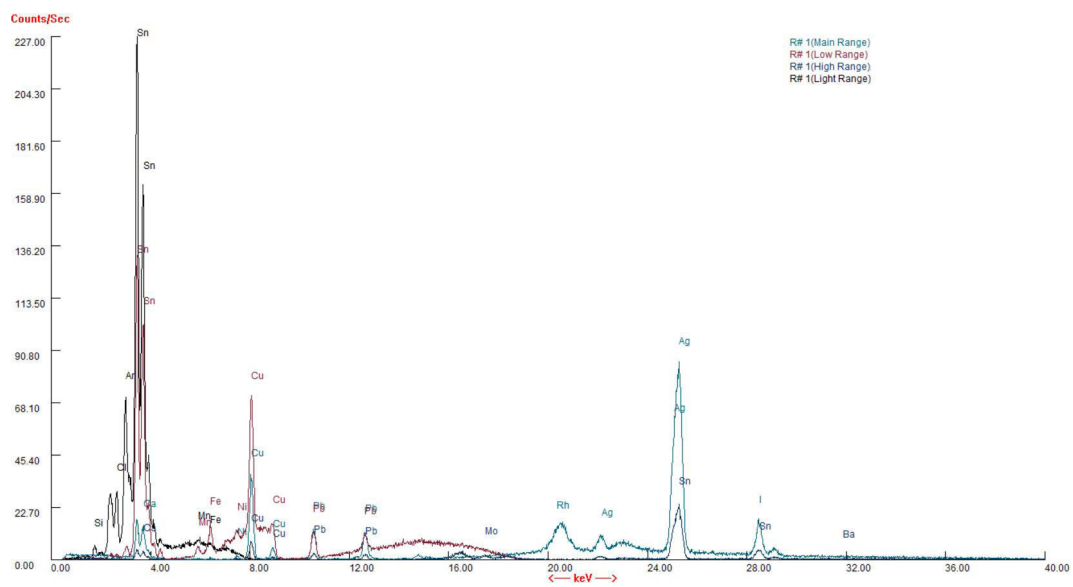


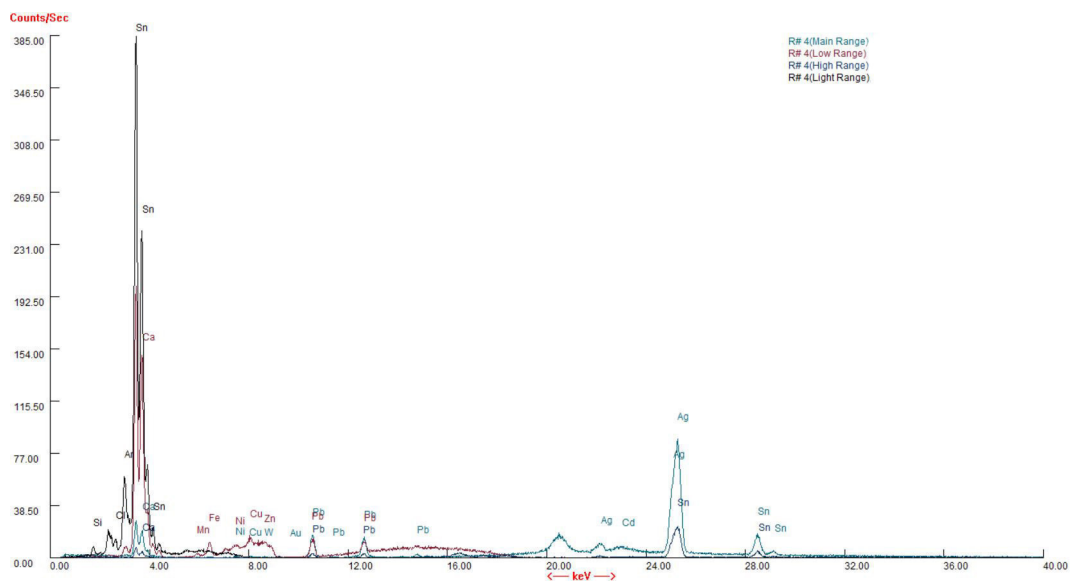
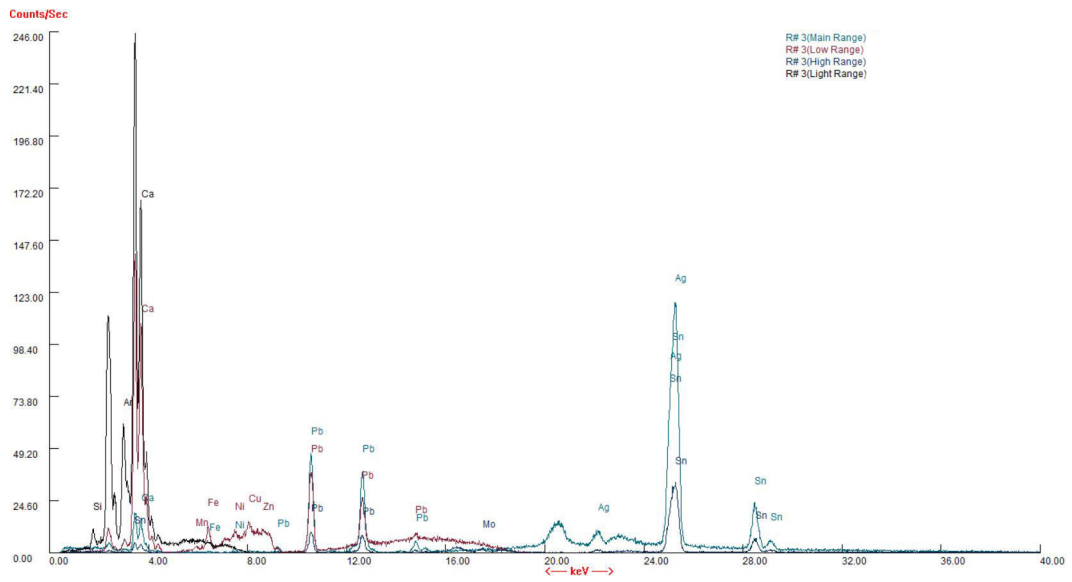
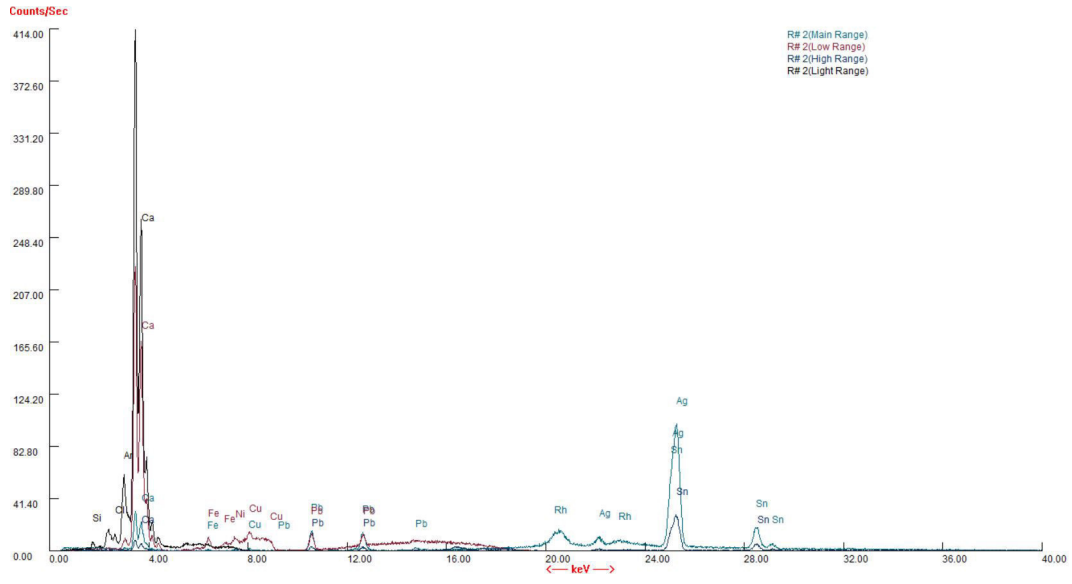
Abb. 122: BSB, Xylogr. 62(4: Kartierung des Erhaltungszustands

RFA Spektren

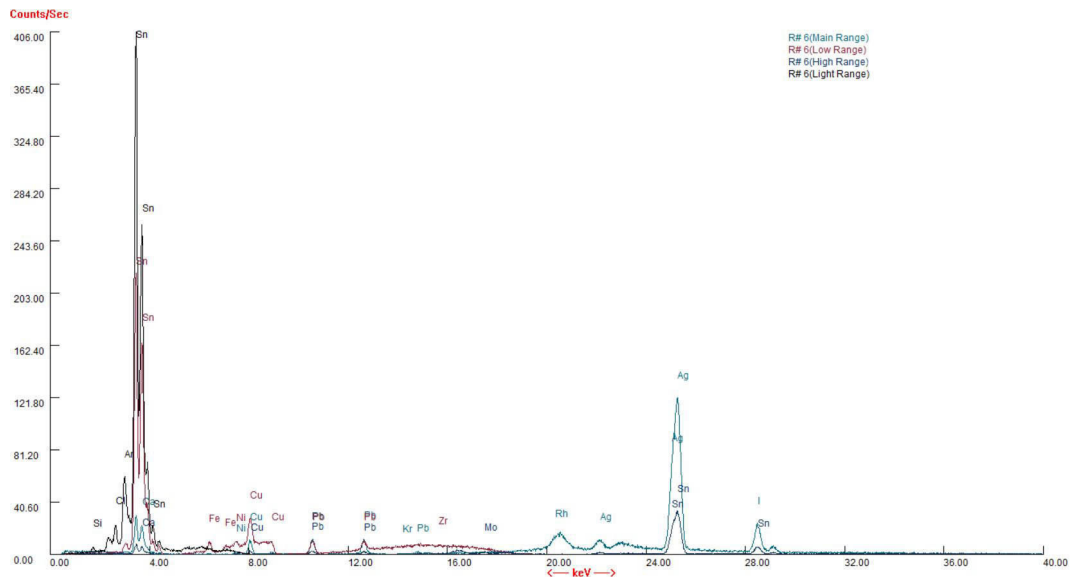
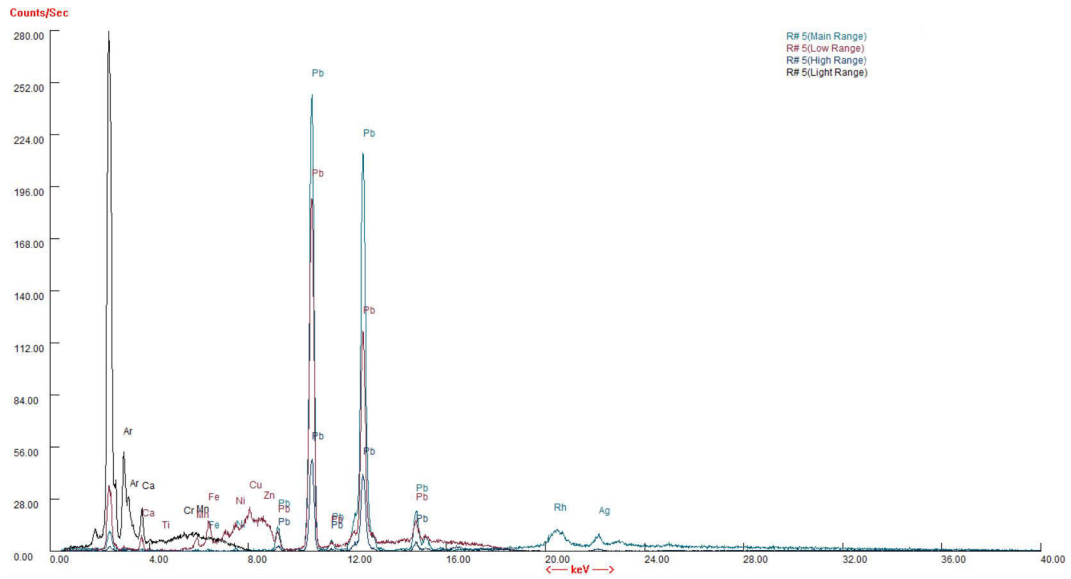
CIm 2873



RFA Spektren



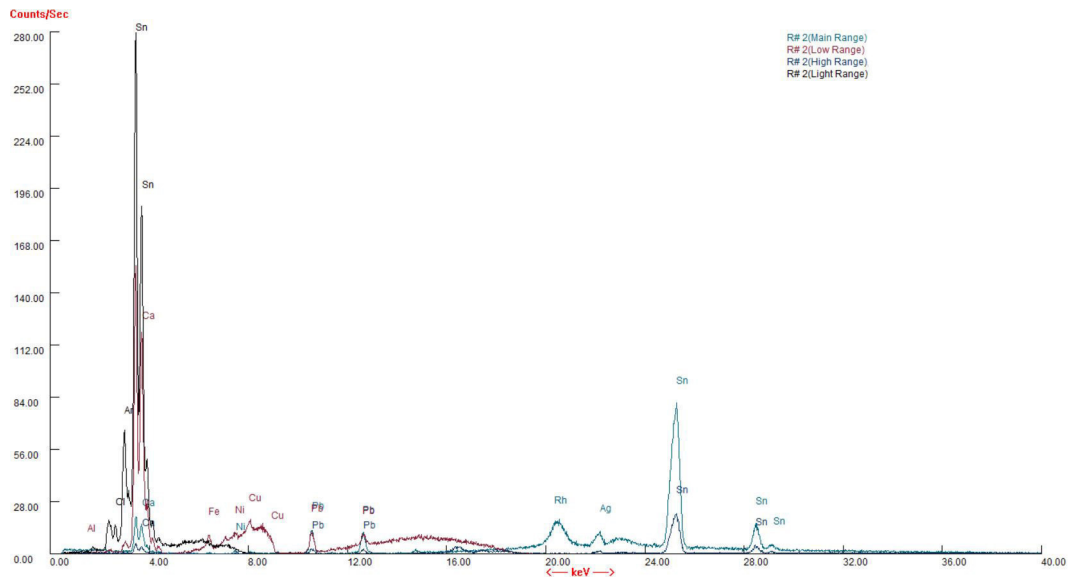
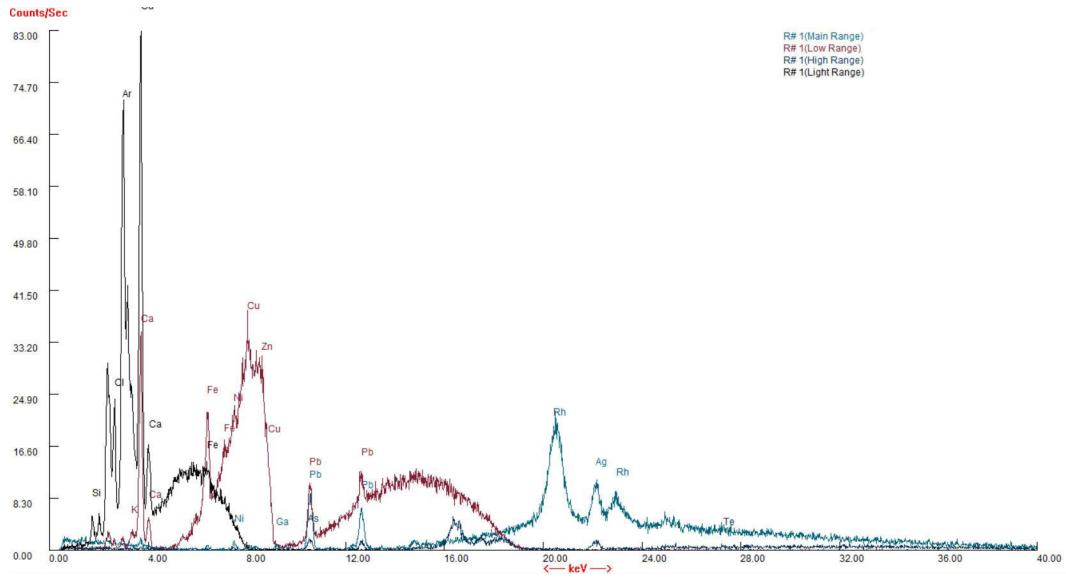
RFA Spektren



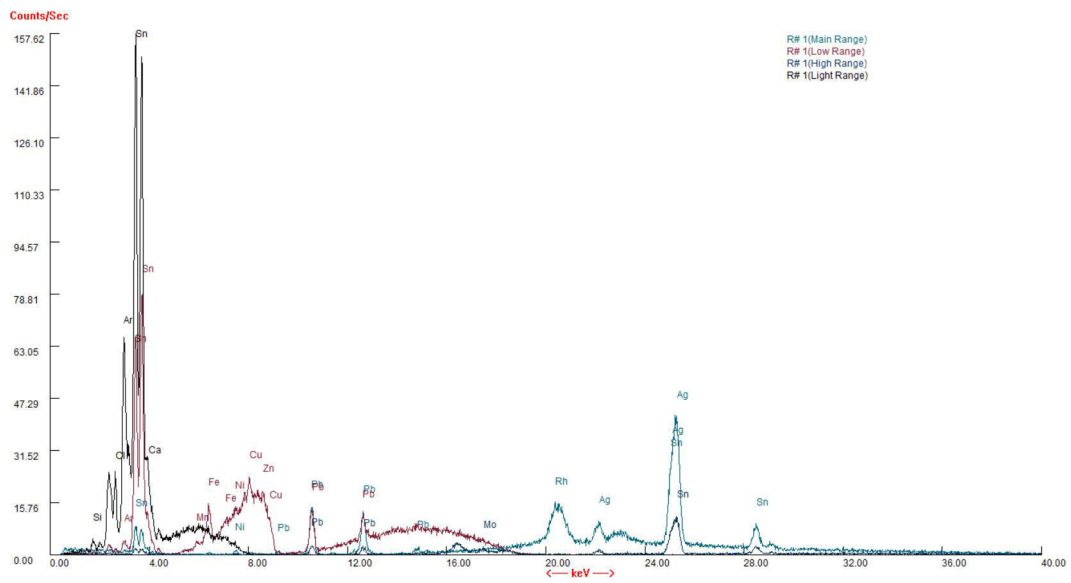
CIm 17653 Nr. 2



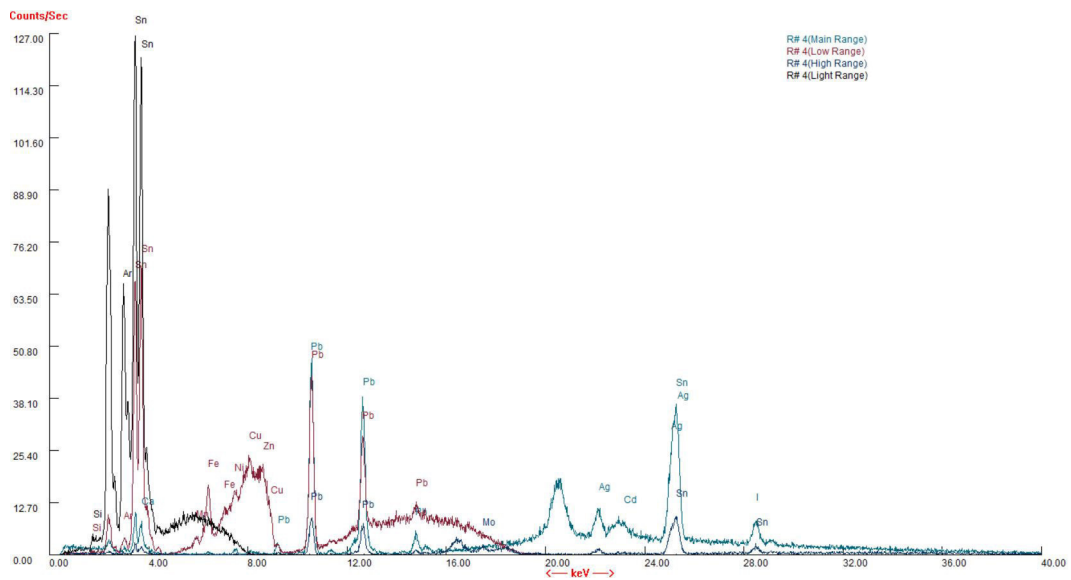
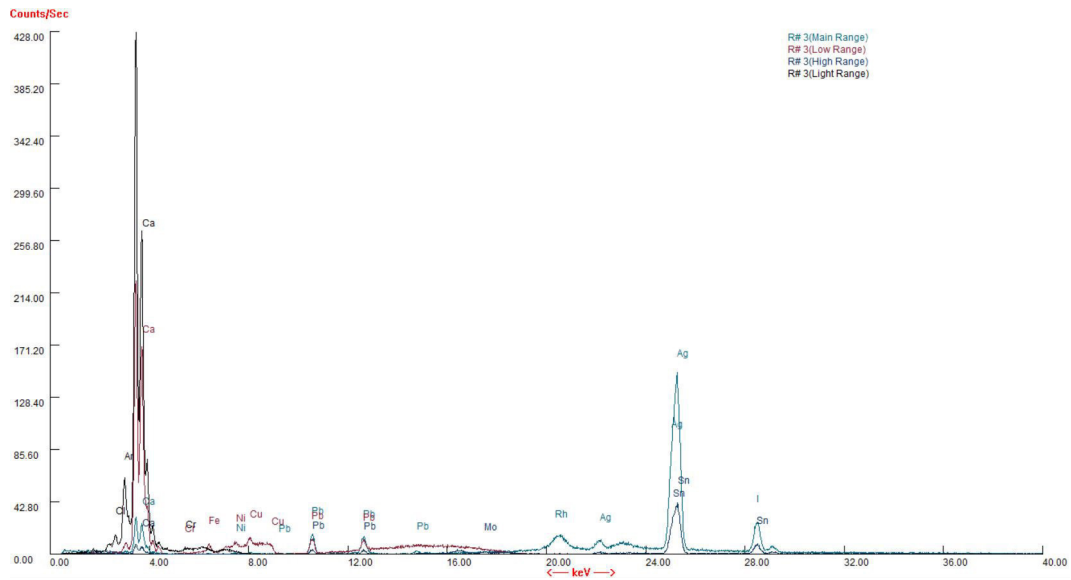
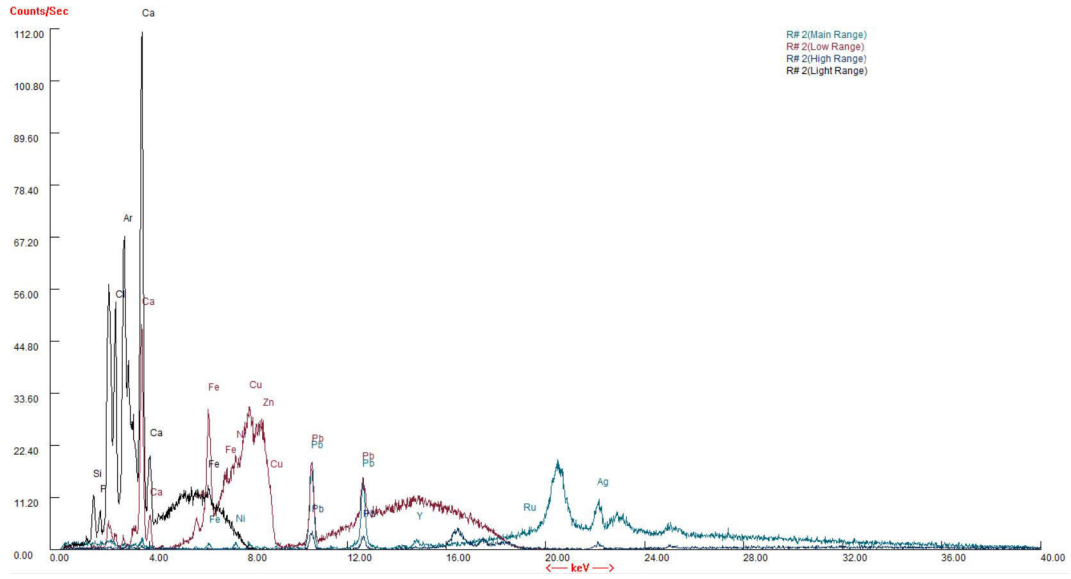
RFA Spektren



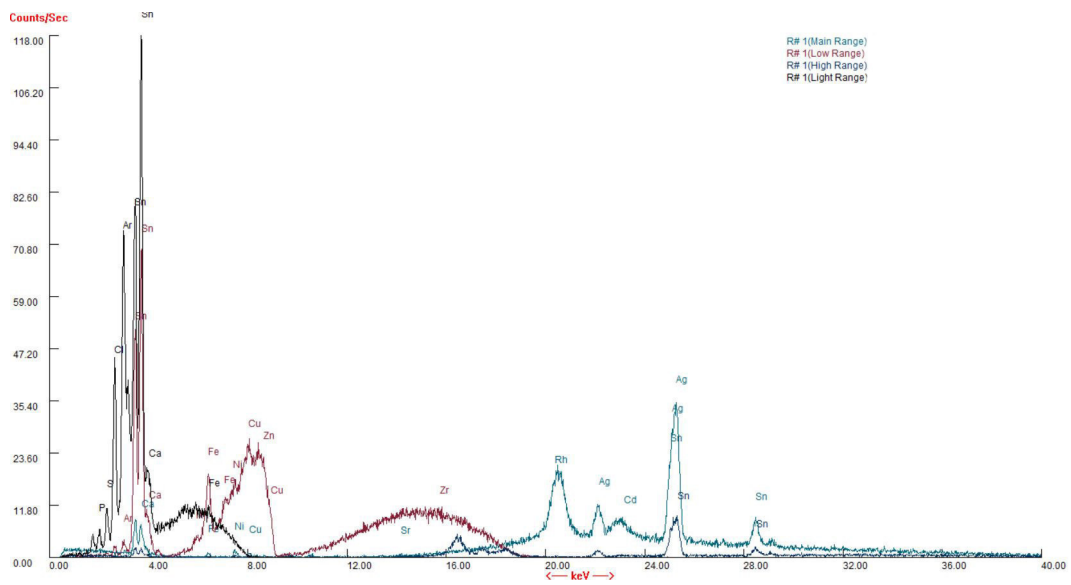
CIm 17653 Nr. 3



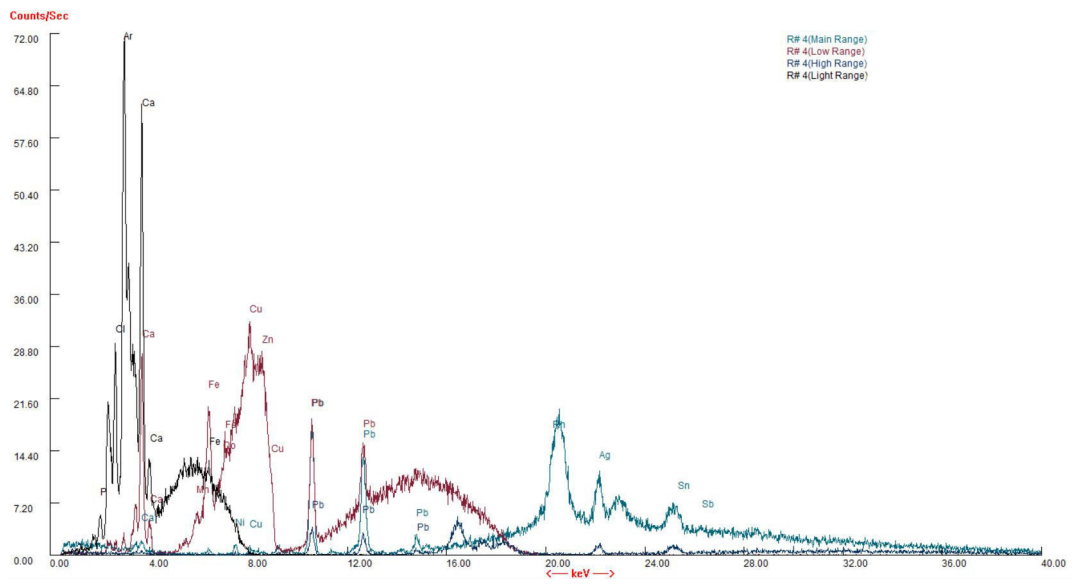
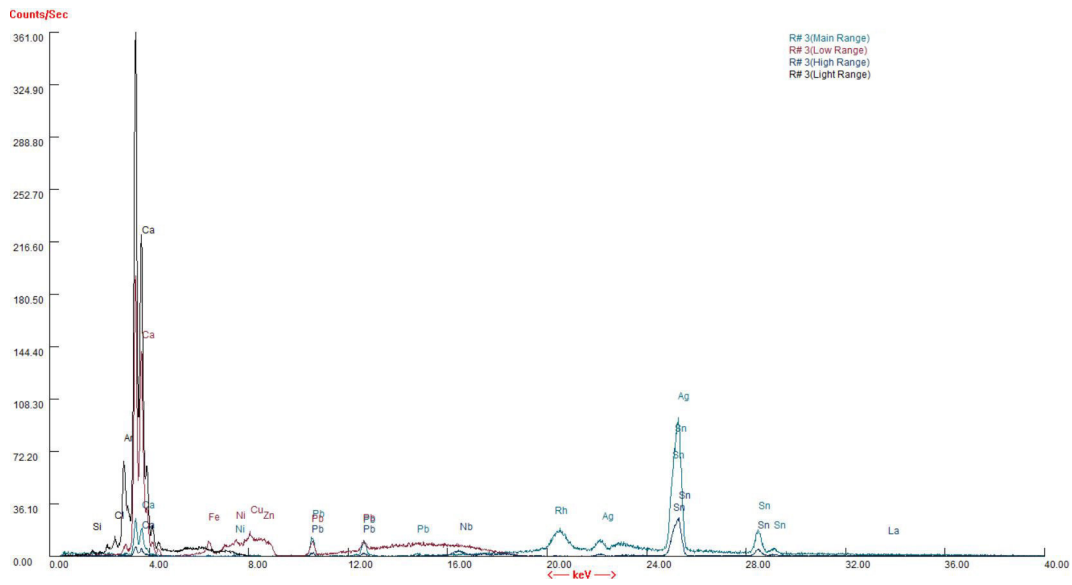
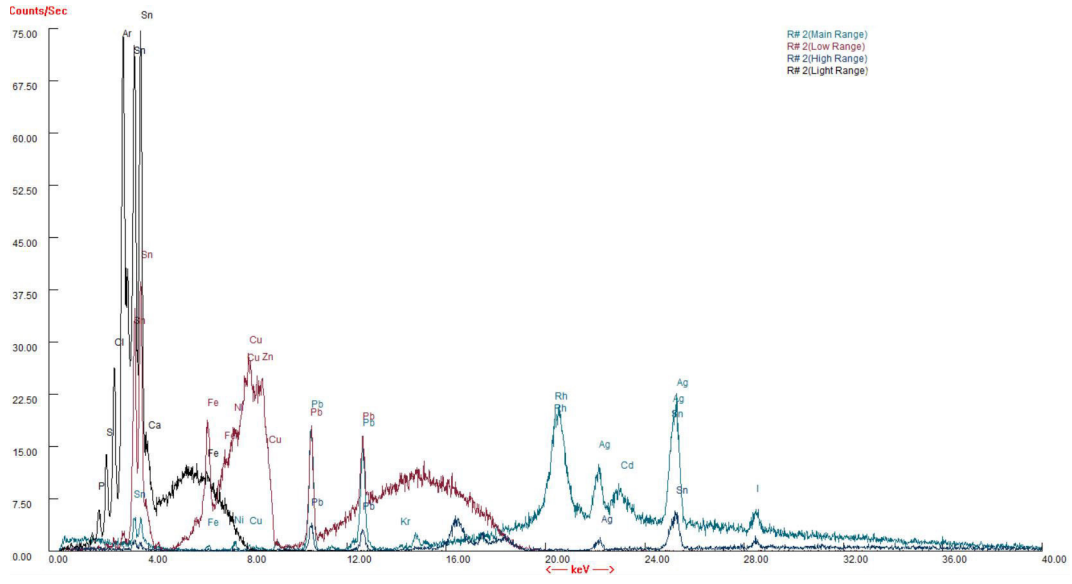
RFA Spektren



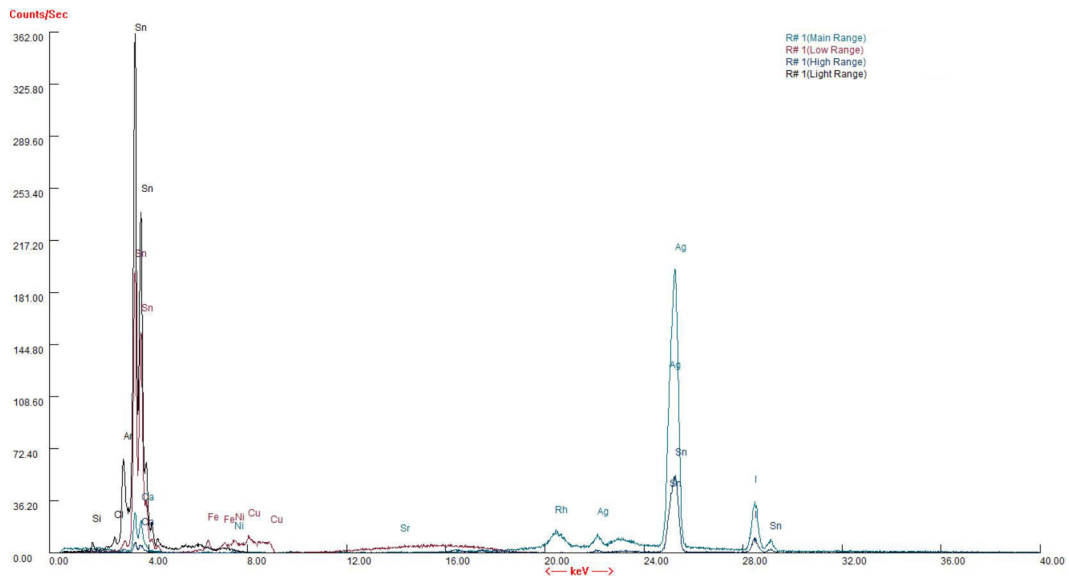
CIm 17653 Nr. 4



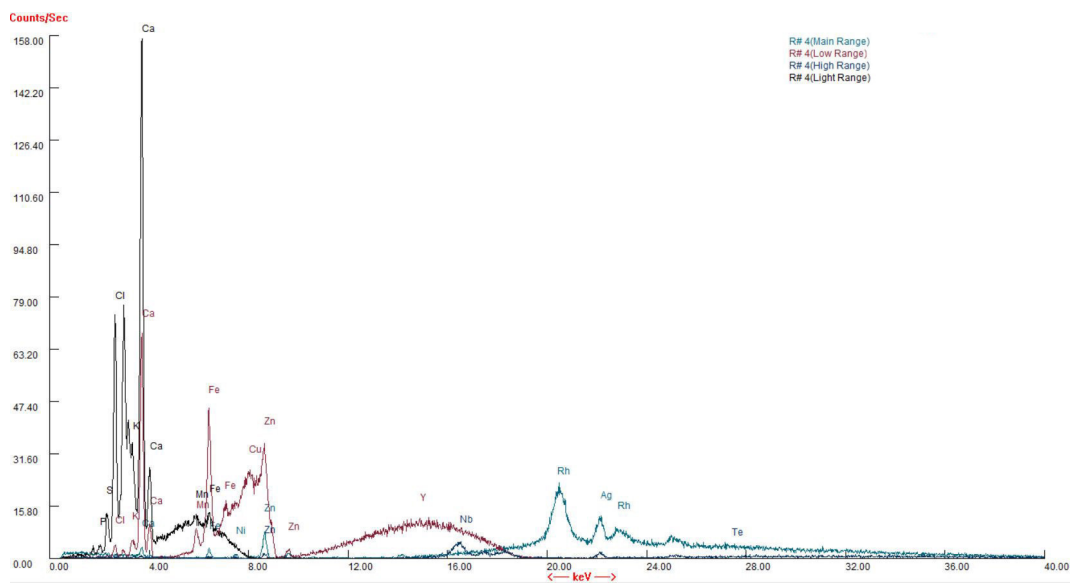
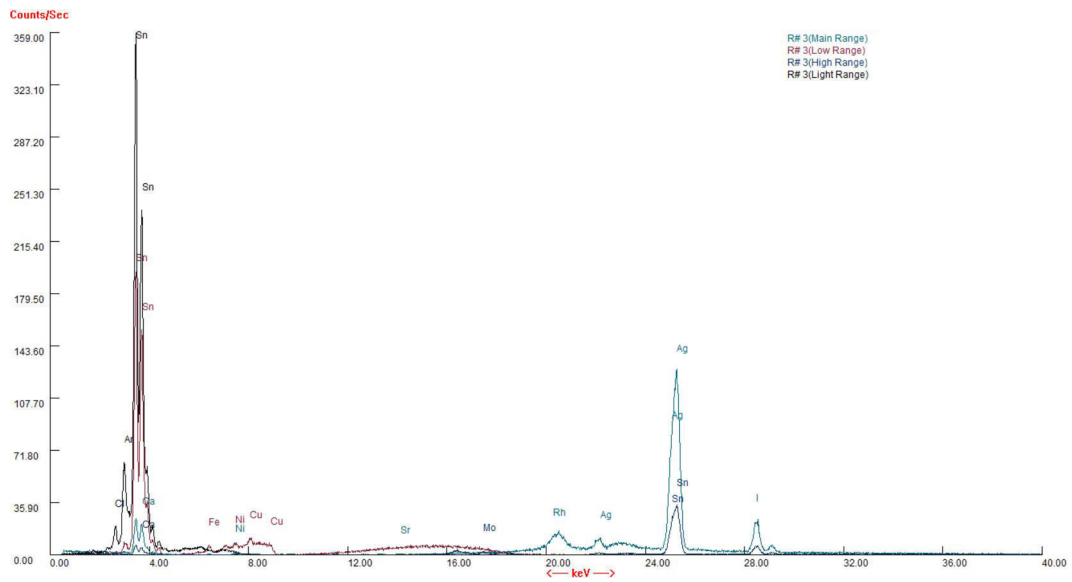
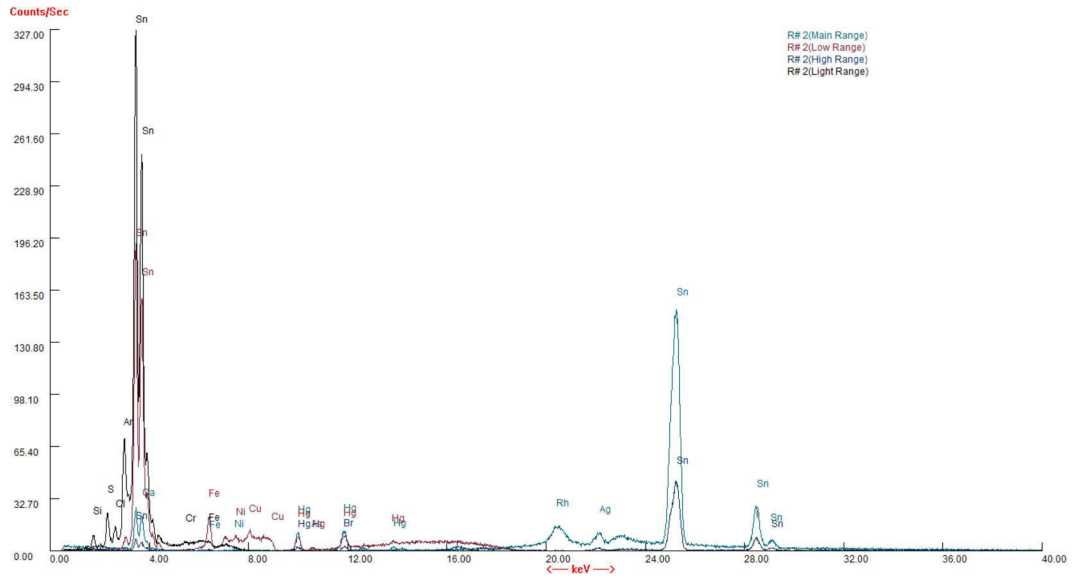
RFA Spektren



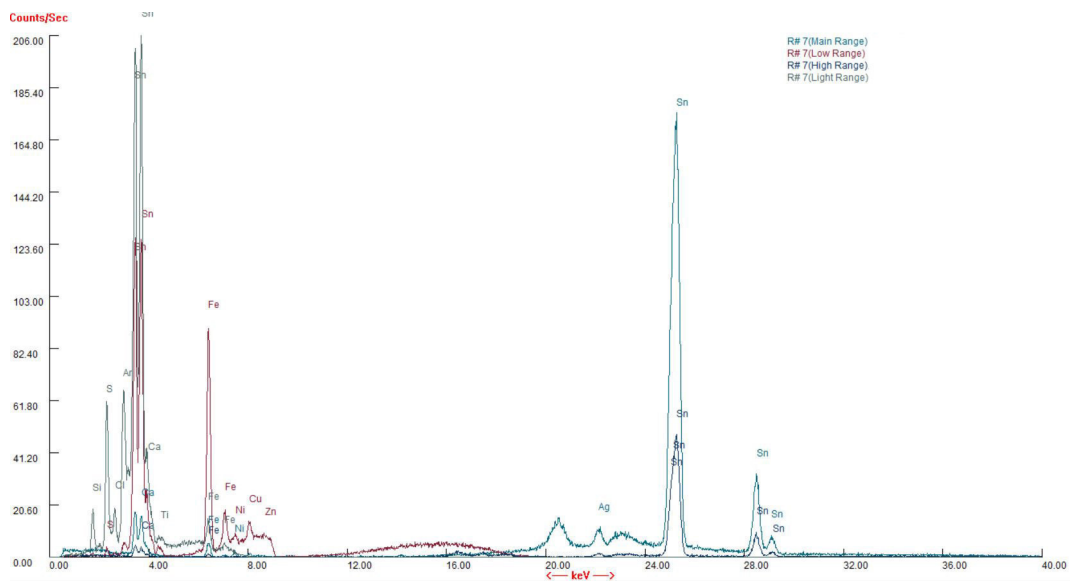
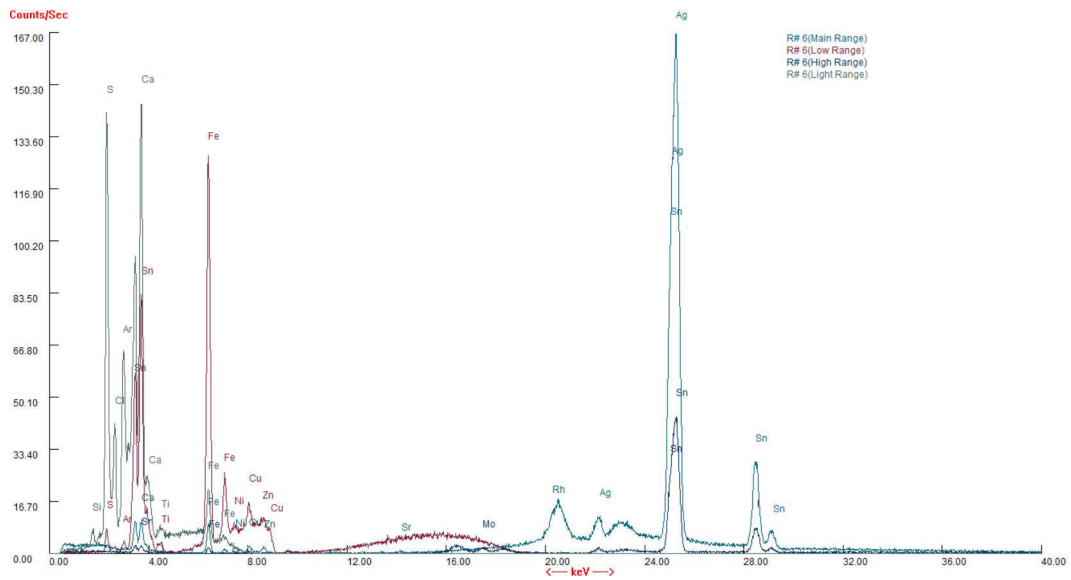
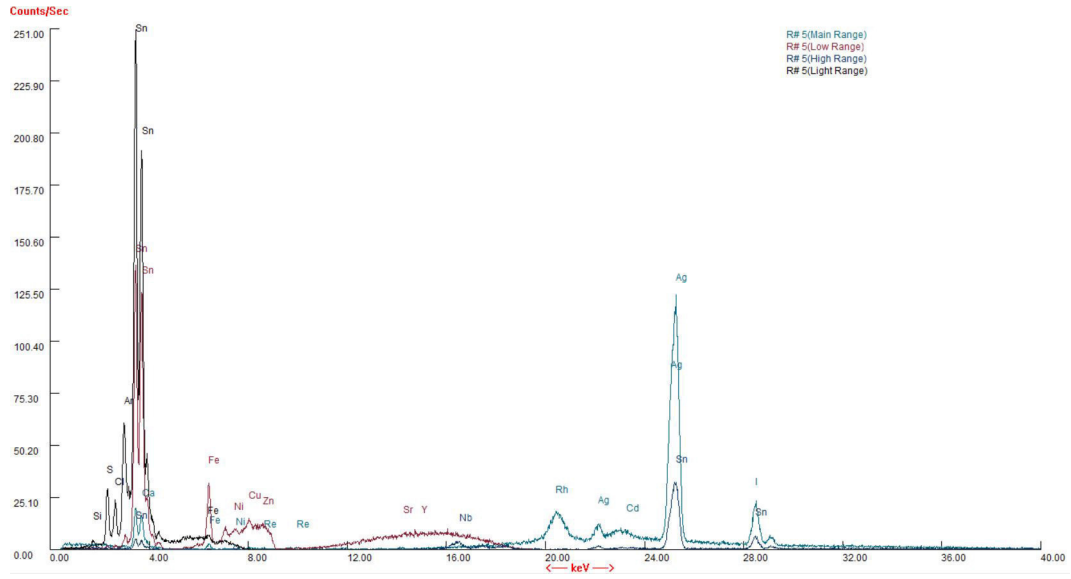
Rar. 326



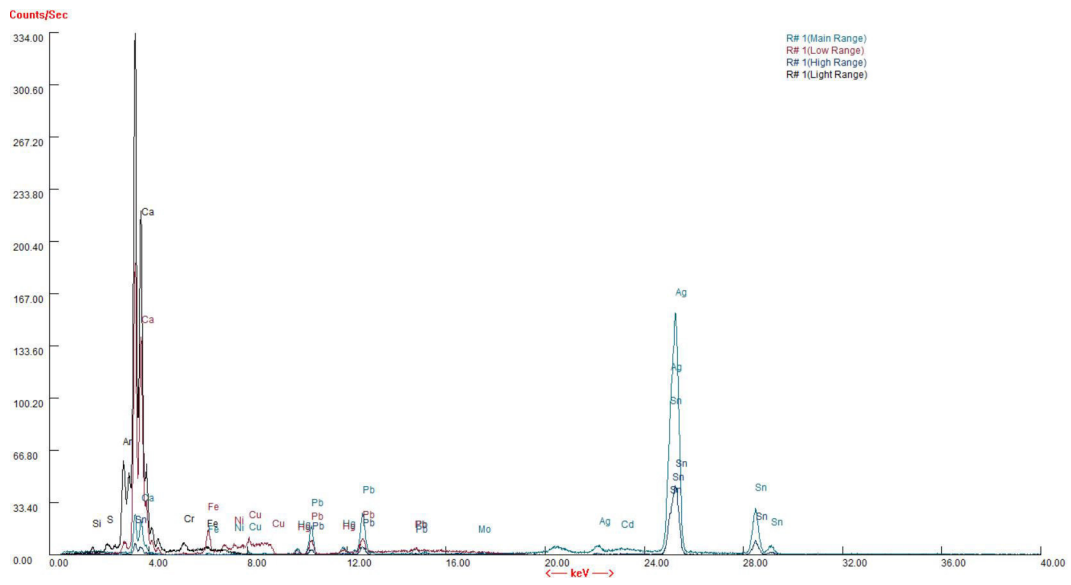
RFA Spektren



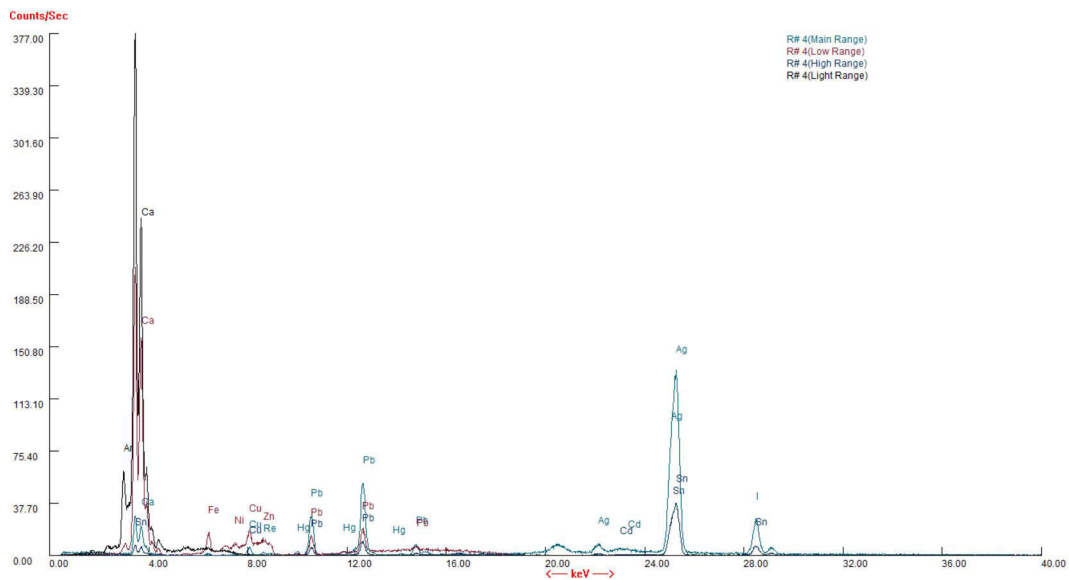
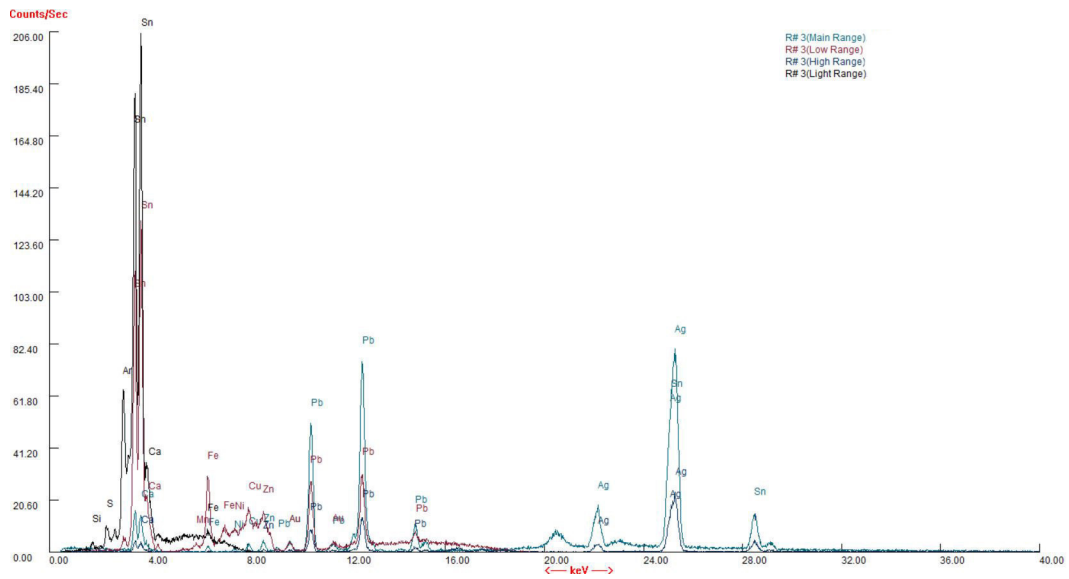
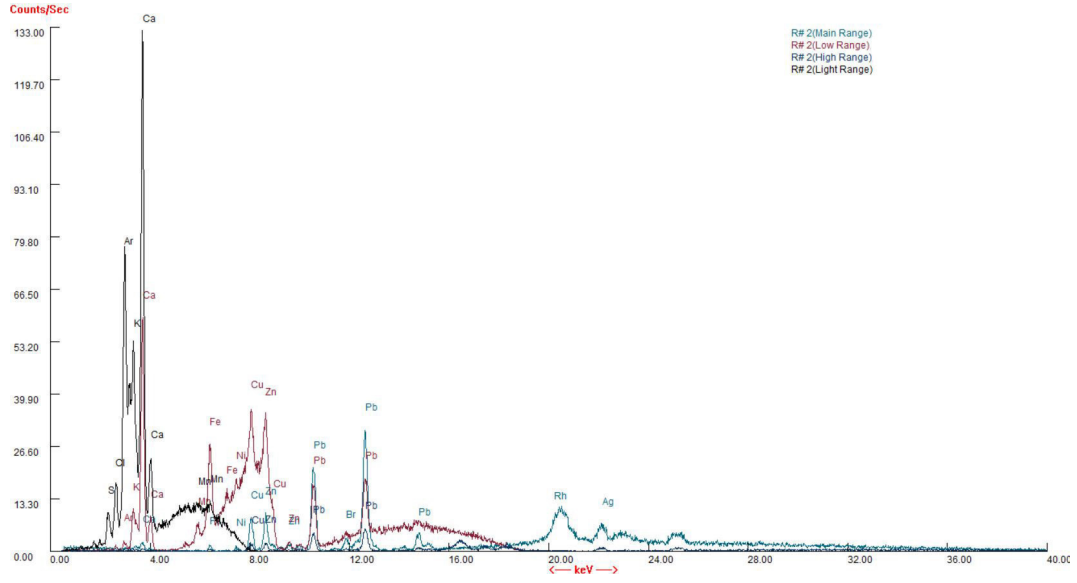
RFA Spektren



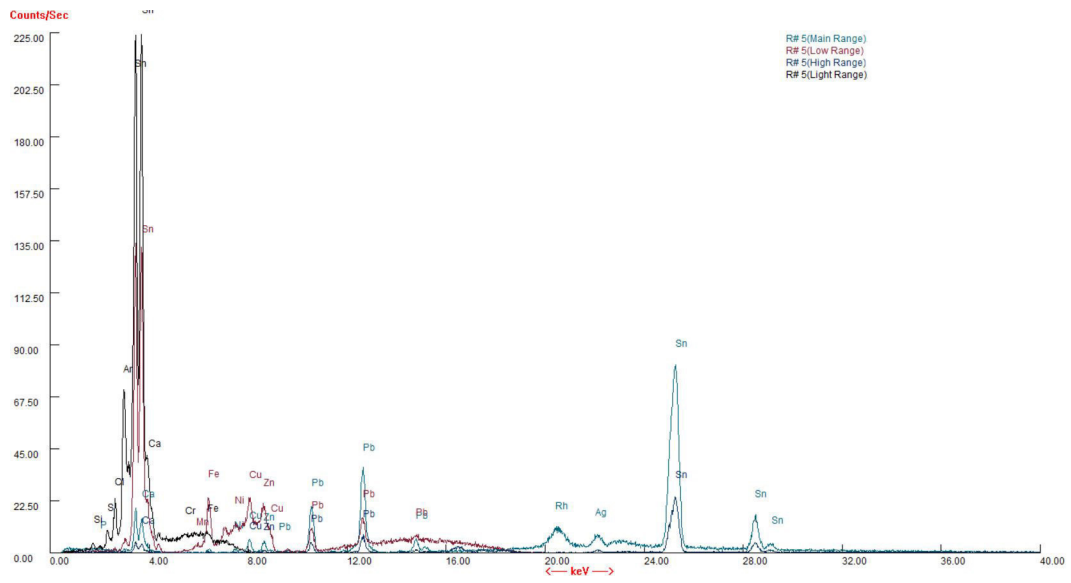
Rar. 335



RFA Spektren



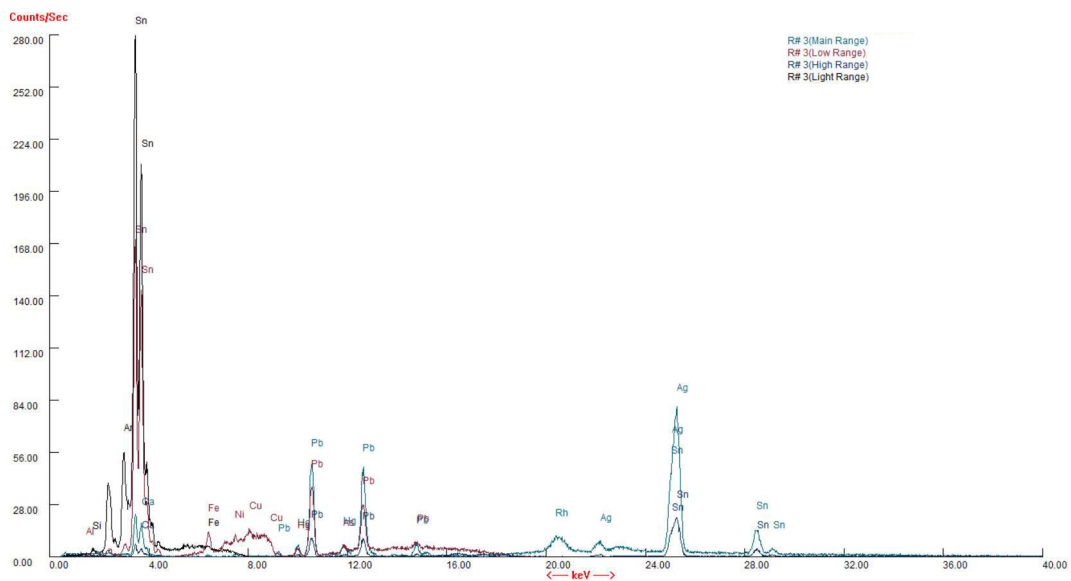
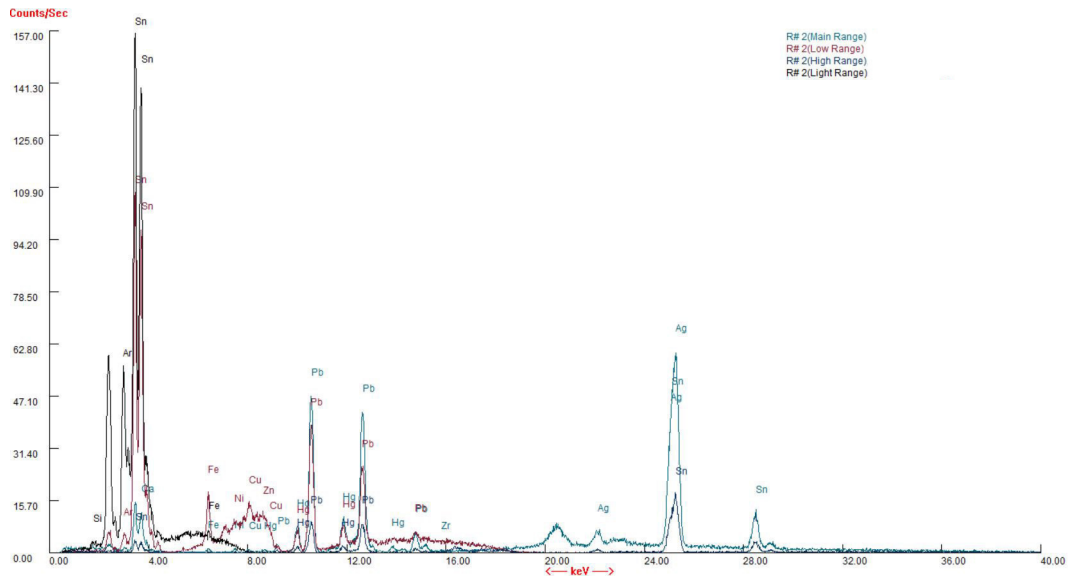
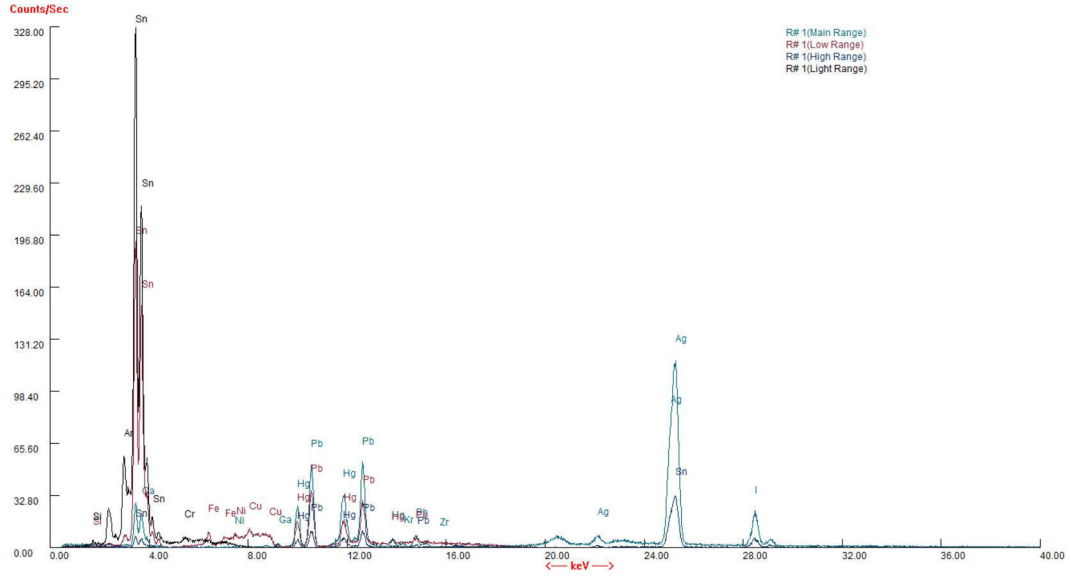
RFA Spektren



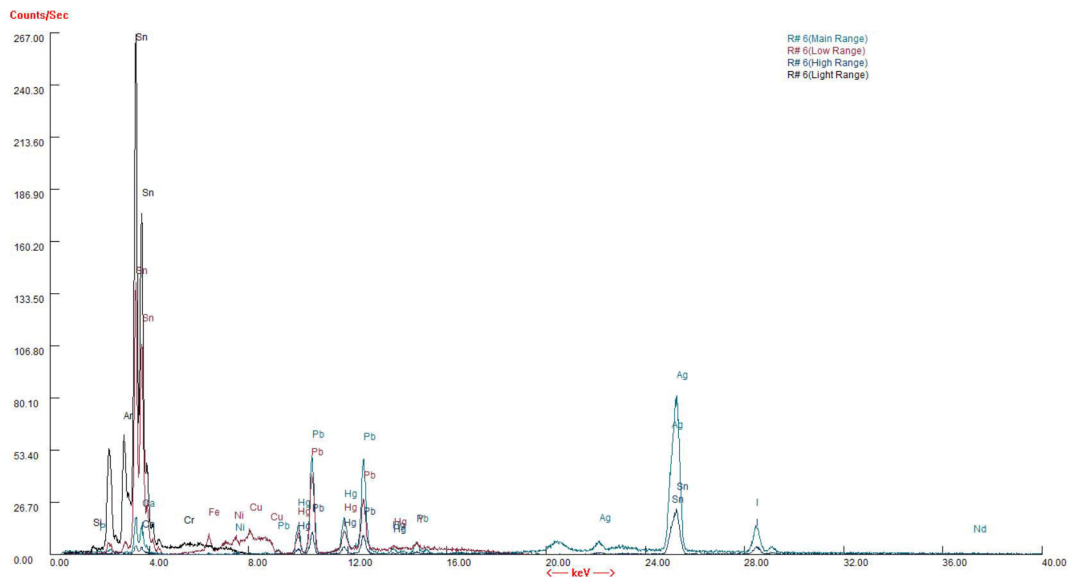
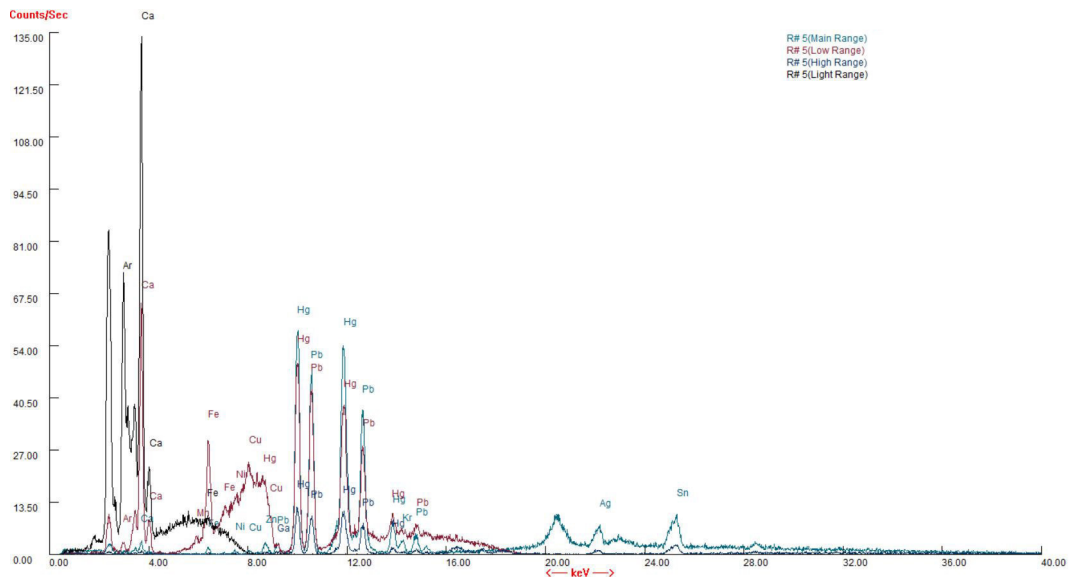
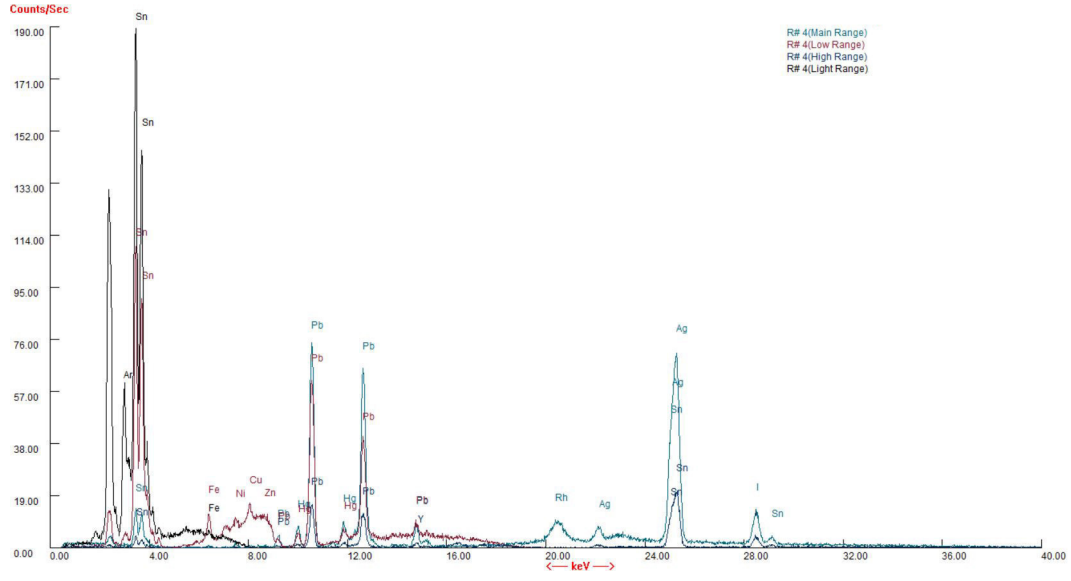
Rar. 345



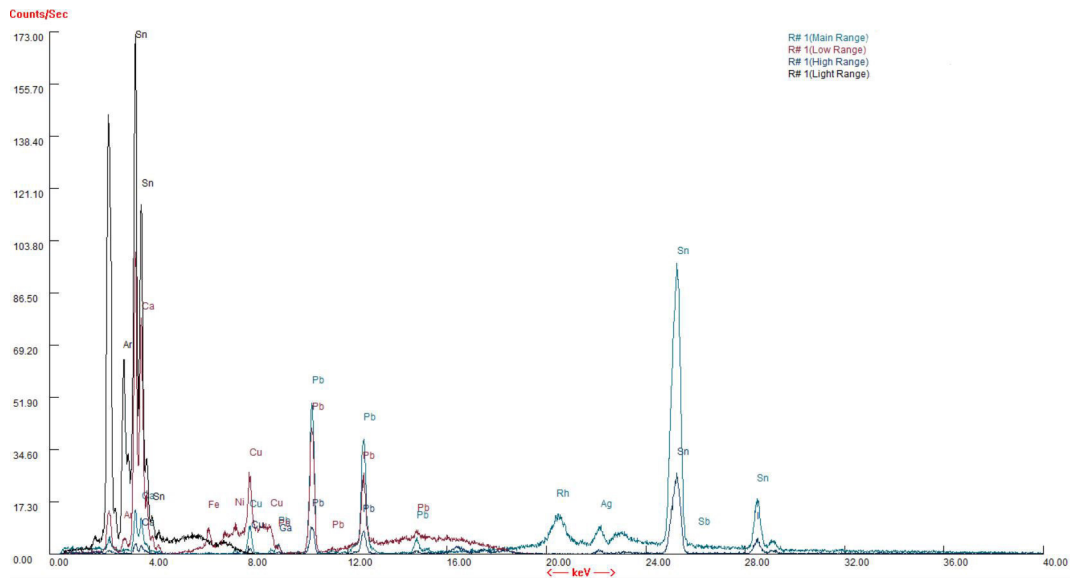
RFA Spektren



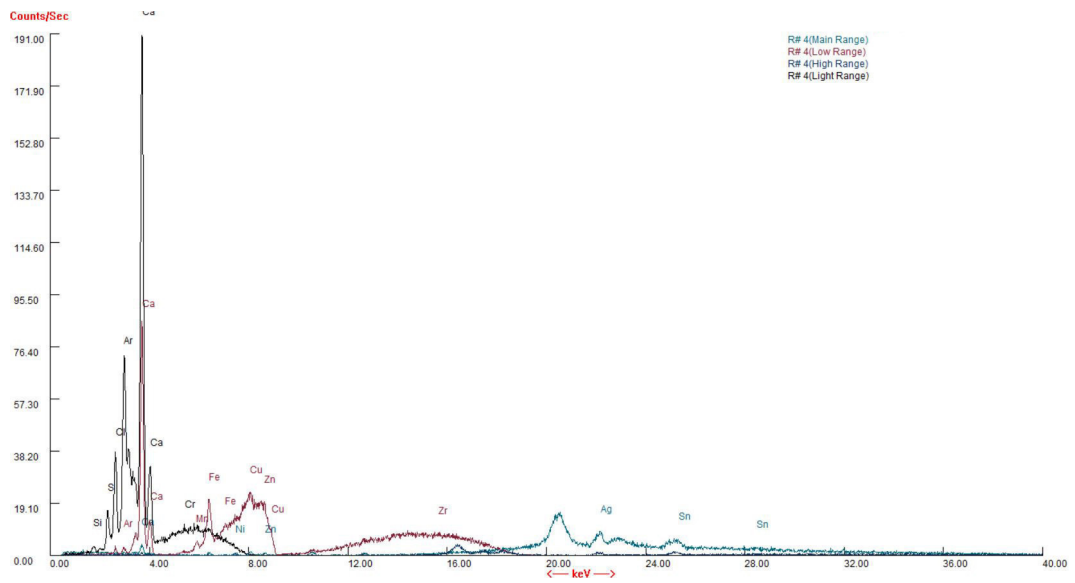
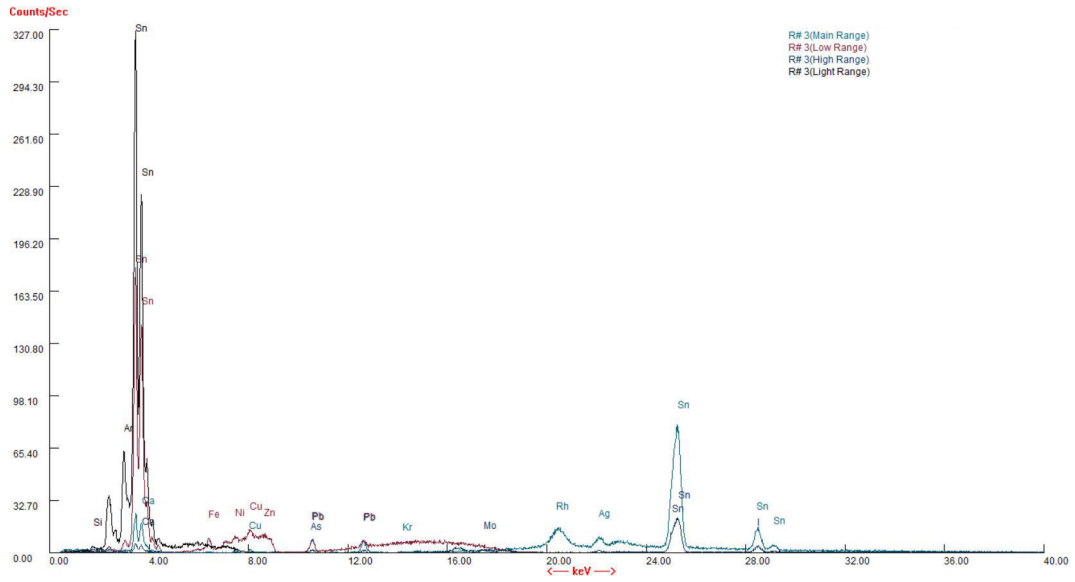
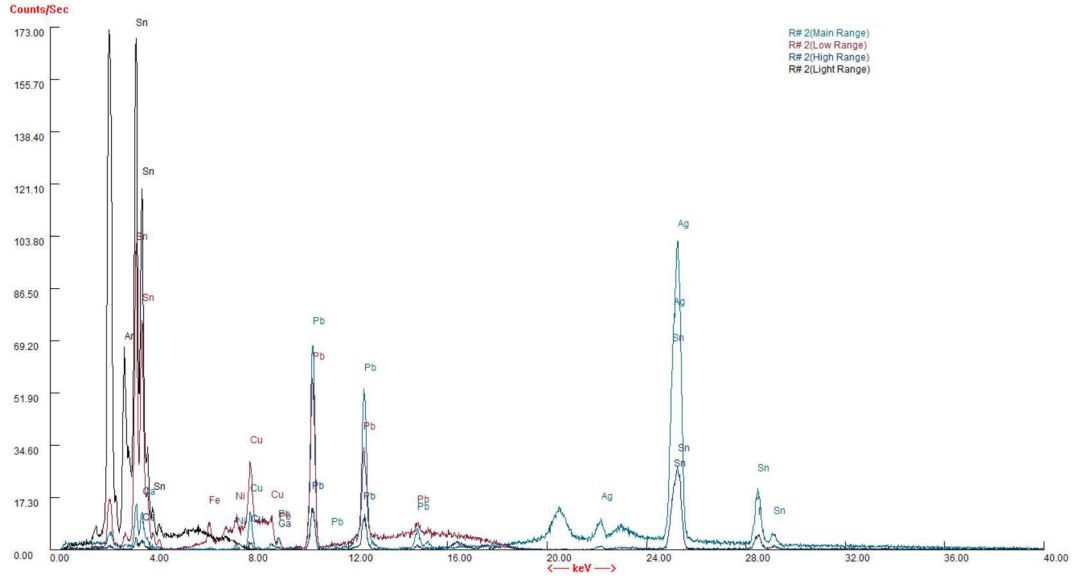
RFA Spektren



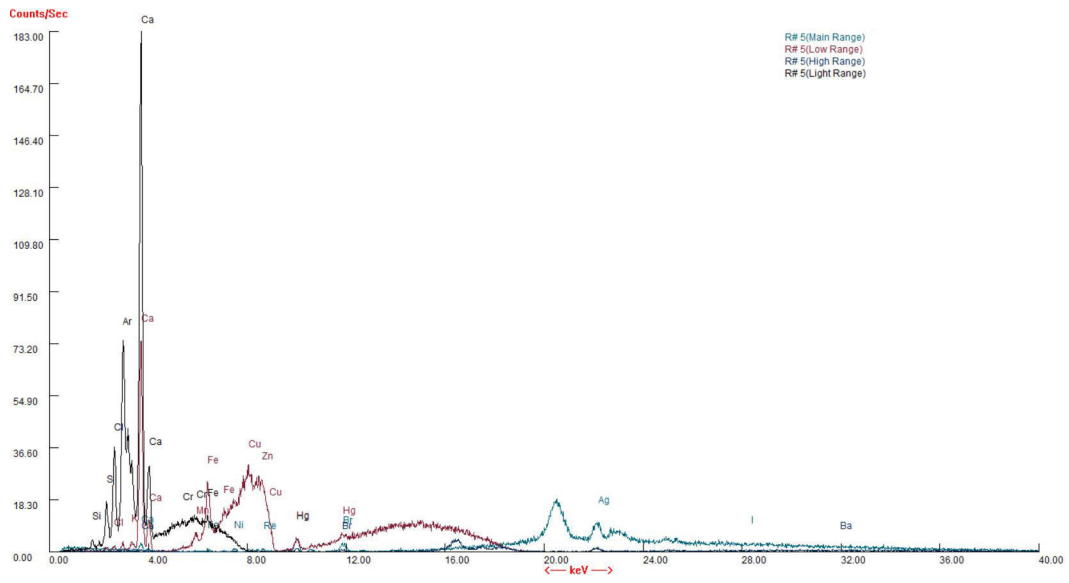
Rar. 351



RFA Spektren



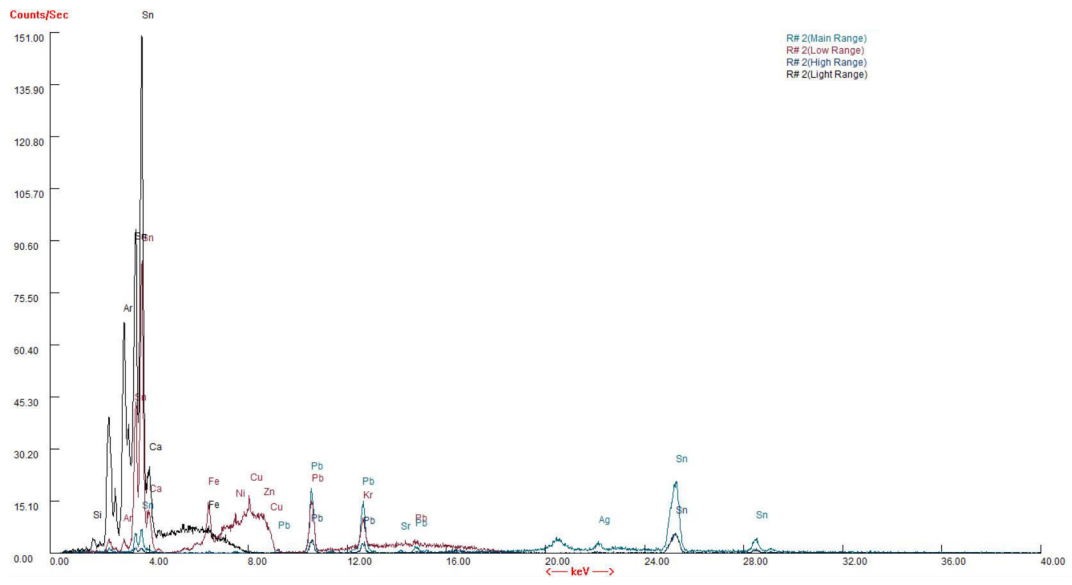
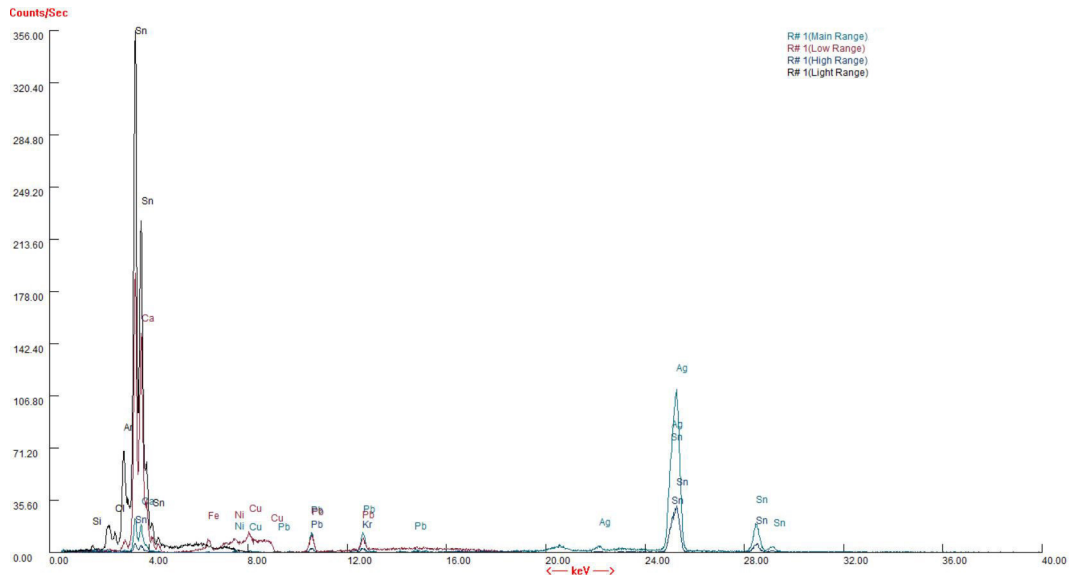
RFA Spektren



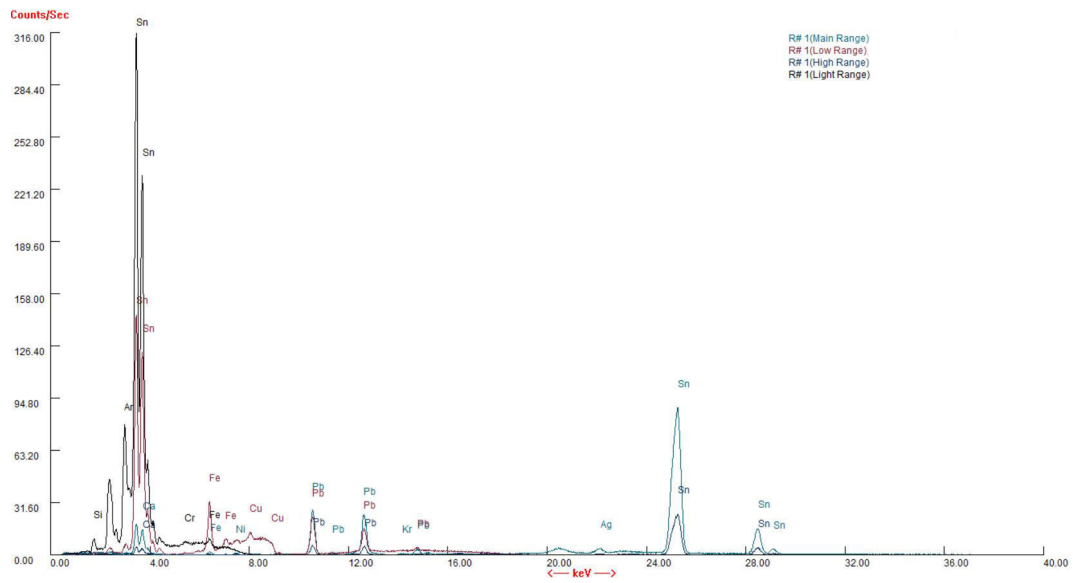
Xyl. 62(1)



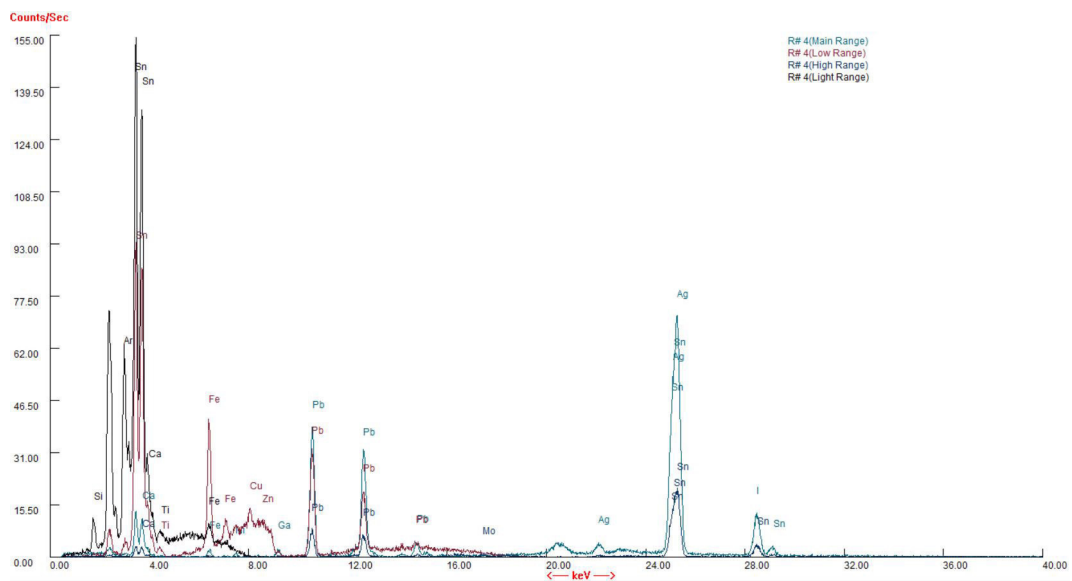
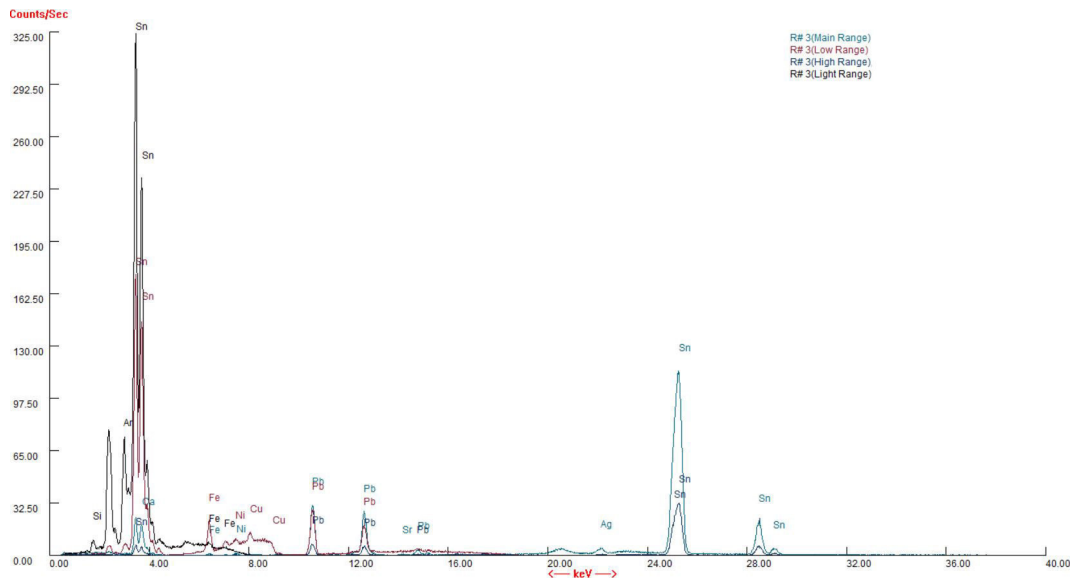
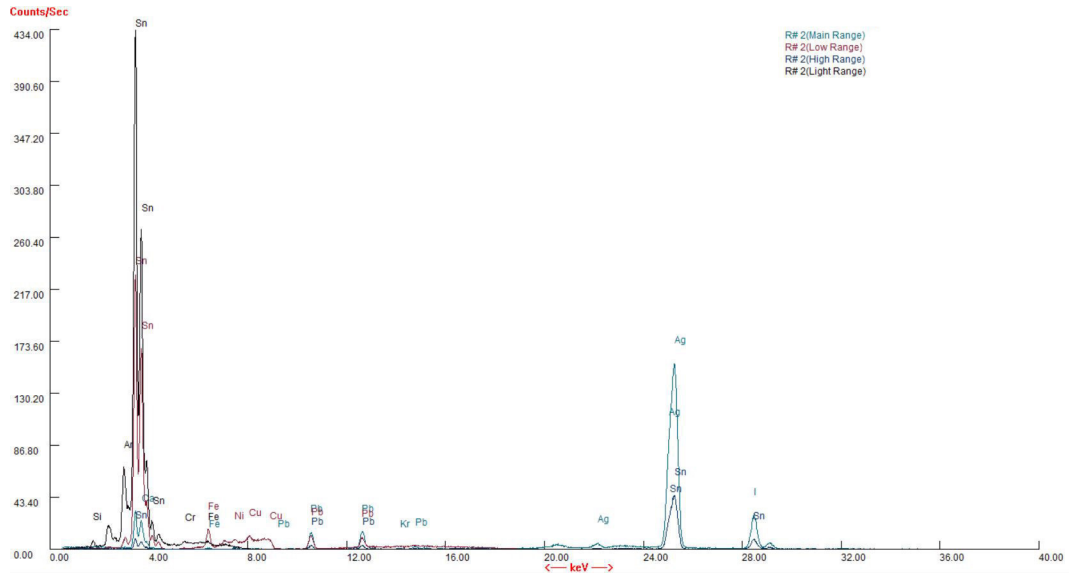
RFA Spektren



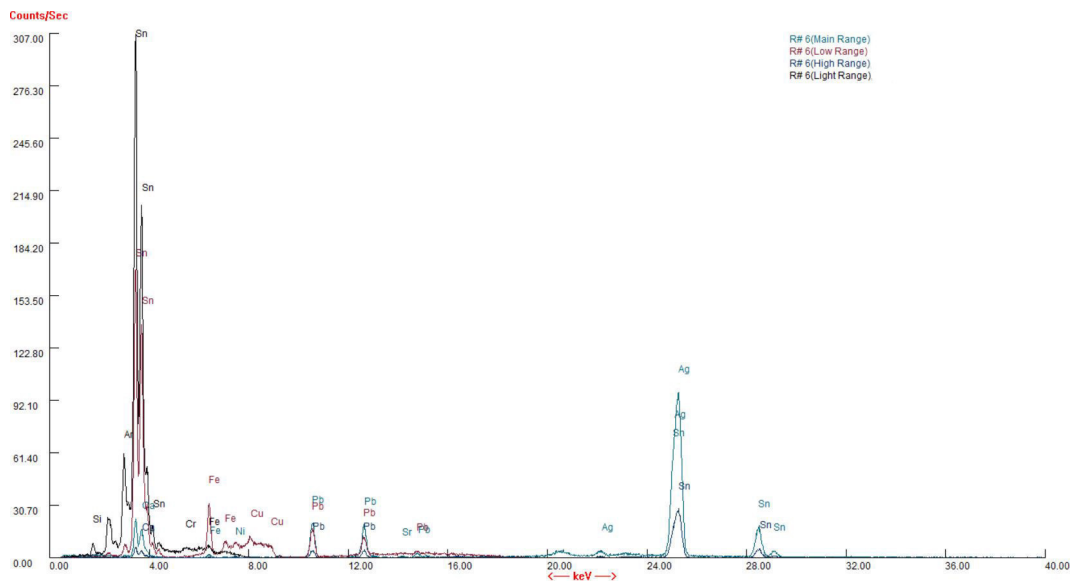
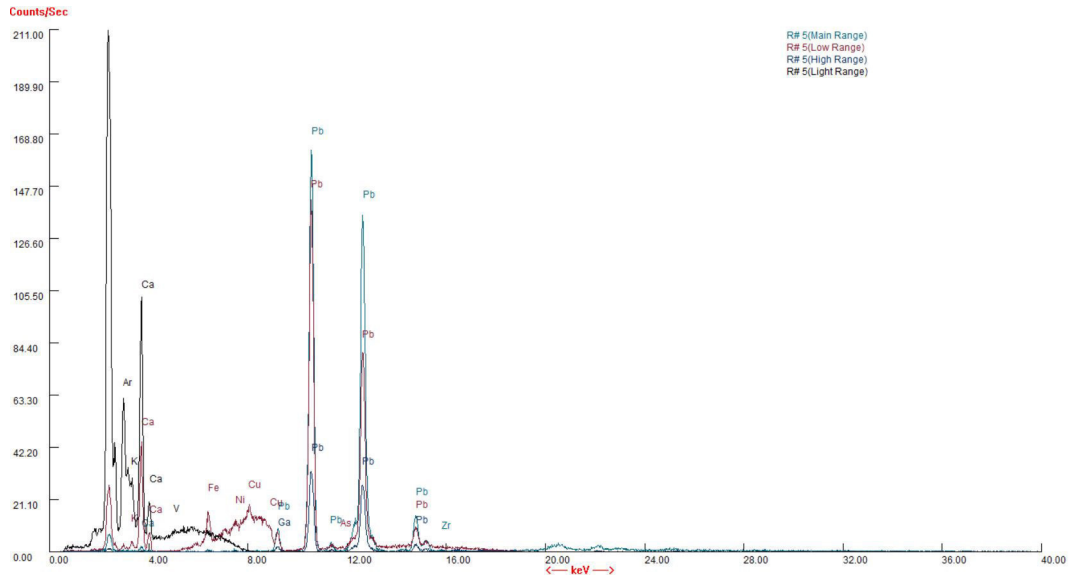
Xyl. 62(2)



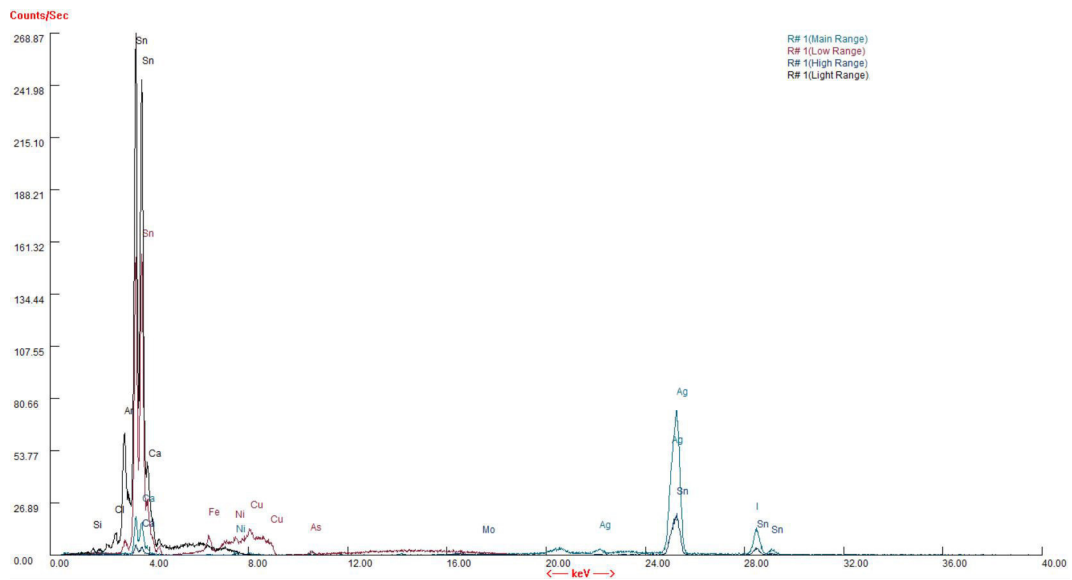
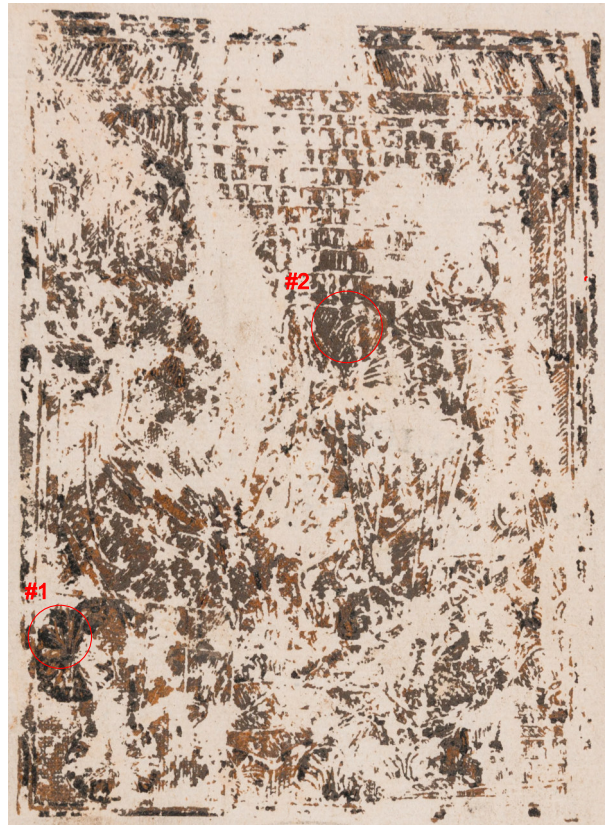
RFA Spektren



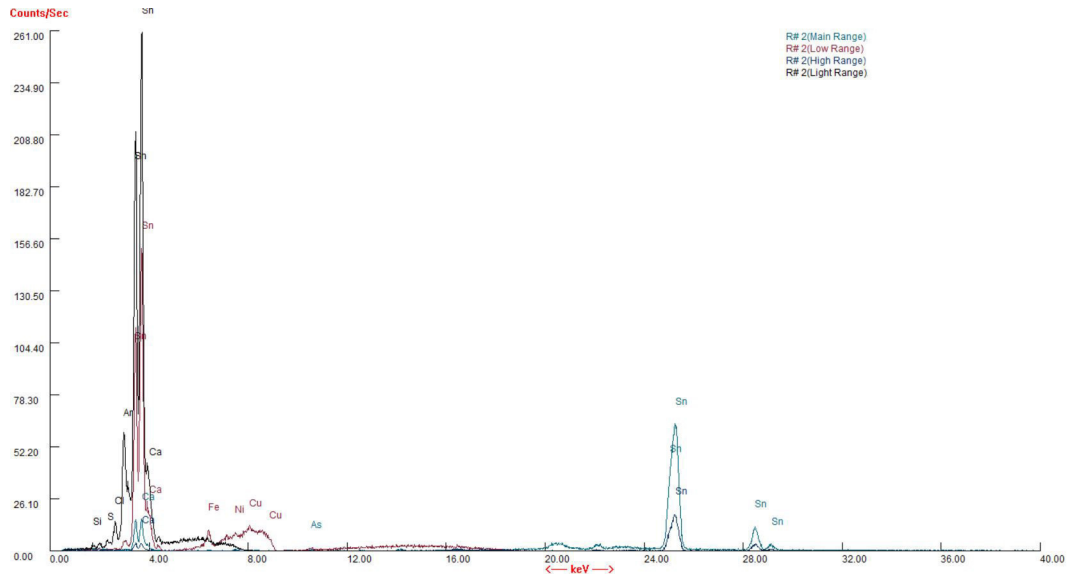
RFA Spektren



Xyl. 62(3)



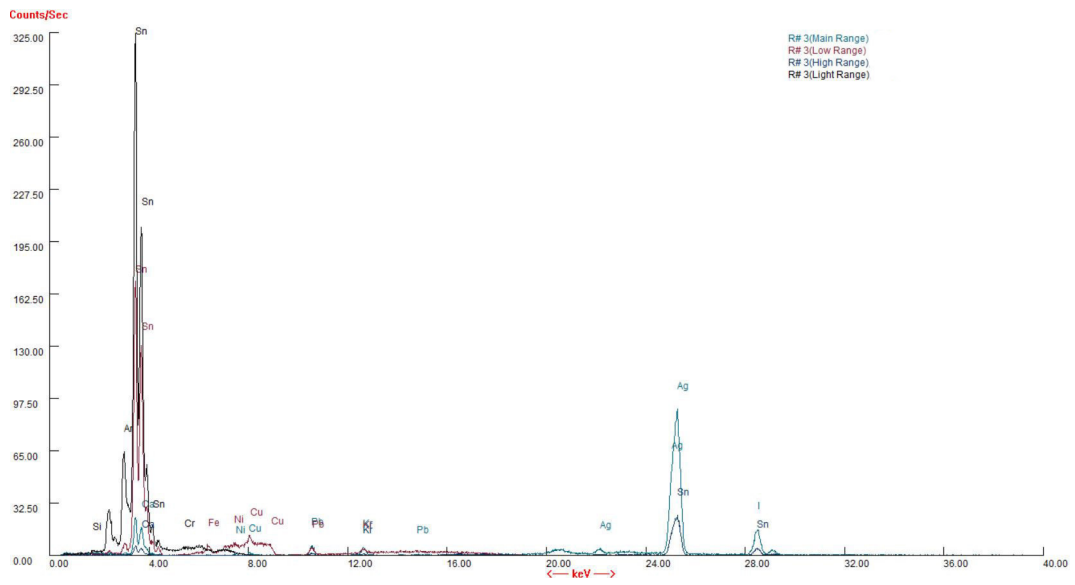
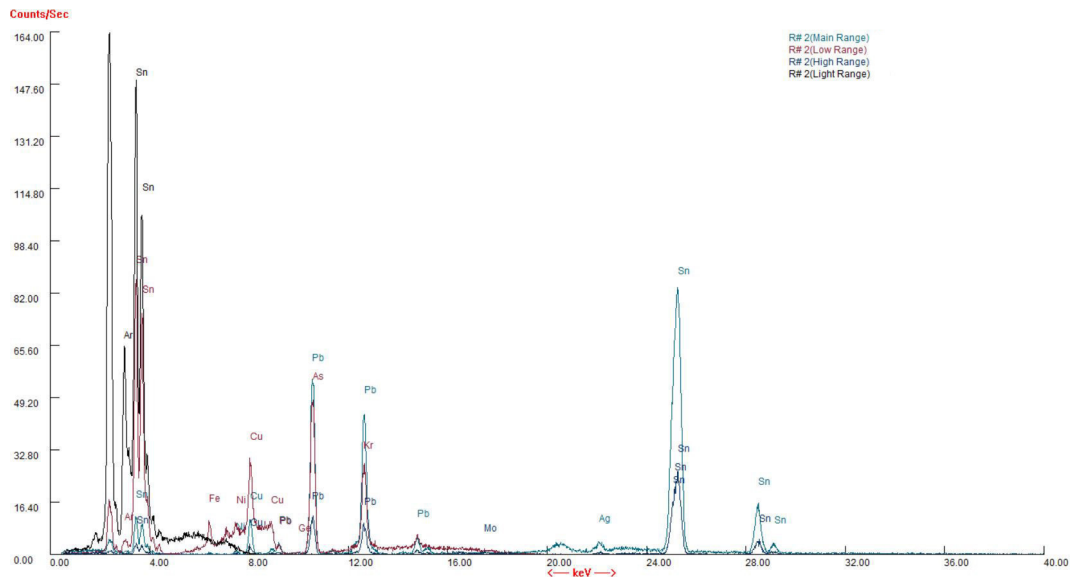
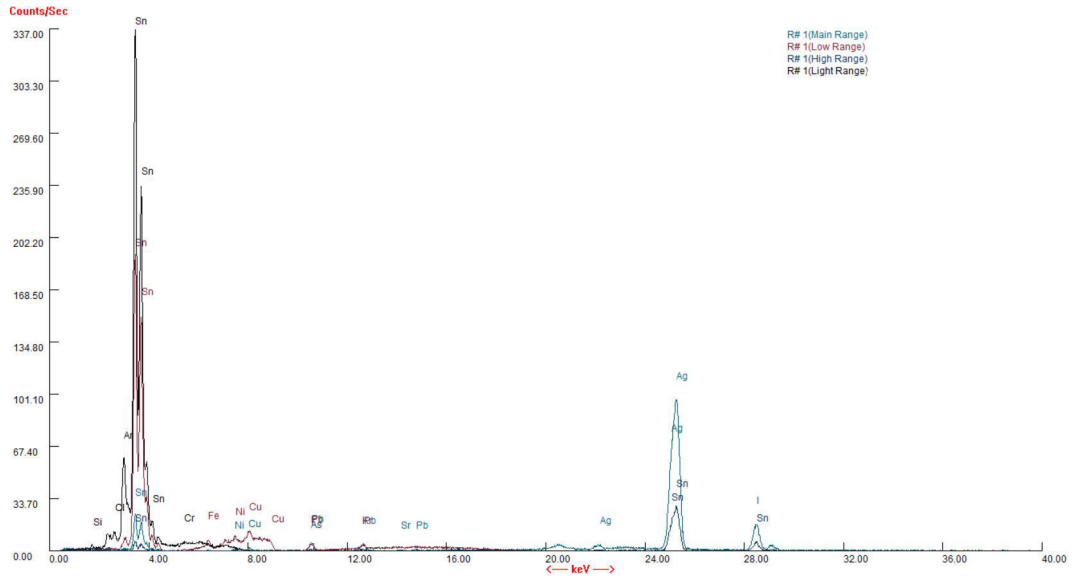
RFA Spektren



Xyl. 62(4)



RFA Spektren



RFA Spektren

